

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	82	S. 7 - 210	Halle (Saale)	1999
--	----	------------	---------------	------

Ichstedt. Untersuchungen zu einem Gräberfeld der späten Latènezeit bis späten römischen Kaiserzeit

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Fundgeschichte und Ausgrabungen 1988-1990	9
Befunde	10
a) archäologische Befunde	11
Topographische Situation	11
Grabformen	12
Einzelfunde und Lesefunde	20
Stratigraphie	26
b) anthropologische Befunde	26
Mehrfachbestattungen	26
Tierbeigaben	27
Tiergräber/Kenotaphe	31
Streifunde	31
Funde	31
Keramik	31
Tracht- und Schmuckbestandteile	40
Waffen, Geräte und Werkzeuge	49
Sonstiges	55
Römischer Import	56
Auswertung	64
Quellenkritische Überlegungen	64
Geschlechts- und altersspezifische Beigaben/Beigabenensembles	67
Chronologie	76
Erkenntnisse zur Sozialstruktur	78
Regionale und historische Einordnung des Gräberfeldes von Ichstedt	81
Zusammenfassung	83
Katalog	84
Anmerkungen	128
Literaturverzeichnis	135
Abkürzungsverzeichnis	143
Tafeln	145

Ichstedt. Untersuchungen zu einem Gräberfeld der späten Latènezeit bis späten römischen Kaiserzeit

von Matthias Becker, Halle (Saale)

Einleitung

Zu Beginn der 80er Jahre wurde nahe Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, ein kaiserzeitliches Gräberfeld durch Lesefunde entdeckt. Wenig später kam es zur Bergung einiger Brandgräber. Von 1988 bis 1990 wurden dann unter Leitung des Verfassers Ausgrabungen auf dieser Fundstelle durchgeführt. Ursprünglich bestand das Ziel darin, das gesamte Gräberfeld zu untersuchen, um es vor der sukzessiven Zerstörung durch die landwirtschaftliche Nutzung zu dokumentieren.

Bedingt durch die Gebietsreform von 1991, gehört der Fundplatz seitdem zum Freistaat Thüringen und somit in den Zuständigkeitsbereich des Thüringischen Landesamtes für archäologische Denkmalpflege Weimar. Wegen der seit dieser Zeit gewachsenen und modifizierten Anforderungen an die archäologische Denkmalpflege der östlichen Bundesländer waren seit 1990 und sind wohl auch in naher Zukunft weitere Ausgrabungen auf diesem Platz nicht möglich.

So ist es erforderlich, die bisherigen Ergebnisse vorzustellen, auch wenn damit die Reihe der nur unvollständig untersuchten kaiserzeitlichen Gräberfelder Mitteldeutschlands um ein Weiteres verlängert wird und die Auswertung in ihren Möglichkeiten begrenzt bleibt. Vielleicht gibt die Vorlage dieses Gräberfeldes die Anregung, sich auch den Fundplätzen zu widmen, die nicht unmittelbar von der Bebauung betroffen sind, aber durch fortwährende landwirtschaftliche Nutzung genauso sicher und gründlich zerstört werden wie Fundplätze, die einem Bauvorhaben kurzfristig weichen müssen.

Fundgeschichte und Ausgrabungen 1988 bis 1990

Nördlich des Dorfes Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, wurden auf dem Flurstück „Am Günthersberg“ seit den frühen 80er Jahren Lesefunde der römischen Kaiserzeit aufgesammelt. 1985/86 kam es zur Bergung einiger Brandgräber (Gräber 1-14 des Kataloges), die durch Herrn H. Günther, Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, sichergestellt wurden.

Der Bericht zu diesen Gräbern gestattet es, die vorliegenden Inventare als hinlänglich gesichert anzunehmen. Während der planmäßigen Ausgrabungen war es jedoch nicht möglich, die Stelle zu lokalisieren, von der diese ersten Gräber stammen. Da auch sehr kleine Beigaben und Fragmente überliefert sind, kann man von einer verhältnismäßig gründlichen Bergung für die Gräber 7-14 ausgehen. Bei den Gräbern 1-6 ist es fraglich, ob die Inventare vollständig überliefert sind, ob die Leichenbrände unvermischt und im korrekten Zusammenhang zum Inventar gelagert wurden und ob die Grabzusammenhänge richtig erkannt bzw. gedeutet werden konnten.

Die Bestimmung des Leichenbrandes (besonders Grab 3) läßt die Frage offen, ob bei den Gräbern 1-6 einzelne Befunde vielleicht fälschlich als Grab angesprochen wurden.

Die Funde der Gräber 1-14 und die Lesefunde charakterisierten den Platz als Gräberfeld der römischen Kaiserzeit. Allerdings waren, ausgehend von der erfolgten Bergung, Angaben zu Ausdehnung und Erhaltungszustand nicht möglich. Die zahlreichen Lesefunde und der Zustand der sichergestellten Inventare ließen vermuten, daß der Fundplatz durch die kontinuierliche Beackerung stark gefährdet ist. So schien eine Rettungsgrabung geboten, die zur Klärung der Fundverhältnisse führen sollte. Schon die ersten Ergebnisse dieser Rettungsgrabung zeigten, daß es sich einerseits um einen für die Frühgeschichtsforschung wichtigen Fundplatz handelt, dieser jedoch andererseits tatsächlich durch fortwährende landwirtschaftliche Nutzung und Bodenerosion in hohem Maße gefährdet war. So wurde eine Grabung jeweils im Sommer der Jahre 1988 bis 1990 unter Leitung des Verfassers gemeinsam vom Landesmuseum für Vorgeschichte Halle und der Humboldt-Universität zu Berlin, Bereich Ur- und Frühgeschichte, durchgeführt.¹

Im Verlauf dieser drei Grabungskampagnen wurden ca. 600 m² des Gräberfeldes untersucht. Dabei wurden, ausgehend von einem 2 m breiten, im wesentlichen kreuzförmig angelegten Suchschnitt des ersten Jahres, in den Folgejahren jeweils die angrenzenden Flächen untersucht, so daß zum Abschluß der Grabung eine annähernd rechteckige Fläche ausgegraben worden war.

Die Arbeiten erfolgten jeweils in den Pausen zwischen Ernte und Feldbestellung. Diese zeitliche Bindung führte dazu, daß meist bei sehr heißer und trockener Witterung gegraben werden mußte und die Befundbeobachtung dementsprechend eingeschränkt war.²

Als Vermessungsgrundlage diente ein N-S orientiertes Meßnetz, in welches die Funde und Befunde nach Meterangaben eingemessen wurden. Für die Binnengliederung des Meßsystems wurden Quadrate von 5 m x 5 m angelegt und in N-S-Richtung mit steigenden Doppelbuchstaben (Aa, Ab usw.) sowie in O-W-Richtung mit steigenden Zahlen, im Bereich des Gräberfeldes bei 100 beginnend, benannt.

Die Erdarbeiten wurden ab Oberkante der Pflugschicht in Handschachtung durchgeführt. Dabei wurde in einem ersten Arbeitsschritt der Pflughorizont abgetragen; Lesefunde und Funde aus dieser Schicht wurden quadratweise erfaßt. Schon im ersten Planum waren unter der Pflugschicht Befunde zu erkennen, beim weiteren Abtiefen wurden Befunde und Funde in unterschiedlichen Tiefen, jedoch oberhalb des anstehenden Substrats angetroffen und entsprechend geborgen. Abschließend wurde auch der anstehende Löß einen Spatenstich tief mit durchgegraben.

Die Fundbergung erfolgte in der Regel vor Ort, einige Urnen wurden bandagiert und jeweils im Anschluß an die Grabungssaison untersucht.

Befunde

Bei der Besprechung der Befunde werden zuerst die archäologischen Befunde vorgestellt, denen eine kurze Darstellung der anthropologischen Befunde folgt. Die Bestimmung der Leichenbrände erfolgte durch Frau Dr. B. Heußner, Petershagen, wobei neben morphognostischen auch histomorphometrische Bestimmungen durchgeführt wurden.³ Die Chronologie des Fundstoffs folgt für die Latènezeit R. Müller und für die römische Kaiserzeit den absoluten Datierungen von J. Wielowiejski und K. Godłowski für die Stufengliederung von H. J. Eggers.⁴

a) archäologische Befunde

Topographische Situation

Das Gelände des Gräberfeldes befindet sich auf einer flachen Terrasse am nordöstlichen Rand des Kyffhäusergebirges unweit des Weges, der die Ortschaften Tilleda und Ichstedt verbindet. Die Terrasse liegt oberhalb einer auch heute noch teilweise feuchten Niederung und wird nach Osten durch einen kaum merklichen Absatz und nach Westen durch den beginnenden Anstieg des Kyffhäusers begrenzt, nach Norden und Süden läuft sie ohne merkliche Begrenzung in die Hanglage aus (Taf. 66).

Das Bodensubstrat auf der ergrabenen Fläche wird durch ein Kolluvium über Löß gekennzeichnet. In dem Kolluvium befinden sich vereinzelt Objekte von einem hangaufwärts gelegenen neolithischen Fundplatz (z. B. Kat.-Nr. 120, Taf. 60.1), weiterhin einige unbestimmbare Scherben urgeschichtlicher Machart sowie vereinzelt Leichenbrandpartikel und Holzkohleflimmer. Letztere können auch aus dem Nutzungsniveau des Bestattungsplatzes umgelagert sein.

An einigen Stellen, besonders im südwestlichen Bereich der Grabungsfläche, folgt die Pflugschicht direkt über dem unveränderten Löß. Hier sind keine Befunde oder Funde mehr aufgetreten. Möglicherweise sind hier schon Gräber „abgeackert“. In der Regel ist der Pflughorizont 30 cm mächtig und berührt damit z. T. die Oberkanten der Gräber (Abb. 1). Im übrigen Gelände steht unter dem ca. 30 cm tiefen Pflughorizont noch ein kolluvial überhöhter Humushorizont an, der bis zu 40 cm mächtig sein kann. Eine eindeutige Trennung zwischen kolluvial verlagertem Material und dem ursprünglichen Humushorizont läßt sich nicht erkennen. In diesem Bereich oberhalb des Substrats befinden sich die Gräber.



Abb. 1: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 51. Fundzustand nach dem Entfernen des Pflughorizonts. Die Störung im Randbereich der Urne durch eine Pflugschicht ist deutlich zu erkennen.

Der heutige Zustand des Fundplatzes gestattet keine sicheren Rückschlüsse auf sein ehemaliges Aussehen. Durch die langjährige Überpflügung auf dem Gelände des Gräberfeldes entstand ein gleichmäßig geneigter Hang, der kaum Geländeunterschiede erkennen läßt. Inwiefern dabei eine ehemals vorhandene stärkere Gliederung des Geländes beseitigt wurde, ist nicht festzustellen. Allerdings kann der auf dem Gesamtplan (Beilage 1) fundleer erscheinende Platz das Ergebnis intensiven Pflügens und der Erosion sein, da in diesem Bereich die Pflugschicht unmittelbar auf den anstehenden Löß folgt. Es ist durchaus denkbar, daß ein Teil des Gräberfeldes, der z. B. auf einer kleineren Kuppe gelegen hatte, an dieser Stelle schon zerpflegt ist.

Zur ursprünglichen Struktur des Gräberfeldes ist wegen des nur begrenzten Einblickes durch die nicht vollständige Untersuchung keine sichere Aussage zu treffen. Anhand des Planes ist die unregelmäßige Verteilung der Gräber im Gelände zu erkennen. Aus den Funden wird eine relativ lange und sehr wahrscheinlich durchgehende Benutzung des Gräberfeldes deutlich. Auch wenn man einräumt, daß bei dem meist geringen Platzbedarf eines Urnengrabes die Wahrscheinlichkeit von stratigraphischen Überschneidungen ohnehin gering ist, verwundert der Mangel an Überlagerungen. Ob dies dem Zufall des unvollständigen Ausschnittes geschuldet oder vielleicht auf oberirdische Kennzeichnung der Gräber zurückzuführen ist, läßt sich aus der Befundsituation nicht entscheiden. Das Verhältnis des Gräberfeldes zu einer oder mehreren Siedlungen in der Umgebung ist nicht zu bestimmen.

Die heutige Flurbezeichnung „Günthersberg“ steht in Zusammenhang mit einer Anpflanzung und einem Gedenkstein. Dieser wurde zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Friedrich Günther, regierender Fürst zu Schwarzburg, am 6. November 1864 errichtet. Ursprünglich trug das Flurstück die Bezeichnung „Unter dem Blauen Stein“ und das angrenzende Flurstück die Bezeichnung „Über dem blauen Stein“. Diese Flurbezeichnungen als Hinweis auf ein Denkmal bäuerlichen Rechts stehen wahrscheinlich mit einer unweit durch die Flurbezeichnung „Höfchen“ charakterisierten Wüstung in Zusammenhang. Wenn auch das Gelände des Gräberfeldes in seiner heutigen Gestalt keinen markanten Geländepunkt darstellt, scheint es doch bedenkenswert, in der Platzwahl für das mittelalterliche Rechtsdenkmal vielleicht ähnliche topographische Beweggründe wie für die Platzwahl des frühgeschichtlichen Bestattungsplatzes zu vermuten. Die Nutzung verschiedener ur- und frühgeschichtlicher Bestattungsplätze - wenngleich von markanterer Gestalt - für Rechtsstätten ist belegt, auch wenn sich für eine geistig-religiöse Kontinuität keine Argumente finden.⁵

Grabformen

Mit Ausnahme von Grab 94 besteht das Gräberfeld in seinem untersuchten Teil aus Brandgräbern.

Es kommen Urnengräber und urnenlose Brandgräber jeweils in verschiedenen Variationen vor, und es ist ein verhältnismäßig großes Spektrum unterschiedlicher Grabformen zu verzeichnen. Die Beobachtungsmöglichkeiten für die Grabbefunde waren insofern stark eingeschränkt, als die Brandgräber fast ausschließlich oberhalb der Lößgrenze angelegt worden waren. Verfärbungen der Grabgruben ließen sich nur in ganz seltenen Fällen feststellen (vgl. Gräber 19, 23, 38, 43, 65, 94 und 99). Manchmal war aus der Lage und Anordnung der Beigaben mit Vorbehalt auf die Form der Grabgrube zu schließen, wie z. B. bei den Gräbern 51 (Abb. 2 und 3), 68 und 74.

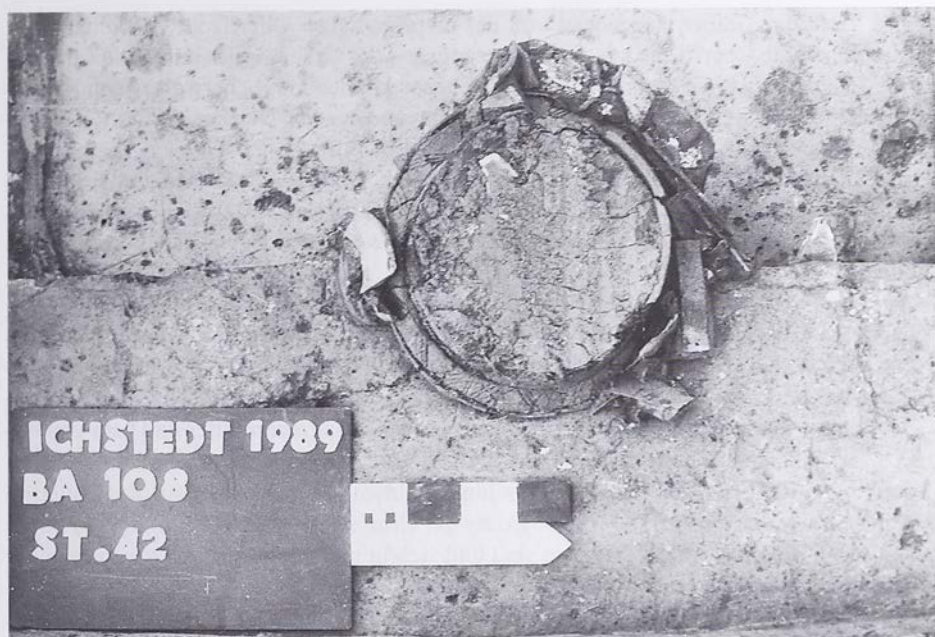


Abb. 2: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 51. Teile des Inventars (Terra-sigillata-Scherben, Bronzegefäßbruchstücke, Kastenbestandteile und das Messer) befanden sich außerhalb, aber dicht neben der Urne.



Abb. 3: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 51. Detail der Fundsituation mit außerhalb der Urne und dicht am Urnenrand gelagerten Inventarteilen

Die Tiefe der Gräber, ausgehend von der ursprünglichen Oberfläche, ließ sich nicht ermitteln, da die Oberfläche aus der Benutzungszeit des Gräberfeldes durch die fortwährende Beackerung nicht mehr erhalten war. Ebenso können möglicherweise auch Relikte von flach angelegten Befunden gänzlich verschwunden sein. Das kann auch Reste von Scheiterhaufen oder Scheiterhaufenkonstruktionen betreffen.

In manchen Fällen waren die Oberkanten der Gräber durch Pflugeinwirkungen beschädigt (Gräber 15, 21, 22, 25, 30, 37, 50, 55, 67, 89, 91 und 102). Daher sind bei diesen Bestattungen Unsicherheiten in der Zuordnung von Fundgegenständen und für die Vollständigkeit der Inventare zu berücksichtigen.

Wie die Befunde der Gräber 20, 24, 48 und 72 (Abb. 4) sowie der Stellen 66 und 82 zeigen, wird man damit rechnen müssen, daß neben der pflug- und erosionsbedingten Abtragung der Oberfläche auch bereits eine Reihe von Gräbern durch den Pflug vollständig zerstört wurde und ihre Bestandteile sich in der Pflugschicht befinden.

Die Einwirkungen des Pfluges sind vor allem bei Urnengräbern öfter und sehr eindeutig zu erkennen. Dabei reichen die Beeinträchtigungen von schwachen Störungen im Bereich des Randes (z. B. Grab 51) bis hin zu Urnen, die schon bis auf das Unterteil abgepflügt worden sind (z. B. Grab 50), oder gar Urnen, die schon vollständig von ihrem ehemaligen Standort entfernt worden sind und sich in mehreren Stücken verstreut in der Pflugschicht befinden (z. B. Kat.-Nr. 129, Taf. 60.6).

Das führt zu dem Schluß, daß nicht nur durch die Störungen im Bereich des Gefäßes Beeinträchtigungen vorhanden sind, sondern auch durchaus Flächen oberhalb des Gefäßes, die jedoch auch noch Bestandteil des Grabes gewesen sein können, in Mitleidenchaft gezogen worden sind.

Noch wesentlich unsicherer sind solche Überlegungen bezogen auf urnenlose Gräber. Da die Gräber sich fast ausschließlich oberhalb des Lößes befinden und somit kaum Grabgruben zu erkennen sind, sind bei den urnenlosen Gräbern kaum Grabgrenzen sicher zu bestimmen. Neben dem Umstand, daß dadurch Verluste oder Teilverluste des Grabes durch Abpflügen überhaupt nicht zu erkennen sind, ergibt sich auch die Unsicherheit der eindeutigen Trennung solcher Gräber voneinander. Als Beispiel sei Grab 78 (Abb. 5) genannt, das aufgrund der Ausdehnung der Stellen 71 und 72 als ein Grab angesprochen wurde. Die anthropologische Untersuchung des trotzdem getrennt eingesammelten Leichenbrandes weist jedoch auf zwei verschiedene Individuen hin. In diesem Fall ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich tatsächlich um eine Doppelbestattung handelt, oder ob nur die Deutung des Befundes durch den Ausgräber zu einer solchen Annahme führte.

Wegen der unsicheren Befundüberlieferung wurde auf die Auswertung der Gräber 1-6 in bezug auf die Grabform verzichtet. Für einige der 14 Gräber, welche zur Entdeckung des Platzes führten, liegen teilweise Beschreibungen der Fundsituation sowie Skizzen vor (vgl. Katalog). Bei diesen Beobachtungen sind jedoch Fehldeutungen möglich, da z. B. bei den regulären Ausgrabungen keinerlei Hinweise auf Steinabdeckungen, wie beispielsweise für Grab 14 beschrieben, gefunden werden konnten.

Auf die Varianten der Terminologie zur Beschreibung der Grabformen wurde erst jüngst im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Gräberfeldes Costedt verwiesen.⁶ Für Ichstedt ist aufgrund der Befundsituation eine genaue Zuordnung zur einen oder anderen Grabform nicht immer möglich, so daß Brandgruben und Brandschüttungsgräber gemeinsam behandelt werden. Der Begriff Leichenbrandhäufchen entspricht dem Terminus Knochenneest bzw. Knochenlager.⁷

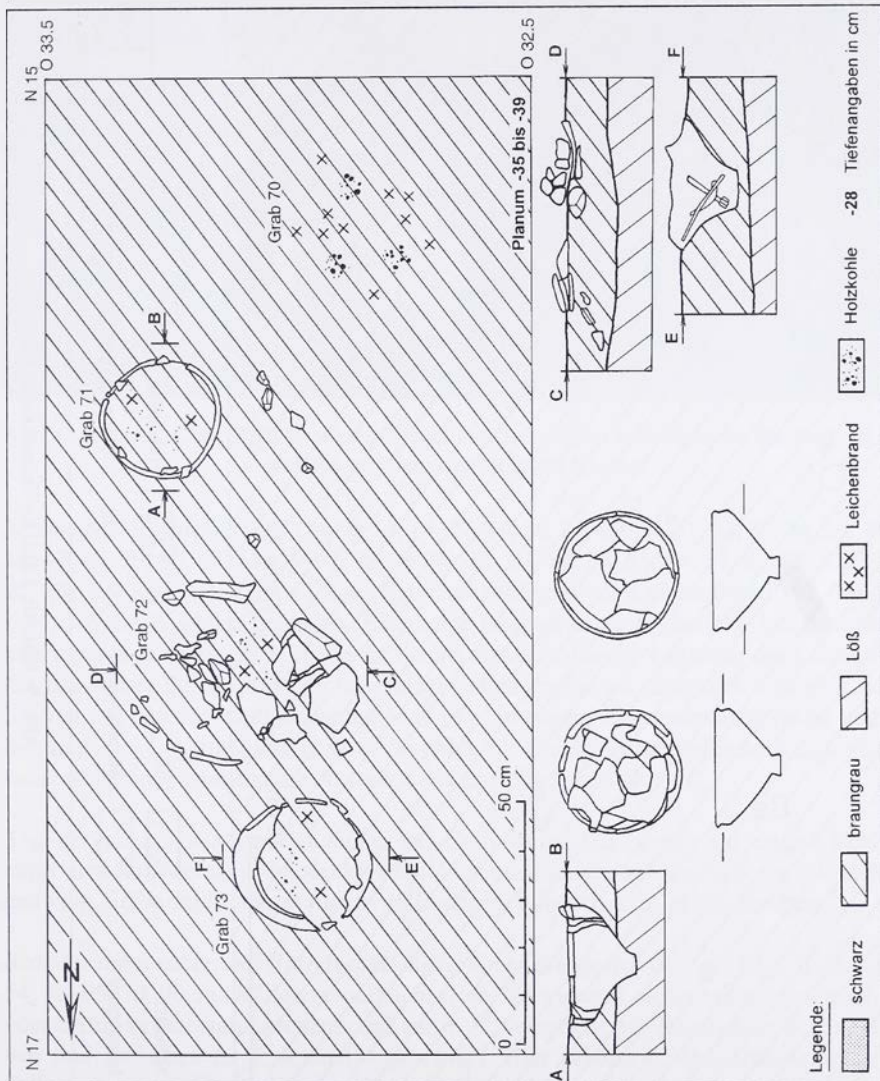


Abb. 4: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Gräber 70-73

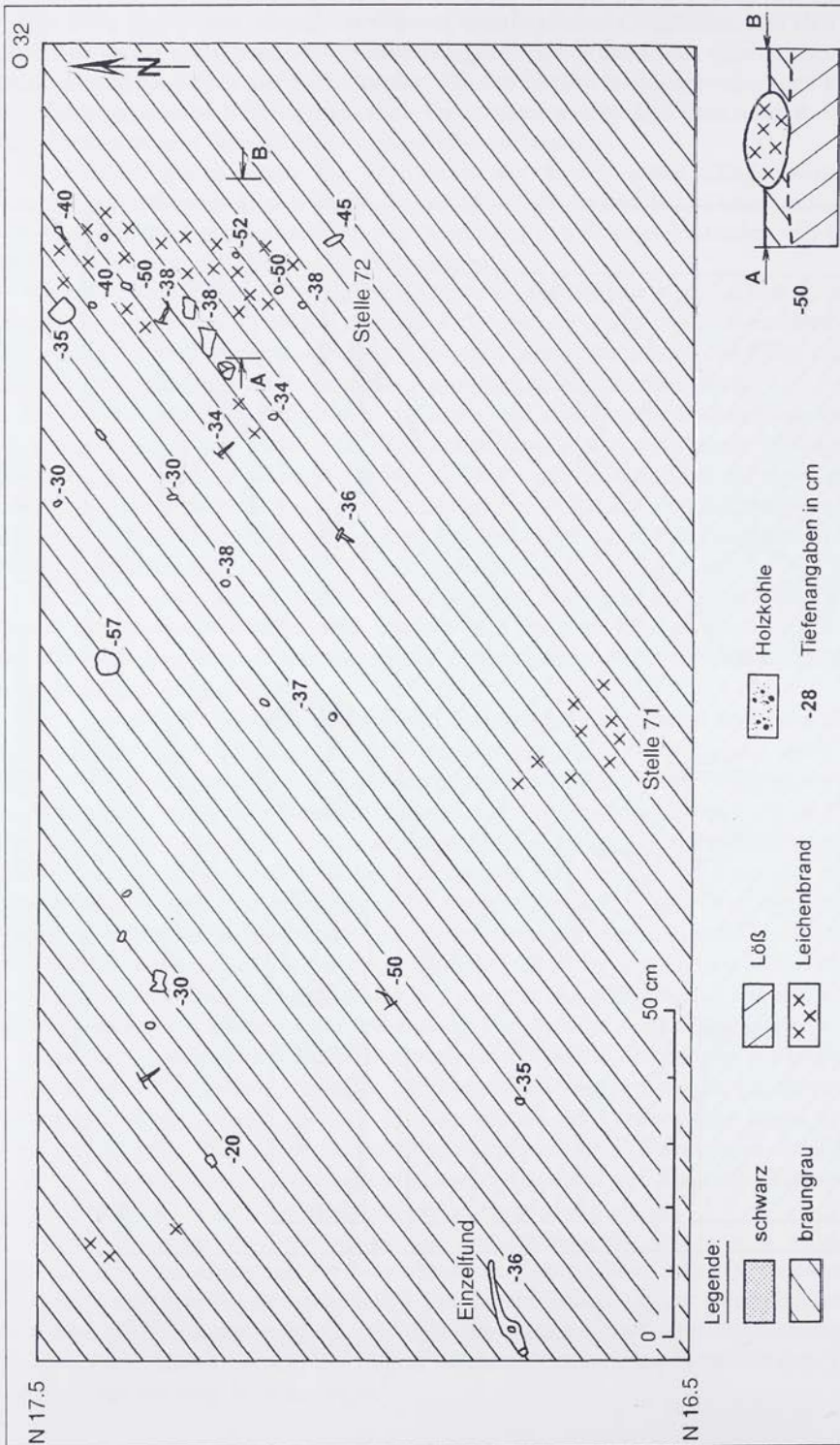


Abb. 5: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 78



Abb. 6: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Detailfoto Grab 36 mit Fundsituation des Terra-sigillata-Gefäßes und der vogelförmigen Klapper

Leichenbrandhäufchen: Die Gräber 13, 14, 17, 18, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 41, 44, 46, 47, 49, 59, 60, 62, 63, 64, 67, 75, 76, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 92, 93, 95, 96, 98, 100 und 101 lagen als kompakte Anhäufungen von Leichenbrand vor, bei denen sich auch die Beigaben befanden. Eindeutige Nachweise für organische Leichenbrandbehälter waren nicht möglich. Die meist flache, manchmal breite Lagerung des Leichenbrandes läßt solche Behältnisse eher unwahrscheinlich erscheinen. Beigaben befanden sich im Inneren der Leichenbrandkonzentrationen bzw. in engem Zusammenhang damit und z. T. in kompakter Lagerung wie in Grab 36 (Abb. 6). Die schlechte Befundsituation gestattet keine weiteren Aussagen zum Aussehen des ursprünglichen Grabes.

Abgedecktes Leichenbrandhäufchen: Bei Grab 40 handelt es sich um ein mit Scherben eines groberen Gefäßes abgedecktes Leichenbrandhäufchen. Vergleichbare Befunde liegen vom Gräberfeld Ichstedt nicht vor, finden sich jedoch z. B. in Nordhausen.⁸

Brandgrubengräber und Brandschüttungsgräber: Einige der Gräber (19, 23, 42, 43, 45, 54, 56, 65, 70, 90 und 97 sowie vielleicht Grab 78) wiesen Leichenbrandkonzentrationen oder diffus verstreuten Leichenbrand auf, z. T. vermischt mit Holzkohlestücken, Beigaben und Scherben (z. T. sekundär gebrannt). Hier scheinen Scheiterhaufenreste oder Teile davon mit in die Erde gebracht worden zu sein.

Zum Teil bestanden diese Gräber neben Leichenbrandkonzentrationen aus großflächigen, relativ flachen Streuungen von Leichenbrandstückchen, winzigen Holzkohleresten und Beigaben oder deren Teilen. Einige dieser Grabanlagen waren so flach und ihr Inhalt so durcheinander, daß sie nur schwer in ihrem Zusammenhang zu erkennen waren. Wie die dazugehörige Grube ausgesehen hat, ließ sich wegen der schlechten Befundsituation

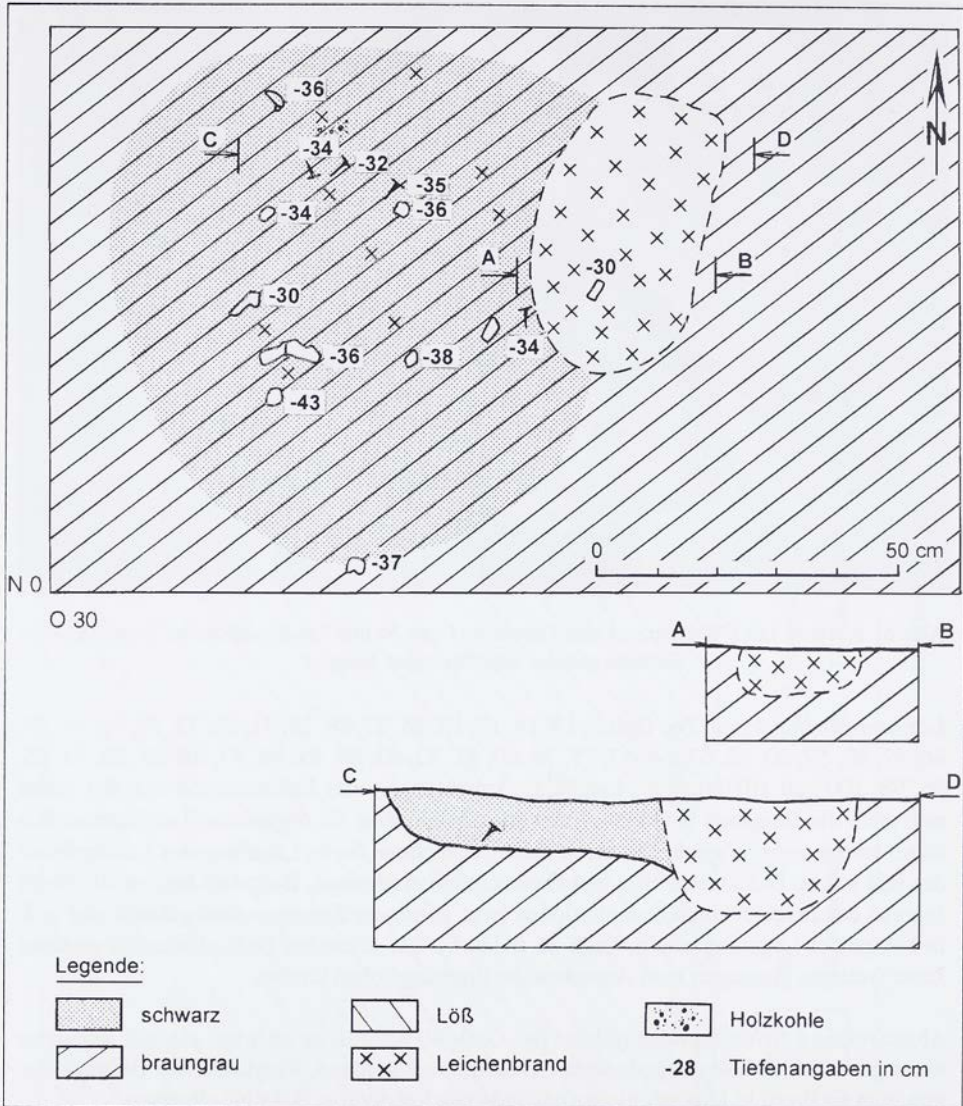


Abb. 7: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 19

nicht klären. Bei diesen Gräbern (19, 23, 54 und vielleicht 65 und 78, Abb. 5, 7 und 8) befand sich der Leichenbrand gehäuft in einem Teil der Grabanlage. In Grab 15, das ebenfalls dieser Grabform zugerechnet werden kann, ist der Rest eines Gefäßes erhalten. Die Gräber lassen sich in die frühe römische Kaiserzeit (Grab 15) sowie an den Übergang zwischen früher und später römischer Kaiserzeit (Gräber 19 und 23) datieren.

Dadurch ergeben sich bei einigen Gräbern (19, 23 und 54, mit Vorbehalt 65 und 78) deutliche Parallelen zu den Brandgräbern von Nordhausen⁹ sowie von Körner und Höngeda¹⁰. Auch die Datierung der Gräber von Ichstedt entspricht den bislang bekannten Belegen für diese Grabform.¹¹

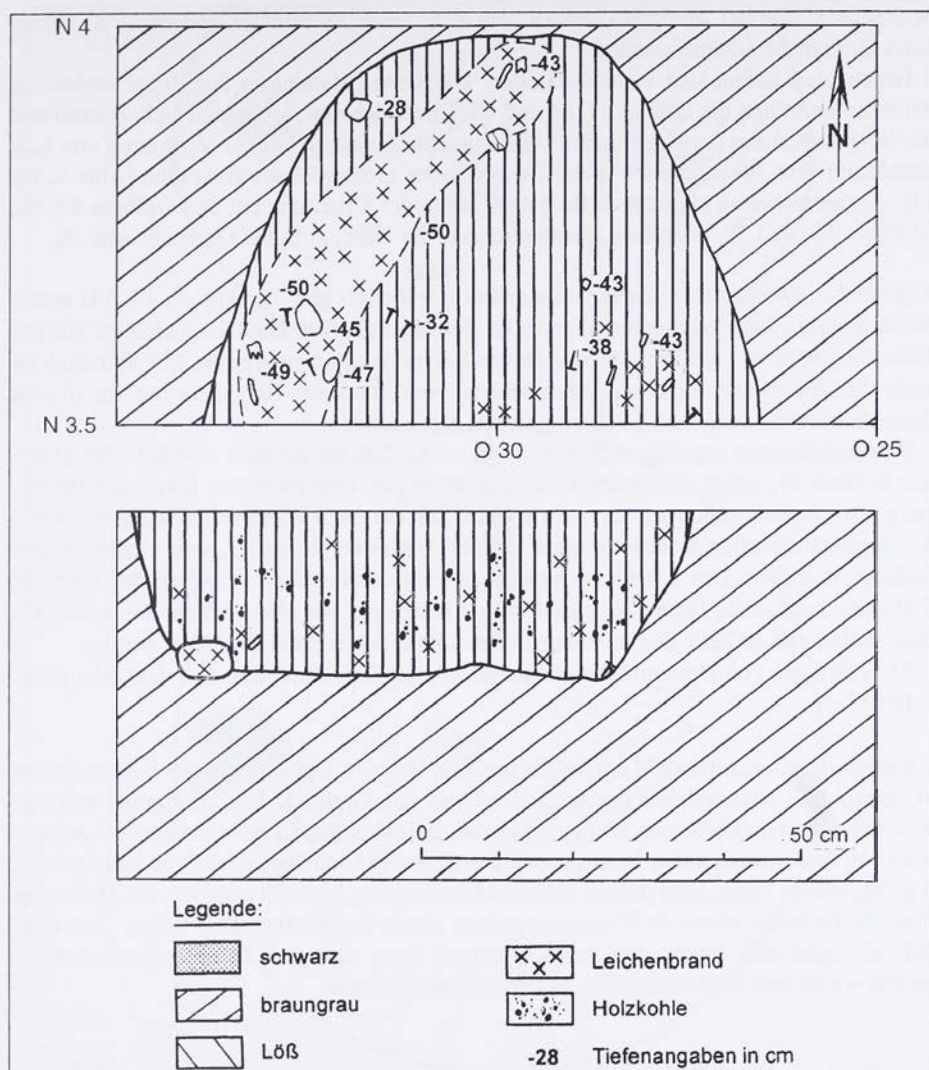


Abb. 8: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 23

Gräber des Typs Körner in ihren Varianten (mit Urne oder nur mit Leichenbrand meist im östlichen Randbereich von länglichen, körpergrabähnlichen oder auch rundlichen bzw. ovalen Gruben, in denen auch Leichenbrand, Holzkohle und Inventar verteilt ist) könnten vielleicht zukünftig als Unterscheidungsmerkmal für regionale Gruppierungen genutzt werden¹², sind jedoch wegen der Befundsituation vor allem bei flach angelegten Gräbern nicht immer sicher zu beobachten¹³.

Urnengräber: Die Urnengräber (Gräber 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 21, 22, 24, 25, 30, 34, 35, 37, 38, 48, 50, 51, 52, 55, 57, 58, 61, 66, 68, 72, 73, 74, 77, 79, 91, 99 und 102) befanden sich frei in der Erde. Die Gefäße waren in den Humushorizont eingebracht worden. Grabgruben, die deutlich in den anstehenden Löß eingetieft wurden, waren nicht zu

beobachten. Nur bei wenigen Gräbern, wie z. B. Grab 38, konnten schwache Konturen einer Grabgrube erkannt werden.

Grabbauten ließen sich nicht feststellen. Die Urnen standen in der Regel senkrecht, Ausnahmen bilden die Gräber 57, 66 und 68. Der Leichenbrand befand sich, ebenso wie die Beigaben, normalerweise in der Urne. Regelmäßigkeiten bei der Verteilung von Leichenbrand bzw. Inventarteilen in der Urne konnten nicht beobachtet werden (Abb. 9, 10, 11). Ausnahmsweise lagen auch Beigaben neben der Urne, wie bei den Gräbern 51, 68, 74 (Abb. 12) und 79, oder auch knapp oberhalb der Urne, z. B. bei Grab 51 (Abb. 3).

Abgedeckte Urnengräber: Zwei Urnengräber (Gräber 69 und 71; Abb. 4, 13, 14) waren durch mehrere Lagen Scherben abgedeckt. Bei den Scherben handelt es sich jeweils um Teile von größeren Gefäßen, die Spuren von Sekundärbrand aufweisen. Mit Vorbehalt ist auch die abdeckend wirkende Ansammlung verschiedener Beigabenreste im oberen Bereich der Urne von Grab 51 dieser Gruppe zuzurechnen.

Einschränkungen ergeben sich jedoch dadurch, daß der Bereich oberhalb der Urne, wie in Grab 51, schon durch den Pflug gestört wurde, eine mögliche kompakte Bedeckung also ohnehin schon zerstört sein könnte, und die noch vorhandenen Beigabenreste, im Gegensatz zu den Beobachtungen bei den Gräbern 69 und 71, von verschiedenen Gefäßen stammen. Der ausgesprochene Beigabenreichtum dieses Grabes läßt auch die Erklärung zu, daß die Urne ganz einfach nicht ausreichte, um alles aufzunehmen, was ins Grab sollte, und so Teile des Inventars neben und auf dem Rand deponiert wurden.

Abdeckungen von Urnengräbern sind auch von anderen Fundplätzen belegt oder überliefert.¹⁴

Körpergrab: Vom Gräberfeld ist ein Körpergrab, Grab 94, bekannt. Dieses befand sich in stratigraphisch gesicherter Lage unter der Urne von Grab 91. Die Grabgrube war nur sehr undeutlich im trockenen Löß zu erkennen. Beigaben waren nicht vorhanden. Ausgehend von dem vorliegenden Befund, muß das Grab vor Einbringen der Urne von Grab 91 angelegt worden sein. Eine nähere zeitliche Bestimmung ist nicht möglich, die Datierung älter als die frühe römische Kaiserzeit jedoch durch die Stratigraphie belegt. Aus dem Befund ergibt sich ferner, daß das Körpergrab beim Anlegen des Brandgrabes nicht gestört wurde und vielleicht gar nicht bemerkt worden war.

Einzelfunde und Lesefunde

Während der Ausgrabung wurde versucht, zwischen Einzelfunden und Lesefunden zu trennen. Bei den Einzelfunden aus dem Pflughorizont (z. B. Kat.-Nr. 121, 122, 126, 129, 132, 134, 145) kann es sich um die Reste bereits zerstörter Gräber handeln. Die teilweise sehr starke Trockenheit führte in manchen Teilen des Gräberfeldes dazu, daß sich der Pflughorizont beim Abgraben ganz deutlich abschälen ließ (vgl. dazu Abb. 1).

Zwischen den einzelnen Gräbern fanden sich, z. T. in Tiefen, die nicht vom Pflug erreicht worden sind, Funde, die sich keinem Grab eindeutig zuweisen ließen. Neben echten Einzelfunden kann es sich hierbei auch um durch Kleinsäuger verschlepptes Material handeln, dessen Herkunft nicht zu klären ist, oder sogar um aus der Pflugschicht rückverschlepptes Material. Auch bewußte Deponierungen sind nicht auszuschließen. Wegen der besonderen Befundsituation ist es auch möglich, daß sich hinter

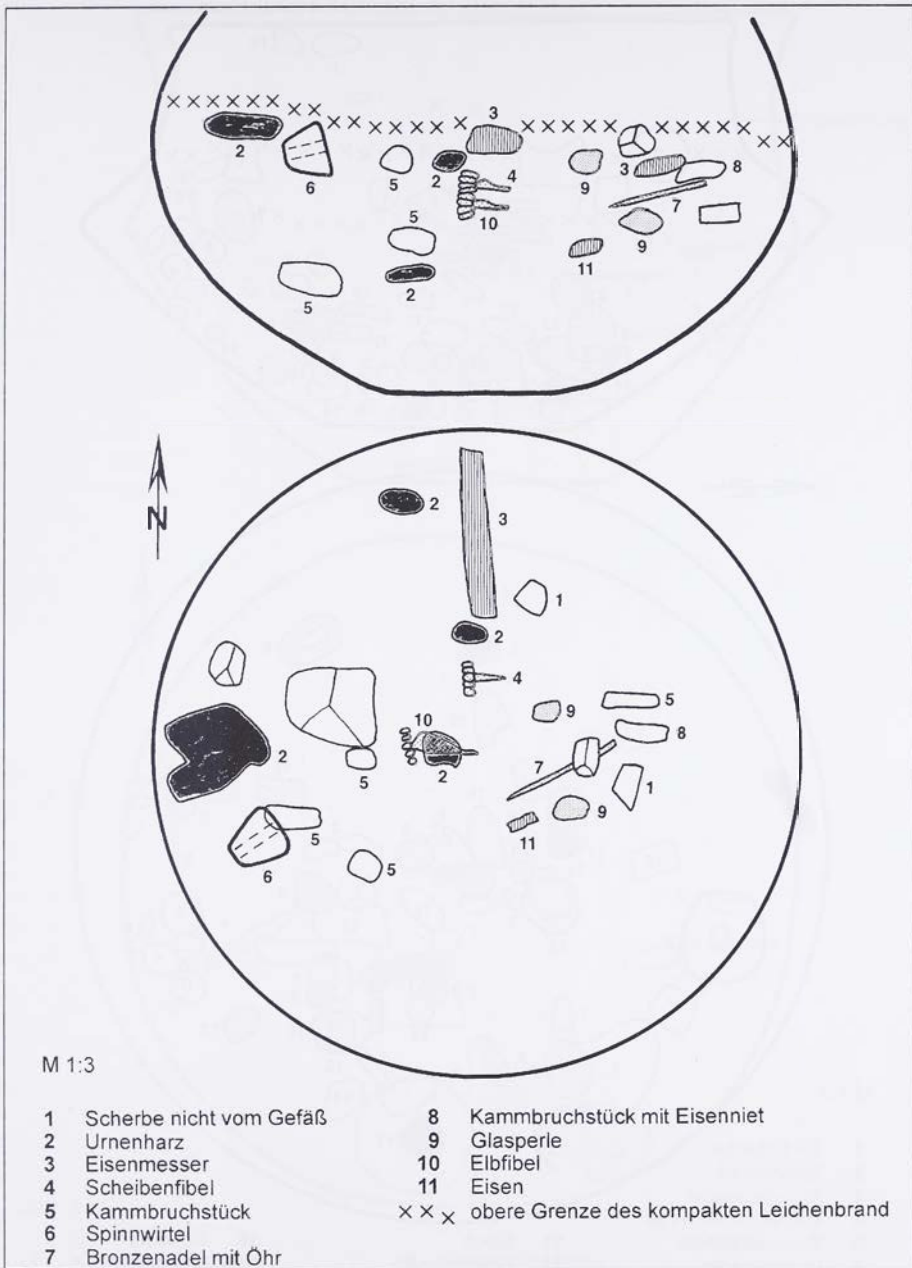


Abb. 9: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 61. Urneninhalt

einer Konzentration von Einzelfunden ein nicht erkanntes Grab mit sehr geringer Menge Leichenbrand verbirgt. Das könnte z. B. bei einigen Einzelfunden im nördlichen Teil der Grabungsfläche der Fall sein.

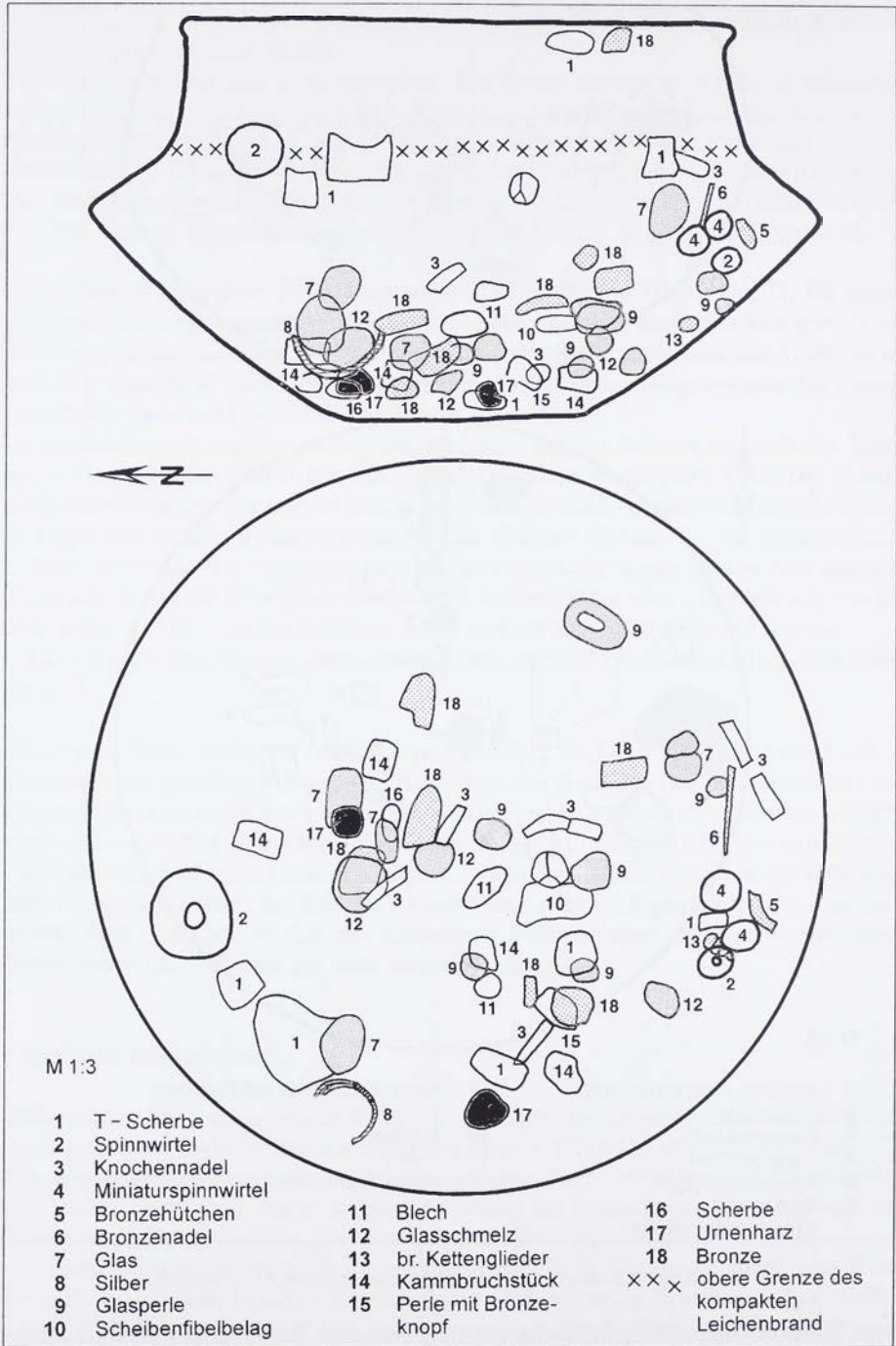


Abb. 10: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 51. Urneninhalt

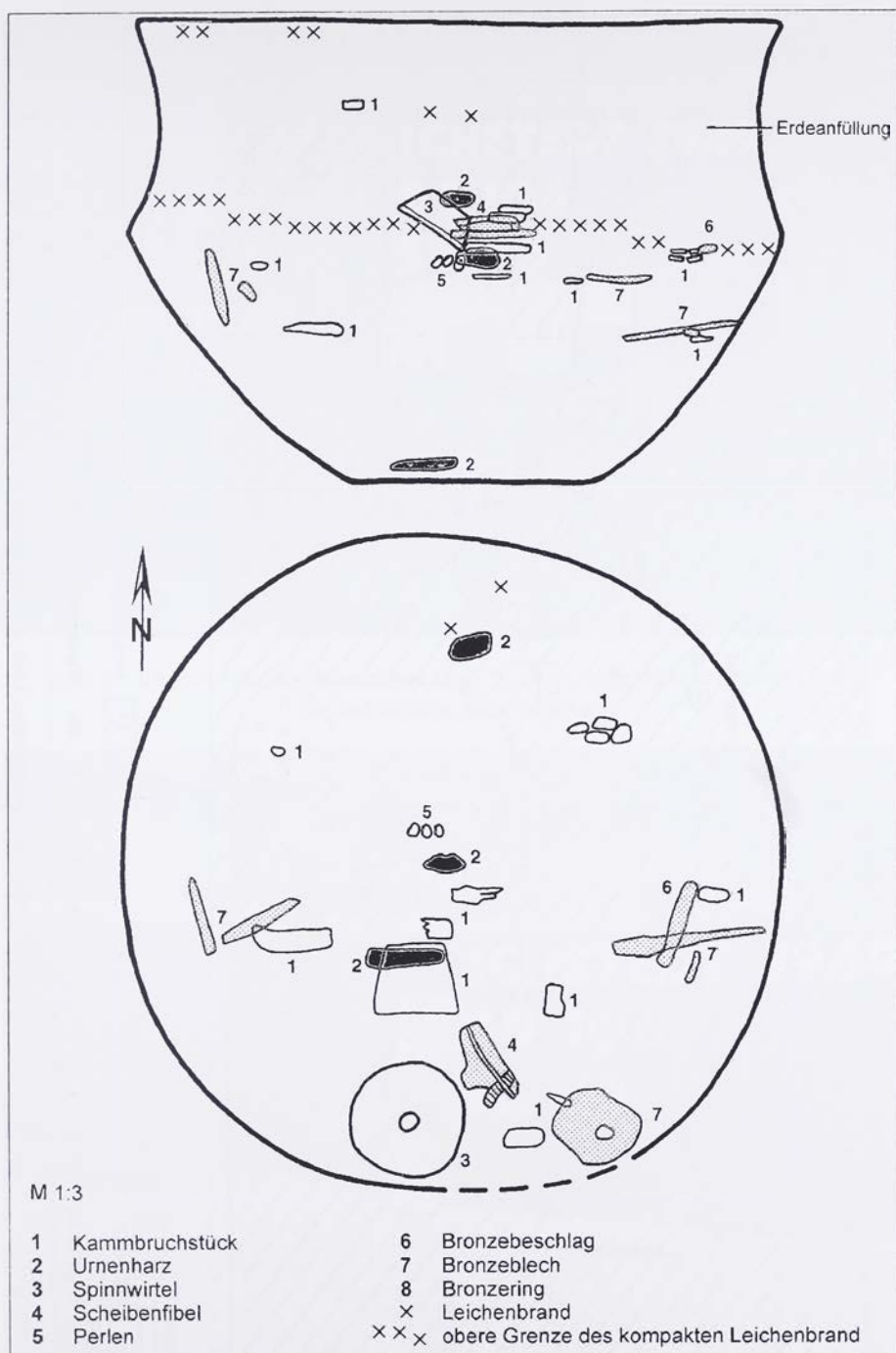


Abb. 11: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 99. Urneninhalt

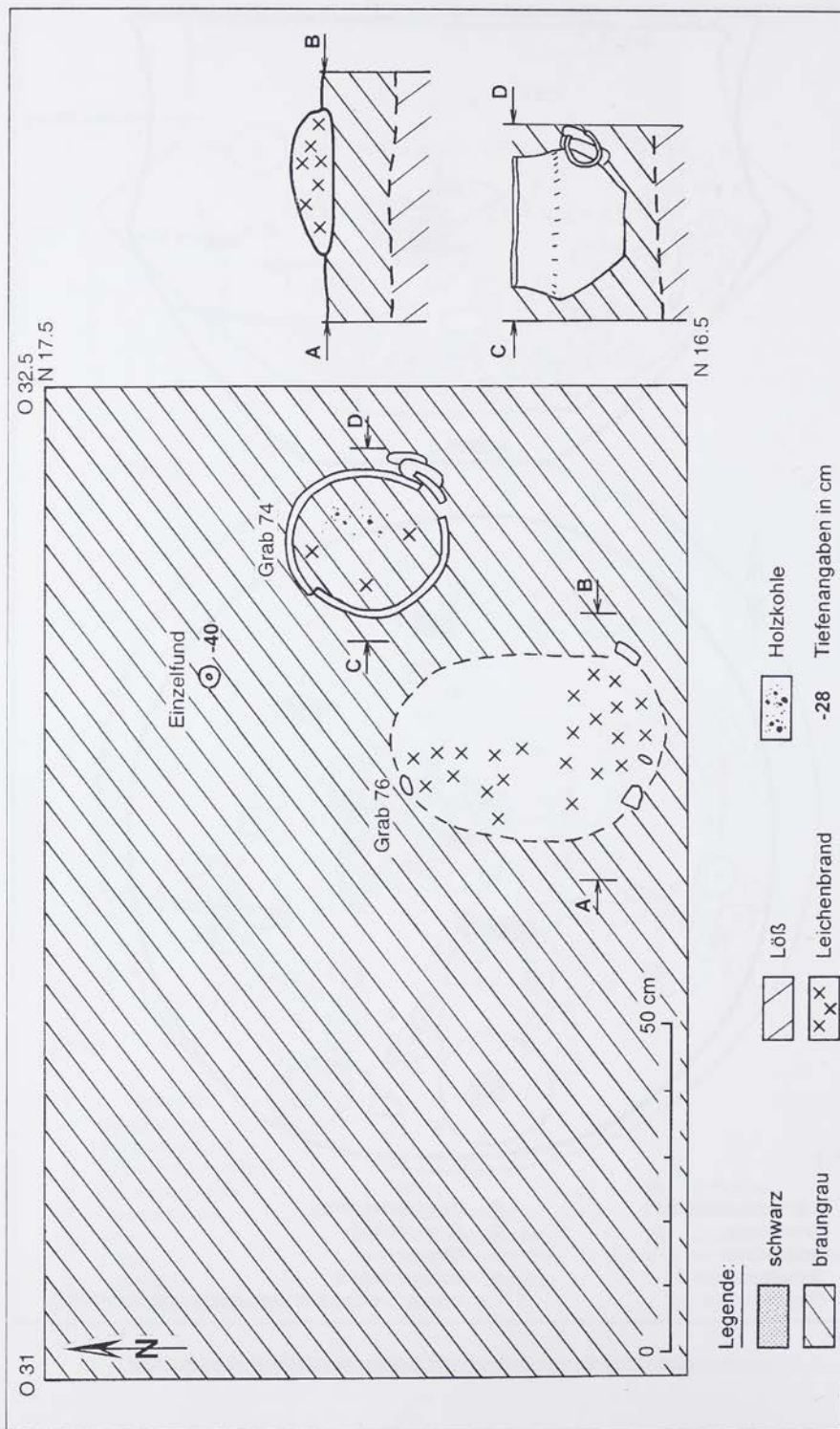


Abb. 12: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Gräber 74 und 76



Abb. 13: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 71. Grabungsbefund mit mehreren Lagen der abdeckenden Scherbenschicht



Abb. 14: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 71. Die abdeckende Scherbenschicht befindet sich im Inneren der Urne und überragt den Rand nur gering.

Trotz mancher Unsicherheit in der Unterscheidung von Lese- und Einzelfunden ist die große Anzahl von Einzelfunden von diesem Gräberfeld (Kat.-Nr. 113-159) auffallend. Allerdings ist auch für Gräberfelder mit einer Art „Infrastruktur“ zu rechnen, so daß vielleicht auch Reste unvollständig in die Erde gebrachter Gräber oder bei den Bestattungszeremonien benutzte Gegenstände an der Zusammensetzung des in der Pflugschicht vorhandenen Fundschleiers beteiligt gewesen sein können. Dieser Eindruck wird durch den Erhaltungszustand der Einzelfunde verstärkt, die z. T. Deformierungen und Spuren von Hitzeeinwirkungen aufweisen wie Kat.-Nr. 134.

So ergibt sich die Folgerung, daß die Einzelfunde sowohl bewußt als auch unbewußt zwischen die Gräber geraten sein können und die sichere Unterscheidung dieser Gegenstände nicht möglich ist.

Schon vor Beginn der Ausgrabungen wurden verschiedene Gegenstände vom Gräberfeld als Lesefunde geborgen (Kat.-Nr. 179-183). Alle Funde, die beim manuellen Abtrag der Pflugschicht im Rahmen der Ausgrabungen zum Vorschein kamen, besitzen ebenfalls den Charakter von Lesefunden und wurden quadratweise getrennt aufbewahrt.

Stratigraphie

Stratigraphische Zusammenhänge liefern die Gräber 55 und 56 (55 stört 56) sowie 91 und 94 (91 über 94). Ob die Störungen der Gräber 66 und 67 stratigraphische Bedeutung besitzen, ist nicht sicher zu entscheiden.

Bei dem beobachteten stratigraphischen Befund der Gräber 55 und 56 handelt es sich um die Störung eines spätlatènezeitlichen Grabes durch eines vom Übergang zwischen früh- und spätrömischer Kaiserzeit. Ähnliche Beobachtungen stammen auch aus dem Mühlhäuser Gebiet.¹⁵ Für eine übergreifende chronologische Auswertung ist diese einzelne stratigraphische Beobachtung von Ichstedt kaum von Bedeutung. Bemerkenswert bleibt jedoch, daß keine chronologisch anders gelagerten Überschneidungen vorkommen.

b) anthropologische Befunde

Die Leichenbrandbestimmungen zum Gräberfeld Ichstedt bilden die Grundlage für einige zusammenfassende Ausführungen zum anthropologischen Befund. Insbesondere das Erkennen von Tierleichenbrand durch den Einsatz histomorphometrischer Verfahren ergibt wesentliche Erkenntnisse zur weiterführenden Interpretation der Brandgräber von Ichstedt.¹⁶ Die anthropologische Bestimmung erfolgte ohne Kenntnis der archäologischen Befunde bzw. der Grabinventare. So war für die anthropologische Bearbeitung auch die Herkunft des Leichenbrandes aus gesicherten Fundzusammenhängen bzw. als Einzel- oder Lesefund nicht bekannt.

Grundsätzlich scheint es erforderlich, für die zukünftigen Bearbeitungen entsprechender Gräberfelder anthropologische Leichenbranduntersuchungen obligatorisch durchzuführen.¹⁷

Mehrfachbestattungen

In einigen Gräbern ergaben die anthropologischen Bestimmungen des Leichenbrandes den Nachweis für Mehrfachbestattungen (Gräber 38, 41, 43 und 99, vielleicht auch Grab 78).

In diesen Gräbern wurden je zwei Erwachsene (Gräber 43, 78 und 99), Kinder (Grab 38) und die Kombination von Erwachsenem und Kind (Grab 41) festgestellt. Die Beisetzung von Leichenbrand unterschiedlicher Individuen in einer Brandbestattung ist auch von anderen und vergleichbaren Gräberfeldern der römischen Kaiserzeit bekannt¹⁸, bildet im Verhältnis zur Masse der Gräber aber eine Ausnahme. Die Ursachen für diese Bestattungsart sind aus dem Fundmaterial nicht eindeutig zu erklären. Möglich ist z. B. die Deutung als Grab gleichzeitig oder fast gleichzeitig verstorbener Verwandter.

Insbesondere bei Gräbern, in denen sich nur sehr geringe Reste von Leichenbrand über größere Flächen verstreut befinden, ist es möglich, daß die sogenannte Mehrfachbestattung erst durch die Ausgrabung „entsteht“, da unter Umständen zwei Brandgräber als eines und als zusammengehörig interpretiert werden können.¹⁹

Tierbeigaben

In verschiedenen Gräbern (8, 9, 29, 33, 39, 68 und 74) war neben dem menschlichen Leichenbrand auch der Nachweis von tierischem Leichenbrand möglich. Dabei handelt es sich meist um nur eine Tierart, lediglich in Grab 33 wurden verschiedene Tierarten gemeinsam beobachtet. Verhältnismäßig häufig ist Rind belegt, weiterhin wurde Schaf/Ziege nachgewiesen.

Es ergibt sich kein sicher erkennbarer Zusammenhang zwischen Alter oder Geschlecht der Toten und der beigegebenen Tierart, ebenso ist kein zeitlicher Schwerpunkt für das Beigeben von tierischem Leichenbrand zu erkennen (Tab. 1). Allerdings ist die Tendenz, daß vor allem bei Männern tierischer Leichenbrand vorhanden ist, dann sehr deutlich zu bemerken, wenn man bei voneinander abweichenden Geschlechtsbestimmungen der archäologischen den Vorzug gibt.

Tab. 1: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Übersichtstabelle zu archäologischem und anthropologischem Befund sowie zur Datierung der Gräber (Nr. - Grabnummer des Kataloges; G - Gewicht des Leichenbrandes; U -Urnengrab; T - Tierleichenbrand nachgewiesen; anthrop./archäol. - anthropologische bzw. archäologische Geschlechtsbestimmung, in Klammern gesetzte Kreuze weisen auf die eingeschränkte Deutlichkeit der Aussage hin; AB - Anzahl der Beigaben; A - Altersbestimmung zum Leichenbrand; Dat. - Datierung; Bem. - Bemerkungen zum Befund)

Nr.	G	U	T	anthrop.		archäol.		AB	A	Dat.	Bem.
				m	w	m	w				
001	740	x	-	-	(x)	-	-	-	42-45	-	unsicher
002	236	-	x	-	-	-	-	-	-	-	unsicher
003	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	unsicher
004	240	-	-	x	-	-	(x)	-	60	C	unsicher
005	460	-	-	-	(x)	-	-	-	48	C1	unsicher
006	170	-	-	-	-	-	-	-	37	-	unsicher
007	350	x	-	-	(x)	-	-	4	20	C1a	
008	970	x	Rind	(x)	-	(x)	-	>3	48	B2/C1a	
009	690	x	Rind	(x)	-	(x)	-	3	40	B/C	

Fortsetzung von Tab. 1

Nr.	G	U	T	anthrop.		archäol.		AB	A	Dat.	Bem.
				m	w	m	w				
010	240	x	-	-	(x)	x	-	7	40-42	C1a	
011	430	x	-	(x)	-	-	-	-	40	C1	
012	940	x	-	-	(x)	-	x	5	40	C1	
013	524	-	-	(x)	-	-	(x)	7	20-25	C1	
014	300	-	-	-	(x)	-	x	8	30	C1a	
015	600	x	S/Z	-	-	-	-	-	-	B	unsicher
016	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
017	690	-	-	(x)	-	-	-	-	37	-	
018	550	-	-	(x)	-	-	-	2	45	-	
019	1230	-	-	-	-	-	x	5	10-12	C1a	
020	30	-	-	-	-	-	-	-	7-10	-	unsicher
021	670	x	-	(x)	-	-	-	2	42	C1	
022	50	x	-	-	-	-	-	-	34	C	unsicher
023	480	-	-	-	(x)	-	(x)	7	32	C	
024	318	-	-	-	(x)	-	-	-	42-45	-	unsicher
025	800	x	-	-	(x)	-	x	7	35	C1b/C2	
026	240	-	Rind	-	-	-	-	1	-	-	
027	170	-	-	-	(x)	-	(x)	1	fr. adult	(C)	
028	420	-	-	-	-	-	-	-	27	-	
029	440	-	Rind	-	-	-	(x)	3	matur	(C)	
030	110	x	Tier	-	-	-	-	1	-	Lt. D/A	
031	80	-	-	-	-	-	-	1	34-36	Lt. D/A	
032	178	-	-	-	(x)	-	-	-	37	-	
033	510	-	S/Z/R	-	(x)	-	-	2	sp. adult	Lt. D/A	
034	300	x	-	-	(x)	-	-	1	34-37	Lt. D/A	
035	350	x	-	(x)	-	-	-	-	40-45	C	
036	130	-	-	-	(x)	-	-	5	27	B2	
037	230	x	-	-	-	-	-	1	30	B/C	
038	200/50	x	-	-	-	-	-	1	7/inf. II	B?/C1	Doppel
039	482	-	Tier	-	(x)	-	(x)	4	juvenil	C	
040	66	-	-	-	-	-	-	-	erw.	-	
041	700	-	-	-	(x)	-	(x)	2	7 u. 34	C	Doppel
042	340	-	-	-	(x)	-	(x)	4	34	C	
043	480	-	-	(x)	-	-	-	1	54 u. 30	C1	Doppel
044	210	-	-	-	-	-	-	3	34	C	
045	230	-	-	-	-	-	-	1	9-11	-	
046	280	-	-	-	-	-	-	2	31-34	C1b/C2	

Fortsetzung von Tab. 1

Nr.	G	U	T	anthrop.		archäol.		AB	A	Dat.	Bem.
				m	w	m	w				
047	980	-	-	-	(x)	-	-	-	34-37	-	
048	10	x	-	-	-	-	-	-	40	B	unsicher
049	366	-	-	(x)	-	-	-	-	51-54	-	gestört
050	-	x	2-3S/ Z	-	-	x	-	5	-	C	gestört
051	500	x	-	-	x	-	x	18	15-20	C1b/C2	
052	100	x	-	-	-	-	-	-	4-6	B	
053	1000	-	-	(x)	-	-	-	-	40	-	
054	800	-	-	-	(x)	-	-	4	45	B?/C1	
055	100	x	-	-	(x)	-	-	-	40-45	-	gestört
056	40	x	-	-	-	-	-	-	senil	Lt. D/A	gestört
057	250	x	-	-	-	-	-	-	4-5	C1	
058	810	x	-	(x)	-	-	-	-	50	C1	
059	160	-	-	-	(x)	-	-	-	48-50	-	
060	138	-	-	(x)	-	-	-	-	48	-	
061	548	x	-	(x)	-	-	x	7	22	C1b/C2	
062	400	-	-	-	(x)	-	(x)	4	37	C	
063	100	-	-	-	-	-	-	1	-	-	
064	705	-	-	(x)	-	-	-	-	matur	-	
065	194	-	-	(x)	-	-	-	1	37	-	
066	40	x	-	-	-	-	-	-	sp. inf. I	Lt. D/A	gestört
067	80	x	-	-	-	-	-	(1)	45-48	Lt. D/A	gestört
068	164	x	S/Z	-	-	-	(x)	5	fr. inf. II	C1	
069	590	x	-	-	-	-	-	-	7-8	C1	
070	144	-	-	-	-	-	-	-	45	-	
071	280	x	-	-	-	-	-	1	5-6	B	
072	30	x	-	-	-	-	-	-	2-4	B	gestört
073	308	x	-	-	(x)	-	(x)	3	20	Lt. D/A	
074	995	x	Rind	-	(x)	x	-	3	35	C1b/C2	
075	110	-	-	-	-	-	-	-	juvenil	-	
076	340	-	-	-	(x)	-	(x)	2	45	-	
077	176	x	-	-	-	-	-	1	51	-	gestört
078	120/600	-	-	-	(x)	-	-	3	48 u. 30	C	Doppel od. 2 Einzel
079	700	x	-	(x)	-	-	-	2	44	B	
080	246	-	-	-	(x)	-	-	1	34-36	-	
081	220	-	-	(x)	-	-	-	-	34	-	
082	70	-	Rind	-	-	-	-	1	-	-	gestört

Fortsetzung von Tab. 1

Nr.	G	U	T	anthrop.		archäol.		AB	A	Dat.	Bem.
				m	w	m	w				
083	66	-	-	-	-	-	-	1	45	-	
084	180	-	-	(x)	-	-	?	4	34	B	
085	164	-	-	-	-	-	-	-	40	-	
086	250	-	-	-	-	-	-	-	48	-	
087	84	-	-	-	-	-	?	1	45	-	
088	340	-	-	(x)	-	-	(x)	2	27	C	gestört
089	36	-	-	-	-	-	-	-	32-36	-	gestört
090	350	-	-	(x)	-	-	-	2	48	C1	gestört
091	390	x	-	(x)	-	-	-	2	37	Lt. D/A	
092	86	-	-	(x)	-	-	-	2	27	B/C	
093	28	-	-	-	-	-	-	1	34	B 1	
094	Körper- grab										
095	112	-	-	-	-	-	-	1	inf. II	C	
096	332	-	-	(x)	-	-	-	-	20-30	-	
097	90	-	-	-	-	-	-	-	48	-	
098	332	-	-	-	(x)	-	-	-	45	-	
099	1005	x	-	-	x	-	x	5	28-34	C1b/C2	Doppel
100	24	-	-	(x)	-	-	(x)	1	adult	B/C	
101	296	-	Rind	-	-	-	-	1	-	B/C	
102	132	x	-	-	-	-	-	4	erw.	Lt. D/A	gestört

Nach den vorliegenden Untersuchungen könnte die Möglichkeit bestehen, daß Schaf/Ziege eher mit Kindern verknüpft ist und das Rind hauptsächlich als Bestandteil im Inventar von Erwachsenengräbern - bei o. g. Annahme überwiegend in Männergräbern - auftritt. Auch die Beobachtungen an den Gräbern von Großwirschleben, Ldkr. Bernburg²⁰, widersprechen dieser Deutungsmöglichkeit nicht. Jedoch findet sich in Grab 33 auch in Ichstedt selbst ein sehr eindrucksvolles Gegenbeispiel, da hier in einem anthropologisch als Frauenbestattung bestimmten Grab Reste von Schaf/Ziege und Rind gefunden werden konnten. Ein weiteres Gegenbeispiel stammt aus Grab 29, wo trotz der als Rind bestimmten Beimengung das Inventar auf ein Frauengrab hinzudeuten scheint. Regionale Unterschiede sind bei der bevorzugten Mitgabe von Tierleichenbrand möglich, da z. B. in Süderbrarup, Ldkr. Schleswig-Flensburg, das Schwein als häufigste Beigabe vorkommt²¹ und z. B. in Opočno bei Louny in Nordwestböhmen trotz einer größeren Anzahl unterschiedlicher Tierarten keine Geschlechtsspezifik bestimmter Tierarten zu erkennen ist²².

Tiergräber/Kenotaphe

Die Untersuchung der Leichenbrände ergab für die Gräber 2, 15, 26, 30, 50, 82 und 101 nur Reste von Tieren. Es handelt sich überwiegend um Rinder, nur in Grab 15 fanden sich Schaf/Ziege, in Grab 50 die Reste von zwei bis drei Schafen und in den Gräbern 2 und 30 war die Tierart nicht mehr zu bestimmen. Diese Beobachtungen lassen sich z. Z. mangels weiterer aussagekräftiger Leichenbranduntersuchungen kaum mit anderen Befunden Mitteldeutschlands vergleichen.²³

Die Gräber mit tierischem Leichenbrand sind dabei z. T. wie ein normales Brandgrab ausgestattet, so daß sich für die Gräber 50 und 101 an Hand der Beigaben die Bestimmung als wahrscheinliches Knabengrab (Grab 50) bzw. Männergrab (Grab 101) ergibt. Es läßt sich keine Häufung in einer bestimmten Zeitstufe beobachten, sondern die zeitlich bestimmbaren Gräber verteilen sich über den gesamten Belegungszeitraum des Bestattungsplatzes (Grab 30 - Lt. D/A, Grab 15 - B, Grab 101 - B/C, Grab 50 - C).

Ebenso sind weder für ein bestimmtes Alter noch für ein bestimmtes Geschlecht Bestattungen, die durch Tiergräber ersetzt wurden, besonders zahlreich. Für Ichstedt scheint die Deutung solcher Gräber als Kenotaphe dadurch eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu besitzen.

Des weiteren ist festzuhalten, daß die Anlage von Gräbern mit tierischem Leichenbrand zwar selten, aber doch nicht nur in Ausnahmefällen üblich war. Zukünftige Auswertungen kaiserzeitlicher Gräberfelder sollten diesen Umstand auf jeden Fall berücksichtigen und prüfen.

Streifunde

Sofern unter den Einzel- und Lesefunden Leichenbrandpartikel geborgen werden konnten, wurden auch an ihnen Bestimmungen vorgenommen. Die Ergebnisse korrespondieren mit denen aus den Grabfunden und stärken die Annahme von zerstörten und umgelagerten Gräbern in der Pflugschicht. Wegen der langanhaltenden Beackerung der Fläche ist die Deutung der Streifunde als Reste von Verbrennungsplätzen weniger wahrscheinlich.

Funde

Keramik

Einen Großteil der Funde des Gräberfeldes Ichstedt bilden Keramikgefäße sowie Scherben. Meist handelt es sich bei den Gefäßen um die Urnen der einzelnen Gräber, vereinzelt waren Gefäße oder Gefäßreste zu Leichenbrandhäufchen beigegeben oder dienten als Abdeckung von Urnen. Zahlreiches, meist sehr stark fragmentiertes Keramikmaterial befand sich in der Pflugschicht als Lesefund oder ist als Bestandteil einzelner Grabgrubenfüllungen zu deuten.

Die Keramik des Gräberfeldes läßt sich mit wenigen Ausnahmen den geläufigen Gefäßformen zuordnen und wird auch entsprechend dieser Formen ausgewertet.

Terrinen: Die Gefäße aus den Gräbern 67 (Taf. 37.4) und 71 (Taf. 40.1) sind terrinenförmig und weisen in ihrer Formgebung Anklänge an Uslar-I-Formen auf, lassen sich aber auch mit situlenförmigen Terrinen entsprechend R. Müller vergleichen²⁴. Das Oberteil des größeren Gefäßes aus Grab 72 könnte ebenfalls in diesem Zusammenhang gesehen werden (Taf. 41.1).

In Grab 67 befand sich weiterhin ein zweihenkliger Topf mit sanduhrförmigen Henkeln und facettiertem Rand, der auf eine spätlatènezeitliche Zeitstellung des Gefäßes hinweisen könnte (Taf. 36.2).

Grab 71 enthielt keine bestimmbar Beigaben, war jedoch mit mehreren Lagen Scherben einer sekundär gebrannten, größeren Schale mit geknicktem Oberteil und länglich kolbenförmig, schwach facettiertem Rand abgedeckt (Taf. 40.2). Vergleichbar ist auch die Urne aus Grab 9 von Körner²⁵, die an den Beginn des 1. Jh. datiert wird. Für die vorliegenden Gefäße sind mangels aussagekräftiger Befunde bzw. wegen der unklaren Befundsituation wie in Grab 67 und mit Blick auf die stratigraphischen und chronologischen Befunde für Gräber vom Typ Körner keine weiterführenden Hinweise zur Datierung gegeben.

Eine kugelbauchige Terrine stammt aus Grab 66 (Taf. 36.1), die Reste einer weiteren aus Grab 102 (Taf. 57.4-7). Gefäße dieser Form werden bei R. Müller als „dreigliedrige Terrine“ besprochen²⁶, bei E. Schmidt-Thielbeer²⁷ und B. Schmidt/W. Nitzschke²⁸ als kugelbauchige Terrine, jedoch betonen alle genannten Autoren die Verwandtschaft zwischen dieser Gefäßform und den Töpfen sowie die fließenden Übergänge.

Die kugelbauchigen Terrinen in Ichstedt bestehen aus schwarzglänzendem Ton und sind oberhalb des Umbruchs mit einem umlaufenden Muster aus strichgefüllten Quadraten und z. T. Quadraten mit diagonalen, punktbegleiteten Linien (Grab 66) sowie einem schwachen Briefkuvertmuster (Grab 102) verziert. Zum Inventar von Grab 102 gehört neben Spinnwirteln ein bronzener Lochgürtelhaken. Vergleichbare Gefäße und Verzierungen finden sich z. B. in Schkopau.²⁹ Durch die Strichverzierung bzw. punktbegleitete Strichverzierung können die Gefäße von Ichstedt als frühe Vertreter dieser Form bestimmt werden.

Situlen: Aus den Gräbern 30 (Taf. 18.2) und 73 (Taf. 41.3) stammen Situlen. Beide sind auf der Schulter mit einem Sparrenmuster verziert, das jedoch bei dem Gefäß aus Grab 73 nur noch in Ansätzen zu erkennen ist. Das Gefäß aus Grab 30 besitzt eine kleine, schwach x-förmige Henkelknubbe.

Die Gefäße unterscheiden sich in der Farbe, die bei dem Exemplar aus Grab 30 schwarz, bei dem Gefäß aus Grab 73 braunrötlich mit grauen Partien ist. Beide Gefäße enthielten Stützfaltenfibeln, in Grab 73 eine Fibel Kostrzewski Variante K und in Grab 30 Kostrzewski Variante M. In Grab 73 waren zusätzlich ein gerades Messer und ein Messer mit konvexer Schneide und geradem Rücken enthalten. Daraus ergibt sich für beide Inventare die Datierung in die Spätlatènezeit bzw. den Großbromstedter Horizont, wobei Grab 73 geringfügig älter sein dürfte. Als Vergleich sei das Waffengrab von Mühlhausen angeführt³⁰, dessen Gefäß vor allem in der Henkelgestaltung Verbindungen zu Grab 30 erkennen läßt und dessen Ausstattung Gemeinsamkeiten mit Grab 73 aufweist.

Die beiden Situlen weisen in der Formgebung und in der Ausführung auf ihre Zugehörigkeit zur älteren Form der Situla hin³¹, wengleich die Tendenz zur Scharfkantigkeit erkennbar und die Henkelknubbe andernorts als Indiz für eine entwickeltere Form gewertet wird³². Im Vergleich zu den Urnen von Schkopau³³ und selbst im Vergleich zu

dem Gefäß von Mühlhausen³⁴ sind die Gefäße von Ichstedt verhältnismäßig klein, ähneln jedoch sehr stark den Gefäßen der Form Uslar I (Gräber 52 und 79) von Ichstedt.

Bemerkenswert ist, daß in Grab 30 kein menschlicher, sondern nur tierischer Leichenbrand enthalten war und sich über dieses Inventar die Anlage solcher Kenotaphe für die ausgehende Latènezeit belegen läßt.

Den Situlen ähnlich, jedoch in seiner Formgebung auch mit deutlichen Unterschieden versehen und dadurch an Töpfe, wie z. B. von Plötzin, Ldkr. Potsdam-Land³⁵, erinnernd, ist das Gefäß aus Grab 91 (Taf. 50.3). Auch dieses Gefäß ist in die ausgehende Spätlatènezeit zu datieren. Vor allem wegen der Gestaltung der Schulterpartie ist es mehr den Töpfen als den Situlen nahestehend, weil es auch eine proportional wesentlich geringere Öffnung besitzt und sein Unterteil konvex gewölbt ist.

Das Gefäß aus Grab 34 (Taf. 20.1) erinnert in der Gestaltung seines Unterteiles an Situlen, unterscheidet sich jedoch im Halsbereich grundlegend von diesen. Auch hier ergibt sich durch die Fibel die Datierung in die Spätlatènezeit. Unter dem Fundmaterial der Umgebung finden sich keine Vergleichsstücke, jedoch läßt die Wölbung der Halspartie an Beeinflussungen von der Formgebung latènezeitlicher Drehscheibenkeramik denken, wie z. B. von „Töpfen mit Konvexprofil“³⁶, legt aber auch gleichzeitig Einflüsse der „Krausengefäße“ nahe³⁷. Weiterhin bestehen Verbindungen zu dreigliedrigen Terrinen in ihrer Spätform.³⁸ Mit den Erkenntnissen zu letzteren korrespondiert der Fibelrest aus dem Grab, der einen spätlatènezeitlichen Zusammenhang belegt.³⁹

Uslar I: Gefäße der Form Uslar I sind fragmentiert oder vollständig aus den Gräbern 15 (Taf. 9.1), 52 (Taf. 31.1), 79 (Taf. 47.2) und 93 (Taf. 52.2) bekannt. Dabei handelt es sich bei den Gefäßen in den Gräbern 15, 52 und 79 um Formen mit hohlem Standfuß, während für das Gefäß aus Grab 93 ein gerader Standboden im Ansatz erhalten ist.

Einzig die Urne des Grabes 79 weist eine Verzierung durch den Wechsel von senkrechten verzierungsfreien Zonen und Zonen mit einem Rautenmuster auf dem Unterteil des Gefäßkörpers auf.

Keines der Gräber enthält Beigaben, die für die nähere zeitliche Einordnung dienlich sind. So kann sich die Datierung der Gefäße von Ichstedt nur an die bereits gewonnenen frühkaiserzeitlichen Zeitansätze anschließen.⁴⁰ Für das Gefäß aus Grab 93 ergibt sich eine direkte Parallele im Gefäß aus dem Grab aus Wernsdorf⁴¹, das durch die beigegebene Fibel an den Beginn der frührömischen Kaiserzeit datiert ist.

Bemerkenswert ist auch hier, ähnlich wie bei den Gräbern mit Situlen, daß in Grab 15 nur tierischer Leichenbrand vorhanden gewesen ist. Somit ist auch für diese Gefäßform die Nutzung als Gefäß in einem Kenotaph zu belegen und damit auch für die beginnende römische Kaiserzeit und für rhein-weser-germanischen Zusammenhang ein solches Grab nachzuweisen.

Der Stengelfuß des Gefäßes aus Grab 48 (Taf. 26.1) stellt dieses zu den Pokalformen, auch wenn die Form des Gefäßkörpers Uslar I entspricht.

Töpfe, Henkeltöpfe: Töpfe waren in den Gräbern 56 (Taf. 32.2/3) und 67 (Taf. 36.2) vorhanden. Es handelt sich bei den Gefäßformen, aber auch bei der Henkelausprägung um typische Merkmale der Oder-Warthe-Keramik, wie sie für die Spätlatènezeit von verschiedenen Fundplätzen belegt ist.⁴²

Auch für diese beiden Gefäße, sowohl in der henkellosen Form wie in Grab 56 als auch in der Form eines zweihenkeligen eiförmigen Topfes aus Grab 67, finden sich Parallelen in spätlatènezeitlichen Zusammenhängen.

Der Topf aus Grab 56 ist mit einem kleineren Töpfchen mit Henkelansatz kombiniert. Für diese Art der Gefäßkombination in spätlatènezeitlichen Gräbern gibt es in Mitteldeutschland einen weiteren Beleg vom Gräberfeld Weißenfels.⁴³

Ein weiteres kleines Töpfchen mit Henkel, wohl Rest eines zerstörten Grabes (Kat.-Nr. 95; Taf. 63.5), fand sich kombiniert mit einer flachen Schale mit deutlich verdicktem und schwach facettiertem Rand und kann aufgrund der x-Form des Henkels wohl ebenfalls in diesem formenkundlichen und chronologischen Zusammenhang gesehen werden.

Weiterhin fanden sich, wohl als Rest eines zerstörten Grabes (Kat.-Nr. 87; Taf. 63.1/3), Töpfe mit deutlich geknicktem Umbruch und schräg nach außen stehendem, kolbenförmig verdicktem Rand. Auch dieses Ensemble ist ein typischer Beleg für Przeworsk-Keramik.

In Grab 72 (Taf. 41.1) waren die Reste einer Terrine oder eines Topfes mit deutlich geknicktem Umbruch mit dem Unterteil eines bauchigen Gefäßes mit abgesetztem Standfuß kombiniert. Der abgesetzte Standfuß könnte als Hinweis auf eine schon frühkaiserzeitliche Datierung dienen.

Uslar II/Schalennurnen: Sowohl Gefäße der klassischen Form Uslar II mit geradem Hals und Schulterabsatz wie aus den Gräbern 8 (Taf. 4.1), 9 (Taf. 4.3), 10 (Taf. 6.4), 35 (Taf. 20.4), 37 (Taf. 22.3), 38 (Taf. 22.5), 57 (Taf. 33.1), 58 (Taf. 33.2), 68 (Taf. 37.6) und Kat.-Nr. 129 (Taf. 60.6), aber auch Gefäße in Schalennurnenform mit gerundetem Hals und undeutlichem, z. T. verwaschenem Schulterabsatz, Gräber 22 (Taf. 11.4), 25 (Taf. 14.5), 51 (Taf. 27.5), 61 (Taf. 33.3), 74 (Taf. 43.1) und 99 (Taf. 54.1) sowie mit Vorbehalt Grab 50 (Taf. 26.6) und auch Zwischenformen wie die Gefäße der Gräber 11 (Taf. 6.5) und 12 (Taf. 7.1), sind in verhältnismäßig großer Zahl auf dem Gräberfeld vorhanden. Sie dienten ausschließlich als Urnen, und auch das zerscherbte Gefäß Kat.-Nr. 129 ist wahrscheinlich als der Rest eines Grabes zu interpretieren.

Im Vergleich zwischen beiden Formen zeichnen sich die Gefäße Uslar II dadurch aus, daß sie klar gegliedert und ihre einzelnen Elemente deutlich gegeneinander abgesetzt sind. Die schalennurnenartigen Gefäße hingegen weisen insgesamt verwaschene Formen mit undeutlicher Gliederung auf. Z. T. übernehmen Verzierungselemente die Aufgabe, den Gefäßkörper zu gliedern und einzelne Elemente, vor allem die Schulter, abzusetzen. Folgerichtig finden sich deutlich abgesetzte Standböden oder gar Standfüße nur bei Gefäßen der Form Uslar II (Gräber 8, 37, 58 und 68). Ausnahmsweise ist der Boden auch mit einem Omphalos (Grab 10) versehen. Als Variante zur Form Uslar II ist das Gefäß aus Grab 8 zu sehen, das mit zu dieser Form gezählt wurde, obgleich ihm der markante Schulterabsatz fehlt und der Übergang von Hals zu Schulter durch eine umlaufende Rille gekennzeichnet wird.

Auf dem Gräberfeld Ichstedt sind Gefäße der Form Uslar II nur selten und dann eher spärlich verziert. Ausgenommen davon ist das Gefäß aus Grab 9, welches damit die Verbindung zu anderen Gefäßen dieser Form von benachbarten Gräberfeldern mit sehr reicher Verzierung vor allem auf dem Gefäßunterteil herstellt.⁴⁴ Weiterhin finden sich regelmäßig angeordnete Knubben (Grab 38) und senkrechte Riefung auf dem Gefäßunterteil (Grab 57).

Ähnliche Elemente, dann jedoch noch um Kerbleisten bereichert, stammen von Gefäßen, bei denen die strenge Gliederung schon anfängt zu verschwimmen (Gräber 11 und 12).

Die schalennurnenartigen Gefäße vom Gräberfeld sind überwiegend mit mehreren Zierelementen versehen, wobei Leisten, Rillen oder Bänder oftmals die Gliederung des Gefäßkörpers unterstützen (Gräber 22, 25, 51, 61, 74 und 99). Flächige Verzierungen fin-

den sich hier vor allem auf der Schulter, die dann von Sparrenbändern (Gräber 22, 25 und 51) oder weiteren Leisten (Grab 61) bedeckt ist.

Die Urne aus Grab 61 besitzt mit ihren Henkeln mit eingehängten Ringen ein Verzierungselement, wie es nicht sehr häufig, aber weit streuend beobachtet wird.⁴⁵ Durch das Inventar von Grab 61 wird die schon bezugte Datierung in die spätrömische Kaiserzeit⁴⁶ auch für eine fortgeschrittene Phase bestätigt.

Für Hinweise zur Datierung der Form Uslar II stehen auf dem Gräberfeld Ichstedt mangels aussagekräftiger Beigabenensembles nur wenige Inventare zur Verfügung (Gräber 9, 10 und 68, bedingt auch Grab 37). Diese belegen einen zeitlichen Ansatz in der frühen Phase der Stufe C 1 nach Eggers, vielleicht auch schon in der späten Stufe B 2. Diese Datierungen bekräftigen das bislang bestehende Bild für die zeitliche Einordnung der Form Uslar II.⁴⁷

Für die Schalenurnen sind fast ausschließlich aussagekräftige Inventare überliefert, die die Datierung dieser Form in die späte Phase der Stufe C 1 und am Beginn der Stufe C 2 belegen.

Das chronologische Verhältnis beider Formen zueinander darf im Sinne einer Abfolge mit Überschneidungen verstanden werden.⁴⁸ Generelle Aussagen, z. B. zur Verzierungsweise, sind aufgrund der geringen Gefäßanzahl nicht möglich, gleichzeitig hält Verfasser aber auch die vorhandene Gefäßanzahl für zu gering, um daraus eventuell regionale Besonderheiten, wie z. B. Verzierungsmangel bei der Form Uslar II, zu begründen.

Es lassen sich keine Unterschiede in der Verwendung beider Gefäßformen für ein bestimmtes Geschlecht oder ein bestimmtes Alter erkennen, auch sind keine Belege für einen Zusammenhang zwischen Verzierung des Gefäßes und Ausstattung des Grabes zu bemerken.

Uslar V/spätrömische Töpfe: Hohe Schalen entsprechend der Form Uslar V oder im Sinne von spätrömischen Töpfen stammen aus den Gräbern 62 (Taf. 35.1), 69 (Taf. 39.2), 71 (Taf. 40.2) und 96 (Taf. 53.3).

Die Gefäße in den Gräbern 62 und 96 waren in Resten, z. T. mit Sekundärbrand, den Leichenbrandhäufchen beigegeben.

Die Gefäße in den Gräbern 69 und 71 dienten, jeweils unvollständig zerscherbt, sekundär gebrannt und in mehreren Schichten gelegt, als Abdeckung für die Urnen dieser Gräber. Als Urne fand diese Gefäßform auf dem ergrabenen Teil des Gräberfeldes von Ichstedt keine Verwendung, im Gegensatz zur Nekropole von Nordhausen.⁴⁹

Das Unterteil des Gefäßes aus Grab 96 ist geschlickert. Die Anordnung dieser Verzierung entspricht mit je einer freien Zone über dem Boden und unter dem Rand den Beobachtungen vom Gräberfeld Nordhausen.⁵⁰ Auf der Randlippe des sehr großen Gefäßes aus Grab 69 befinden sich auf der Innenseite und auf der Oberseite Fingernageleinstiche. Ähnliche Randverzierungen stammen auch von Nordhausen, Grab 24⁵¹, und werden als nicht selten für die Form Uslar V/VI beschrieben⁵².

Anhaltspunkte zur Datierung der Gefäßform in Ichstedt ergeben sich zum einen aus dem Inventar von Grab 62, weiterhin auch aus den Vergesellschaftungen mit den Urnen in den Gräbern 69 und 71. Daraus ergibt sich für das Gefäß aus Grab 62 die Datierung allgemein in die späte römische Kaiserzeit.

Die geschlossenen Gefäßensembles der Gräber 69 und 71 lassen eine zeitliche Differenz erkennen. Während die Schale mit geknicktem Oberteil und länglichem, verdicktem Rand aus Grab 71 mit einem wohl frühkaiserzeitlichen Gefäß gemeinsam verwendet wurde, bedeckte das Gefäß in Grab 69 mit der typischen Form eines spätrömischen Top-

fes ein Gefäß der klassischen Form Uslar II. Daraus ergibt sich die Datierung für das Gefäß aus Grab 71 in die frühromische Kaiserzeit und für das Gefäß aus Grab 69 in die frühe Phase der spätrömischen Kaiserzeit.

Diese wenigen Belege gestatten es jedoch nicht, daraus grundsätzliche chronologische Schlüsse zu ziehen und die hier erkannten Merkmale generell als chronologische Indizien zu nutzen. Mit den datierten Gräbern aus Ichstedt wird die lange Nutzung dieser Zweckform erneut belegt.

Schalen: Schalen bzw. deren Reste stammen aus Grab 92 (Taf. 51.3) sowie aus zwei wohl zerpflogten Gräbern, Kat.-Nr. 87 (Taf. 63.2) und 95 (Taf. 63.4), und sind auch unter den Lesefunden vorhanden. Bei den Gefäßen aus Grab 92 und Kat.-Nr. 95 handelt es sich um sehr flache Schalen, bei Kat.-Nr. 87 um eine höhere, kalottenförmige Schale, die sich auch in der Beschaffenheit des Tones von dem sonst üblichen auf dem Gräberfeld unterscheidet.

Aus Grab 92 stammen wohl z. T. verlagerte oder stark fragmentierte Gefäßreste einer flachen Schale mit kolbenförmig verdicktem Rand, bei denen die Zugehörigkeit zum Grab nicht mit letzter Sicherheit gegeben ist. Das weitere Inventar (Knochenadel und Reste einer Kelle-Sieb-Garnitur) ist somit nur bedingt für die Datierung der Schale geeignet.

Die Schalenfragmente eines einfachen kalottenförmigen Gefäßes aus Kat.-Nr. 87 lagen zusammen mit einem kleineren, doppelkonischen Gefäß mit ausbiegendem, kolbenförmigem Rand und sind als Przeworsk-Keramik zu bestimmen.

Gleiches gilt für die Bruchstücke des Gefäßes in Kat.-Nr. 95. Sie gehören zu einer Schale mit leicht einziehendem und facettiertem Rand, die mit einem kleinen Töpfchen mit untrandständigem, x-förmigem Henkel gemeinsam geborgen wurde.

Nach diesen wenigen Belegen ist der Nachweis für Schalen auf dem Gräberfeld in Ichstedt in sicherem Zusammenhang nur mit Oder-Warthe-Keramik und für die frühe Belegungsphase des Gräberfeldes zu führen. Somit ist in Ichstedt, wie auch auf anderen Plätzen⁵³, die Nutzung von Schalen im Zusammenhang mit der Anlage von Gräbern oder als Beigefäß nicht sicher nachzuweisen.

Drehscheibenkeramik: Als Lesefund (Kat.-Nr. 170) liegt ein Bruchstück schwarzer Drehscheibenkeramik vor. Die ursprüngliche Gefäßform ist nicht zu rekonstruieren, jedoch läßt die Materialbeschaffenheit eher eine Datierung in die Spätlatènezeit vermuten. Drehscheibenkeramik als Urne spätlatènezeitlicher Bestattungen ist von verschiedenen Gräberfeldern dieser Zeit in der Umgebung bekannt⁵⁴, und auch bei der vorliegenden Scherbe könnte es sich um den Rest einer zerpflogten Urne handeln.

Miniaturgefäße: Aus den Gräbern 10 (Taf. 6.2, 3, 5), 14 (Taf. 8.11), 23 (Taf. 12.8), 65 (Taf. 35.6) und 102 (Taf. 57.10) stammen Gefäße, die wegen ihrer Kleinheit als Miniaturgefäße bezeichnet werden können. Weiterhin sind in einigen Gräbern bzw. in Resten zerstörter Gräber (56 [Taf. 32.2] und 78 [Taf. 46.7] sowie Kat.-Nr. 87 und 95 [Taf. 63]) kleine Gefäße enthalten, die jedoch nicht zwangsläufig zu den Miniaturgefäßen gerechnet werden müssen.

Grab 10 enthält mit drei unterschiedlichen Miniaturgefäßen das umfangreichste Ensemble, in den anderen Gräbern ist jeweils nur ein Miniaturgefäß enthalten. Grab 65 darf bei der weiteren Betrachtung unberücksichtigt bleiben, da das darin enthaltene Miniaturgefäß,

das zusätzlich als Klapper ausgeprägt ist, wohl nicht kaiserzeitlich, sondern früheisenzeitlich zu datieren ist.

Die Gefäße in den anderen Gräbern weisen unterschiedliche Formen auf. Dabei handelt es sich zum einen um eine annähernd runde Form, die einer hochgeschlossenen Schale ähnlich ist (Grab 10), weiterhin um ein napfartiges Gefäß mit abgesetzter Hals- und Randgestaltung (Grab 10) und schließlich um ein kugelbauchiges Gefäß mit abgesetztem und ausgeprägtem Hals sowie einer Randlippe (Grab 14).

Zwei Gefäße (Gräber 10 und 23) sind der Form römischer Glasgefäße nachempfunden und ähneln dem als Urne verwendeten Gefäß aus Grab 21 (Taf. 11.3). Die Beliebtheit von schrägen Dellen oder gegeneinander schräg versetzten Segmenten auf dem Gefäßunterteil unterstreicht auch die Urne aus Grab 11 (Taf. 6.5).

Miniaturgefäße sind im Fundstoff der römischen Kaiserzeit auch von anderen Plätzen belegt und stellen eine nicht gerade häufige Fundgruppe dar.⁵⁵

Für die Datierung der Gefäße aus Ichstedt ergeben sich Anhaltspunkte durch die Zeitstellung der Grabinventare 10 und 14, die den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit markieren, sowie für Grab 102, das in die Spätlatènezeit datiert wird.

Zoomorphe Gefäße: Zoomorphe Gefäße fanden sich als Bestandteil der Inventare in den Gräbern 10 (Taf. 6.1) und 36 (Taf. 22.1).

Bei beiden Gefäßen handelt es sich um vogelgestaltige Formen. Der Vogel aus Grab 10 besitzt in Kopf und Rücken je eine Öffnung. Eine sichere Deutung dieser Löcher ist derzeit nicht möglich. Der Vogel in Grab 36 ist als Klapper ausgeformt.

Während der Vogel in Grab 10 in Ton und Formgebung der sonstigen kaiserzeitlichen Keramik des Gräberfeldes entspricht, handelt es sich bei dem Objekt in Grab 36 mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Altfund, eine Klapper aus der frühen Eisenzeit, die als Grabbeigabe in dem kaiserzeitlichen Brandgrab sekundär verwendet worden ist (vgl. Kap. Klappern).

Parallelen finden sich vergleichsweise selten, am deutlichsten in Grab 17 von Zottwitz, Schlesien,⁵⁶ in dem ebenfalls ein Vogel vorhanden war.

Allgemein sind zoomorphe Gefäße oder mit zoomorphen Elementen verzierte Gefäße in kaiserzeitlichen Fundzusammenhängen nicht sehr häufig. Neben Vogeldarstellungen finden sich auch in Tiergestalt ausgeformte Gefäße, z. B. als Ebergefäß von Greußen, oder Gefäße mit Elementen von Vierbeinern.⁵⁷

Klappern: Aus den Gräbern 10 (Taf. 5.2), 36 (Taf. 22.1) und 65 (Taf. 35.6) liegt je eine Klapper von unterschiedlicher Form vor. Alle Klappern aus Ichstedt enthalten Steinchen oder kleine Tonkugeln als Klapperkörper (Abb. 15, 16, 17).

Die runde, mit Poldellen und einer Längsgliederung versehene Klapper aus Grab 10 ist Bestandteil eines umfangreicheren Ensembles von Miniaturgefäßen.

Bei den Klappern in den Gräbern 36 und 65 handelt es sich um ein Miniaturgefäß, in dessen Fuß eine Klapper eingebaut ist, bzw. um eine Vogelplastik, deren Körper als Klapper funktioniert. Beide unterscheiden sich sowohl im Ton als auch in der Verzierung von der Keramik des Gräberfeldes und weisen starke Ähnlichkeiten zu früheisenzeitlichen Klappern der späten Lausitzer Kultur auf. Es besteht der nicht unbegründete Verdacht, daß es sich um Altfunde handelt, die in den beiden Gräbern schon als Antiquität mit beigegeben wurden. Dieser Verdacht wird auch dadurch verstärkt, daß sich in unmittelbarer Nähe des bisher ergrabenen Areals des kaiserzeitlichen Gräberfeldes eine früheisenzeitliche Siedlung befindet.

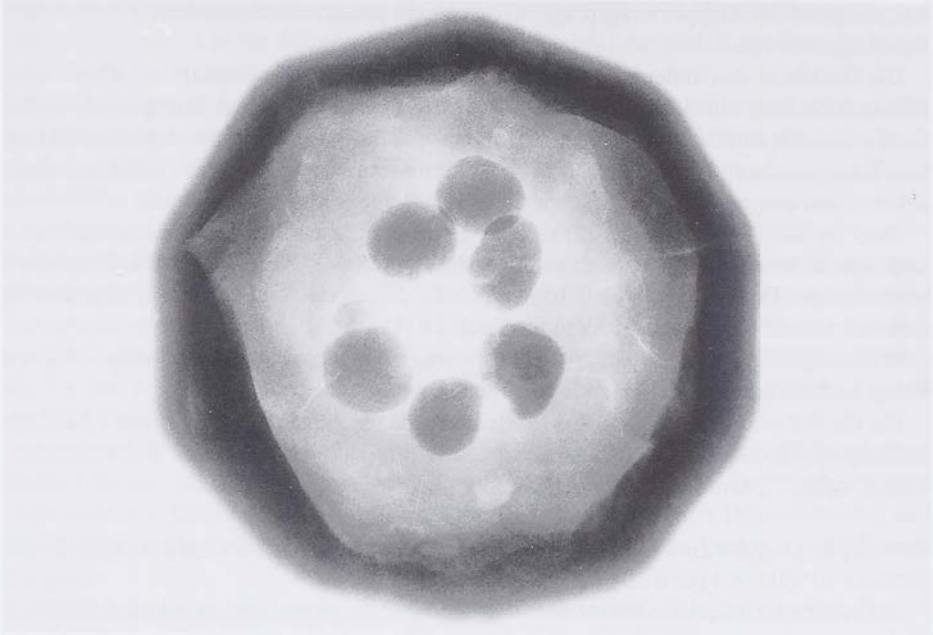


Abb. 15: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 10. Röntgenaufnahme der Tonklapper. Bei den deutlich erkennbaren Klapperkörpern könnte es sich um Steinchen oder Tonkugeln handeln.



Abb. 16: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 65. Röntgenaufnahme der Tonklapper. Bei den deutlich erkennbaren Klapperkörpern könnte es sich um Steinchen oder Tonkugeln handeln

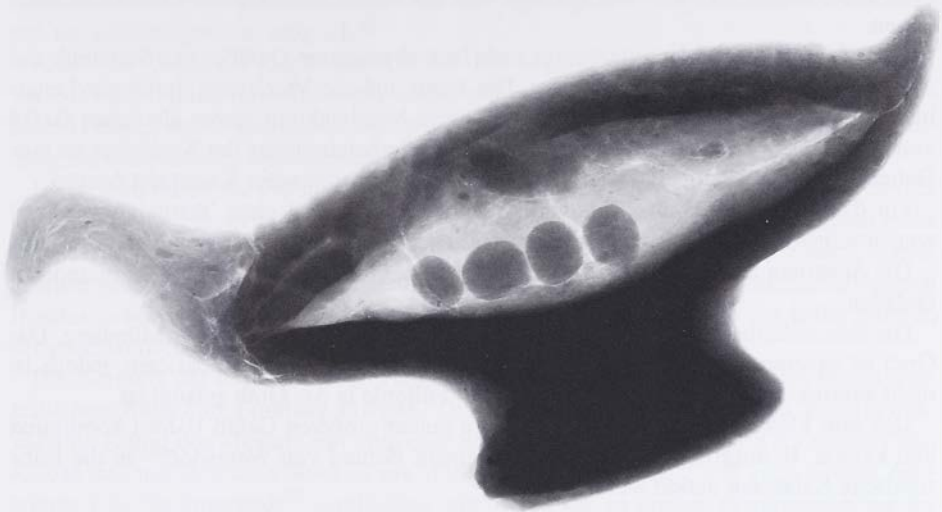


Abb. 17: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 36. Röntgenaufnahme der Tonklapper. Bei den deutlich erkennbaren Klapperkörnern könnte es sich um Steinchen oder Tonkugeln handeln.

Sowohl die Beigabe von Klappern kaiserzeitlichen Ursprungs⁵⁸ als auch die Beigabe von Antiquitäten ist, wenn auch selten, in verschiedenen kaiserzeitlichen Brandgräbern belegt.⁵⁹

Bei der o. g. Parallele von Zottwitz, Schlesien, handelt es sich um ein Grab der frühromischen Kaiserzeit. Grab 36 von Ichstedt ist in die Stufe B2 oder B/C zu datieren, Grab 10 gehört in die Stufe C 1.

Bei allen Gräbern aus Ichstedt handelt es sich nicht um Kindergräber, sondern um die Bestattungen von Erwachsenen, die im Falle der Gräber 10 und 36 auch jeweils ungewöhnliche Grabinventare enthalten. In Grab 10 liegen ein Miniaturgefäßensemble, von dem zumindest ein Gefäß der Form eines römischen Glasgefäßes nachempfunden ist und ein weiteres Vogelform hat, sowie die Reste eines Schwertgurtes in Kombination mit Leichenbrandresten vom Rind vor. Hingegen enthält Grab 36 neben der Klapper einen Terra-sigillata-Teller und den Boden eines größeren römischen Bronzegefäßes, einer großen Kasserolle oder eines großen Eimers, und ist damit für die Verhältnisse im rheinweser-germanischen Zusammenhang ein sehr reich ausgestattetes Grab der entwickelten frühromischen Kaiserzeit bzw. vom Übergang zur spätrömischen Kaiserzeit. Für Grab 65 lassen sich keine näheren Angaben machen, da die Klapper neben unbestimmbaren Resten eines größeren Gefäßes die einzige Beigabe ist.

Die Gräber 10 und 35 rücken damit in die Nähe des Inventars von Zottwitz, das ebenfalls zu den reichhaltig ausgestatteten Gräbern zählt. Damit wird eine Deutung, die Klappern als seltenen Bestandteil reichhaltiger Grabinventare sieht, wahrscheinlicher als die Erklärung als Kinderspielzeug o. ä.

Sonderformen: Aus den Gräbern 55 (Taf. 32.1), 72 (Taf. 41.2), 92 (Taf. 51.4) und 93 (Taf. 52.1) liegen Gefäßformen vor, die sich den bisher beschriebenen nicht zuordnen lassen.

Grab 55 enthielt das Unterteil eines mehrfach abgesetzten Gefäßes mit Standfuß, das in seinem Oberteil schon zerstört war. Die Form und die Verzierung durch ein Leiterbandmuster sowie die Randlippe lassen an einen Vergleich mit einem ähnlichen Gefäß von Bilzingsleben⁶⁰ und vor allem wegen des Leiterbandmusters der Kerbleiste an eine Datierung an den Übergang zwischen früher und später römischer Kaiserzeit denken.

Für das Gefäß aus Grab 72, kombiniert mit dem Oberteil einer Terrinenform, kann wegen seines Standbodens ein ähnlicher zeitlicher Ansatz vorgenommen werden.

Die Scherben aus den Gräbern 92 und 93 gehören zu verhältnismäßig engmundigen Gefäßen.

Die Randscherbe aus Grab 92 weist auf ein größeres Gefäß mit enger Mündung. Das Grab ist aufgrund der Beigaben in die späte römische Kaiserzeit zu datieren, jedoch ist nicht auszuschließen, daß die Scherbe mit der Füllerde in das Grab gelangt ist.

Das sehr kleine Gefäß aus Grab 93 ist mit einem größeren Gefäß Uslar I kombiniert und kann z. B. aufgrund der Parallele mit einem Befund von Wernsdorf⁶¹ in die frühe römische Kaiserzeit datiert werden.

Unikat: Ohne Beispiel im bisher bekannten Fundstoff ist der Tongegenstand Kat.-Nr. 118 (Taf. 59.5), der als Einzelfund ohne Befundzusammenhang geborgen wurde. Durch die Kerbleiste als Zierelement darf die Datierung in die römische Kaiserzeit, wohl in die späte römische Kaiserzeit, als gesichert gelten. Jedoch ist eine Deutung dieses „schnuller“artigen Gegenstandes bislang nicht möglich. Die Abnutzung der Öse spricht dafür, daß er aufgehängt gewesen ist bzw. hängend getragen wurde.

Einzelscherben: In zahlreichen Inventaren (Gräber 15, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 29, 30, 31, 32, 34, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 56, 58, 64, 65, 67, 70, 74, 76, 78, 80, 81, 82, 84, 88, 89, 90, 92, 95, 96, 97, 100, 102 und auch in den überlieferten Gräbern 3, 4, 6, 7, 11) befanden sich in oder neben der Urne bzw. im Leichenbrand oder in seiner unmittelbaren Umgebung eine oder mehrere meist kleine Scherben von einem oder mehreren Gefäßen. Diese Scherben sind sicher zum überwiegenden Teil beim Anlegen des Grabes mit in die Grube gelangt und gehörten ursprünglich zum „Fundschleier“ auf dem Begräbnisplatz. Das ergibt sich zum einen daraus, daß das Kolluvium, in welches die Gräber eingetieft wurden, unabhängig von den Gräbern Funde aufweist (vgl. die Funde aus den Quadraten bis hin zum Steinbeilbruchstück, Kat.-Nr. 120), zum anderen sind einige Scherben so verrundet und abgenutzt, daß sie nicht als bruchfrische Scherben einer Bestattungszereemonie angesehen werden können.

Tracht- und Schmuckbestandteile

Fibeln mit Bügel: Sie sind aus den Gräbern 7 (Taf. 3.5), 9 (Taf. 4.2), 13 (Taf. 7.4), 19 (Taf. 10.12), 30 (Taf. 18.1), 34 (Taf. 20.2), 46 (Taf. 25.4), 55/56 (Taf. 32.4), 61 (Taf. 34.2), 73 (Taf. 42.3) und 91 (Taf. 50.1), als Einzelfunde, Kat.-Nr. 131 (Taf. 60.7), Kat.-Nr. 134 (Taf. 61.2), Kat.-Nr. 137 (Taf. 61.3) und Kat.-Nr. 145 (Taf. 61.7) und als Lesefunde (Kat.-Nr. 168, Taf. 62.11 und Kat.-Nr. 180, Taf. 65.1) aus der Pflugschicht vorhanden. Es liegen zahlreiche verschiedene Typen vor, und das Typenspektrum erstreckt sich zeitlich gesehen über die Belegungsdauer des Gräberfeldes.

Die spätlatènezeitlichen eisernen Fibeln des Gräberfeldes sind alle verhältnismäßig schlecht erhalten und stark korrodiert. So sind typologische Ansprachen und Zuordnungen nur näherungsweise möglich.⁶²

Aus Grab 73 und als Einzelfund Kat.-Nr. 131 liegen Fibeln Kostrzewski Variante K⁶³ vor. Sie zählen mit ihrer Zeitstellung in den spätesten Abschnitt von Lt. D 1⁶⁴ zu den frühesten Funden des Gräberfeldes. Durch das Inventar aus Grab 73 wird jedoch die Verbindung zur ausgehenden Spätlatènezeit hergestellt.

Diese wird durch die Fibeln der Gräber 30, 34 und 91 repräsentiert, bei denen es sich um geschweifte Fibeln handelt. Die wenigen erhaltenen Fragmente gestatten kaum mehr als diese Aussage. Nur bei den Fibeln der Gräber 30 und 34 ist eine wie auch immer geartete Stützvorrichtung zu erkennen. Insgesamt entsteht wegen des erkennbar dünnen Drahtes sowie wegen der Stützvorrichtung der Eindruck, daß es sich um frühe Formen der geschweiften Fibeln handelt.⁶⁵

Die Keramik der o. g. Gräber sowie die Beifunde aus Grab 73 lassen sich mit diesem zeitlichen Ansatz in Einklang bringen. Die Vergesellschaftung der Fibel Kostrzewski Variante K und des Messers mit konvexer Schneide und fast geradem Rücken aus Grab 33, das sich mit ähnlichen Stücken aus Mühlhausen⁶⁶, Aubstadt⁶⁷ und auch mit der Zeitgruppe 1 in Großromstedt⁶⁸ vergleichen läßt, warnt vor zu großen Erwartungen bei der feinchronologischen Beurteilung einzelner Inventare.

Der Lesefund einer Fibelspirale (Kat.-Nr. 168) belegt auch ein bronzenes Exemplar wohl einer geschweiften Fibel mit oberer Sehne, so daß im Fibelspektrum die spätlatènezeitliche Komponente des Gräberfeldes recht deutlich zum Ausdruck kommt.

Die frühromische Kaiserzeit, der „Horizont der Augenfibeln“, ist durch einen bemerkenswerten und ungewöhnlichen Vertreter (Kat.-Nr. 134) repräsentiert. Dabei handelt es sich um eine verhältnismäßig kleine Augenfibel, deren Fuß versilbert war. Ihr Erscheinungsbild erinnert an die westgermanischen Augenfibeln mit äußeren Augen.⁶⁹ Sie bezeugt die Stufe B 1 auf dem Gräberfeld Ichstedt, kann aber wegen ihrer Fundumstände nicht für weiterführende chronologische Aussagen genutzt werden.

Besondere Beachtung verdient die Fibel aus dem Umfeld der Gräber 55 und 56. Sie besitzt die Formgebung einer Fibel mit hohem Nadelhalter, Almgren VII mit Fußknopf⁷⁰, verfügt aber gleichzeitig über einen deutlich erkennbaren Sehnenhaken, wie er z. B. für verschiedene Formen der Kniefibeln typisch ist (z. B. Almgren 138-142), so daß wegen dieses Merkmals die Datierung noch in die Stufe B 2 sinnvoll erscheint⁷¹.

Im gleichen typologischen und chronologischen Zusammenhang wird man die Fibel aus Grab 9 sehen dürfen, die ebenfalls Hinweise auf einen Sehnenhaken oder aber die Umwicklung des Bügels durch die Sehne erkennen läßt. Unter der Voraussetzung sicherer Befundüberlieferung für dieses Inventar würde die Urne eher für eine Datierung an den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit sprechen.

Damit stehen beide Exemplare trotz des hohen Nadelhalters und des geschwungenen Bügels in enger Beziehung zu den Kniefibeln, die als Typ im rhein-weser-germanischen Gebiet in der gesamten Stufe B 2 bezeugt sind.⁷²

Bei dem Fibelfußfragment aus Grab 7 kann es sich entweder um den Fuß einer weiteren solchen Fibel, den Fuß einer Fibel Almgren VII ohne Fußknopf wie aus Thorsberg⁷³, oder auch um den Nadelhalter einer einfachen rundstabigen Kniefibel⁷⁴ handeln. Eine nähere typologische und damit chronologische Bestimmung ist nicht möglich.

Aus Grab 19 liegt eine stark korrodierte eiserne Kniefibel vor. Im Röntgenbild ist zu erkennen, daß ihr Bügel ursprünglich silbertauschiert war (Abb. 18). Sie gehört zu den

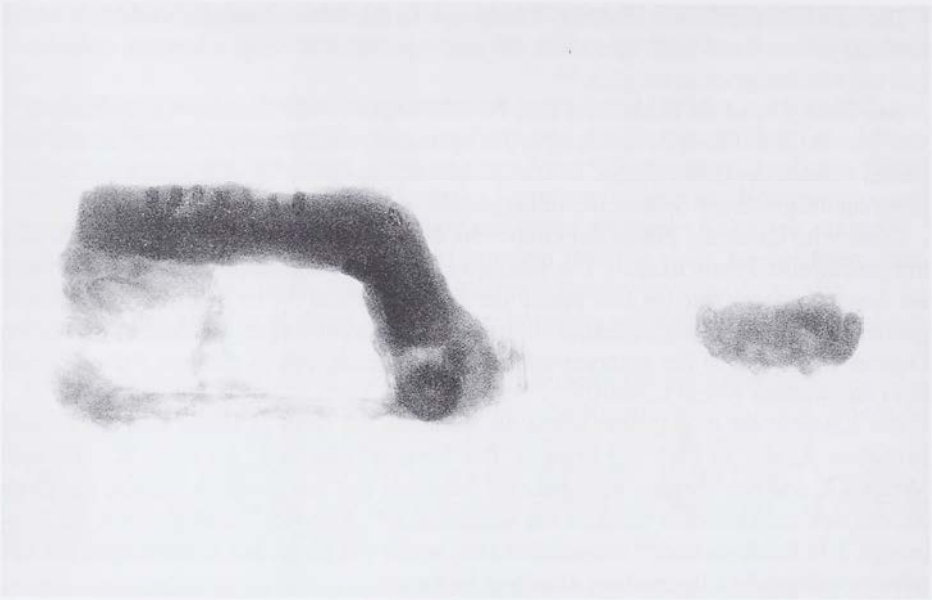


Abb. 18: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 19. Eiserne Kniefibel. Im Röntgenfoto sind deutlich die silbernen Drahteinlagen auf der Bügeloberfläche zu erkennen.

Kniefibeln mit gekerbter Bügeloberseite, für die auch an anderen Plätzen verschiedentlich Silbereinlagen beobachtet wurden und die auch häufig mit drei Zierknöpfen versehen sind.⁷⁵ Die Datierung dieser Fibeln bis in C 1 hinein⁷⁶ wird durch den Zusammenfund mit einer kleinen Scheibenfibel in Grab 19 bekräftigt.

Fibeln der Gruppe Almgren VII sind als Inventarbestandteil (Grab 13) sowie als Einzelfunde (Kat.-Nr. 137, 145) überliefert. In Grab 13 fand sich eine Fibel Almgren 194, deren Zeitstellung zu Beginn von C 1⁷⁷ durch die Scheibenfibel des Inventars gestützt wird. Die Terra-sigillata-Scherben aus diesem Grab stehen dieser Datierung nicht entgegen.

Die beiden Einzelfunde sind Fibeln mit S-förmig geschweiftem Bügel, wobei Kat.-Nr. 145 wohl ursprünglich einen Fußknopf besessen hat. Diese Form wird allgemein in die Stufe C 1 datiert⁷⁸, was wohl auch für die Ichstedter Exemplare zutreffen dürfte.⁷⁹

Die entwickelte spätrömische Kaiserzeit ist durch zwei Fibeln Almgren VI, 2 vertreten (Gräber 46 und 61), von denen die eine mit geschlossenem Nadelhalter versehen und mit seitlichen Kanten verziert ist, während die andere, mit verkürztem Nadelhalter, auf dem Bügel eine Längsverzierung in Tremolierstich besitzt. Sowohl der verkürzte feste Nadelhalter als auch die Längsverzierung auf dem Bügel können für eine Zeitstellung ab der Mitte des 3. Jh.⁸⁰ in Anspruch genommen werden. Bei dem Lesefund Kat.-Nr. 180 kann es sich sowohl um den Bügel einer Fibel mit hohem Nadelhalter als auch einer Fibel Almgren VI, 2 handeln. Daraus ergibt sich eine Datierung in die spätrömische Kaiserzeit.

Fibelkombinationen sind nur aus wenigen Gräbern vorhanden. Für die Latènezeit fehlen sie völlig, ebenso für die frühe römische Kaiserzeit. Die Kombination der eisernen, silbertauschierten Kniefibel mit einer kleinen Scheibenfibel wohl in Kleeblattform in

Grab 19 entspricht ebenso wie die Kombination der Fibel Almgren 194 aus Grab 13 mit einer kleinen kleeblattförmigen Scheibenfibel der bisherigen chronologischen Einordnung an das Ende der frührömischen bzw. den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit.

Die Kombination einer Fibel Almgren VI, 2 mit einer (oder ursprünglich zwei?), silbernen oder preßblechbelegten Scheibenfibel in Grab 61 findet ihre Entsprechung seltener in Brandgräbern⁸¹, häufiger in Körpergräbern, wie z. B. Dienstedt⁸², und datiert in diesem Fall wohl an den Übergang von C 1b zu C 2.

Die spätlatènezeitlichen Fibeln stammen aus verhältnismäßig einfach ausgestatteten Gräbern, die nur in einem Fall mehr Beigaben als die Fibel selbst enthielten.

Die Fibeln Almgren, Gruppen V und VII, stammen zum einen aus dem sehr einfach ausgestatteten Grab 9. Sie sind aber auch Bestandteil von reichhaltigen Inventaren wie in Grab 13 oder von einem Ensemble, das wegen verschiedener Importgefäße in seiner Zeitstufe eine Besonderheit darstellt, z. B. Grab 7. Schließlich gibt es sie in einem Inventar, wo aufgrund der beigegebenen Bronzenägel auf eine gewisse Reichhaltigkeit geschlossen werden kann, so wie in Grab 19. Bemerkenswert ist der verhältnismäßig große Anteil dieser Fibeln an den Lese- und Einzelfunden, der vor allem beim Fundaufkommen der kleinen Scheibenfibeln erkennbar wird.

Die Fibeln Almgren VI, 2 sind in Ichstedt zum einen als einzige Beigabe z. B. in Grab 46 vorhanden, zum anderen sind sie auch Bestandteil eines Inventars, das Indizien für eine recht gehobene Ausstattung im Rahmen des üblichen spätkaiserzeitlichen Beigabenensembles für Frauengräber aufweist. So entspricht Grab 61 durch den Nachweis mindestens einer silbernen Scheibenfibel in der Fibelausstattung wie auch Grab 51 von Ichstedt in dieser Beziehung einem Körpergrabinventar wie z. B. dem von Dienstedt. Dieser Eindruck wird in Grab 61 durch die seltene Urnenform mit eingehängten Ringen unterstützt.

Scheibenfibel: Aus den Gräbern 5 (Taf. 3.1), 13 (Taf. 7.7), 19 (Taf. 10.16), 25 (Taf. 15.1-3), 43 (Taf. 24.6), 51 (Taf. 28.3), 61 (Taf. 34.1) und 99 (Taf. 55.1-6), als Einzelfunde (Kat.-Nr. 114, Taf. 59.2, Kat.-Nr. 122, Taf. 59.8 und Kat.-Nr. 127, Taf. 60.4) sowie als Lesefund aus der Pflugschicht (Kat.-Nr. 171, Taf. 62.9) stammt eine Anzahl verschiedener Scheibenfibeln.

Unabhängig von Form bzw. Aufbau der Fibelscheibe⁸³ ist grundsätzlich eine Trennung nach der Größe der Fibeln möglich.⁸⁴

Bei den Scheibenfibeln von Ichstedt handelt es sich zum einen um verhältnismäßig kleine Fibeln, die mit einer runden (Gräber 5 und 43) oder kleeblattförmigen (Grab 13) Scheibe versehen sind. Zum Teil liegen sie so stark fragmentiert vor, daß die Form der Scheibe, die auch tiergestaltig gewesen sein kann, nicht mehr erkennbar ist wie in Grab 19, bei den Einzelfunden Kat.-Nr. 122 und Kat.-Nr. 127 sowie dem Lesefund aus Kat.-Nr. 168. Allen kleinen Scheibenfibeln gemeinsam ist ein mitgegossener Steg zwischen Spiralrast und Nadelhalter.

Ausgehend von diesem Befund und mit Blick auf weitere Exemplare kleiner Scheibenfibeln scheint es notwendig, das Unterscheidungskriterium des mitgegossenen bzw. angenieteten oder angelöteten Nadelhalters an dem inzwischen gewachsenen Fundstoff erneut zu prüfen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß hier technische Ursachen, z. B. Mehrteiligkeit der Konstruktion wegen der Größe der gesamten Fibel, einen größeren Einfluß besessen haben als die Herkunftsbestimmung im Sinne der Trennung in römische oder germanische Erzeugnisse⁸⁵. Als Vergleich bieten sich neben den Exem-

plaren aus Grab 99 Fibeln beispielsweise aus Merseburg, Brandgrab 1⁸⁶, oder Nienburg⁸⁷ mit einem Nadelapparat an, der an einem einteiligen Blechstreifen mit Mittelsteg befestigt wurde, oder auch die Fibeln von Nebra, Grab 8⁸⁸, wo durch den mitgegossenen Steg der Nadelkonstruktion ein Stift für die Befestigung des Belages getrieben wurde.

Der Nadelhalter, sofern er noch vorhanden ist, zeigt bei einigen kleinen Scheibenfibeln die Tendenz zum hohen Nadelhalter, besonders bei Kat.-Nr. 122, aber auch Kat.-Nr. 127 und der Fibel in Grab 43. Von ehemaligen Belägen dieser Fibeln, z. B. aus Preßblech, ist nichts erhalten. Die plattigen Auflagerungen auf der Fibel aus Grab 43 sind ein Korrosionsprodukt der Bronze.

Deutlich von den kleinen Scheibenfibeln zu trennen sind große runde Scheibenfibeln mit unterschiedlich gearbeiteten Belägen der Gräber 25, 51, 61, 99 und der Einzelfunde Kat.-Nr. 114. Es sind sowohl Fibeln mit flachem Belag aus den Gräbern 25 und 51, Thomas Typ A⁸⁹, als auch Fibeln mit gewölbtem Belag wie in Grab 99 mit zwei Exemplaren, Thomas Typ B⁹⁰, vorhanden. Bei der Nadelkonstruktion aus Grab 61 ist lediglich durch die Form der Spiralrast der Nachweis für eine Scheibefibel zu erbringen. Durch das Silber als Fibelmaterial erhält dieses Exemplar jedoch besondere Bedeutung.

Die Blechscheibe mit zentraler Durchlochung, Einzelfunde Kat.-Nr. 114, kann höchstwahrscheinlich als Bestandteil einer Fibel mit zentralem Mittelniet, Thomas Typ B⁹¹, gedeutet werden.

Sofern von diesen Fibeln größere Teile erhalten sind (wie in den Gräbern 25, 51 und 99), lassen sie verhältnismäßig aufwendige, komponierte Konstruktionen der Scheibe erkennen. Die Fibeln aus den Gräbern 25 und 51 besaßen jeweils einen aufgenieteten Blechbelag.

Aus Grab 25 liegen die Reste einer Fibel der Variante Ia Patek⁹² vor, deren Blechbelag durch eine größere Anzahl profilierter Nietstifte gehalten wurde.

Die verhältnismäßig seltenen Fibeln der Variante Ib Dolinek⁹³ sind durch die Fragmente in Grab 51 mit einem kleinen Exemplar belegt und korrespondieren sehr gut mit der übrigen erhaltenen Ausstattung.

Die in Grab 99 erhaltenen Reste von zwei Fibeln mit gewölbtem Blechbelag lassen sich wahrscheinlich der Serie I des Typs B nach Thomas⁹⁴ zuweisen und besitzen Elemente von unterschiedlichen Varianten dieser Serie. So hat der Belag die Form der Variante 1, die erhaltenen Blechstreifen mit zahlreichen kleinen Durchlochungen weisen jedoch auf eine aufwendige Konstruktion ähnlich der Variante 2 bzw. wie bei komponierten Fibeln Typ A hin. Das betrifft auch den angenieteten Verbindungssteg zwischen Nadelhalter und Spiralrast.

Die Scheibenfibeln von Ichstedt sind unterschiedlich mit anderen Fibeln kombiniert. In den Gräbern 13 und 19 sind eine Kleeblattscheibefibel sowie eine kleine Scheibenfibel unbestimmter Form mit einer Fibel ähnlich Almgren 194 bzw. einer eisernen tauschierten Kniefibel vergesellschaftet. Beide Kombinationen unterstützen die Datierung von Scheibenfibeln mit kleinerem Durchmesser, mitgegossenem Mittelsteg, hohem Nadelhalter sowie Kleeblatt- oder Tierform in die Stufe C 1, möglicherweise auch schon an den Übergang von B 2 zu C 1.⁹⁵

In den Gräbern 61 und 99 sind große, mit Blechbelägen versehene Scheibenfibeln, einmal mit einer Fibel Almgren VI, 2 kombiniert und einmal als Paar vorhanden. Dabei ergibt sich aus dem paarigen Vorkommen in Grab 99 kein weiterer chronologischer Hinweis, jedoch ein nächster Beleg für das paarweise Auftreten großer, komponierter Schei-

benfibeln in Frauengräbern der spätrömischen Kaiserzeit.⁹⁶ Für das paarige Vorkommen auch in Brandgräbern liefern das Grab 1 von Krumpa⁹⁷ und das Grab 26 von Zauschwitz⁹⁸ weitere Hinweise. Paariges Vorkommen auch anderer Scheibenfibeln ist ebenfalls aus Brandgräbern belegt.⁹⁹ Die Kombination in Grab 61 weist auf das gemeinsame Vorkommen von großen Scheibenfibeln und Fibeln Almgren VI, 2 oder VII hin, wie sie aus verschiedenen spätkaiserzeitlichen Körpergräbern z. B. von Dienstedt, Haßleben oder Freienbessingen, aber auch aus Brandgräbern¹⁰⁰ bekannt sind.

Der meist fragmentarische Charakter der überlieferten Fibelausstattung läßt Raum für weiterführende Überlegungen. So ist es nicht unmöglich, daß auch die silberne Scheibenfibel aus Grab 61 der spärliche Rest eines ehemals vorhandenen Paares ist, und dieses gemeinsam mit der Fibel Almgren VI, 2 eine Kombination ähnlich der im Grab von Dienstedt gebildet hat. Weiterhin könnte es neben dieser Variante auch zwei Fibelpaare, bestehend aus Scheibenfibeln oder Fibeln Almgren VI, 2, gegeben haben. Es besteht auch die Möglichkeit, die Scheibenfibel aus Grab 51 als Relikt einer umfänglichen Fibelausstattung zu interpretieren.

Mit Ausnahme der kleinen runden Scheibenfibel aus Grab 43, die in diesem Grab die einzige Beigabe bildet, stammen die Scheibenfibeln aus verhältnismäßig gut ausgestatteten Gräbern. Besonders die Inventare der spätrömischen Kaiserzeit legen den Gedanken an eine gewisse Standardisierung nahe.

Aus dem Fundmaterial von Ichstedt ergibt sich, daß die kleineren Scheibenfibeln mit mitgegossenem Steg, keinen weiteren Konstruktionselementen und mit vielleicht aufgelöteten Scheibenverzerrungen sowie die kleinen Tierscheibenfibeln in datierenden Zusammenhängen an das Ende der frühromischen und den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit zu stellen sind. Das bestätigt bisherige Datierungsvorschläge.¹⁰¹

Die größeren Scheibenfibeln, deren Nadelkonstruktion auch extra angebracht wurde (einzeln angenietet oder, verbunden durch einen Steg, gemeinsam aufgelötet), sind Typen der entwickelten und vor allem der späten römischen Kaiserzeit und finden Parallelen sowohl in Brand- als auch in Körpergräbern.

Fibelreste: Aus den Gräbern 14 (Taf. 8.6), 21 (Taf. 11.2), 42 (Taf. 24.5) und 44 (Taf. 25.2) sowie als Lesefund, Kat.-Nr. 183 (Taf. 65.3), sind Reste von Fibeln vorhanden, die sich einer genauen Einordnung entziehen. Der Fibelrest aus Grab 7 wurde bereits bei den Fibeln mit Bügel behandelt.

Die Gräber 14, 42 und 44 enthielten jeweils nur eine Fibelspirale, von der bei derjenigen aus Grab 42 auch der Ansatz der Achshalterung erhalten ist. Wenngleich keine Bestimmung der Fibeln mehr möglich ist, deuten jedoch die kleinen Spiralen aus Grab 14 und von Kat.-Nr. 183 auf Fibeln hin, wie sie in Ichstedt an der Wende von der frühen zur späten römischen Kaiserzeit benutzt worden sind, also auf sehr kleine Formen wie z. B. in Grab 13. Dieser zeitlichen Einordnung würde auch das übrige Inventar des Grabes nicht entgegenstehen.

Die Fibelfragmente aus den Gräbern 42 und 44 entsprechen vor allem in der Größe der Achsendknöpfe und wegen der Mehrgliedrigkeit den Spiralen bzw. Nadelapparaten spätkaiserzeitlicher Fibelformen und können sehr wahrscheinlich Reste von größeren Scheibenfibeln oder Fibeln Almgren VI sein.

Schließlich enthielt der Leichenbrand des Grabes 21 mehrere Fragmente eines oder mehrerer bronzener Preßbleche. Dies kann als Indiz für eine oder auch mehrere Fibeln Almgren VII ähnlich den Exemplaren von Bilzingsleben¹⁰², Großbadegast, Gräber 1, 5, 18 und 37¹⁰³, Voigstedt¹⁰⁴ oder Weißenfels¹⁰⁵ gewertet werden.

Wenngleich auch Fibeln Almgren VI, 2 mit Preßblechen verziert sind, handelt es sich bei Almgren VI, 2 bislang ausschließlich um Fibeln, bei denen vergoldete Silberpreßbleche appliziert wurden, während bronzene Preßbleche an Bronzefibeln Almgren VII angebracht wurden.

Knochnadeln: Aus den Gräbern 12, 13 (Taf. 7.6), 14 (Taf. 8.4), 19 (Taf. 10.5, 6, 13-15), 21 (Taf. 11.1), 23 (Taf. 12.1-7), 29 (Taf. 17.2, 3), 38 (Taf. 22.4), 39 (Taf. 23.1), 41 (Taf. 23.10, 11), 44 (Taf. 25.1), 51 (Taf. 30.3-7), 62 (Taf. 35.3), 64 (Taf. 35.5), 68 (Taf. 38.2-5), 76 (Taf. 45.1), 80, 83, 88 (Taf. 49.3, 4), 92 (Taf. 51.2) und als Einzelfund (Kat.-Nr. 123) liegen mehr oder minder stark fragmentierte Knochnadeln vor.

Die Reste aus Grab 76 sind allerdings nur mit Vorbehalt als Knochnadel anzusprechen, es kann sich auch um den Rest eines anderen, spitz zulaufenden knöchernen Gegenstandes gehandelt haben. In einigen Fällen läßt sich nachweisen, daß mindestens zwei Knochnadeln im Grab vorhanden gewesen sind, so in den Gräbern 19, 23, 41, 51 und 68. Dabei handelt es sich zum einen um Kinderbestattungen (Gräber 19, 68), Frauenbestattungen (Gräber 23, 51) und um ein Doppelgrab von Frau und Kind (Grab 41). Größere Kollektionen von Knochnadeln, wie z. B. von Wetzendorf, Grab 8¹⁰⁶, sind in Ichstedt bislang nicht zu beobachten.

Mit Ausnahme der Doppelbestattung besitzen die Gräber mit den Resten mehrerer Nadeln auch ansonsten eine verhältnismäßig reichhaltige Ausstattung.

In mehr als der Hälfte der Fälle sind Reste des meist kräftig profilierten Kopfes erhalten (Gräber 13, 14, 19, 23, 39, 41, 44, 51, 62, 68, 88, 92). Mit Ausnahme von Grab 39, wo der Kopf der Nadel halbrund ausgebildet ist, setzen sich die Köpfe aller anderen Nadeln aus verschiedenen rotationssymmetrischen Körpern (Scheiben, Kegelstümpfen, Kugeln) zusammen.

Sie entsprechen in ihrer Form überwiegend den Gruppen IV a und IV b nach der Gliederung der Metallnadeln.¹⁰⁷ Soweit eine Geschlechtsbestimmung möglich ist, sind Knochnadeln in Ichstedt Bestandteil weiblicher Grabinventare.

Kämme: Aus einer Reihe von Gräbern stammen Kammfragmente. Dabei handelt es sich ausschließlich um die Reste von Dreilagengkämmen aus Geweih in den Gräbern 5, 9, 12, 23 (Taf. 13.8), 25 (Taf. 16.1), 44, 51 (Taf. 28.1), 61, 62, 74, 77 und 99 (Taf. 56.1).

Neben sehr stark fragmentierten Kämmen sind in einigen Gräbern (Gräber 25, 99) die Käämme fast vollständig erhalten, ohne daß sich derzeit schlüssige Gründe für diese Unterschiede erkennen lassen.

In mehr als der Hälfte der Fälle ist es möglich, etwas zur Verzierungsweise dieser Käämme zu sagen und sie den Gruppen nach Thomas zuzuordnen.¹⁰⁸ Die Exemplare aus den Gräbern 25, 44, 51, 74 und 99 lassen sich an Hand der vorliegenden Fragmente der Motivgruppe B des Typs I nach Thomas zuordnen, während die Käämme aus den Gräbern 61 und 62 zur Motivgruppe C des Typs I gehören.

Die an einigen Käämmen noch vorhandenen Niete sind alle aus Eisen gefertigt. Bronzeniete an Käämmen, wie von anderen Orten beobachtet¹⁰⁹, sind in Ichstedt nicht überliefert.

Die Käämme entsprechen in ihrer Datierung dem schon von Thomas herausgestellten Vorkommen in der spätrömischen Kaiserzeit.¹¹⁰

Metallnadeln: Nur aus Grab 51 (Taf. 29.4) ist das Schaftbruchstück einer Metallnadel aus Silber vorhanden. Der Nadeltyp ist nicht zu bestimmen. Möglicherweise handelt es sich um das Fragment einer Nadel ähnlich Beckmann VII oder VIII.¹¹¹

Die Nadel stammt aus dem am besten ausgestatteten Grab des Gräberfeldes und zwischen dem für die Nadel verwendeten Silber und der auch ansonsten reichhaltigen Ausstattung besteht mit großer Wahrscheinlichkeit ein enger Zusammenhang.

Armringe: Aus Grab 51 (Taf. 28.2) und Grab 68 (Taf. 38.9) liegt je ein Armring mit umwickelten Enden vor. Der Armring aus Grab 51 ist aus Silber, der aus Grab 68 aus Bronze gefertigt. Sowohl zu dieser Form der Armringe als auch zu den verschiedenen Materialien sind Vergleichsfunde aus Brand- und Körpergräbern der näheren Umgebung bekannt.¹¹²

Zwischen den Armringen aus Ichstedt scheint eine zeitliche Differenz zu liegen. Während der silberne Armring aus Grab 51 in die entwickelte spätrömische Kaiserzeit zu datieren ist¹¹³, legt vor allem das als Urne verwendete Gefäß in Grab 68 die Datierung an den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit nahe. Die weiteren Beigaben in Grab 68 sind für eine genauere Datierung nicht aussagekräftig genug.

Dieser Befund entspricht dem langen Nutzungszeitraum dieser Armringform, die aus dem Havelland schon für die Stufe B 2 belegt ist¹¹⁴ und durch ihr Vorkommen in den späten Körpergräbern, z. B. Osterwieck oder Haßleben, auch noch für die entwickelte Stufe C 2 nachgewiesen werden kann.

Fingerring: Als Einzelfund (Kat.-Nr. 113, Taf. 59.1) liegt ein kleiner bronzener Fingerring vom Gelände des Gräberfeldes vor. Es handelt sich dabei um einen Fingerring aus bandförmigem, längsprofilierem Bronzeblech mit spitz zulaufenden Enden. Er läßt sich mit der Gruppe VI, Spiralfingerringe, Form 38 (individuelle Spiralfingerringe), Kat.-Nr. 558, nach C. Beckmann¹¹⁵ vergleichen und unterscheidet sich von dem dort vorliegenden Exemplar nur durch die Profilierung der Oberfläche. Das bei Beckmann erwähnte Vergleichsexemplar wird in die Stufe C 1 datiert, eine ähnliche Datierung wird man auch für den Ring von Ichstedt annehmen dürfen.

Gürtelhaken: In den Gräbern 67 (Taf. 37.5) und 102 (Taf. 58.4) sowie als Kat.-Nr. 136 (Taf. 60.8) sind Gürtelhaken vorhanden. In Grab 67 handelt es sich um einen eisernen Stabgürtelhaken, Grab 102 enthielt einen bronzenen Lochgürtelhaken, und Kat.-Nr. 136 ist das Bruchstück eines bronzenen Stabgürtelhakens.

Eiserne Stabgürtelhaken sind „typischer spätlatènezeitlicher Trachtbestandteil“ sowie auch eine typische Form im Saale-Gebiet¹¹⁶ und werden in die Stufe Lt. D1 datiert. Wegen der möglichen gegenseitigen Störung von Grab 66 und 67 ist die eindeutige Zuordnung zu einem der Gefäße nicht möglich. Sollten die Rostspuren im Inneren des Gefäßes von Grab 66 vom Gürtelhaken stammen (vgl. Anm. 261), wäre auch eine etwas jüngere Datierung möglich.

Aus Grab 102 stammt ein bronzener Lochgürtelhaken der Formengruppe 2, Typ A nach Voigt.¹¹⁷ Vergleichsfunde aus geschlossenen Grabverbänden aus unmittelbarer Nähe vom Gräberfeld Brücken, Ldkr. Sangerhausen¹¹⁸, datieren in die Stufe Lt. D2. Auch für den Gürtelhaken aus Grab 102 ist diese Datierung oder auch eine etwas jüngere möglich, da die Reste der Urne ein Briefkuvertmuster erkennen lassen.

Die Nutzung von Lochgürtelhaken auch noch in der frühen römischen Kaiserzeit ist durch den Haken von Oldisleben¹¹⁹ ebenso wie durch einige andere Funde¹²⁰ belegt.¹²¹

Im vorliegenden Fall ist durch die Urne mit Briefkuvertmuster in Grab 102 die auch sonst beobachtete Vergesellschaftung dieser Gürtelhaken mit Funden elbgermanischen Charakters gegeben.¹²²

Der Einzelfund Kat.-Nr. 136 gehört zu den profilierten Bronzestabgürtelhaken und kann der Form B nach T. Voigt zugerechnet werden.¹²³ Für diese Form liegt ebenfalls ein Vergleichsfund vom Gräberfeld Brücken, Ldkr Sangerhausen¹²⁴, vor, der nach Lt. D2 datiert wird. Für das Bruchstück von Ichstedt ergibt sich wegen der Fundumstände nur eine allgemeine Datierung in Lt. D.

Zur Diskussion um die Herkunft sowohl der bronzenen Loch- als auch Stabgürtelhaken können die Exemplare aus Ichstedt wegen der wenig aussagekräftigen Befundzusammenhänge nicht beitragen. Sie verstärken jedoch die Beobachtung, daß die Gürtelhakenformen in Mitteldeutschland einen Verbreitungsschwerpunkt besitzen.

Riemenzungen: Aus den Gräbern 10 (Taf. 5.1) und 101 (Taf. 57.3) stammt je eine Riemenzunge. Bei beiden handelt es sich um Vertreter der Gruppe O nach K. Raddatz.¹²⁵ Dabei ist in Grab 10 ein Exemplar vorhanden, welches eindeutig in die Stufe C 1 zu datieren ist. Die Riemenzunge in diesem Grab ist im Kontext mit den ebenfalls darin erhaltenen Beschlägen wohl eines Gürtels zu sehen. Eine vergleichbare Riemenzunge, im Fundzusammenhang mit Ortbandresten und damit zumindest in Verbindung zu einem Gürtel, stammt aus dem mit Waffen ausgestatteten Grab von Krumpa.¹²⁶

Die Riemenzunge aus Grab 101 hingegen findet eine Entsprechung in einem Fundstück aus Thorsberg, für das nach K. Raddatz noch die Datierung an das Ende der frühen römischen Kaiserzeit, in die Stufe B 2 möglich ist.¹²⁷ Besonders bemerkenswert sind hier die Fundumstände, da die Riemenzunge in Verbindung mit einem Leichenbrandhäufchen steht, welches ausschließlich die Reste tierischer Knochen (Rind) enthielt. Mangels Vergleichsfunden ist eine sichere Deutung dieses Befundes nicht möglich. Jedoch scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß es sich hier um einen Kenotaph handeln könnte, ähnlich wie das für Grab 50 angenommen werden kann.

Gürtelteile: Neben Riemenzungen stammen weitere Gürtelbestandteile als Einzelfunde vom Gräberfeld: Kat.-Nr. 117 (Taf. 59.6), Kat.-Nr. 152 (Taf. 61.8) und Kat.-Nr. 153 (Taf. 62.1). Auch bei den Stücken aus Grab 10 (Taf. 5.3, 4) handelt es sich entgegen der ersten Ansprache¹²⁸ als Schwertscheidenbestandteil sicherlich doch um einen Gürtelbestandteil, wie z. B. aus dem Vimose bekannt¹²⁹.

Die Einzelfunde Kat.-Nr. 117 und Kat.-Nr. 152 sind Beschläge, wie sie seit der frühen römischen Kaiserzeit in verschiedenen Variationen für Gürtel belegt sind¹³⁰ und zur Verzierung von meist repräsentativen Gürteln verwendet wurden. Beide lassen sich in ihrer Datierung nicht näher eingrenzen.

Bei Einzelfund Kat.-Nr. 153 handelt es sich um eine Aufhängevorrichtung, die vor allem im Zusammenhang mit frühkaiserzeitlichen Gürteln der Stufe B 2 zu finden ist.¹³¹

Anhänger: Aus Grab 37 (Taf. 22.2) stammt ein kugelförmiger Anhänger. Er ist aus einer Glasperle gefertigt, die mit einem Bronzestift zum Aufhängen gefaßt ist.

In seiner Form entspricht er deutlich den kugelförmigen Berlocken, wie sie als Einzelfunde und von Gräberfeldern der frühen römischen Kaiserzeit vorliegen¹³² und von A. v. Müller zusammenfassend bearbeitet wurden. Der Anhänger von Ichstedt entspricht in seiner Form dem Typ I nach v. Müller.¹³³

Ausgehend von den Datierungen, insbesondere der Bestattungen vom Gräberfeld Kleinerzbst, ist für diese Anhänger die Datierung in die Stufe B 1 der frühen römischen Kaiserzeit gesichert.¹³⁴

Da jedoch außer der formalen Übereinstimmung mit den Goldberlocken weitere deutliche Parallelfunde nicht bekannt sind, ist für den Anhänger von Ichstedt auch eine spätere Datierung an das Ende der frühen römischen Kaiserzeit oder an den Beginn der späten römischen Kaiserzeit möglich. Dies würde mit der Gefäßform dieses Grabes, einer Urne der klassischen Form Uslar II, die als Form ab dem Übergang von der frühen zur späten römischen Kaiserzeit zu datieren ist, in Einklang stehen.¹³⁵

Waffen, Geräte, Werkzeuge und Beschläge

Schwert: Als Lesefund Kat.-Nr. 184 (Taf. 64.1) liegt vom Gräberfeld die verbogene Spitze eines kleineren Schwertes oder auch größeren Dolches vor. Wegen des fehlenden Befundzusammenhangs sowie seines fragmentarischen Erhaltungszustandes ist eine typologische Ansprache und damit nähere zeitliche Einordnung des Stückes nicht möglich. Diesem Bruchstück kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es der einzige direkte Nachweis einer Waffe auf dem Gräberfeld ist.

Pinzette: Aus Grab 18 (Taf. 9.6) stammen die Reste vermutlich einer bronzenen Pinzette. Pinzetten sind im Fundmaterial der römischen Kaiserzeit verhältnismäßig selten, aus den Brandgräbern Mitteldeutschlands sind sie bislang nicht bekannt. Das Inventar des Grabes gestattet keine nähere chronologische Einordnung, der fragmentarische Erhaltungszustand des Stückes keine sichere Formbestimmung.

Silbernagel: Aus Grab 54 (Taf. 31.3) stammt ein silberner Ziernagel mit großem, gekerbtem Kopf. Entsprechend seines zweifach geknickten Schaftes dürfte er als Beschlag auf einem Gefäß oder Behältnis gedient haben. Aus den Maßen der Abknickungen ergibt sich eine Materialstärke von ca. 1,3 cm für das Untergrundmaterial. Dies ist mit den Beobachtungen an Bronzenägeln (ca. 1,0-1,5 cm) zu vergleichen. Die Nägel des Kastenschlosses aus Grab 4 lassen allerdings eine Materialstärke von ca. 3,0 cm erkennen.

Das Inventar aus Grab 54 hebt sich durch die Reste eines Terra-sigillata-Gefäßes und durch diesen silbernen Nagel von den durchschnittlich ausgestatteten Gräbern ab und enthält auch durch die Reste von bronzenem Beschlagblech sowie von einem Bronzenagel einen Hinweis auf evtl. ein weiteres Behältnis.

Bronzenägel und Bronzenägel mit Eisenschaft: Eine relativ häufige Beigabe aus den Gräbern 3 (Taf. 1.1), 4 (Taf. 2.3, 4), 7 (Taf. 3.4), 8 (Taf. 3.7), 19 (Taf. 10.7-11), 23 (Taf. 13.1-7), 29 (Taf. 17.5), 39 (Taf. 23.4-9), 54 (Taf. 31.6) und 78 (Taf. 46.1-5), aber auch als Einzelfund nicht selten (Kat.-Nr. 121, Taf. 59.7, Kat.-Nr. 125, Taf. 60.3, Kat.-Nr. 128 und Kat.-Nr. 159, Taf. 61.9) sind Bronzenägel oder Nägel mit Bronzekopf und Eisenschaft. Dabei handelt es sich in den Grabinventaren sowohl um einzelne Exemplare als auch - wie in den Gräbern 19, 23, 39 und 78 - um mehrere Nägel.

Nur der Nagel aus Grab 3 ist auf dem geraden Kopf mit konzentrischen Rillen verziert. Die anderen Nägel weisen keine Verzierung auf.

Das Vorkommen dieser Nägel ist in den datierbaren Gräbern von Ichstedt auf solche der gesamten spätrömischen Kaiserzeit beschränkt (Gräber 4, 7, 8, 19, 23, 54 und 78). Sie sind Bestandteil von Inventaren, die vor allem Nägel enthalten, aber auch von solchen, die sich durch Edelmetall oder edelmetallverzierte Stücke und/oder römischen Import auszeichnen (Gräber 7, 19, 54 und 78).

Die zahlreich vorhandenen Bronzenägeln bzw. Nägel mit Eisenschaft und Bronzekopf gestatten es, ihren Herstellungsprozeß zu beschreiben. Für den bronzenen Nagelschaft wird ein längliches dreieckiges Stück Bronzeblech entlang der Längsseiten eingefaltet oder eingerollt, so daß ein spitz zulaufender Schaft entsteht und im oberen Teil ein nicht gefalteter, z. T. tütenförmiger Abschnitt erhalten bleibt. Dieser obere Abschnitt wird dann um 90 Grad umgeklappt und dient im weiteren als Befestigungspunkt für den Nagelkopf. Wegen der starken Korrosion ist über die Herstellungstechnik der Eisensäfte nichts zu sagen.

Der Nagelkopf wird aus einem quadratischen Bronzeblech gefaltet und zwar so, daß die diagonal eingeklappten Ecken auf die Befestigungsfläche des Nagelschaftes greifen. Dieses Einklappen des Nagelkopfes erfolgt sowohl bei der Nutzung von Bronze- als auch von Eisensäften. Vorher oder abschließend wird der Nagelkopf gerundet. Pro Nagel ist mit einem Materialverbrauch von ca. 3-4 cm² zu rechnen, für die fünf Nägel aus Grab 19 wurden also ca. 20 cm² Bronzeblech eingesetzt. Geht man davon aus, daß die Nägel Bestandteile von Kästchen waren und für diese Kästchen¹³⁶ auch bronzene Beschläge und metallene Kastenschlösser angefertigt wurden, dann wird man leicht mit mehrfachem Materialverbrauch rechnen müssen. Bronzenägeln, die selbst aus verschiedenen Einzelteilen gefertigt wurden und dann Bestandteil eines ebenfalls zusammengesetzten Gegenstandes, beispielsweise eines Kastens, geworden sind, dürfen deswegen vielleicht als Hinweis auf ein qualitativvolles Inventar verstanden werden.

Nägeln sind sowohl aus Männer- als auch aus Frauengräbern bekannt. Kästchen sind nicht ausschließlich aus Frauengräbern überliefert, wie der Kasten im Grab von Gommern zeigt¹³⁷, auch wenn Kästchen im Kontext mit einem entsprechenden Ensemble überwiegend aus Frauengrabinventaren bekannt sind. Eine weitere Verwendungsmöglichkeit dieser Nägel ist bei den Beschlägen von Spielbrettern gegeben, wie sie aus verschiedenen Männergräbern der spätrömischen Kaiserzeit vorliegen.¹³⁸

Auch ohne das Vorhandensein von Kastenbestandteilen sind Bronzenägeln oder Bronzenägeln mit Eisenschaft wohl überwiegend als Bestandteile von Kästchen oder Spielbrettern, gegebenenfalls auch von anderen, in ihrer Form bislang unbekanntem, metallbeschlagenen Behältnissen zu betrachten.

Eisennägeln: Eisennägeln stammen aus den Gräbern 3, 4 (Taf. 1.2), 51 (Taf. 30.9) und 91 (Taf. 50.2). In den Gräbern 4 und 51 sind sie eindeutig im Zusammenhang mit den Kastenbestandteilen aus diesen Gräbern zu sehen und unterstützen damit die Vermutung, daß Nägel vergleichbarer Größe (auch solche aus Bronze oder mit Bronzekopf) wohl in der Mehrzahl entsprechend zu deuten sind.

Der Nagel aus Grab 91 ist in seiner Funktion nicht näher zu bestimmen. Im Gegensatz zu den Nägeln aus Grab 51 und auch zu den Bronzenägeln mit oder ohne Eisenschaft, die - sofern sie aus datierbaren Fundzusammenhängen stammen - der spätrömischen Kaiserzeit angehören, handelt es sich bei dem Nagel aus Grab 91 eindeutig um ein erheblich älteres Exemplar. Ebenfalls in der Funktion, aber auch zeitlich nicht zu bestimmen sind die eisernen Nägel aus Grab 3.

Kastenbestandteile: Aus den Gräbern 4 (Taf. 1.2, 3 und Taf. 2.1) und 51 (Taf. 30.1, 2, 8, 9) wurden eiserne Kastenbestandteile geborgen. Es sind in beiden Fällen die Schließbleche, Schlüssel und Schloßfedern sowie in Grab 51 Reste der Beschlagbleche. Dabei handelt es sich bei letzterer Bestattung um das am reichsten ausgestattete Frauengrab aller bislang bekannten Gräber dieses Platzes.

Bedingt durch die Umstände bei der Untersuchung von Grab 4 ist nicht sicher, daß auch alle Funde geborgen werden konnten. Jedoch liefern die zwei in diesem Grab enthaltenen Spinnwirtel einen schwachen Hinweis darauf, daß es sich um ein etwas besser ausgestattetes Inventar gehandelt haben könnte. In Ichstedt befinden sich in Grab 25 zwei Spinnwirtel, in Grab 51 vier und in Grab 82 zwei Spinnwirtel.

Bemerkenswert an dem Kasten aus Grab 4 ist das runde Ende des Kastenschlüssels, das von der gebräuchlichen Form mit rechteckigem Abschluß abweicht.¹³⁹

Zur Erklärung bietet sich die Möglichkeit an, daß durch die unterschiedlichen Endformen von Kastenschlüsseln der verhältnismäßig einfache Verschußmechanismus differenziert werden kann und damit unbefugter Zugriff erschwert wird. Zur abweichenden Endgestaltung des Schlüssels finden sich Parallelen unter den Kastenbestandteilen aus dem Gräberfeld Wechmar¹⁴⁰ sowie beim Kastenschlüssel von Bollstedt, Ldkr. Mühlhausen¹⁴¹, hier dann mit gespaltener Zunge.

Würfel: Aus Grab 68 (Taf. 38.1) liegt ein Würfel vor. Es handelt sich dabei um eine ungewöhnliche Mischung zwischen den beiden von T. Krüger herausgestellten Formen.¹⁴² Wegen seiner Form wäre der Würfel ohne weiteres als Stabwürfel anzusprechen. Seine Augen und deren Anbringung sprechen jedoch ohne Zweifel für einen sechsseitigen Würfel. Die auf den kleinen Seiten angebrachten Augen können allerdings nicht, wie es T. Krüger für sechsseitige quaderförmige Würfel beschreibt, „bei geschicktem Würfeln auch fallen“¹⁴³. Nach dem heutigen Verständnis von Würfelspiel und zugehörigen Unterlagen sowie wegen der abgerundeten Ecken und Kanten des Würfels ist es unwahrscheinlich, daß die Augenzahlen Eins bzw. Sechs jemals fallen können.

Die gegenüberliegenden Seiten ergänzen sich jeweils zur Sieben. Die Augenordnung der Drei erinnert an die von T. Krüger für Mollegaardsmarken beschriebene Dreiecksform. Ein vergleichbares Stück im nördlichen Mitteldeutschland stammt aus Grab 42 von Dessau-Großkühnau, einer Doppelbestattung (matur und infans) mit reichhaltigem Inventar.¹⁴⁴

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß es sich bei Grab 68 von Ichstedt um ein verhältnismäßig reichhaltig ausgestattetes Grab der Altersstufe frühinfans II handelt. Es kann vor allem wegen der Gefäßform an den Beginn der spätrömischen Kaiserzeit datiert werden. Dies erweitert die Beobachtungen von T. Krüger, der kein eindeutiges Kindergrab mit Spielgeräten belegen konnte, und ist ein weiterer Beleg für das Vorkommen von Würfeln in verhältnismäßig gut ausgestatteten Gräbern.

Ringe: Aus den Gräbern 14 (Taf. 8.2), 31 (Taf. 19.7), 45 (Taf. 25.3), 51 (Taf. 29.5), 79 (Taf. 47.1), 84 (Taf. 48.4) und 99 (Taf. 54.2) liegen Ringe oder Ringbruchstücke unterschiedlicher Größe vor.

In Grab 84 befand sich ein eiserner Ring mit einem verhältnismäßig großen Durchmesser von fast 8 cm. Die anderen Ringe bestehen aus Bronze und besitzen alle einen wesentlich kleineren Durchmesser. In Grab 51 sind drei Ringe zu einer Kette zusammengefügt.

Die Ringe aus den Gräbern von Ichstedt besitzen sehr variable Querschnitte, die neben rund auch schwach linsenförmig (Grab 14) oder abgetrept (Grab 79) sein können. Der Ring aus Grab 45 ist innen hohl.

Nur bei wenigen Ringen ist eine Deutung ihrer Funktion möglich, wie z. B. in Grab 51, wo die Ringe als Kettenglieder genutzt wurden. Ähnliches kann auch für die Objekte

aus den Gräbern 31 - in Verbindung mit dem dort vielleicht ehemals vorhandenen Trinkhorn - und 99, als Analogie zu Grab 51, vermutet werden.

Für die anderen Ringe sind keine Anhaltspunkte für ihre Deutung, z. B. im Zusammenhang mit Bekleidung, Aufhängevorrichtungen für Behälter aus organischen Materialien, Gürteltrachten usw., vorhanden. Die einzelnen Ringe bieten keinen Hinweis zur Datierung.

Axt: Aus Grab 50 (Taf. 26.2) stammt eine kleine eiserne Axt. Es handelt sich dabei um die typische Form der späten römischen Kaiserzeit.

Dieser Datierung steht auch das Inventar aus Grab 50 nicht entgegen, ohne allerdings einen genaueren Anhaltspunkt zu bieten.

Äxte sind aus verschiedenen spätkaiserzeitlichen Grabinventaren Mitteldeutschlands bekannt¹⁴⁵ und häufig Bestandteil von typisch männlichen Ausstattungen. Im nördlichen Mitteldeutschland stehen sie im Zusammenhang mit Kinder- (wohl Knaben-)gräbern.¹⁴⁶ Mangels Leichenbranduntersuchungen ist das für das südliche Mitteldeutschland nicht so eindeutig zu bestimmen, wird jedoch durch zwei Gräber von Zauschwitz¹⁴⁷ auch für die oben genannten Gräber mit „männlichen“ Inventaren wahrscheinlich. Der Vergleich zwischen anthropologisch bestimmten Männer- und Kinder-(Knaben-)gräbern (z. B. von Zauschwitz) legt nahe, daß für Männer- und Knabengräber grundsätzlich gleichartige Inventarstrukturen zu beobachten sind, jedoch kleine Äxte für Kinder typisch sind.

Im vorliegenden Fall jedoch enthielt das Grab ausschließlich tierischen Leichenbrand. Damit besteht die Möglichkeit, daß ein Kenotaph, versehen mit Tierleichenbrand und dem für einen entsprechenden Toten (nach den derzeitigen Erkenntnissen wohl eines Knaben) vorgesehenen Inventar, errichtet worden ist.

Scheren: Aus den Gräbern 8 (Taf. 3.6) und 50 (Taf. 26.3) liegen ein Fragment einer Schere bzw. ein vollständiges Exemplar vor. Das Fragment aus Grab 8 ist einer der wenigen Belege für bronzene Scheren überhaupt¹⁴⁸ und vor allem wegen der Form der Urne an die Wende zwischen früher und später römischer Kaiserzeit zu datieren. Der stark fragmentarische Zustand des Inventars schließt an die Beobachtungen der etwa zeitgleichen Gräber 13, 14 und 19 von Ichstedt an.

Aus Grab 50 stammt die einzige vollständig erhaltene Schere des Gräberfeldes. Sie bildet mit der Axt und dem Messer ein Ensemble, wie es von verschiedenen Bestattungspätzen bekannt ist.¹⁴⁹

Während der römischen Kaiserzeit treten Scheren mit regionalen und chronologischen Unterschieden als Beigabe sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern auf.¹⁵⁰ In Grab 50 von Ichstedt darf die Scherenbeigabe im Zusammenhang mit einer typischen Beigabekombination als Bekräftigung eines für Männer bzw. Knaben typischen Grabinventares gedeutet werden.

Für den speziellen Fall in Ichstedt, wo aus Grab 50 nur tierischer Leichenbrand vorliegt, trifft für die Schere dasselbe wie für die Axt zu (vgl. Ausführungen zu Äxten).

Spinnwirtel: Aus den Gräbern 4 (Taf. 2.5, 6), 14 (Taf. 8.7), 25 (Taf. 14.1, 2), 27 (Taf. 17.1), 41 (Taf. 23.12), 42 (Taf. 24.4), 51 (Taf. 27.1-4), 61 (Taf. 34.5), 62 (Taf. 35.2), 68 (Taf. 38.8), 84 (Taf. 48.2, 3), 87 (Taf. 49.1), 88 (Taf. 49.2), 93 (Taf. 53.1), 95 (Taf. 53.2), 99 (Taf. 54.3), 100 (Taf. 57.2) und 102 (Taf. 58.1-3) und auch als Einzelfunde (Kat.-Nr. 115, Taf. 59.3, Kat.-Nr. 116, Taf. 59.4 und Kat.-Nr. 126, Taf. 62.10) liegen Spinnwirtel vor. Oft enthält ein Grabinventar nur einen Spinnwirtel, jedoch gibt es auch vereinzelte

Ausnahmen wie in den Gräbern 4, 25, 51, 84 und 102. Lediglich in den Gräbern 27, 87, 93 und 95 ist der Spinnwirtel die einzige Beigabe, sonst sind weitere Gegenstände vorhanden.

Die Formen der Spinnwirtel variieren von symmetrisch doppelkonisch über asymmetrisch doppelkonisch, rundlich, z. T. mit Längsdellen, bis hin zu solchen, die an Gefäßformen erinnern. Schließlich gibt es in Grab 95 einen Spinnwirtel, der in Richtung aller seiner drei Ebenen gelocht ist.

Dabei überwiegt eindeutig die asymmetrisch doppelkonische Form (Gräber 4, 14, 25, 41, 51, 61, 62, 68, 87, 99 und 100), wobei der Übergang zur symmetrisch doppelkonischen Form (Gräber 51, 84 und 93) fließend ist. Am zweithäufigsten sind rundliche Formen (Gräber 25 und 88), z. T. mit Längsdellen (Gräber 2, 27 und 51). Bei der Bestimmung der Perle (?) aus Grab 68 mit dieser Verzierung ist nicht auszuschließen, daß es sich um einen Spinnwirtel handelt.

Nur zweimal vertreten und auch sonst im Fundstoff nicht gerade häufig¹⁵¹ sind Spinnwirtel in Gefäßform. In den vorliegenden Fällen ist in Grab 42 offensichtlich die Form eines Gefäßes Uslar II nachempfunden worden, in Grab 99 kann es sich um eine Schalenform, z. B. Uslar V, handeln. Es ist nicht auszuschließen, daß einige der asymmetrisch doppelkonischen Spinnwirtel ebenfalls in der Formgebung den einfachen Schalenformen der damaligen Zeit nachempfunden sind.

Der in drei Ebenen gelochte Spinnwirtel ist eine Sonderform, für die vereinzelt geographisch und chronologisch weit gestreute Parallelen vorliegen.¹⁵² Mangels weiterer Beigaben ist für das Exemplar von Ichstedt nur die allgemeine Datierung in die späte römische Kaiserzeit möglich.

Die Spinnwirtel vom Gräberfeld Ichstedt in bestimmbar Inventaren datieren bis auf die Exemplare der Gräber 84, 93 und 102 in die späte römische Kaiserzeit und unterstützen damit die Beobachtungen von anderen frühkaiserzeitlichen Grabinventaren der Umgebung, in denen Spinnwirtel auch nicht gerade häufig sind.¹⁵³ Nur in Grab 102, das sich durch die Mitgabe eines bronzenen Lochgürtelhakens auszeichnet, sind drei Spinnwirtel enthalten, die sich jedoch durch ihre Größe und grobe Machart von den spätkaiserzeitlichen Spinnwirteln unterscheiden. Formal nahestehend erweisen sich die beiden ebenfalls etwas grob wirkenden, symmetrisch doppelkonischen Spinnwirtel der Gräber 84 und 93 sowie der zylindrische Spinnwirtel aus Grab 84. So verdichtet sich das Bild, daß die groberen und symmetrischen Exemplare eher früher zu datieren sind, ohne daß aus den wenigen bekannten Stücken eine allgemeine Aussage abzuleiten ist.¹⁵⁴

Spinnwirtel sind überwiegend eine Beigabe in Frauengräbern der spätrömischen Kaiserzeit und sehr häufig Bestandteil der typischen Frauengrabinventare dieser Zeit. Wenn mehrere Exemplare in einem Grab vorhanden sind, korrespondiert das in Ichstedt mit insgesamt reichen Grabinventaren, z. B. in den Gräbern 51 und 25 oder mit besonderen Beigaben wie in Grab 4 mit Kastenteilen oder in Grab 84 mit einer Terra-sigillata-Scherbe.

Messer: Gerade, kurze, eiserne Messer stammen aus den Gräbern 25 (Taf. 16.2, 3), 33 (Taf. 19.8), 50 (Taf. 26.4), 51 (Taf. 30.10), 61 (Taf. 34.6) und 73 (Taf. 42.2). Es handelt sich dabei um Messer mit gerader Schneide und Griffangeln unterschiedlicher Länge (Gräber 25, 50, 51 und 61), die z. T. durch eine Heftplatte (Grab 25) abgesetzt sind. Davon zu unterscheiden sind die Messer aus den Gräbern 33 und 73, die durch ihre Größe, kräftige Gestaltung und das Stück aus Grab 33 vor allem durch seine Schneidenbreite auffallen.

Messer sind Bestandteil von Grabinventaren sowohl der Spätlatènezeit in Grab 73 und der frühen römischen Kaiserzeit in Grab 33 als auch der späten römischen Kaiserzeit in den Gräbern 25, 50, 51 und 61. Die Gräber der Spätlatènezeit und der frühen Kaiserzeit sind nach der Leichenbrandbestimmung eher Frauengräber. In Kombination mit Messern mit konvexer Schneide und fast geradem Rücken sowie mit Sichelmessern sind sie sowohl aus Männer- als auch aus Frauengräbern belegt.¹⁵⁵

Die Messer der übrigen Gräber verteilen sich auf Inventare von Frauengräbern 25, 51, 61 und das „männliche“ Inventar in Grab 50. Dabei sind die vorliegenden Messer Bestandteil von ohnehin reichhaltiger ausgestatteten Gräbern und dürfen im Zusammenhang mit möglichen weiblichen „Standardausstattungen“ gesehen werden. Grabinventare wie die entsprechend der Leichenbrandanalysen von Zauschwitz¹⁵⁶ als Männergräber zu bestimmenden¹⁵⁷ fehlen bislang vom Gräberfeld Ichstedt. Das darf wohl weniger als Besonderheit des Gräberfeldes gedeutet werden, sondern ist vielmehr der Lückenhaftigkeit der Materialbasis bei einem unvollständig untersuchten Gräberfeld geschuldet.

Besonderes Augenmerk verdient das Messer aus Grab 25, dem mit hoher Wahrscheinlichkeit die Bronzehülse aus dem Grab als Griffhülse zuzuordnen ist. Es stellt, wenn auch in anderem Material, damit eine Parallele zum Grab von Dienstedt¹⁵⁸ dar und belegt ein weiteres Mal die enge Verknüpfung zwischen Brand- und Körpergräbern in der Typenausstattung.

Rasiermesser/Sichelmesser: Die Gräber 33 (Taf. 19.9) und 73 (Taf. 42.1) enthielten ein Sichelmesser bzw. ein Rasiermesser. Dabei besitzt das Messer aus Grab 33 eine eingewinkelte Griffangel, während bei demjenigen aus Grab 73 nur noch ein kurzer Griffangelansatz erhalten ist.

Die Messer sind in die ausgehende Latènezeit in Grab 73 bzw. frühe frühromische Kaiserzeit in Grab 33 zu datieren. Das Messer aus Grab 73 bietet einen chronologischen Anhaltspunkt für den Horizont 1 in Großbromstedt.¹⁵⁹ Das entspricht der zeitlichen Einordnung der Fibel aus diesem Grab. Das Messer aus Grab 33 kann spätlatènezeitlich, aber auch schon frühkaiserzeitlich datiert werden.¹⁶⁰

Für beide Gräber ergibt die Leichenbrandbestimmung eher weibliche Individuen. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Beigabe von mindestens zwei verschiedenen Tieren (Rind und Schaf/Ziege) in Grab 33. Sollte ein Zusammenhang zwischen der mitgegebenen Tierart und dem Geschlecht der Toten zu erkennen sein, dann würden, bezogen auf die Verhältnisse in Ichstedt, die Tiere eher als Indiz für einen bestatteten Mann dienen.

Nähnadel: Aus den Gräbern 61 (Taf. 34.3) und 76 (Taf. 45.2) sind bronzene Nähnadeln bekannt. Während die Nadel aus Grab 76 wegen des geringen Grabinhaltes keine weitere Interpretation gestattet, läßt sich das Inventar von Grab 61 mit den typischen Frauengrabinventaren der spätrömischen Kaiserzeit in Verbindung bringen.

In diesen Inventaren bilden Nähnadel und Spindelhaken oftmals ein Ensemble, das auch für das vorliegende Grab als ursprünglich vorhanden angenommen werden kann (vgl. Ausführungen zur Geschlechtsspezifität).

Spindelhaken (Krückstocknadeln): Aus den Gräbern 12 (Taf. 7.3), 13 (Taf. 7.5), 25 (Taf. 14.3) und 42 (Taf. 24.3) liegt je ein Spindelhaken aus Bronze (Gräber 13 und 25) bzw. aus Eisen (Gräber 12 und 42) vor. Spindelhaken sind aus verschiedenen Brand- und

Körpergräbern¹⁶¹ z. T. in Kombination mit Nähnadeln bekannt und dürften ursprünglich mit diesen gemeinsam als Bestandteil der Frauenausrüstung gedient haben¹⁶². Das wird eindrucksvoll durch den silbernen Spindelhaken im Fürstinnengrab von Haßleben belegt.¹⁶³

Weiterhin sind Spindelhaken aus verschiedenen kaiserzeitlichen Siedlungen in großer Zahl bekannt.¹⁶⁴

In Ichstedt wird ihre Nutzung für die spätrömische Kaiserzeit bestätigt (Grab 13 mit Datierung in C 1 und Grab 25 mit Datierung in C 1b/C 2), wobei aus entfernteren Gebieten auch schon frühere Belege bekannt sind.¹⁶⁵ Im Hinblick auf die ähnlich strukturierten Frauengrabinventare der spätrömischen Kaiserzeit im südlichen Mitteldeutschland sind die Spindelhaken - unabhängig von der endgültigen Funktionsdeutung¹⁶⁶ - fester Bestandteil dieser Inventarstruktur in einer bestimmten Ausprägung.

Trinkhornbeschläge: Teile von Trinkhörnern stammen aus Grab 31 (Taf. 19.2-5) und als Einzelfund (Kat.-Nr. 138, Taf. 61.4) vom Gelände des Gräberfeldes.

In Grab 31 sind als Beigaben die Reste einer Randumbörtelung, eines Beschlages mit Dreipaßende, vermutlich eines Mundbleches, sowie vermutlich ein Teil eines Kettenringes vorhanden. Diese spärlichen Fragmente sind sehr wahrscheinlich die Reste eines Trinkhorns. Der Randbeschlag entspricht der Form A nach C. Redlich.¹⁶⁷ Die vorhandenen Fragmente lassen sich wahrscheinlich der ausgehenden Latènezeit oder der frühen römischen Kaiserzeit zuordnen. Eine genauere chronologische Einordnung ist nicht möglich, da keine weiteren Beigaben vorliegen.

Bei dem Einzelfund (Kat.-Nr. 138) handelt es sich um einen Endbeschlag eines Trinkhorns der Form A¹⁶⁸ bzw. der Gruppe A¹⁶⁹. Diese Form ist ebenfalls der ausgehenden Latènezeit und der beginnenden frühen römischen Kaiserzeit zuzuordnen.

Unikate: Zwei Einzelfunde (Kat.-Nr. 132, Taf. 61.1 und Kat.-Nr. 150, Taf. 61.10) lassen keine eindeutige Bestimmung zu und sind ohne erkennbare Parallelen.

Bei Kat.-Nr. 132 könnte es sich um einen Lanzenschuh handeln, jedoch sind z. B. vergleichbare¹⁷⁰ latènezeitliche Exemplare größer, länger und mit einem Befestigungsriem versehen.

Wegen des nur als Bruchstück erhaltenen Exemplars Kat.-Nr. 150 ist unklar, welcher Gegenstand sich dahinter verbirgt. Somit ist auch keine Bestimmung bzw. zeitliche Einordnung möglich.

Sonstiges

*Urnenharz*¹⁷¹: Urnenharz war in den Gräbern 12, 30, 44, 50, 51, 61, 74, 75, 76, 84, 99 und 102 enthalten. Es handelt sich dabei meist um rundliche mittelgroße Brocken, die keine Besonderheiten aufweisen. Soweit chronologische Einordnungen möglich sind, handelt es sich überwiegend um eine Beigabe in spätkaiserzeitlichen Gräbern.

Eine Ausnahme bilden die Gräber 30 und 102, die spätlatènezeitlich datiert sind. In Grab 30 ist die Beigabe von Urnenharz auch deswegen bemerkenswert, weil dort nur Tierleichenbrand vorhanden ist. Damit ist in diesem speziellen Fall die Deutungsmöglichkeit als Verschluß für den Mund des Toten nicht gegeben.¹⁷² Ähnlich verhält es sich mit Grab 50, das sicher spätkaiserzeitlich zu datieren ist, jedoch ebenfalls nur tierischen Leichenbrand enthielt.

Dies zeigt, daß unter Umständen mit mehreren Verwendungsmöglichkeiten für Urnenharz gerechnet werden muß und gegebenenfalls chronologische Aspekte eine Rolle spielen.¹⁷³ Besonders der Befund in Grab 50 läßt vermuten, daß der Tierleichenbrand im Sinne einer Stellvertreterfunktion genutzt worden sein könnte und das darin enthaltene Inventar einschließlich Urnenharz als reguläre Ausstattung gesehen werden kann.

Urnenharz findet sich in Ichstedt überwiegend in verhältnismäßig gut ausgestatteten Gräbern von Personen beiderlei Geschlechts, so in den Gräbern 50, 51, 61, 74, 84 und 99, wengleich es auch Gräber gibt, so die Gräber 75 und 76, die kaum Beigaben enthielten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die besser ausgestatteten Gräber alle in die entwickelte Phase der spätrömischen Kaiserzeit datiert werden können. In bezug auf die Chronologie (vgl. Ausführungen dazu) ergibt sich damit vielleicht ein Zusammenhang zwischen (jetzt wieder) regelhaft ausgestatteten Gräbern und der Beigabe von Urnenharz, so daß für das Vorkommen von Urnenharz in Brandgräbern neben regionalen auch chronologische Gründe eine Rolle spielen könnten.

Das Urnenharz wurde als Birkenpech bestimmt. Sein Vorhandensein im Inventar läßt erkennen, daß es sich um einen später hinzugefügten Bestandteil und damit um etwas tatsächlich Beigegebenes handelt.¹⁷⁴

Steinbeile: Im Fundmaterial befinden sich zwei Steinbeile. Dabei handelt es sich einmal um die Beigabe in Grab 53 (Taf. 31.2), einem Leichenbrandhäufchen, zum anderen um ein Schneidenbruchstück als Einzelfund (Kat.-Nr. 120, Taf. 60.1).

Belege von Archaika als Beigaben in kaiserzeitlichen Bestattungen sind z. B. aus Gräbern aus dem nördlichen Mitteldeutschland bekannt.¹⁷⁵

Aufgrund der Fundumstände ist jedoch auch nicht auszuschließen, daß das Steinbeil durch einen Tiergang an den Rand des Leichenbrandhäufchens verlagert wurde. Bei dem Steinbeil handelt es sich um ein dünnackiges Exemplar. Solche Stücke sind z. B. aus dem Mittel- und Spätneolithikum bekannt.

Das einzeln gefundene Schneidenbruchstück kann als Nachweis für den kolluvialen Charakter der Fundschicht herangezogen werden, zumal oberhalb des Fundplatzes durch Lesefunde eine neolithische Siedlungsstelle belegt ist.

Metallreste: In zahlreichen Gräbern gehören amorph verschmolzene Bronzestücke, kleine Stückchen Bronzeblech oder auch Eisenreste zum Inventar. Ebenso gibt es eine Reihe von Einzel- bzw. Lesefunden von unbestimmbaren Metallresten, meist kleineren Blechfragmenten.

Die ursprünglichen Gegenstände sind nicht mehr zu identifizieren. Da es sich sowohl um Reste von Schmuckstücken, Ausrüstungsgegenständen oder auch Importgefäßen handeln kann, dürfen diese Bronzereste als zusätzliches Argument dafür gelten, daß sich insbesondere die Brandgrabinventare in ihrer Zusammensetzung nicht exakt bestimmen lassen, weil sich die Gegenstände, die sich hinter diesen Metallresten verbergen, der Bestimmung entziehen.

Römischer Import

Bronzegefäße: Als Lesefunde (Kat.-Nr. 180, Taf. 65.4, Kat.-Nr. 181) sowie aus den Gräbern 7 (Taf. 3.2, 3), 14 (Taf. 8.5), 36 (Taf. 20.3), 51 (Taf. 29.7-10), 78 (Taf. 46.6), 79 und

92 (Taf. 51.1) und als Einzelfunde (Kat.-Nr. 141, 144, Taf. 61.5, Kat.-Nr. 151 und 157, Taf. 61.11) stammen Reste verschiedener bronzener Gefäße.

Nicht in jedem Fall ist der Typ mit hinlänglicher Sicherheit zu bestimmen. So weisen die zahlreichen Fragmente in Grab 51 zwei Bronzegefäße unterschiedlicher Größe nach, ergeben jedoch keine sicheren Hinweise zur näheren Bestimmung. Bei dem größeren der beiden Gefäße könnte es sich um ein Becken etwa des Typs Eggers 78¹⁷⁶ gehandelt haben.

Ähnlich verhält es sich mit den Bruchstücken aus Grab 14 bzw. den Einzelfunden Kat.-Nr. 141 und 144. Auch in Grab 7 sind nur die Reste eines Siebes sowie eines wohl größeren Gefäßes mit profiliertem Boden und im Querschnitt dreieckigem Rand festzustellen, ohne daß sich der Typ bestimmen läßt. Die Blechreste aus Grab 79 lassen sich nur mit Vorbehalt als Reste eines Bronzegefäßes interpretieren.

Die anderen Fragmente lassen verschiedene Typen entsprechend der Gliederung nach H. J. Eggers erkennen. Der Lesefund, Kat.-Nr. 181, ist der Griff einer bronzenen Kasserolle mit rundem Loch Eggers 143.¹⁷⁷ In Grab 36 ist ein Großteil vom Boden entweder einer großen Kasserolle oder eines Eimers Eggers 24/25 vorhanden.

Die Fragmente aus den Gräbern 78 und 92 gehören zu Kelle-Sieb-Garnituren. Das Bruchstück aus Grab 78 repräsentiert beide Gefäße (Kelle und Sieb), da Bruchstücke beider Griffe zusammengeschmolzen sind. Ebenso handelt es sich bei den Fragmenten Kat.-Nr. 151, 157 und 180 um Teile von Kelle oder Sieb.

Die Gräber 7 und 36 gehören, bezogen auf die Importgefäße, zu den sehr gut ausgestatteten frühkaiserzeitlichen Gräbern im rhein-weser-germanischen Gebiet Mitteldeutschlands. Sie sind hier neben der Kasserolle mit rundem Loch einer der wenigen Nachweise für importierte römische Gefäße in der Mitte oder der zweiten Hälfte der frührömischen Kaiserzeit.

Die Reste verschiedener Kelle-Sieb-Garnituren belegen auch in Ichstedt eine weit verbreitete römische Importform der römischen Kaiserzeit als Beigabe in Brandgräbern. Vergleiche sind bereits von anderen Brandgräberfeldern bekannt.¹⁷⁸ Eine größere Zahl dieser Kelle-Sieb-Garnituren ist in Mitteldeutschland aus Körpergräbern überliefert.¹⁷⁹

Glasgefäße: Aus den Gräbern 46, 50 und 51 stammt sehr heller, durchscheinender, z. T. fast weißer Glasschmelz.

Für die Reste aus Grab 46 ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich dabei um die Reste eines Glasgefäßes handelt, die helle Farbe macht es jedoch wahrscheinlich. Ähnlich verhält es sich mit den Resten aus Grab 50, bei denen es Menge und Aussehen der Glasschmelzbröckchen nahelegen, sie als Reste eines zerschmolzenen Glasgefäßes anzusprechen. Einzig bei Grab 51 sind sowohl äußeres Erscheinungsbild als auch die vorhandene Menge der Glasschmelzbröckchen so eindeutig, daß man darin mit großer Sicherheit die Reste eines Glasgefäßes sehen kann.

In keinem der drei Fälle ist es möglich, Aussagen zum ursprünglichen Aussehen der Gefäße zu treffen.

In Grab 51 korrespondiert der Nachweis eines Glasgefäßes mit der auch sonst reichlichen und reichen Beigabenausstattung. Es belegt ein weiteres Mal das Vorkommen von Glasgefäßen in auch sonst sehr gut ausgestatteten Gräbern der spätrömischen Kaiserzeit. Auf die Besonderheiten von Grab 50 wurde bereits verwiesen (vgl. die Ausführungen zu den Äxten).

*Terra sigillata*¹⁸⁰: Aus verschiedenen Gräbern und auch als Einzelfund sind mehrere Reste von Terra-sigillata-Gefäßen vorhanden: in den Gräbern 13 (Taf. 7.8, 9), 36 (Taf. 21.1), 51 (Taf. 27.6), 54 (Taf. 31.4), 84 (Taf. 48.1), 90 (Taf. 49.5-7) und Kat-Nr. 146 (Taf. 61.6).

Die Scherben und Bruchstücke aus den Gräbern weisen in unterschiedlich starkem Maße Brandspuren auf. Allein der Einzelfund XXXV ist eine Randscherbe, die keine erkennbaren Brandspuren besitzt.

Aus dem vorhandenen Material lassen sich verschiedene Gefäßformen bestimmen. In den Gräbern 13, 36, 54 und 84 sind Reste von Tellern Dragendorff 31 nachzuweisen. In Grab 36 handelt es sich dabei um einen Teller des MARTIALIS, wohl Cheméry-Faulquemont, des ersten Drittels des 2. Jh. Für die Stücke der Gräber 13 und 54 ist nur die Typbestimmung mit der Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jh. möglich. Der scharfkantige Umbruch aus Grab 84 könnte ebenfalls auf einen solchen glattwandigen Teller hinweisen. Eindeutige Reste von Bilderschüsseln, Dragendorff 37, liegen aus den Gräbern 51 und 90 vor. Auch die Scherbe des Einzelfundes ist ein Randbruchstück einer solchen Schüssel. Bei dem Gefäß aus Grab 90 handelt es sich um eine Bilderschüssel des VERECVNDVS, Ittenweiler, wohl zweites Viertel des 2. Jh. Das Gefäß aus Grab 51 ist eine Sigillata des COMITALIS V, Rheinzabern, letztes Viertel des 2. Jh. Grab 13 enthielt den Rest eines Gefäßes aus gefirnishter Ware.

Durch die Möglichkeit, Terra sigillata mehr oder minder scharf chronologisch einzugrenzen, ergeben sich Hinweise zur Datierung der Gräber.

Unergiebig für die Datierung des germanischen Materials sind in diesem Zusammenhang die Gräber 54, 84 und 90, da hier die Terra sigillata die einzig näher bestimmbar und chronologisch aussagekräftigen Beigaben bildet. Die mögliche Datierung in die frühe römische Kaiserzeit oder an den Übergang von früher zu später römischer Kaiserzeit könnte jedoch als Erklärung für die spärlichen Inventare dienen, die auch bei anderen Gräbern dieser Zeitstellung in Ichstedt zu beobachten ist. Gerade deshalb ist der Silbernagel in Grab 54 ähnlich bemerkenswert wie die beiden Importgefäße in Grab 36.

In Grab 36 befindet sich die Terra sigillata in Gesellschaft mit einem stark verschmolzenen Bodenstück eines größeren Bronzegefäßes und einer Klapper in Vogelform. Bei dem Bronzegefäß handelt es sich wahrscheinlich um eine große Kasserolle oder um einen Eimer Eggers 24-26, also um Typen, die in germanischem Fundzusammenhang besonders für die frühromische Kaiserzeit überliefert sind.¹⁸¹ In Grab 36 ergibt sich damit ein deutlicher chronologischer Zusammenhang zwischen Terra sigillata und Bronzegefäß.

In den Gräbern 13 und 51 sind die Terra-sigillata-Scherben Bestandteil umfangreicher Beigabenensembles und belegen in Grab 13, das nach C 1 datiert werden kann, eine eher kurze, in Grab 51 mit seiner Datierung nach C 1b/C 2 eine etwas längere Umlaufzeit für Terra-sigillata-Gefäße.

In mehreren Fällen sind die Terra-sigillata-Scherben Bestandteil sehr reichhaltiger und reich ausgestatteter Inventare, so in Grab 13 mit zwei verschiedenen römischen Keramikgefäßen, in Grab 36 mit einem größeren Bronzegefäß neben der Terra sigillata, in Grab 51 mit mehreren Importgefäßen und verschiedenen Gegenständen aus Edelmetall. Sie sind andererseits auch Beigaben in spärlich ausgestatteten Gräbern, jedoch ist nicht sicher zu erkennen, ob sie eine ursprüngliche Reichhaltigkeit dokumentieren. Besonders bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang - trotz quellenkritischer Vorbehalte - Grab 13 sowie auch Grab 54. Nach den Befunden von Ichstedt könnten diese „spärlich“ ausgestatteten Gräber aufgrund der zu erschließenden möglichen Beigabensitte ursprünglich relativ reich ausgestattet gewesen sein (vgl. Quellenkritische Überlegungen).

Die vorliegenden Scherben und Gefäßreste repräsentieren mindestens fünf verschiedene Gefäße. Sichere Nachweise liegen aus den Gräbern 51, 90 sowie 36 für ein Gefäß und aus Grab 13 für zwei Gefäße vor, sofern man für die kleineren Bruchstücke der Gräber 54, 84 und den Einzelfund (Kat.-Nr. 146) annimmt, daß sie verschleppt oder verlagert worden sind. Wahrscheinlich wird man aber hinter jedem der Reste eines Grabes auch jeweils ein Gefäß vermuten dürfen.

Damit unterscheidet sich das Gräberfeld Ichstedt durch die hohe Zahl von Terra-sigillata-Gefäßen deutlich sowohl von den bislang bekannten vergleichbaren Brandgräberfeldern als auch von den spätkaiserzeitlichen Körpergräberfeldern. Es stellt jedoch die Beziehung zu verschiedenen Siedlungsfunden her, für die ebenfalls jeweils mehrere Terra-sigillata-Scherben belegt sind.¹⁸² Die deutlich erkennbare zeitliche Tiefe der Sigillaten von Ichstedt kann als Argument für die Kontinuität in der Wertschätzung und wahrscheinlich auch in der Bedeutung als Statussymbol herangezogen werden. Die unterschiedliche chronologische Einordnung der Gefäße läßt Terra sigillata aber auch als einen nicht gerade häufigen, aber durchaus üblichen Bestandteil des Fundmaterials erscheinen.

Perlen: Ausschließlich aus den Gräbern 12 (Taf. 7.2), 14 (Taf. 8.3, 8-10), 36 (Taf. 21.2), 50 (Taf. 26.5), 51 (Taf. 28.5-9), 61 (Taf. 34.4), 68 (Taf. 38.6), 99 (Taf. 56.2) und nicht als Einzel- bzw. Lesefunde liegen Perlen vor. Dabei kann es sich neben einzelnen Perlen (z. B. Grab 50) auch um mehrere eines Typs (z. B. Grab 12) oder aber um eine Kollektion von Exemplaren verschiedener Typen (z. B. Grab 51) handeln.

Die Variationsbreite ist in Ichstedt nicht sehr groß. Die Beschreibung der Perlen folgt der Typologie von Tempelmann-Mażyńska.¹⁸³ Neben Perlen verschiedener Farben der Gruppe TM I aus den Gräbern 36, 50 und 61 und vermutlich der Gruppe TM II aus Grab 99 handelt es sich um mindestens zwei Perlen TM 65 aus Grab 14 sowie um mehrere Stücke TM 362 aus den Gräbern 12 und 51. Des weiteren kommen in den Gräbern 14 und 68 Fayenceperlen unterschiedlicher Größe vor.

Mit Ausnahme von Grab 36, das wohl noch der frühen römischen Kaiserzeit zuzurechnen ist, sind alle anderen Inventare mit Perlen in die späte römische Kaiserzeit zu datieren. Dabei sind sowohl Inventare vom Beginn der spätrömischen Kaiserzeit, z. B. Grab 14, als auch aus deren später Phase vorhanden, z. B. Grab 51. Während die Fayenceperlen in den älteren Gräbern vertreten sind, finden sich Perlen der Gruppen TM I und II sowie TM 362 sowohl als Bestandteil von älteren als auch von jüngeren Inventaren der spätrömischen Kaiserzeit.

Mit Ausnahme von Grab 12, das jedoch mehrere Perlen des Typs TM 362 enthält, handelt es sich bei den Gräbern mit Perlen um besonders gut ausgestattete oder durch eine andere Besonderheit auffallende Gräber.

So ist Grab 36 der frühromischen Kaiserzeit durch die Reste eines Bronzegefäßes, das Terra-sigillata-Gefäß sowie die beigegebene Klapper bemerkenswert. Grab 68 enthielt neben der großen Fayenceperle einen bronzenen Armring und einen Spielwürfel. Bei den Gräbern 51, 61 und 99 handelt es sich um die am besten ausgestatteten spätkaiserzeitlichen Frauengräber vom untersuchten Teil des Gräberfeldes. Und schließlich enthielt Grab 50 neben dem Leichenbrand von zwei bis drei Schafen ein mehrteiliges Inventar.

Auch in Ichstedt zeichnet sich ab, daß Perlen in der frühromischen Kaiserzeit eher selten sind. Von einigen Ausnahmen abgesehen, bilden sie - besonders dann, wenn sie in Mehrzahl vorhanden sind - einen fast regelhaften Bestandteil von reichhaltigen Frauengrabinventaren der spätrömischen Kaiserzeit in Mitteldeutschland.

Fingerring: In Grab 14 (Taf. 8.1) lag ein einfacher bronzener Fingerring mit einer angeschmolzenen Glaseinlage. Er gehört zu Ringen, die entsprechend der Gliederung bei C. Beckmann, Form 20, überwiegend dem 1. Jh. zugerechnet werden.¹⁸⁴ Vergleichsstücke aus der weiteren Umgebung sind z. B. aus den Gräbern 3 a und 8 a von Wechmar bekannt.¹⁸⁵ R. Laser zählt diese Ringe zu provinziellen Arbeiten des 2./3. Jh.¹⁸⁶ - eine Datierung, die der Zuordnung des übrigen Inventars aus Grab 14 nicht entgegensteht.

Dosenortband und Schwertriemenhalter: Aus Grab 74 (Taf. 44.1) stammt ein eisernes Dosenortband vom Typ der eisernen tauschierten Dosenortbänder, wie sie von H. J. Hundt¹⁸⁷ und J. Oldenstein¹⁸⁸ vorgestellt, gegliedert und chronologisch eingeordnet wurden und deren Verzierung bei der Vorlage eines neu entdeckten Exemplares von Pilismarot-Szobi¹⁸⁷ behandelt worden ist.

Das Dosenortband von Ichstedt ist vollständig erhalten, wurde jedoch in seinen drei Einzelteilen - Vorder- und Rückseite, Zarge - geborgen. Auf der gewölbten und im Zentrum eingedellten Vorderseite befindet sich ein flächendeckendes, insgesamt symmetrisches Ornament, das von Kreisrillen eingefasst ist. Dabei gestattet die Struktur der Verzierung Vergleiche zu den Ortbändern von Niederbieber¹⁹⁰ und auch Nebra¹⁹¹, die Oberflächenform der Schauseite hingegen und die Verzierung der Zarge mit einem sich kreuzenden Wellenband verbindet das Ichstedter Exemplar mit solchen von unbekanntem Fundort¹⁹² oder, hinsichtlich der Zarge, mit dem von Köln¹⁹³.

Auf der Rückseite hat sich ebenfalls ein von Kreisrillen eingefasstes Ornament befunden, von dem jedoch nur noch geringe Reste zu erkennen sind.

Es handelt sich bei diesem Dosenortband um ein weiteres Exemplar aus einem mitteldeutschen spätkaiserzeitlichen Brandgrab nach dem bereits lange bekannten Stück von Nebra, Grab 1.¹⁹⁴ Der Bestand hat sich in der näheren Umgebung jüngst auch durch das Ortband von Liebersee um ein weiteres Exemplar vermehrt.¹⁹⁵

Auch das Ichstedter Ortband befindet sich in dem von Oldenstein für die spätrömischen Schwertgarnituren beschriebenen Kontext¹⁹⁶, da es ebenso wie das Ortband von Nebra mit einem weiteren Teil des Schwertgurtes, hier dem Schwertriemenhalter, gemeinsam auftritt. Die bislang vorliegenden Datierungen für diese Ortbänder¹⁹⁷ werden durch das Inventar von Grab 74 nicht beeinflusst. Wegen der Gefäßform der Urne kann das Dosenortband von Ichstedt in die spätrömische Kaiserzeit datiert werden.

Ausgehend von Restaurierungsergebnissen am Dosenortband von Ichstedt ist ein Exkurs zur Oberflächenbehandlung der „tauschierten“ Ortbänder notwendig. Auf dem Exemplar von Ichstedt ließ sich zwar die Verbindung von Eisen und Kupfer auf der Oberfläche erkennen, gestattete jedoch keinen zweifelsfreien Nachweis einer Tauschierung. Das wurde deutlicher, als das auf dem Eisen befindliche Kupfer im Verlauf der Restaurierung flächig nachzuweisen war und sowohl die Erhöhungen als auch die Vertiefungen des Ornamentes auf dem Ortband ausfüllte (Abb. 19). Dementsprechend ließen sich Reste von Tauschierungsmetall in Drahtform o. ä. nicht nachweisen. Das wird auch durch die Röntgenbilder der einzelnen Teile bestätigt (Abb. 20).

Zieht man die Untersuchungen an einer eisernen verkupferten römischen Glocke als Vergleich heran¹⁹⁸, so ergibt sich für das Dosenortband von Ichstedt optisch derselbe Befund. Ein massiver eiserner Gegenstand wurde durch einen gleichmäßigen dünnen Überzug verkupfert. Es besteht einzig der Unterschied, daß die Glocke keine Verzierung trägt.

Am Ichstedter Exemplar wurde das gewünschte Verzierungsmotiv in die Eisenoberfläche des Dosenortbandes eingearbeitet, dann erfolgte die Verkupferung. Es bleibt offen,



Abb. 19: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 47. Dosenortband. Auf der Oberfläche sind die Spuren der ehemals flächigen Verkupferung farblich vom korrodierten eisernen Untergrund zu unterscheiden.

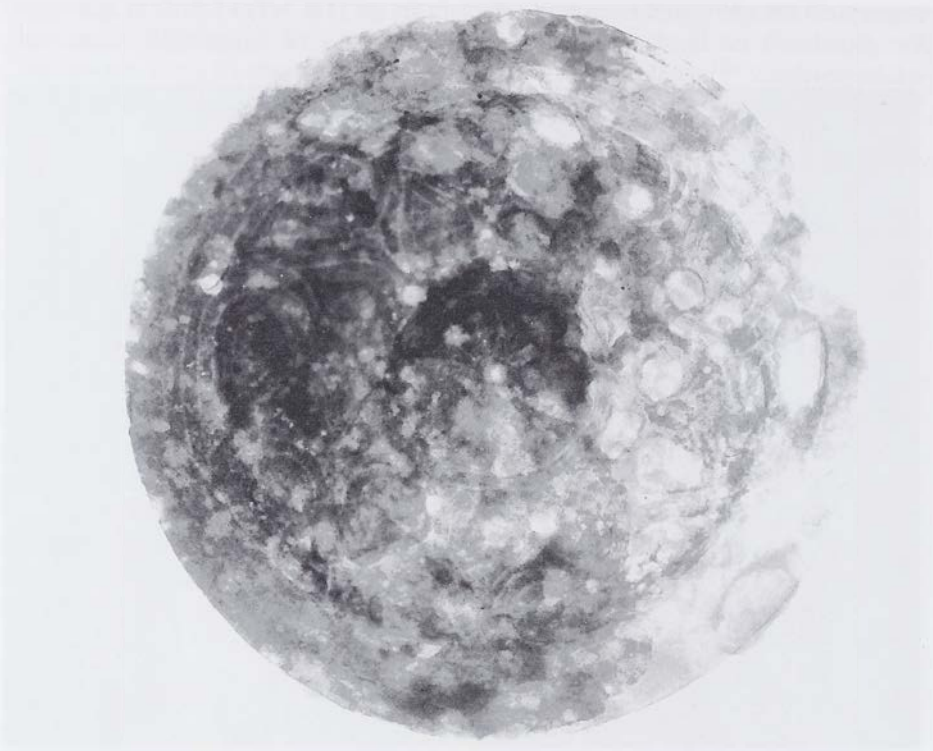


Abb. 20: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, Grab 47. Dosenortband. Auf dem Röntgenbild sind die Vertiefungen der Verzierung an einigen Stellen schwach zu erkennen. Ein Hinweis auf das Tauschierungsmetall ist nicht festzustellen. An den Rändern zeichnen sich die Reste des Hartlotes jedoch sehr deutlich ab.

ob die Vertiefungen abschließend wiederum bewußt oxidiert wurden, um das Muster durch den dann stärkeren Kontrast zu betonen. Letztlich würde dadurch ein nielloartiger Effekt erzielt. Gleichzeitig bietet die flächige Verkupferung einen guten Korrosionsschutz für das Eisen.¹⁹⁹

Bisher wurde diese Art der Oberflächenbehandlung bei den eisernen Dosenortbändern noch nicht beschrieben, so daß zu prüfen bleibt, ob weitere so bearbeitete Stücke vorhanden sind. Der Vergleich der Röntgenaufnahmen der Dosenortbänder von Ichstedt (Abb. 20) und Nebra (Abb. 21) belegt diese Verzierungstechnik auch für das Nebra Dosenortband, zumal die in den Vertiefungen erhaltenen Kupferreste sich an einigen Stellen abheben lassen und zu erkennen geben, daß sie extrem dünn sind. Das würde mit der für die Verkupferung beschriebenen Herstellungstechnik²⁰⁰ in Einklang stehen.²⁰¹

Ebenfalls aus Grab 74 stammt ein knöcherner Schwerriemenbügel (Taf. 43.2), der in Kombination mit dem eisernen Dosenortband zu sehen ist. Es handelt sich dabei um einen Schwerriemenbügel der Variante Nydam entsprechend C. von Carnap-Bornheim.²⁰² Im Vergleich zu den dort beschriebenen sehr schlichten Stücken hat der Schwerriemenbügel von Ichstedt eine durch seitliche Stege abgegrenzte Schauseite und ist sehr sorgfältig gearbeitet.

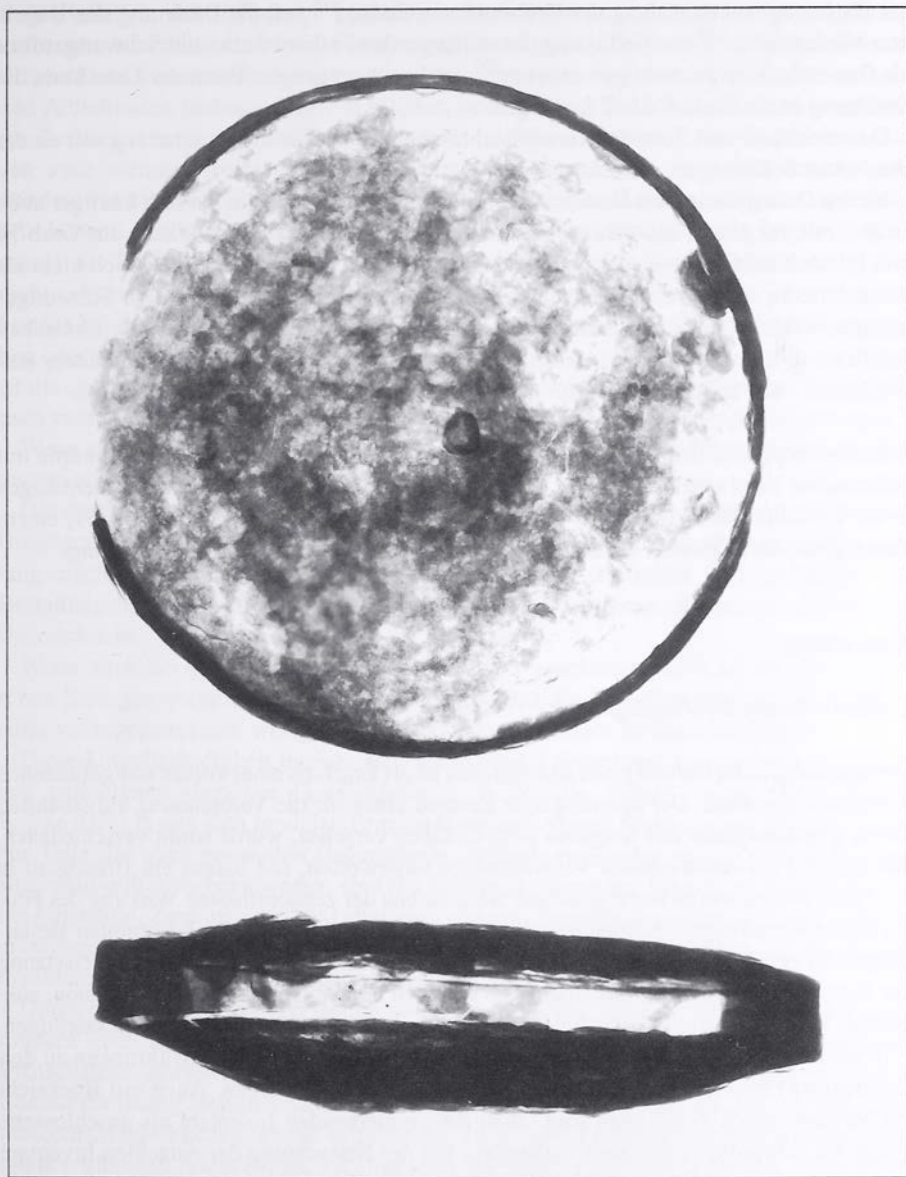


Abb. 21: Nebra, Ldkr. Burgenlandkreis, Grab 1. Dosenortband. Auf dem Röntgenbild sind die Vertiefungen der Verzierung an einigen Stellen schwach zu erkennen. Ein Hinweis auf das Tauschierungsmetall ist nicht festzustellen. An den Rändern zeichnen sich die Reste des Hartlotes jedoch sehr deutlich ab.

Dieser Schwertriemenbügel ist ein weiterer Bestandteil der schon erwähnten mehrteiligen Schwertgarnitur und belegt in diesem Fundzusammenhang, daß auch die Kombination von eisernem Dosenortband und knöchernem Schwertriemenbügel existiert hat. Für

die Datierung stehen bislang der Grabfund von Zedau²⁰³ und die Datierung des Bügels von Niederbieber²⁰⁴ zur Verfügung. Im vorliegenden Fall wird man die Schwertgarnitur als Gesamtheit berücksichtigen müssen²⁰⁵, und auch wegen der Form der Urne kann die Datierung in die Stufe C 1b/C 2 erfolgen.

Dosenortband und Schwertriemenbügel sind als Beleg für die Ausstattung mit einem römischen Schwertgurt zu werten.

Neben Gräbern mit zwei Bestandteilen des Schwertgehänges finden sich häufiger auch Gräber mit nur einem Teil dieser Kombination.²⁰⁶ Die Ausstattungsvariante aus Grab 74 von Ichstedt scheint zwar nicht gerade häufig gewesen zu sein, ist jedoch auch nicht als Ausnahme zu werten und belegt in Brandgrabinventaren die Nutzung von Schwertgehängen, wie sie in ihren germanischen Varianten und in der beschriebenen römischen Ausführung aus verschiedenen Körpergräbern, Mooropferfunden und - besonders eindrucksvoll - aus dem Fundkomplex von Illerup²⁰⁷ bekannt sind.

Beschlagknöpfe: In Grab 51 (Taf. 29.6) sind mindestens zwei kleine Beschlagknöpfe mit halbrundem Kopf und Gegenknopf enthalten. Sie werden in römischen Zusammenhängen in die 2. Hälfte des 2. Jh. und in die erste Hälfte des 3. Jh. datiert.²⁰⁸ In Grab 51, einem Frauengrab, befinden sich diese Beschlagknöpfe sicher in sekundärer Verwendung.

Auswertung

Quellenkritische Überlegungen

Der archäologische Befund eines Brandgrabes ist als Ergebnis einer vorher stattgefundenen Zeremonie zu sehen. Der ursprüngliche Zustand eines für die Verbrennung aufgebahrten Toten, gegebenenfalls mit Beigaben bzw. Gefäßen versehen, wurde somit verschiedenen, nicht immer rekonstruierbaren Veränderungen unterworfen, ehe daraus ein Brandgrab in der Form wurde, wie es heute geborgen wird. Neben der zerstörerischen Wirkung des Feuers haben verschiedene Auswahlkriterien und die Bevorzugung einer bestimmten Bestattungsform erheblichen Einfluß auf den letztlich erreichten Zustand. Nach der Beisetzung der Verbrennungsreste war das Brandgrab weiteren Umwelteinflüssen, z. B. Erosion, ausgesetzt. Diese Voraussetzung ist bei der Auswertung von Brandgräbern zu berücksichtigen.

In aller Regel sind bei genügend gründlicher Beobachtung (vgl. Ausführungen zu den Grabformen) die Grabinventare als geschlossene Funde zu bergen. Auch mit Rücksicht auf Verluste durch Zerpflegen sind selbst die verbleibenden Inventare als geschlossene Funde im chronologischen Sinn vorhanden. Bei der Betrachtung der einzelnen Inventare zeigt sich jedoch, daß mehrfach Gegenstände nur in Fragmenten in das Grab gelangten und daß die überlieferten Inventare, besonders im Vergleich zu kaiserzeitlichen Körpergräbern, einen unvollständigen und zufälligen Eindruck hinterlassen.

Dies trifft auch auf den Leichenbrand zu, der in Ichstedt und an vielen anderen Plätzen oft nicht vollständig in der Urne enthalten ist.²⁰⁹ Daher scheint es geboten, den Charakter und die Struktur von Brandgrabinventaren, bezogen auf den jeweils vorliegenden Fundstoff, zu prüfen.

Die Empfindlichkeit flach angelegter Brandgräber gegen Umwelteinflüsse und schlechte Erkennbarkeit der Befunde von Brandgräbern, z. B. des o. g. Typs Körner, machen es sehr

wahrscheinlich, daß sich einige Inventare solcher Gräber unter Lese- und Einzelfunden verbergen, weil diese Grabform während der Grabung oder Bergung nicht erkannt wurde.

Erhebliche Einschränkungen ergeben sich auch bei der Auswertung von Altinventaren und Altbefunden, insbesondere von solchen, bei denen der Leichenbrand nicht überliefert ist. Bei diesen Inventaren ist damit zu rechnen, daß in den nicht erhaltenen Leichenbränden auch weitere Inventarbestandteile vorhanden waren. Das ist bei Knochengegenständen, die nicht nur Kamm und Nadel, sondern auch Schwertriemenbügel oder Würfel sein können, leicht verständlich. Es betrifft aber auch größere und/oder fragile Gegenstände wie Preßblechreste oder Funde aus stark korrodiertem Eisen, die vom Ausgräber nicht erkannt oder als nicht näher zu bestimmen eingeschätzt wurden. Des Weiteren besteht bei diesen Befunden keine Möglichkeit mehr, zwischen Gräbern mit Tierbeigaben oder solchen ausschließlich mit Tierleichenbrand zu unterscheiden. In diesem Sinne ist die „gesicherte“ Rekonstruktion der Inventare alt ergrabener Brandgräber²¹⁰ sehr kritisch zu werten und wahrscheinlich keine sichere Basis für weitreichende Folgerungen.

Wenn aber der Leichenbrand mit überliefert ist, kann die erneute Durchsicht von Altinventaren zu erstaunlichen Ergebnissen führen.²¹¹

Die durch Entstehung, Fundüberlieferung und Bergung bedingten Unschärfen bei den Brandgrabinventaren führen dazu, über Möglichkeiten und Grenzen bei deren Auswertung nachzudenken. Dabei sind die Möglichkeiten regionaler Schwankungen im Bestattungsbrauch²¹² ebenso zu berücksichtigen wie mögliche chronologisch bedingte Unterschiede.

Wenn auch bei gesicherten Befunden von dem geschlossenen Fund im chronologischen Sinn gesprochen werden kann, so bleibt doch die Unvollständigkeit als Ergebnis eines vorangegangenen, weitgehend unbekanntem Prozesses zu berücksichtigen.

Diese Unvollständigkeit bezieht sich neben dem Leichenbrand zum einen auf die in ihm enthaltenen einzelnen Gegenstände, z. B. Gefäße, Fibeln, Gürtel, Bewaffnung. Belege dafür lassen sich in vielen Brandgräbern auf Anhieb finden, wenn beispielsweise nur Teile der oben genannten Gegenstände im Grab vorhanden sind. Kaum sicher und allgemein gültig zu beantworten sind die daraus entstehenden Fragen zur Pars-pro-toto-Beigabensitte. Zum anderen sind aber auch die vorliegenden Inventare in bezug auf ihre ursprüngliche Struktur unvollständig. Das wird schon beim flüchtigen Vergleich von Inventaren aus Brand- und Körpergräbern deutlich.²¹³

Durch die Verknüpfung von Brand- und Körpergräbern, nicht nur durch gleiche Typen, sondern auch durch gleichartige Ausstattungsstrukturen, ergibt sich die Möglichkeit abzuschätzen, inwieweit hier bei den Brandgräbern ein Defizit vorliegt. Von fast völliger Übereinstimmung der Inventare von Brand- und Körpergräbern bis hin zu nur ganz wenigen Möglichkeiten, etwas miteinander zu vergleichen, sind unterschiedliche Beispiele vorhanden. Viele Dinge, die allgemein als Beigabe bezeichnet werden, sind jedoch im strengen Wortsinn nicht beigegeben, sondern Bestandteil der Tracht des Toten bei der Bestattungszereemonie.

Für den Vergleich mit Körpergrabinventaren können so vor allem die Gegenstände der persönlichen Ausstattung dienen, zu der Kleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der damaligen Bevölkerung zu zählen sind.

Besonders für die späte römische Kaiserzeit stehen die in verschiedenen Abstufungen ausgestatteten Körpergräber von Leuna-Haßlebener Prägung zur Verfügung. Sie können nicht nur zum Vergleich der Struktur der Inventare, sondern auch zu Abstufungen innerhalb der Ausstattungsmöglichkeiten als Vergleich herangezogen werden.²¹⁴ Jedoch sind

nicht nur wegen der gleichartigen Typen, die sich in Brand- und Körpergräbern befinden, die beiden Gräbergruppen miteinander verbunden, sondern auch wegen der in den Körperbestattungen vorhandenen Regelmäßigkeiten in der Ausstattung ist eine entsprechende Tradition anzunehmen, die ihre Wurzeln vor dem Einsetzen der Körpergräber hat und deren Entwicklung unabhängig von der Änderung der Grabsitte kontinuierlich verlaufen sein dürfte.

Die Regelmäßigkeit in der Ausstattung kaiserzeitlicher Gräber darf als Widerspiegelung realer Trachtgegebenheiten und als Indiz für soziale Strukturen gelten. Sie erfährt beim Brandgrab durch die o. g. Umstände jedoch erhebliche Einschränkungen. Diese Einschränkungen beziehen sich auf chronologische, geschlechtsspezifische, regionale und gesellschaftsstrukturelle Aspekte der Auswertung. Daraus ergibt sich, daß nicht jedes Brandgrab für eine Bestimmung und Auswertung geeignet ist und daß Aussagen anhand von Brandgrabinventaren immer tendenziell sind. Sie bedürfen der Absicherung durch gleichzeitige Siedlungs- und Körpergrabfunde, und gerade für Zeitabschnitte mit sehr unvollständigen Inventaren sind die Ergebnisse mit einem großen Unsicherheitsfaktor belastet. Unabdingbar ist auch die stete Kontrolle, ob ein regional oder chronologisch unterschiedlicher Umgang bzw. eine Veränderung im Umgang mit den Verbrennungsresten zu bemerken ist.

Trotzdem könnte sich die Möglichkeit bieten, aus unvollständigen Inventaren, zumindest in begrenztem Umfang entsprechend des erkannten Kanons, auf die ursprüngliche Ausstattung zu schließen und so auch bei schlecht zu charakterisierenden Inventaren die Wahrscheinlichkeit - beispielsweise der Geschlechtsbestimmung - zu erhöhen.

Abschließend ist noch anzufügen, daß auch die Inventare in Körpergräbern nur einen bewußten Ausschnitt aus der damaligen Lebenswelt darstellen und auch in ihnen, z. B. im Vergleich mit den bekannten Mooropferfunden, nicht die vollständige Ausrüstung und Bewaffnung des Mannes enthalten sein muß. So ergibt sich letztlich wiederum die Forderung, für eine Gesamtschätzung die Erkenntnisse aus allen zur Verfügung stehenden Quellengattungen zusammenzuführen.

Die Unvollständigkeit von Einzelgegenständen kann von der frühen bis in die späte römische Kaiserzeit für alle Gegenstandsgruppen belegt werden. Dabei reicht der Fragmentierungsgrad vom Fehlen einiger Scherben (z. B. bei Terra sigillata) oder von Bruchstücken (z. B. bei Kämmen) über das Fehlen größerer Teile des Gegenstandes (z. B. bei Bronzegefäßen, Kämmen, Nadeln, Fibeln) bis hin zur Erhaltung von nur sehr geringen Resten des ursprünglichen Stückes.

Teilweise gestatten Überlegungen zu den Inventarzusammensetzungen von zeitgleichen Körpergräbern bzw. zur Struktur anderer Fundgattungen, z. B. von Mooropfern, auch den Schluß, daß bei zusammengehörenden Ensembles aus dem Alltag nur Teile davon im ergrabenen Brandgrabinventar vorhanden sind, beispielsweise Schwertgurte, späte Scheibenfibelpaare, Kastenbestandteile, Trinkhornpaare etc. Diese Aussage läßt sich auch dahingehend erweitern, daß auch bei weitgehend normierten Ausstattungen der spätrömischen Kaiserzeit größere Teile des Gesamtinventars nicht überliefert sein können. So ist ein sehr unterschiedlicher Umgang mit den Verbrennungsresten bis hin zum Bemühen, möglichst reinen Leichenbrand beizusetzen, zu beobachten. Hier stellt sich die Frage, ob die Auswertung von Brandgrabinventaren auf der Grundlage von ausgezählten Beigaben bzw. darauf aufbauenden Wertberechnungen, z. B. als Grundlage für Interpretationen zur Sozialstruktur, dem Charakter dieser Inventare tatsächlich gerecht werden.

Nicht immer wird bei der Bearbeitung von Brandgräbern deutlich formuliert, auf welcher Grundlage die vorliegenden Inventare interpretiert werden.²¹⁵ Die Deutung von Inventarteilen als bewußt deponierte Bestandteile des Grabes²¹⁶ wird oftmals auch auf Brandgräber angewendet. Die Einschätzungen von „beigabenreichen Inventaren“²¹⁷ oder Vergleiche - im Rahmen der notwendigen Quellenkritik - zwischen Beigabenzahl und Bestattungsform²¹⁸ beruhen ebenso wie die Meinung von H. J. Eggers darauf, daß die Inventare bewußt zusammengestellt und somit absolute Größen sind. Gleichzeitig führt die Quellenkritik aber dazu, rezente Störungen der Brandgräber zu berücksichtigen²¹⁹ bzw. den Einfluß der Verbrennung oder der unterschiedlichen Überlieferung auf Anzahl und Zusammensetzung der Beigaben zu untersuchen²²⁰.

Nach Ansicht des Verfassers darf eine bewußte Vorbereitung der Verbrennungszereemonie als sicher gelten, so daß Tracht- und Ausrüstungsbestandteile einerseits sowie andererseits Beigaben im eigentlichen Sinn entsprechend bestimmter Regeln oder Normen ausgewählt und zum Verbrennen deponiert oder im Verlauf der Zeremonie hinzugegeben wurden. Der Zustand vor der Verbrennung kann demnach mit den Verhältnissen in einem Körpergrab im wesentlichen gleichgesetzt werden.

Die Brandgrabinventare der römischen Kaiserzeit erwecken jedoch den Eindruck, daß die dann anschließende Verbrennung und die Beisetzung der Verbrennungsreste nach sehr differenzierten Vorstellungen mit zahlreichen regionalen und chronologischen Unterschieden erfolgte. Die Auswertung von Brandgräbern als archäologische Quelle für Aussagen über die Sozialstruktur verdient in diesem Sinne besondere Sorgfalt.²²¹

Dennoch scheint man grundsätzlich mit einer bewußten Auswahl rechnen zu dürfen, und zwar insofern, als die Verbrennungsreste in einer von Fall zu Fall unterschiedlichen, aber regional oder chronologisch grundsätzlich bestimmten und damit wieder regelhaften Art und Weise im Grab repräsentiert sein sollten.

Geschlechts- und altersspezifische Beigaben/Beigabenensembles

Geschlechtsspezifik: Untersuchungen zur Geschlechtsspezifik, vor allem bestimmter Inventarteile, wurden verhältnismäßig zahlreich durchgeführt. Dabei führten dann als geschlechtsspezifisch bestimmte Typen im Grab des jeweils anderen Geschlechts dazu, die Methoden wieder in Frage zu stellen und nach neuen Kriterien zu suchen. Trotzdem gibt es eine Gruppe von Gegenständen, die jeweils für die Bestimmung eines Inventars als männliche oder weibliche Ausstattung herangezogen werden. Neben der Arbeit von G. Mildnerberger²²² auf Basis mitteldeutscher Funde führten u. a. anthropologische Bestimmungen von Leichenbränden zu umfangreichen Diskussionen zu diesem Thema.²²³

Ausgehend von den augenscheinlich ähnlichen Inventaren einer Reihe von Frauengräbern der spätrömischen Kaiserzeit in Ichstedt und mit Bezug zu den zeitgleichen bzw. folgenden Körpergräbern in Mitteldeutschland, müßte die Möglichkeit bestehen, geschlechtsspezifische Inventarstrukturen für diese Zeit zu erkennen. Eine solche Struktur soll nicht als Summe geschlechtsspezifischer Gegenstände aufgefaßt werden, deren Aussagekraft um so größer ist, je mehr Gegenstände vorhanden sind. Vielmehr kann sie so verstanden werden, daß sie sich als regelhaft kombiniertes, geschlechtsspezifisches Ensemble fassen läßt. Das Vorhandensein einer bestimmten Mindestanzahl von Bestandteilen dieser Struktur in Kombination wird dann als ausreichend für die Geschlechtsbestimmung betrachtet.

Dabei sollte diese Struktur nach Möglichkeit durch Gegenstände der Tracht bzw. der persönlichen Ausrüstung vor allem einheimischer Provenienz bestimmt werden.

Neben dem Nachteil, daß zahlreiche Brandgräber wegen der zu geringen Anzahl von Inventarbestandteilen oder eines zu indifferenten Inventars dadurch für weitere Auswertungen nicht zur Verfügung stehen, ergibt sich der Vorteil einer größeren Sicherheit bei der Geschlechtsbestimmung und somit für die weitere Auswertung.

Zu berücksichtigen sind bei allen diesen Überlegungen die überlieferten Bergungsbedingungen, die o. g. Feststellungen zur Unvollständigkeit der Inventare, anthropologische Untersuchungen zu Doppel- und Mehrfachbestattungen, die Möglichkeit, daß fremde Trachtbestandteile und sozial bedingte Unterschiede ihren Niederschlag in den Inventaren finden und auch die Möglichkeit, daß die Inventarstruktur chronologisch bedingte Veränderungen erfährt.

In Tabelle 2 wurde der Versuch unternommen, solche geschlechtsspezifischen Inventare für die spätrömische Kaiserzeit zu trennen. Es erfolgte dabei die Beschränkung im wesentlichen auf Mitteldeutschland und Thüringen. Die gewonnenen Erkenntnisse lassen sich jedoch zu ausgewähltem Material der umliegenden und weiter entfernten Regionen in Beziehung setzen (Tab. 3-9).

Als Materialbasis dienten ausschließlich Inventarbestandteile sowohl aus Körper- als auch aus Brandgräbern, jedoch wurden Grabbestandteile wie Urnen oder Einbauten sowie Gefäßbeigaben, einheimische Keramik und Import, nicht berücksichtigt. Eine Ausnahme bilden dabei Kästchen in Frauengräbern.

Ausgehend von der Übereinstimmung zwischen Körper- und Brandgräbern, wurden vor allem für die Beigaben des Fibelensembles in Brandgräbern von Frauen Erkenntnisse aus Körpergräbern übernommen. So kommen z. B. Scheibenfibeln der späten römischen Kaiserzeit - sofern sie aus gesicherten Grabfunden des o. g. Gebietes stammen - immer als Paar vor (vgl. Bemerkungen zu Scheibenfibeln). Diese Erkenntnis wurde insofern auf Brandgrabinventare übertragen, als auch bei einfachem Vorkommen in einem weiblich strukturierten Ensemble auf ein ursprünglich vorhandenes Paar geschlossen wurde. Aus einer dritten Fibel wurde nicht zwangsläufig auf ein weiteres Paar geschlossen, da sowohl das Vorkommen von 2+1 als auch 2+2 und auch 2+2+1 Fibeln bekannt ist (Haßleben, Krumpa, Merseburg, Dienststedt, Freienbessingen). Einige Inventarbestandteile, z. B. Ringschmuck, sind bei beiden Geschlechtern belegt, wegen ihrer Seltenheit und ihrer Aussagekraft zur Sozialstruktur jedoch getrennt aufgeführt.²²⁵

Tabelle 2 und die folgenden, jeweils auf einen Fundplatz bezogenen Tabellen, lassen erkennen, daß sich Männer- und Frauengräber mit hinlänglicher Sicherheit trennen lassen. Die geschlechtsbezogene Spezifik von bestimmten Ensembles ist an den beiden deutlich getrennten Blöcken zu erkennen. Die geschlechtsbezogene Unspezifik einzelner Gegenstände wird besonders an Kamm und Messer deutlich und die Variationsbreite der Ausstattungsmöglichkeiten an den vereinzelt Abweichungen von der Regel, z. B. durch Perlen, Spinnwirtel, Nadeln oder Kästchen in Männergräbern und Scheren, Gürtel oder gar Waffenteile etc. in Frauengräbern.

Eine weiterführende Aufgabe ergäbe sich, wollte man lokale oder chronologische Besonderheiten, die zu solchen Abweichungen geführt haben können, im Einzelfall prüfen und dann überregional vergleichen. Schon die erkennbar unterschiedliche Reihenfolge der Inventarbestandteile in den Tabellen 3-9 läßt ebenso wie das Fehlen mancher Typen an regionale Besonderheiten denken. So könnte die größere Häufigkeit von Gür-

Tab. 2: Inventarstruktur ausgewählter Körper- und Brandgrabinventare des mitteldeutschen Gebietes als Grundlage zur archäologischen Geschlechtsbestimmung. Körpergräber: Haßleben (Haß), Gommern (Gomm); Brandgräber: Zauschwitz (Zau), Wechmar (We), Spergau, Krumpa (Kru), Großwirschleben (Gwl), Merseburg-Süd (Mer), Nebra (Neb), Großbadegast (Gba), Wetzendorf (Wet), Bilzingsleben (Ble), Ichstedt (Ich), Großkühnau (Gkü), Preußnitz (Preu), Bollstedt (Boll). Die Zahlen entsprechen den jeweiligen Grabnummern. Bei Schrägstrichen wird eine ehemals vorhandene Paarigkeit angenommen. Kreuze in Klammern kennzeichnen Objekte, die nicht zweifelsfrei zu bestimmen sind.

	Fingerring	Halsring	Sporen	Schild	Feuerstahl	Ahle	Pfeil	Fibel	Speer	Axt	Lanze	Rasiermesser	Gürtel/Schwert	Schere	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Kasten	Nähnadel	Spindelhaken	Fingerring	Armring	Halsring	Fibel	Perlen	Anhänger	
Gomm	x	x	x	x			x	x					x	x	x					x									
Zau 14					x	x	x	x	x				x	x	x														
We 219							x			x	x		x	x	x														
We 28 a					x								x	x	x	x													
Spergau						(x)							x	x	x	x													
Kru 4				x			x	x		x			x																
Gwl 11							x	x		x						x	x												
Mer 10												x	x		x	x	x			x									
Mer 25												x			x	x	x												
Mer 40										x			x		x														
Neb 1													x		x														
Zau 58															x	x	x	x											
Wet 7																		x	x				x				x		
Ble 6																x	x	x		x									
We 17 a																x	x		x	x									
We 78															x		x		x				x						
Zau 26																x	x	x	x										
Kru 1															x		x		x	x	x								
Ich 14																	/	x	x				x					x	
Gba 37																	/							x		x	x	x	
Gba 5																	x	x	x							x	x	x	
Ble 49																x		x	x				x				x	x	
Gkü 77																x	x	x	x								x	x	
Preu																x	x			x				x				x	x
Neb 6																x	x	x	x	x	x	x		x					
Wet 3																x	x	x	x		x	x						x	
Ich 61															x	x	/		x		x					x	x		
We 11 a															x		x	x	x	x						x	x		
Gkü 42															x		x	x	x	x			x				x	x	
Boll															x	x	/	x	x	x				x				x	
We 12 a															x		/	x	x		x		x		x		x	x	
Ich 51															x	x	/	x	x	x				x			x	x	
Haß 8															x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	

Tab. 4: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Gräber von Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, entsprechend Tab. 2 und mit Angabe der anthropologischen Geschlechtsbestimmung

	Axt	Gürtel/Schwert	Schere	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Kasten	Nähnaedel	Spindelhaken	Armring	Fibel	Perlen
w 74		x			x									
w 42							x	x					x	
w 23					x		x		/					
(-) 44					x		x						x	
w 62					x		x	x						
w 99					x	x		x						x
w 25				x	x	/		x			x			
m 61				x	x	/		x		x			x	x
w 51				x	x	/	x	x	x			x		x
(K) 50	x		x	x										x
K 19						/	x		/					
K 68							x	x				x		x

Für die Frauengrabinventare ist das Festhalten an einer bestimmten Struktur deutlich zu erkennen, während bei den Männergräbern Änderungen in der Inventarstruktur im Verlauf der Entwicklung möglich erscheinen. Für Frauen erscheint ein Inventar mit Fibelpaar, Bestandteilen von Schmuckketten, Nadeln und Spinn- bzw. Nähzubehör als typisch. Auch scheinen in der spätrömischen Kaiserzeit Mitteldeutschlands Kästchen eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Sporadische Vergleiche der analysierten Frauengrabinventare mit anderen Regionen²²⁶ lassen nicht nur die allgemeine Verbreitung einer Grundstruktur über ein sehr weites Gebiet hinweg erkennen, sondern auch die lange Tradition dieser Inventarstruktur²²⁷. Besonders mit Blick auf die vergleichbaren Körpergräber und die damit verbundene Möglichkeit zur Trachtrekonstruktion ergibt sich der vorsichtige Schluß, daß die erkennbare Struktur im wesentlichen die realen Trachtgewohnheiten widerspiegelt.

Daraus ergibt sich der Ansatz, die chronologische Entwicklung durch Typenänderungen innerhalb der Struktur zu untersuchen. Abweichungen vom Ausstattungsmodus, z. B. Fibelpaare aus nicht typgleichen Stücken als regionaler Aspekt, finden sich im skandinavischen Raum.²²⁸

Die Männergrabinventare lassen sowohl regional stärkere Differenzierungen erkennen als auch Verlagerungen des Schwerpunktes in der Beigabenausstattung, besonders bezogen

Tab. 5: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Gräber von Wechmar, Ldkr. Gotha, entsprechend Tab. 2 (Kaufmann 1984)

	Feuerstahl	Pfriem	Pfeil	Fibel	Axt	Lanze	Rasiermesser	Gürtel/Schwert	Schere	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Kasten	Nähnadel	Spindelhaken	Fingerring	Armring	Halsring	Fibel	Perlen	Anhänger
28 a	x						x	x	x	x													
51		x			x		x		x														
175		x			x	x		x	x	x													
219			x		x	x		x	x	x													
217					x			x			x												
93					x		x		x														
9 a	x				x					x													
40 a								x	x	x		x											
183				x					x	x													
185					x			x				/					x					x	
170										x	x			x									
29											x			x									x
86										x		/		x									
73												/		x	x								
163 b												/	x				x						
50										x			x	x	x								
68											x	/		x									x
36 a											x	/	x										
17 a											x	x		x	x								
39 a											x	/	x									x	
74										x		/		x	x								
15 a												/		x							x		x
89												/		x	x								x
158												/		x	x								x
153												/		x	x						x		
123										x	x	x	x	x									
66											x		x	x					x				x
78										x		x			x				x				
45										x			x			x						x	/
41 a												/	x								x	x	x
114										x			x	x	/				x		x		
11 a										x		x	x	x							x	x	
126												x	x	x		x		x				x	x
12 a										x		/	x	x		x		x		x		x	x

Tab. 6: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Gräber von Großkühnau, kreisfreie Stadt Dessau (Laser 1965), entsprechend Tab. 2, die Kindergräber (Laser 1965) sind im unteren Teil getrennt aufgeführt.

	Fibel	Axt	Lanze	Gürtel/Schwert	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Kasten	Spindelhaken	Fingerring	Armring	Fibel	Perlen	Anhänger
20	x			x		x										
5	x			x				x								
176	x			x											x	
207				x		x									x	
18						x		x							x	
38						x	/								x	
59							/	x	x							
81								x	x						x	
173							x								x	x
114							/		x						x	
163						x	/	x								(x)
103						x				x					x	x
187				x				x	x						x	x
47						x	/	x							x	x
171						x	x	x	x					x	x	
194						x	/	x	x						x	x
89							x	(x)	x		x	x		x		
42				(x)	x	x	x		x	x			x		x	x
K 39		x			x	x										
K 24			x		x	x										
K 61		x			x	x		x								
K 181							x						x	?	x	
K 45						x	x							x	x	
K 44						x	/	x							x	x
K 113						x	x	x		(x)				x		
K 77					x	x	x	x							x	x

auf das Vorkommen von Waffen.²²⁹ Inwiefern hier neben chronologisch bedingten Veränderungen auch hierarchische Gliederungen eine Rolle spielen, kann nicht sicher entschieden werden. Beiden Inventarstrukturen ist jedoch im rhein-weser-germanisch geprägten Teil Mitteldeutschlands ein Mangel an Belegen innerhalb der frühen römischen Kaiserzeit eigen. Nur selten sind aus dieser Zeit Inventare zu finden, deren Bestandteile der o. g. Struktur entsprechen oder ihr nahekommen. Jedoch enthalten vor allem in Thüringen und im südlichen Sachsen-Anhalt die Brandgrabengräber vom Typ

Tab. 7: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Brandgräber von Merseburg, Ldkr. Merseburg-Querfurt, entsprechend Tab. 2 (Schmidt 1982)

	Axt	Lanze	Rasiermesser	Schere	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Kasten	Perlen	Anhänger
40	x		x	x								
25			x	x	x							
10		x	x	x	x				x			
27							x	x			x	
42						x		x	x			
14						x		x			x	
18							/	x			x	
12						x	/	x				
1						x	x	x				
35						x	/	x	x			
24						x		x	x			x

Tab. 8: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Körpergräber von Merseburg, Ldkr. Merseburg-Querfurt, entsprechend Tab. 2 (Schmidt 1982)

	Pfeil	Axt	Gürtel/Schwert	Messer	Kamm	Fibelpaar	Spinnwirtel	Nähnadel	Spindelhaken	Arming	Fibel	Perlen	Anhänger
27	x	x	x										
25			x			x	x					x	
44			x		x	x						x	
6				x							x	x	
34				x		x						x	
30					x		x				x		
7					x	x	x					x	
48					x	x						x	x
4						x				x		x	
41						x						x	
56				x		x	x	x	x			x	x

Körner wie auch verschiedene Leichenbrandhäufchen von Ichstedt Inventare, die vor allem wegen des enthaltenen römischen Imports, aber auch wegen einzelner Gegenstände, wie z. B. dem Trinkhorn in Grab 31, den bekannten gut ausgestatteten Gräbern

elbgermanischen Charakters an die Seite zu stellen sind und somit die scheinbare Lücke zumindest ansatzweise füllen. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß vor allem nach den reichhaltig und einer deutlichen Struktur entsprechend ausgestatteten Gräbern der Spätlatènezeit und frühesten römischen Kaiserzeit eine Zeit mit Gräbern folgt, deren überlieferte Inventarauswahl sehr spärlich, sporadisch und für Vergleiche kaum geeignet erscheint und deren Grabform, belegt durch die Gräber vom Typ Körner, deutlich von der bis dahin bekannten abweicht. Daran schließen sich wiederum Inventare an, die zwar auch nicht vollständig sind, jedoch trotzdem den Vergleich zu den zeitgleichen und nachfolgenden Körpergräbern erlauben und einen gleichartigen Ausstattungskanon erkennen lassen. Auch treten jetzt wieder verstärkt Urnengräber auf.

Tab. 9: Vorschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung ausgewählter Gräber von Großbadegast, Ldkr. Köthen, entsprechend Tab. 2 (Laser 1965)

	Messer	Kamm	Fibelpaar	Nadel	Spinnwirtel	Armring	Fibel	Perlen	Anhänger
23		x		x	x				
4		x	x	x	x			x	
5		x	x	x				x	x
22	x		/		x		x	x	
2	x	x	/	x	x			x	
1	x	x	/	x				x	x
K 37			x			x		x	x
K 24	x		x	x				x	x

Altersspezifik: Die für Männer- bzw. Frauengräber als typisch erkannte Inventarstruktur ist grundsätzlich auch in Gräbern zu beobachten, in denen entsprechend der anthropologischen Untersuchung Kinder bestattet waren. Diese Beobachtung läßt sich an verschiedenen Plätzen bestätigen (vgl. die Tabellen 3, 6 und 9 für Zauschwitz, Großkühnau und Großbadegast). Jedoch scheint es Inventarbestandteile zu geben, die in Kindergräbern häufiger auftreten, z. B. Äxte, oder auch seltener, z. B. Kastenteile, Nähadeln, Spindelhaken. Das entspricht der Beobachtung in der Altmark, wo bestimmte Gegenstände in Kindergräbern nicht vorkommen.²³⁰

Die Analysen des Leichenbrandes weisen im Ansatz darauf hin, daß vielleicht neben regional- bzw. geschlechtsspezifischen auch mit altersspezifischen Tierbeigaben (in Ichstedt vielleicht mit Schaf/Ziege für Kinder?) gerechnet werden kann.

Weiterhin gibt es einige Kindergräber, die deutlicher geschlechtsspezifisch ausgestattet sind als die Erwachsenengräber von den jeweiligen Plätzen (vgl. Tabellen für Großwirschleben bzw. Zauschwitz), jedoch können hier die bekannten geringen Grabzahlen Anlaß zu Fehlinterpretationen sein.

Die Kindergräber von Ichstedt fügen sich in das allgemeine Spektrum der Inventarstruktur ein. Die vorliegende Grabzahl, bezogen auf die Belegungsdauer des Gräberfeldes, ist für Aussagen zu chronologisch bedingten Abweichungen allerdings zu gering.

Chronologie

Die vorliegenden Inventare vom Gräberfeld Ichstedt sind wegen des Umstandes, daß sie lediglich einen Ausschnitt eines größeren Bestattungsortes repräsentieren, auch nur unter dieser einschränkenden Voraussetzung auszuwerten.

Trotz ihrer relativen Reichhaltigkeit können nur ca. zwei Drittel der Inventare chronologisch bestimmt werden. Einige davon sind wegen der unsicheren Bergungs- bzw. Überlieferungsbedingungen trotz einer möglichen chronologischen Einordnung nicht für weitere Auswertungen geeignet. So kann sich diese nur auf ca. 50 Inventare stützen, und für einige Fragen verringert sich diese Zahl noch weiter. Damit besteht keine gesicherte Grundlage, um eine eigenständige, gräberfeldinterne Chronologie zu entwickeln. Die einzelnen Gegenstände bzw. auch die Gräber wurden in die bestehenden chronologischen Vorstellungen eingefügt. Ein Überblick dazu erfolgt in den einzelnen Kapiteln der Fundvorlage bzw. in der Übersichtstabelle (Tab. 1). Auf der Grundlage dieser Ergebnisse ist es möglich, etwas zur Belegungsdauer und zum Belegungsgang auf dem Gräberfeld in Ichstedt zu sagen.

Die ältesten Gräber des Bestattungsortes datieren in die ausgehende Latènezeit und die beginnende frühe römische Kaiserzeit. Es handelt sich um die Gräber 30, 66, 67, 73 und 91. Sie finden Vergleiche in Gräbern der näheren Umgebung.²³¹ Trotz elbgermanischer Elemente wie Situlen oder kugelbauchigen Töpfen aus schwarzglänzender Keramik ist ein ausgeprägter Großromstedter Horizont im keramischen Bestand nicht zu beobachten. Gleichwohl finden sich im Fundmaterial Belege für diese Zeit, wie die Trinkhornbeschläge, die Fibeln und die eisernen Messer.

Die frühe römische Kaiserzeit ist neben einer bemerkenswerten versilberten Augenfibel vor allem durch typisch rhein-weser-germanisches keramisches Formengut, aber auch durch verschiedene römische Importe repräsentiert.

Die entwickelte frühromische Kaiserzeit und den Übergang zur spätrömischen Kaiserzeit markieren Gräber vom Typ Körner mit einem Inventarspektrum, das Trachtbestandteile weitgehend ausspart, jedoch vereinzelt bemerkenswerte römische Importe aufweist. Des weiteren gehören in diese Zeit relativ viele Einzelfunde.

Die frühe Phase der spätrömischen Kaiserzeit ist mit typischen rhein-weser-germanischen Gefäßformen und verschiedenen Grabinventaren gut im Fundmaterial zu fassen. Die jüngsten bekannten Gräber stammen aus der spätrömischen Kaiserzeit. Sie stellen die Verbindung zu den mitteldeutschen Körpergräbern Hableben-Leuna her.

Das Gräberfeld scheint nach Ausweis des Fundmaterials durchgehend benutzt worden zu sein. Ein deutlicher und sicher erkennbarer Hiatus ist nach derzeitiger Kenntnis nicht zu bemerken. Wegen der vergleichsweise geringen Gräberzahl für einen langen Zeitraum und wegen des ausschnittshaften Charakters des vorliegenden Materials sollten schwach belegte Phasen innerhalb dieses langen Zeitraumes nicht überbewertet werden.

Für Ichstedt ergibt sich die Datierung in die Stufen Lt. D bis zum Beginn von C 2 der römischen Kaiserzeit und damit - entsprechend der gebräuchlichen Chronologievorstellungen²³² - vom letzten Jahrhundert v. Chr. bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dies ergibt eine Belegungsdauer von etwas mehr als 300 Jahren.

Die Grabinventare sind verhältnismäßig gleichmäßig auf die lange Belegungszeit verteilt. Betrachtet man diese getrennt nach den einzelnen Zeitstufen, so ergeben sich bemerkenswerte Ergebnisse.

Neben dem subjektiven Eindruck, daß in der frühen römischen Kaiserzeit weniger Trachtbestandteile in den Inventaren vorhanden sind, sollten die Leichenbrandgewichte

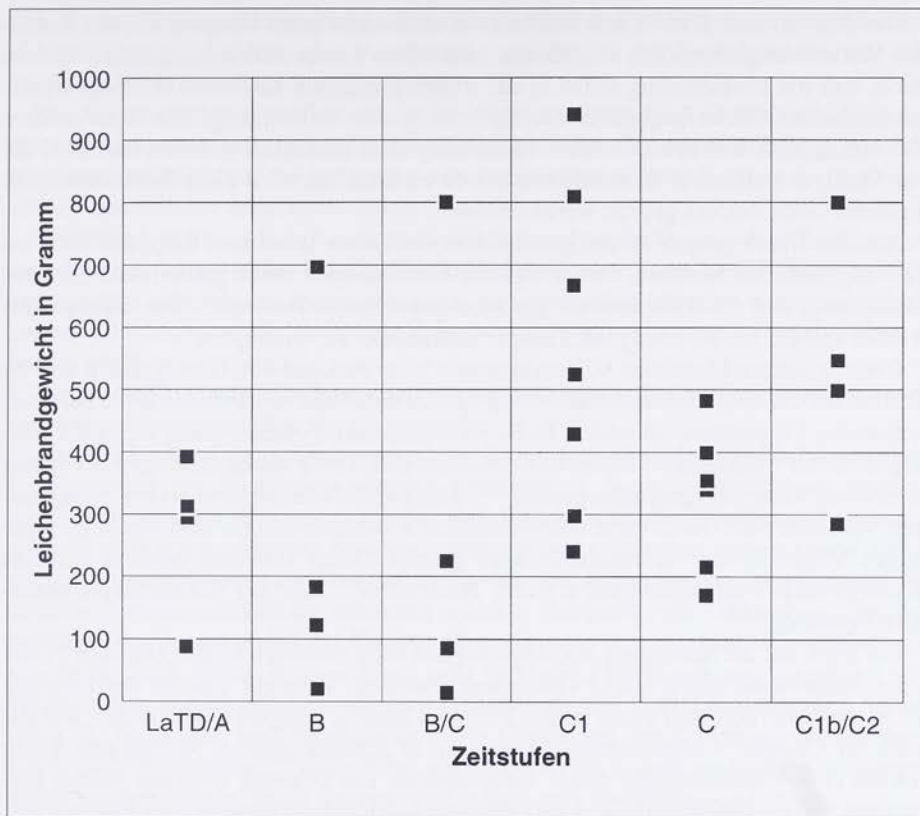


Abb. 22: Ichstedt, Kyffhäuserkreis. Vergleich der Leichenbrandgewichte verschiedener Zeitstufen. (Lt. D/A - Gräber 31, 34, 73 und 91; Stufe B - Gräber 36, 79, 84, 93; Stufe B/C - Gräber 37, 54, 92, 100; Stufe C 1 - Gräber 21 und 58 sowie Gräber 10-14 mit Vorbehalt; Stufe C - Gräber 23, 27, 35, 42, 44; Stufe C 1b/C 2 - Gräber 25, 46, 51, 61)

in den einzelnen Zeitstufen miteinander verglichen werden (Abb. 22). Für diesen Vergleich wurden nur Leichenbrände von Erwachsenen und aus gesichert beobachteten Befunden der Ausgrabung genutzt. Leichenbrände aus gestörten Gräbern, von Kindern, solche aus reinen Tiergräbern und jene aus Gräbern mit Beimengungen von Tierleichenbrand wurden nicht berücksichtigt.

Für die frühe römische Kaiserzeit liegen diese Leichenbrandgewichte deutlich unter denen der spätrömischen Kaiserzeit. Gleichzeitig gibt es beachtenswerte Ausnahmen, neben den Gräbern 54 und 79 z. B. das Kindergrab 19, mit einem extrem hohen Gewicht an Leichenbrand sowie einer vergleichsweise hohen Anzahl an Inventarbestandteilen.

Auch die durchschnittliche Beigabenzahl in den Zeitstufen entspricht diesem Bild und liegt in der spätrömischen Kaiserzeit fast doppelt so hoch wie im vorangegangenen Zeitabschnitt. Nach Ansicht des Verfassers ist dies ebenfalls Ausdruck einer chronologischen Gegebenheit, denn sowohl für alle Gräber als auch für die Bestattungen der Zeitstufen im einzelnen ist keine Abhängigkeit zwischen Leichenbrandgewicht und Anzahl der Inventarbestandteile zu beobachten.²³³

Das führt zu dem Schluß, daß sich hier ein unterschiedlicher Umgang mit den Resten der Verbrennungszeremonie ausdrücken kann. Eine Interpretationsmöglichkeit besteht darin, daß die Einäscherung selbst in der frühen römischen Kaiserzeit im rhein-weser-germanischen Gebiet gegenüber der Beisetzung der Verbrennungsreste eine größere Bedeutung hatte und daß sich diese Vorstellung dann allmählich geändert hat. Weil die zur Verfügung stehende Materialbasis jedoch zu klein ist, wird diese Beobachtung an weiteren Gräberfeldern geprüft werden müssen.

Aus den Überlegungen zu den geschlechtsspezifischen Inventaren folgt, daß dort, wo die Möglichkeiten bestehen, chronologische Überlegungen zuerst gräberfeldintern bzw. kleinräumig und mit Rücksicht auf geschlechtsspezifische Besonderheiten durchgeführt werden sollten, um sie dann großräumiger miteinander zu verknüpfen.

Die o. g. unterschiedlichen Voraussetzungen beim Anlegen von Brandgräbern und ihr Einfluß auf die Inventarzusammensetzung spielen dabei eine wesentliche Rolle bei überregionalen Vergleichen. So wird z. B. für Kemnitz, Ldkr. Potsdam-Land, die große Aussagekraft der frühkaiserzeitlichen Grabinventare den wenig aussagekräftigen der späten römischen Kaiserzeit gegenübergestellt²³⁴, während für Ichstedt eine andere Ausgangslage vorhanden ist. Durch diese unterschiedlichen Voraussetzungen sind einem großräumigen Vergleich von vornherein Grenzen gesetzt. Dieser Umstand verdient auch bei überregionalen Untersuchungen, z. B. der Trachtsitten²³⁵ bzw. der Sozialstruktur, besondere Beachtung²³⁶.

Ein Blick auf die Kartierung der chronologisch differenzierten Gräber (Beilage 2) läßt keine horizontalstratigraphische Gliederung erkennen. Vielmehr entsteht der Eindruck eines polyzentrisch über einen langen Zeitraum hinweg belegten Gräberfeldes, wie das auch für Costedt²³⁷ angenommen worden ist. In Ichstedt sind im Norden und Süden jeweils eine verhältnismäßig dichte Konzentration von Gräbern, zwischen beiden eine lockerer belegte Gruppierung und am südwestlichen Rand der untersuchten Fläche wahrscheinlich der Teil einer weiteren, ebenfalls lockerer belegten Gräbergruppe zu erkennen. Den Gruppen lassen sich folgende Gräber zuordnen:

- Gruppe 1: Gräber 39, 55, 56, 62, 64, 66, 67, 69-74, 76, 78, 79, 82, 86, 89, 91, 92, 100
- Gruppe 2: Gräber 36, 38, 42, 45, 48, 49, 52, 54, 57, 80, 81, 83-85, 87, 88, 90, 93, 95-99, 101
- Gruppe 3: Gräber 15-35, 40, 41, 43, 47, 53 und
- Gruppe 4: Gräber 37, 44, 46, 50, 51, 57, 59, 61, 68, 75, 77.

In den Randbereichen können diese Zuordnungen u. U. nicht ganz eindeutig sein, jedoch führen andere Zuordnungen randlich gelegener Gräber nicht zu grundsätzlichen Veränderungen bei den Gruppierungen. Die Gruppen weisen eine ähnliche Größe, verhältnismäßig ausgewogene Geschlechteranteile und eine erstaunliche Kontinuität bei der Belegung auf.

Geringe Unterschiede ergeben sich bei dem bestimmbareren Belegungsbeginn, im Vorkommen von Tierleichenbrand sowie in der Verteilung römischer Importgegenstände. Insgesamt entsteht der Eindruck, daß die Gruppenbildung in der Belegung Ausdruck einer tatsächlichen Strukturierung der damaligen Gesellschaft (z. B. nach Familien) ist.

Erkenntnisse zur Sozialstruktur

Durch die o. g. Einschränkungen in der Aussagekraft von Brandgrabinventaren sind auch nur bedingt Schlüsse auf die soziale Struktur für das Gräberfeld von Ichstedt mög-

lich. So hat die Untersuchung zu geschlechtsspezifischen Grabinventaren und zur Chronologie gezeigt, daß für eine Auswertung zu Fragen der Sozialstruktur ein sehr inhomogenes Material zur Verfügung steht.

Ein Ansatz zur Interpretation scheint für die späte römische Kaiserzeit mit Sicht auf die vergleichsweise aussagekräftigen spätkaiserzeitlichen Brandgrabinventare von Ichstedt und mit Blick auf die bekannten und vergleichbaren Körpergräber der spätrömischen Kaiserzeit am aussichtsreichsten.

Grundsätzlich sind jedoch Aussagen für die Gesamtheit der Gräber eines Zeitabschnittes oder aber des gesamten Brandgräberfeldes deswegen schwierig, weil durch spärlich ausgestattete oder inventarlose Gräber, die sich chronologisch nicht näher eingrenzen lassen, Gliederungen mit absoluten Zahlen bzw. Vergleiche von Gruppengrößen in hohem Maße unsicher sind.

Die für die Trennung in Männer- und Frauengräber genutzten Strukturen können auch für Untersuchungen zur Sozialstruktur dienen.

Als prinzipielles Unterscheidungsmerkmal bietet sich neben der Reichhaltigkeit eines Grabinventars die Ausführung gleicher Gegenstände in unterschiedlichem Material an.²³⁸ Aus den oben genannten Gründen sind Aussagen zur Reichhaltigkeit bei Brandgräbern nicht mit genügender Sicherheit möglich und müssen an vergleichbaren ungestörten Körpergräbern geprüft werden. So soll im folgenden die Materialwahl für einzelne Inventarbestandteile betrachtet werden. Entsprechende Unterschiede werden besonders an Gegenständen der Tracht und Ausrüstung in weitestem Sinn deutlich, die sowohl in Gold, Silber, Bronze, Eisen oder in Materialkombinationen ausgeführt sein können. Das betrifft neben Fibeln auch Gegenstände und Geräte des normalen Alltags wie z. B. Nähadeln und Spindelhaken. Die Gliederung der Körpergräber Haßleben-Leuna nach W. Schlüter²³⁹ bildet dabei ein gutes Gerüst, in dem graduelle Abstufungen gefaßt werden können, deren Grenzen sich jedoch auch überschneiden können.

Wie schon bei der Bestimmung geschlechtsspezifischer Inventarstrukturen und auch für chronologische Überlegungen, sollen jedoch für die grundlegende Gliederung Importgegenstände, mit Ausnahme von Perlen, und die Gefäße eines Grabes nicht berücksichtigt werden. Das ergibt sich aus der Überlegung, daß für die Äußerung einer bestimmten Stellung in der sozialen Hierarchie im wesentlichen die Dinge aussagefähig sind, die auch jederzeit präsent sind - also Trachtbestandteile und Ausrüstungsgegenstände.

Die Gliederungen von W. Schlüter²⁴⁰ zeigen jedoch, daß römischer Import in Qualität und Quantität seines Vorkommens die erkennbare Abstufung unterstreicht.

Direkte Parallelen zwischen Brand- und Körpergräbern ergeben sich bei Frauengräbern mit silbernen Scheibenfibeln. Besonders deutlich wird in diesem Zusammenhang der fragmentarische Charakter der Brandgräber, da die Nachweise silberner Scheibenfibeln jeweils nur an den Resten je eines Exemplares möglich sind, die bekannten Exemplare dieser Fibelform aus gesicherten Körpergrabfunden aber immer als Paar vorliegen. Das läßt die Möglichkeit zu, auch für die Brandgräber das ursprüngliche Vorhandensein von je zwei Fibeln wahrscheinlich zu machen.

Die Gräber, in denen silberne Scheibenfibeln vorliegen, sind deutlich von der Masse der anderen Gräber abzugrenzen. Eine Unterscheidung ergibt sich dadurch, daß manche Fibeln massiv aus Silber gearbeitet sind, während andere auf einer Buntmetallkonstruktion mit Edelmetall bedeckt sind. In den Brandgräbern hat sich jedoch meist nur die Stützkonstruktion erhalten, die anderen Metallaufgaben, vergleichbar den Körpergräbern von Dienstedt oder Freienbessingen, sind nur in ganz wenigen Fällen erhalten²⁴¹, können dann aber als Beispiel dienen.

In diesen Gräbern finden sich neben Kästchenbestandteilen oft Hinweise auf römischen Import. Dabei kann es sich auch um mehrere Gefäße handeln. Diesen nachgeordnet gibt es Gräber mit bronzenen Fibeln, in denen dann römischer Import seltener enthalten ist. Letztlich bleiben Gräber, die wegen ihrer geringen Ausstattung nicht eindeutig als Frauengräber gedeutet werden können bzw. beigabenlose Gräber. Es ist beim derzeitigen Forschungsstand jedoch nicht möglich, das Verhältnis der verschiedenartigen Gräber zueinander zu bestimmen. Das hat seine Ursache zum einen darin, daß die Gräberfelder bislang nur in Ausschnitten untersucht sind, und zum anderen darin, daß erheblich weniger Körper- als Brandgräber bekannt sind.

So lassen sich in Ichstedt und auch auf anderen spätkaiserzeitlichen Gräberfeldern Frauengrabinventare entsprechend der Gruppe I b nach W. Schlüter in größerer Anzahl erkennen, gleiches trifft auf Gräber seiner anderen Gruppen (mit Ausnahme der Gruppe I a) zu. Brandgräber der Gruppe I b nach W. Schlüter weisen z. T. reichhaltigere Inventare auf als die aus vergleichbaren Körpergräbern bekannten.

Die Differenzierung ist bei den Männern weniger deutlich zu erkennen. Auch bieten sich hier kaum Anknüpfungspunkte zu den Körpergräbern, wengleich diese Verknüpfung besonders in der späten römischen Kaiserzeit in Ansätzen zu fassen ist.²⁴²

Allerdings gestattet der Mooropferfund von Illerup einige Vergleiche. Bei den Untersuchungen zu den Prachtausrüstungen wird deutlich, daß Qualität der Ausrüstung als Kennzeichen für Ranghöhe nicht zwangsläufig durch das Vorhandensein von römischem Import markiert wird, sondern sich vor allem durch die Verwendung besonderer Materialien wie Gold, Silber und Elfenbein an einheimischen Gegenständen manifestiert.²⁴³

Des weiteren ergeben sich Ansätze, daß stark fragmentierte Waffenausrüstungen in mitteldeutschen Brandgräbern vertreten sind. Als Beispiel können Kombinationen aus Dosenortband, Balteusschließe und Schwerriemenbügel als Charakteristikum für einen römischen Schwertgurt dienen. In keinem der bereits benannten Fundzusammenhänge (vgl. Dosenortband/Schwerriemenbügel) sind alle Gegenstände dieser Kombination vollständig überliefert, immer fehlt außer dem Schwert mindestens ein Bestandteil, in manchen Gräbern sind auch nur Einzelelemente dieser Garnitur enthalten. Im Falle von Zedau ergibt sich durch die Bestattung in einem Hemmoorer Eimer²⁴⁴, dem einzigen auf dem Gräberfeld, die privilegierte Stellung des Toten.

Die allgemein einfacher strukturierten Inventare von Männern verlieren durch das Fehlen von Waffen fast jede Aussagekraft und sind schwieriger zu erkennen und zu differenzieren als die Frauengräber. Das Inventar des Körpergrabes aus Gommern, Ldkr. Jerichower Land, läßt jedoch erkennen, daß die Männer der späten römischen Kaiserzeit nicht weniger gut ausgestattet waren als die Frauen. Dieses Grab stellt das entsprechende Gegenstück zum „Fürstinnen“grab von Haßleben dar.

Erheblich schwieriger ist es, Aussagen über die Gräber der frühen römischen Kaiserzeit im rhein-weser-germanischen Gebiet zu treffen. Hier sind die Inventare in einer solchen Art und Weise fragmentiert und unvollständig, daß vor allem mangels Trachtbestandteilen sogar die archäologisch begründete Geschlechtsbestimmung meist nicht möglich ist. Jedoch finden sich vereinzelt Hinweise, die aus den Inventarbestandteilen auf einen ursprünglich erheblichen Reichtum deuten. So enthalten verschiedene Gräber von Ichstedt jeweils zwei unterschiedliche römische Importgefäße (Gräber 13 und 36). Sie heben sich damit deutlich von der Masse der bislang aus dieser Zeit bekannten Gräber Thüringens und Mitteldeutschlands ab.

Damit zeigen sich aber auch schon die Interpretationsgrenzen für die Brandgräber dieses Zeitabschnittes. Eine Aussage zur ursprünglichen Zusammensetzung des Inventars, gestützt auf Vergleiche zu den Körpergräbern, ist hier nicht möglich.²⁴⁵

Aus den Grabinventaren von Ichstedt lassen sich herausgehobene Bestattungen mit Edelmetallbeigaben bzw. mit appliziertem Edelmetall und z. T. mit römischen Importen erkennen. Diese verteilen sich unter Aussparung der südlichen Gruppe auf die einzelnen Bereiche des Bestattungsortes. Eine sicher begründete räumliche bzw. zeitliche Konzentration besonderer Gräber ist dabei nicht zu bemerken. Jedoch unterscheiden sich die einzelnen Belegungsgruppen voneinander. In Gruppe 3 findet sich kein römischer Import, und das spätkaiserzeitliche Frauengrab ist durchschnittlich ausgestattet. In den Gruppen 1 und 2 ist verschiedener römischer Import enthalten, wobei in Gruppe 1 Bronzegefäße und in Gruppe 2 Terra sigillata relativ häufig vorkommen. In beiden Gruppen gibt es besonders bemerkenswerte Gräber: Gruppe 1 - Grab 74 mit Dosenortband und Gruppe 2 - Grab 36 mit Terra sigillata und Bronzegefäß. Als besonders „reich“ erscheint die nur teilweise untersuchte Gruppe 4, in der neben zwei Gräbern mit silbernen Scheibelfibeln (Gräber 51 und 61) auch ein Kindergrab mit Armring (Grab 68) enthalten ist.

Die Ergebnisse von Ichstedt lassen erkennen, daß allein aus den überlieferten Grabinventaren, insbesondere der Brandgräber, nur in beschränktem Umfang und mit unterschiedlicher Deutlichkeit Schlüsse zur Sozialstruktur der damaligen Bevölkerung möglich sind. Das schränkt unter Umständen überregionale Vergleiche ein und relativiert Möglichkeit und Aussagekraft zusammenfassender Darstellungen.

Regionale und historische Einordnung des Gräberfeldes von Ichstedt

Das Gräberfeld Ichstedt liegt an einer nach heutigem Ermessen verhältnismäßig günstigen Stelle nahe des Einfallstores nach Thüringen in Randlage zur Helmeaue. Möglicherweise verlief unweit davon ein wichtiger Verbindungsweg zwischen Niedersachsen, Thüringen und Mitteldeutschland.²⁴⁶

In der unmittelbaren Umgebung gibt es zahlreiche weitere kaiserzeitliche Fundplätze, darunter auch eine größere Anzahl an Gräberfeldern.²⁴⁷ Besondere Erwähnung sollen die vergleichsweise naheliegenden Körpergräber der Gruppe Haßleben-Leuna von Voigtstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis, und Nordhausen, Ldkr. Nordhausen, und das wichtige latènezeitliche Gräberfeld von Brücken, Ldkr. Sangerhausen, finden. In dieser Fundlandschaft stellt Ichstedt nichts Außergewöhnliches dar, es verdichtet vielmehr das bestehende Bild.

Ein direkter Vergleich zu Ichstedt könnte durch die Auswertung der Grabungen auf dem fast in Sichtweite befindlichen Gräberfeld von Riethordhausen, Ldkr. Sangerhausen²⁴⁸, möglich werden. Selbst ein flüchtiger Blick läßt eine relative Dichte von Fundplätzen erkennen, die nach derzeitigem Forschungsstand reichhaltige bzw. reich ausgestattete Gräber aufweisen. Zu dieser Beobachtung fügen sich die Ergebnisse, wie sie z. B. von kaiserzeitlichen Siedlungen im Inneren Thüringens vorliegen²⁴⁹, die reichhaltiges Fundmaterial, darunter vor allem römischen Import, erbringen. Möglicherweise müssen „Reichtum“ und Vorkommen von römischem Import in den Siedlungen und Gräbern der römischen Kaiserzeit auf Basis von Neufunden überprüft werden. Der Blick auf die Brandgrabinventare in Mitteldeutschland läßt für die spätrömische Kaiserzeit erwarten, daß der große Unterschied zwischen den besonders reich ausgestatteten Körpergräbern

und den z. T. beigabenlosen Brandgräbern mit einer größeren Zahl differenzierter Grabinventare überbrückt werden kann, die dann auch als Ausdruck der Vielfältigkeit der damaligen Gesellschaft verstanden werden können.

Aus der vorliegenden Entwicklung der Grabformen, Inventarstrukturen, der Beigabenhäufigkeit sowie den zur Sozialstruktur gewonnenen Aussagen lassen sich mit aller gebotenen Vorsicht einige Schlüsse ziehen, die zum Verständnis der historischen Entwicklung dienen können.

So scheint die Formenentwicklung der Keramik den Schluß nahezu legen, daß eine latènezeitlich geprägte Basis von einer rhein-weser-germanischen Entwicklung abgelöst wird, die jedoch elbgermanische Einflüsse verarbeitet und in der sich auch weitere, vor allem östliche Einflüsse bemerkbar machen.

Des weiteren findet diese rhein-weser-germanische Komponente ihren Ausdruck in der Grabform vom Typ Körner und ihren Varianten, die im Gegensatz zu vergleichbaren Gräbern auf Bestattungsplätzen des angrenzenden elbgermanischen Siedlungsgebietes durch verhältnismäßig dürftige Grabinventare gekennzeichnet sind. Dabei mangelt es den Inventaren auch häufig an Trachtbestandteilen. Erste stratigraphische Beobachtungen²⁵⁰ könnten auf Brüche in der Entwicklung zwischen Latènezeit und früher römischer Kaiserzeit hinweisen.

Möglicherweise deutet der Wandel von traditionellen, gut strukturierten und einer gewissen Regelmäßigkeit folgenden Inventaren zu den oben erwähnten Gräbern darauf hin, daß die Auswirkungen der frühen Kontakte zum Römischen Reich und damit verbundene, auch innergermanische Veränderungen (Verlagerungen von ethnischen Einheiten, Rivalitäten um Rohstoffe, Einflußgebiete und Rangstellungen zwischen unterschiedlichen germanischen Gruppierungen und auch zu den römischen Nachbarn) zu kulturellen oder ethnischen Verschiebungen führten, die ihren Ausdruck auch in Veränderungen im Bestattungswesen des relativ grenznahen Gebietes hinterlassen haben. Daraus ergibt sich der Eindruck vom Widerstreit und von der Mischung germanischer Komponenten untereinander, ohne daß dieser Widerstreit sich jeweils als gravierender Umbruch darstellen muß.

Mit Beginn der späten römischen Kaiserzeit, möglicherweise im Zusammenhang mit dem Ende der Markomannenkriege, kann man eine gewisse Konsolidierung bemerken. Die Unterschiede treten hinter den gemeinsamen elbgermanischen Charakter eines größeren Gebietes zurück und äußern sich vor allem im regionalen Formengut, ohne sich jedoch ganz zu verlieren.

Vielleicht entsteht in einem solchen Prozeß auch die Grundlage für die beginnende Festschreibung von Sozialstrukturen und deren Symbolen, Rangfolgen usw., aus denen schließlich die frühmittelalterliche Sozialgliederung hervorgeht. Das könnte sich in der Tradition einer überregionalen Ausrüstungsstruktur mit differenziertem Formenspektrum ausdrücken, wobei die Formen regionale modische Tendenzen aufweisen, aber insgesamt einer einheitlichen Entwicklung unterworfen sind. Diese Einheitlichkeit verstärkt sich vielleicht um so mehr, als im Laufe der Zeit Unternehmungen der Germanen gegen das Römische Reich wichtiger werden als dies innergermanische Differenzen sind.

Trotz einiger bemerkenswerter Besonderheiten stellt das vorliegende Material von Ichstedt wahrscheinlich einen durchschnittlichen und üblichen Einblick in ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit Mitteldeutschlands dar. Der bedauerliche Mangel an untersuchten Gräberfeldern oder größeren Ausschnitten derselben mit gesicherten Fundbeobachtungen²⁵¹ läßt diesen Schluß jedoch noch als These dastehen, da die Zahl der Vergleiche z. Z. einfach zu gering ist.

Der vielzitierte Reichtum der spätkaiserzeitlichen Körpergräber ist zukünftig an der wachsenden Zahl von Inventaren aus Brandgräbern zu überprüfen.²⁵²

Die herausragendsten Körpergräber der Gruppe Haßleben-Leuna stellen auch weiterhin ein in den Brandgräbern bislang nicht bekanntes Niveau dar. Aber schon für Gräber der Ausstattungsstufe I b nach W. Schlüter²⁵³ findet sich inzwischen auch aus Brandgräbern eine größere Zahl von Belegen, die eine z. T. deutliche Tendenz zur höchsten Ausstattungsstufe zeigen wie z. B. Grab 51 von Ichstedt.

Aus der endgültigen Behandlung der Verbrennungsreste ergeben sich die unterschiedlichen Überlieferungsbedingungen der Totenausstattung. Die Brandgräber gestatten daher den Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse nur mit unterschiedlicher Deutlichkeit und nicht immer in der vom Archäologen gewünschten oder erhofften Schärfe. So mag ein Wechsel der Beobachtungsmöglichkeiten an Grabinventaren unter Umständen wie ein Wechsel der damaligen realen Verhältnisse erscheinen; besonders dann, wenn beides teilweise miteinander verbunden ist, wie man es für den Übergang von der Brand- zur Körperbestattung annehmen könnte.

Zusammenfassung

Am Nordrand des Kyffhäuser-Gebirges wurde in drei Grabungskampagnen von 1988 bis 1990 ein Brandgräberfeld der ausgehenden Latène- bis spätrömischen Kaiserzeit teilweise untersucht. Die dabei geborgenen 88 Gräber sowie 14 Gräber einer vorangegangenen Notbergung bilden die Grundlage für Überlegungen zur Chronologie und Sozialstruktur dieser Zeit sowie zu den Verknüpfungen zwischen Brand- und Körpergräbern.

Über einen Zeitraum von etwa 300 Jahren wurde das Gräberfeld kontinuierlich benutzt. Dabei erfolgte eine Belegung in mehreren konstanten Dichtezentren. Deutliche Unterschiede in der Grabform und in der Zusammensetzung der Inventare lassen sich für die frühe und die späte römische Kaiserzeit belegen. Vereinzelt treten Antiquitäten als Beigaben auf.

In allen Zeitabschnitten wurden auch reine Tiergräber, zum Teil mit einem geschlechtstypischen Inventar, angelegt. Römischer Import ist für die gesamte kaiserzeitliche Belegung nachzuweisen. Für die spätrömische Kaiserzeit ergeben sich Verknüpfungen der Brandgräber von Ichstedt zu anderen mitteldeutschen Körpergräbern.

Summary

At Ichstedt, on the northern edge of the Kyffhäuser mountains a cremation cemetery of the late La Tène - late Roman period was partially examined in three excavation campaigns from 1988 to 1990. The 88 graves recovered as well as 14 graves from an earlier rescue excavation form the basis for considerations of chronology and social structure of this period as well as to the relationships between cremation and inhumation burials.

The cemetery was used continuously over a period of about 300 years. Throughout this time several dense clusters of graves persisted. Clear differences in the grave form and in the composition of the assemblages can be identified for the early and the late Roman period. One antique stone axe occasionally appears as grave good.

Throughout the life of the cemetery animals were buried on their own, sometimes with

a sex typical inventory. Roman imports are present throughout Roman Imperial times. For the late Roman period relationships of the cremation burials of Ichstedt with the Central Germany inhumations are visible.

Katalog

Alle im Katalog vorgestellten Befunde und Funde stammen von der Fundstelle Nr. 4, „Am Günthersberg“ in der Gemarkung Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Es werden die nach Abschluß der Grabungen fortlaufend nummerierten Gräber mit ihrer Befundsituation und den Leichenbrandbestimmungen vorgestellt, dann folgen die Einzelfunde, gegliedert nach den Quadraten, in denen sie gefunden wurden. Anschließend sind die Lesefunde der Ausgrabung 1988 bis 1990 entsprechend der Quadrate aufgeführt und abschließend erfolgt eine chronologisch gegliederte Übersicht zu den Lesefunden, die vor Beginn der Grabung geborgen wurden.

Im einzelnen ergeben sich für die Katalognummern folgende Fundumstände: 1-14 = Bergung Tettenborn 1983-1986 (hier werden die überlieferten Bergungsdaten und Befundansprachen mit angegeben), 15-112 = Grabfunde der planmäßigen Untersuchungen 1988-1990, 113-159 = Einzelfunde der planmäßigen Untersuchungen 1988-1990, 160-178 = Lesefunde der planmäßigen Untersuchungen 1988-1990, 179-183 = Lesefunde der Jahre 1980-1988.

Bei einigen Befunden stellte sich im Grabungsverlauf die Zusammengehörigkeit trotz bereits vergebener unterschiedlicher Numerierung heraus. Diese Befunde wurden unter einer Katalognummer zusammengefaßt. Es handelt sich um folgende Kat.-Nr.: 37 (St. 23 und 41); 58 (St. 46 mit St. 43 und St. 47); 83 (St. 69 und EF XXIII); 85 (St. 71 und 72); 99 (St. 86 und EF XXXVII) und 110 (St. 97 und EF XLVIII).

Die Funde der Kat.-Nr. 1-14 und 179-183 befinden sich im Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen und sind im Katalog mit MF-Inv.-Nr. versehen. Die Funde der Kat.-Nr. 15-178 befinden sich im Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt und sind im Katalog mit HK-Nr. versehen. Für die Gliederung der Fundgegenstände wurden die bereits vorhandenen Kleinbuchstaben der Inventarnummern genutzt.

Den Befundbeschreibungen des Kataloges liegen die Aufzeichnungen von H. Tettenborn zu den Bergungen der Gräber 1-14, der Grabungsbericht der planmäßigen Untersuchungen 1988-1990 sowie die Fundmeldungen zu den bis 1990 bekannten Lesefunden vom Gelände des Gräberfeldes zugrunde. Soweit sich befundrelevante Stellen in den Aufzeichnungen von H. Tettenborn befanden, wurden diese bei den entsprechenden Gräbern als Zitate eingefügt. Die Zusammenstellung der Inventare der Gräber 1-14 stützt sich auf diese Aufzeichnungen zur Bergung. Die Inventarnummern wurden in die Zitate eingefügt.

Zur Bergung der Gräber 1-14 schildert der Bericht von H. Tettenborn folgendes: „Als ich im März dieses Jahres (1986) auf die Fundstelle kam, sah ich, daß dort herumgebuddelt worden ist. ... Ich ... sah mich gezwungen, dieses Stück durchgrabenes Stück Erde richtig und genau auszugraben ... Zwischen der durchwühlten Erde lag viel LB und einige Beigaben, die sich aber keiner Bestattung zuordnen lassen ...²⁵⁵ Die Gräber 2-6 (Katalognummern 2-6) sind in Ichstedt ..., daher weiß ich über die Grabgruben und die Tiefe und die Beigaben sowie über die Lage der Gräber im Gräberfeld nichts. Die Gräber 2-6 sind Leichenbrandhäufchen bzw. Nester und werden nicht mehr als 30-35 cm tief liegen.“

Offensichtlich wurden aber nach Abfassen des Berichtes noch Angaben zu diesen Gräbern 2-6 erfragt, die bei der einheitlichen Verzettelung der Inventare durch H. Tettenborn ebenfalls genutzt wurden.

Zu den einzelnen Befunden wurden bei den Gräbern neben der fortlaufenden Grabnummer Angaben entsprechend des Berichtes von H. Tettenborn (Kat.-Nr. 1-14) sowie zu den Befundnummern der Grabungsdokumentation (Stellennummern des Grabungsberichtes), außerdem für alle Funde Angaben zu den Quadraten, Koordinaten und gegebenenfalls zur Tiefe sowie zur Inventarnummer aufgeführt. Bei den Maßangaben der Spinnwirtel und Perlen wurden jeweils der Außendurchmesser sowie der Durchmesser der Durchlochung angegeben.

Die anthropologische Bestimmung der Leichenbrände erfolgte durch Frau Dr. B. Heußner, Petershagen. Die Ergebnisse werden im Katalog beim jeweiligen Befund angeführt. Die Analyse der Tierreste in Grab 50 nahm Dr. N. Benecke, Berlin, vor. Die Terra sigillata wurde durch Dr. R. Laser, Berlin, bestimmt. Seine Ergebnisse wurden in den Katalog übernommen. Die Einordnung der Perlen erfolgte entsprechend der Typologie von Tempelmann-Maczyńska.²⁵⁴

1

Fst.: Grab 1
 Fu.: Notbergung H. Tettenborn 1983
 Bef.: Brandbestattung (?)
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 740 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 42-45 Jahre, frühmatur
 Verbl.: Kreish Heimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2168a

2

Fst.: Grab 2
 Fu.: Notbergung H. Tettenborn 23.03.1985
 Bef.: Brandbestattung (?)
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 236 g, Geschlecht: nur Tier, auch nach histologischem Bild alles Tier
 Verbl.: Kreish Heimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2049a

3

Fst.: Grab 3
 Fu.: Notbergung H. Tettenborn 17.03.1985
 Bef.: Brandbestattung (?)
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 90 g, nicht als Grab einzustufen (sieht aus wie die Mischung verschiedener Brände), wenige Fragmente eines kleinen Kindes, infans I, zwei sehr kräftige Unterkieferfragmente der rechten Seite von zwei männlichen Individuen, dazu wenige Reste des postkranialen Skelettes, Alter nach Schliff: um 50-54 Jahre, spätmatur
 b) 4 unverzierte Wandungsscherben
 c) Ziernagel, Bronze, mit an den Rändern umgebogenem Kopf, auf dem Kopf zwei konzentrische Rillen, Dm. 0,7 cm; H. n. 0,7 cm (Taf. 1.1)
 d) 2 Nägel, Eisen, 1 Eisenrest, unbestimmbar
 Verbl.: Kreish Heimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2050a-d

4

Fst.: Grab 4
 Fu.: Notbergung H. Tettenborn 17.03.1985

Bef.: Brandbestattung (wohl Urnengrab)

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 240 g, Geschlecht: männlich, Alter nach Schliff: ca. 60 Jahre, senil
 b) Randscherbe mit Randlippe
 c) einige Wandungsscherben
 d) Spinnwirtel, Ton, rund, facettiert; H. 2,0 cm; Dm. 2,8/0,6 cm (Taf. 2.6)
 e) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch; H. 1,5 cm; Dm. 2,5/0,6 cm (Taf. 2.5)
 f) Blech, Bronze, rechteckig, mit 2 Bronzenieten, geknickt; L. ca. 6,0 cm; Br. 1,3 cm (Taf. 2.2)
 g) Nagel, Bronze, aus Blech gebogen; Dm. 1,5 cm; H. n. 1,0 cm (Taf. 2.4)
 h) Kastenschloß, Eisen, zweiteilig, mit 6 eisernen Nägeln befestigt; L. 9,5 cm; Br. 4,6 cm; H. 1,1 cm (Taf. 1.2)
 i) Schloßfeder, Eisen; L. 15,3 cm; Br. 0,9 cm (Taf. 2.1)
 k) Schlüsselhaken, Eisen, mit rund ausgearbeiteter Spitze; L. 12,4 cm; Querschnitt 0,4 cm x 0,7 cm (Taf. 1.3)
 l) 2 Blechbeschläge, Eisen, einer mit Bronzeniet
 m) Öse, Eisen
 n) Nagel, Eisen; L. 3,4 cm (Taf. 2.3)

Bem.: Die Zusammengehörigkeit von Leichenbrand und Inventar ist unsicher.

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2051a-n

5

Fst.: Grab 5

Fu.: Notbergung H. Tettenborn Juni 1985

Bef.: Brandbestattung

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 460 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 48 Jahre, matur
 b) Scheibenfibel, Bronze, Armbrustkonstruktion; Dm. 2,3 cm; H. 1,0 cm (Taf. 3.1)
 c) Dreilagenkamm, Geweih, in Resten erhalten
 d) Eisenrest

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2052a-d

6

Fst.: Grab 6

Fu.: Notbergung H. Tettenborn

Bef.: Brandbestattung

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 170 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: ca. 37 Jahre, spätadult
 b) einige Scherben
 c) Eisenrest, unbestimmbar

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2053a-c

7

Fst.: Grab 7

Fu.: Notbergung Tettenborn 15.05.1983

Bef.: Brandbestattung, keine weiteren Angaben, Urnenbestattung 1

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 350 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 20 Jahre, frühadult
 b) Scherben einer Schalenurne, schwarzgrau
 c) Rand- und Bodenscherben eines hellgrauen Gefäßes
 d) Nagel, Bronze, aus Blech gebogen; Dm 1,3 cm; H. ca. 2,7 cm (Taf. 3.4)
 e) 5 Bronzereste, zerschmolzen: Nadelhalter einer Fibel Almgren VII; H. ca. 1,2 cm (Taf. 3.5); Bronzegefäßrest, Bodenstück mit abgedrehtem, unprofiliertem Ring, Bruchstück, stark zerschmolzen (Taf. 3.2); Bronzegefäßrest, eine Reihe Sieblöcher erhalten,

daran angeschmolzen keilförmiger Rand (Taf. 3.3); 2 Schmelzreste

Bem.: Die Zusammengehörigkeit von Keramik und Kleinfunden ist unsicher.

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2054a-e

8

Fst.: Grab 8

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Urnengrab 2

Bericht H. Tettenborn: „Die Urne war noch unversehrt im Boden. Nachdem ich die Urne freigelegt hatte, zeichnete sich eine kleine Grabgrube ab. Die Urne war in den Lehm eingetieft worden. Die Urne stand in einer muldenförmigen Grabgrube. Von der Oberfläche bis zum Boden der Urne waren es genau 46 cm. Die Urne war fast bis zum Rand mit Leichenbrand gefüllt. Auf dem Leichenbrand lag ein bronzenes Messer [MF III-2055d] und die dazugehörige Zwinge [MF III-2055e]. Im Leichenbrand, der ungeschichtet war, lagen noch 3 Blechreste und der Bügel einer Bronzefibel²⁵⁶, Breite der Grabgrube bzw. Durchmesser 105 cm.“

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 970 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: ca. 48 Jahre, matur, außerdem Tierknochenfragmente, nach histologischem Bild Rind
 b) Gefäß mit abgesetztem, hohlem Standfuß, fast geradem, weit ausladendem Unterteil, das in senkrechten Schulter-Hals-Bereich umbiegt; Halsansatz durch umlaufende Kerbe markiert, schwach ausgeprägte Randleippe; H. 12,9 cm; Mdm. 27,9 cm; Fußdm. 8,3 cm; Fußh. 2,0-2,3 cm (Taf. 4.1)
 c) Blech, Bronze, ursprünglich wohl rechteckig, mit Durchbohrung, darin Bronzenagel; L. n. 1,8 cm; Br. n. 1,5 cm (Taf. 3.7)
 d) Schere, Bronze, eine Schneide erhalten, durch Brand deformiert; L. 8,4 cm (Taf. 3.6)
 e) Draht, Bronze, bandförmig, zusammengedrückt, Messerzwinge (?) (Taf. 3.8)
 f) Draht, Bronze, vierkantiger Querschnitt, rechtwinklig umgebogen (Taf. 3.9)
 g) Blechrest, Bronze
 h) Schmelzrest, Bronze

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2055a-h

9

Fst.: Grab 9

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Urnengrab 3

Bericht H. Tettenborn: „... ca. 80 cm westlich ... Auch diese Urne stand in einer rundlichen muldenförmigen Grabgrube. Diese Urne war regelrecht von Steinen umstellt worden, aber auch über und unter der Urne lagen vereinzelt Steine. ... Die Urne lag ebenfalls 45 cm tief. Auf der Urne lag eine kleine Armbrustfibel ohne Verzierung ohne Nadel und Spirale (MF III-2056c) ...“

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 690 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: ca. 40 Jahre, frühmatur, außerdem Tierknochenfragmente, nach histologischem Bild Rind
 b) Gefäß mit geradem Boden, fast geradem, mäßig ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, geradem, leicht ausbiegendem Hals, Randleippe; der Halsansatz ist durch eine Kerbleiste (Kerben nach unten rechts) markiert; auf dem Bauchumbug regelmäßig drei Knubben, verbunden durch eine Leiste mit in regelmäßigen Abständen angebrachten Vierergruppen von Schrägkerben; die Knubben flankierend je zwei senkrechte, mit je einer Punktreihe gefüllte Strichpaare, zwischen den Kubben an der Zierleiste je ein hängendes Dreieck, darin je eine T-förmige Doppelpunktreihe; H. 13,2 cm; Bdm. 9,3 cm; gr. Dm. 22,5 cm bei 8,1 cm; Mdm. 21,9 cm (Taf. 4.3)
 c) Fibel, Bronze, mit hohem Nadelhalter und Fußknopf, ähnlich Almgren 193; L. 2,8 cm (Taf. 4.2)

- d) Bronzeschmelz
- e) Dreilagenkamm, in Resten erhalten

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2056a-e

10

Fst.: Grab 10

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Urnengrab 4

Bericht H. Tettenborn: „Etwa 1,20 m von Grab 3 [Kat.-Nr. 9] entfernt in südlicher Richtung war das einzige noch ganz erhaltene Urnengrab ... Das Urnengrab war bereits in einer Tiefe von 35 cm sichtbar, eine Grabgrube ließ sich nicht mehr beobachten, da um dieses Grab herum schon gegraben worden ist. Es kam dann eine kleine Urnenschale [MF 2075-b] zum Vorschein, in der wenig LB eines Kindes lag. Auf dem Boden in der Urne lag eine bronzene Riemenzunge [MF 2057-h] und eine Bronzeschließe [MF 2057-MF 2057-i] beisammen. Neben der Urne lagen noch andere Beigaben und zwar eine Tonklapper [MF 2057-e], eine Tonlampe in Form von einer Taube oder einem anderen Vogel [MF 2057-c] und zwei kleine Miniaturgefäße und Scherben eines weiteren Beigefäßes [MF 2057-d, f, g]. Und noch eine Bronzeschließe [MF 2057-i]. Die Beigaben lagen südlich vom Grab. Das Urnengrab war 45 cm in den Boden eingetieft worden. Die Beigefäße sowie die Tonlampe lagen auf der Seite im Boden neben der Urne.“

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 240 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 40-42 Jahre, frühmatur
 - b) Gefäß mit Omphalosboden; mäßig ansteigendes, leicht gerundetes Unterteil, sanft gerundeter Bauchumbruch, deutlich abgesetzter, gerader, ganz leicht nach außen ziehender Hals, kantige Randlippe, unverziert, hellgrau; H. 10,0 cm; Bdm. 5,0 cm; gr. Dm. 19,0 cm bei 6,2 cm; Mdm. 18,0 cm (Taf. 6.5)
 - c) Vogelgefäß; auf dem Rücken des Vogels eine große und auf dem Kopf des Vogels eine kleine runde Öffnung, hellgrau, schwarzfleckig; L. 12,3 cm; H. 7,5 cm; Br. 5,0 cm (Taf. 6.1)
 - d) Gefäß mit längs gedelltem Körper und abgesetztem Fuß; Oberteil ab Halsansatz zerstört, ziegelrot; H. noch 5,6 cm; Bdm. 4,5 cm; gr. Dm. 7,8 cm bei 3,0 cm (Taf. 6.3)
 - e) Tonklapper; auf Ober- und Unterseite eingedellt, durch senkrechte Dellen gegliedert, weißgrau; Dm. 6,3 cm (Taf. 5.2)
 - f) Gefäß mit flachem Boden, steil, gerade ansteigendem Unterteil, Bauchknick und leicht einschwingendem, steilem Hals; im Hals zwei gegenständige Durchlochungen, weißgrau, schwarzfleckig; H. 6,4 cm; Bdm. 4,0 cm; gr. Dm. 6,8 cm bei 3,5 cm; Mdm. 5,7 cm (Taf. 6.2)
 - g) 1/3 eines ehemals kugelförmigen Gefäßes, braungrau fleckig; H. ca. 6,0 cm; Dm ca. 8,5 cm (Taf. 6.4)
 - h) Riemenzunge, Bronze, mit dreieckiger Nietplatte und einfachem Doppelkonus als Profilierung; L. 6,3 cm (Taf. 5.1)
 - i) Gürtelbeschlag, Bronze, zweiteilig, jedes Teil peltaförmig mit bronzenem Gegenblech, eines gelocht, das andere mit Zapfen; L. 3,7 cm; Br. 2,2 cm (Taf. 5.3, 4)²⁵⁷

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2057a-i

11

Fst.: Grab 11

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Urnengrab 5

Bericht H. Tettenborn: „Urnengrab wurde fast völlig zerstört. Nur noch etwa die Hälfte des Gefäßes konnte geborgen werden. Der Leichenbrand war durch unsachgemäßes Graben einfach mit dem Spaten und die Hälfte des Gefäßes abgestochen wurden. Die Urne war

verziert.”

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 430 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: ca. 40 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich ausladendem Unterteil und Bauchumbug, abgesetztem geradem Rand mit Randlippe; der Halsansatz ist mit einer Kerbleiste markiert (Kerben nach unten links), das Gefäßunterteil ist bis zum Boden schwach schräg nach unten rechts facettiert, schwarzgrau; H. 16,8 cm; Bdm. 10,8 cm; gr. Dm. 25,1 cm bei 9,5 cm; Mdm. 22,7 cm (Taf. 6.6)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2031a-b

12

Fst.: Grab 12

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Urnengrab 6

Bericht H. Tettenborn: „Urnengrab lag sö von Grab 4 [Kat.-Nr. 10] in einer Tiefe von ca. 40 cm. Auch dieses Grab war zur Hälfte zerstört worden. Der Durchmesser der Grabgrube müßte etwa 1 m betragen haben. Auf der Urne lagen keine Beigaben, die folgenden Beigaben lagen im LB einer erwachsenen Person, wahrscheinlich Frau. 11 Teile eines Knochenkammes [MF III-2058k], 4 Reste von Knochennadeln [MF III-2058i], 2 Eisenstifte [MF III-2058c], 6 zerschmolzene Glasperlen, eine ganze Perle aus Glas [MF III-2058d-g] und 2 Stück Urnenharz [MF III-2058-h].“

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 940 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 40 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit flachem Boden, mäßig ansteigendem Unterteil; Bauchknick, von 2 Rillen eingefaßt; unterhalb des Bauchknicks regelmäßig 3 Knubben; Schulter einmal gekantet einziehend; deutlicher, durch 2 Rillen betonter Halsabsatz; Hals leicht einziehend, gerade, Randlippe, schwarzgrau bis schwarz; H. 16,7 cm; Bdm. 9,8 cm; gr. Dm. 26,5 cm bei 8,3 cm; Mdm. 23,5 cm (Taf. 7.1)
 c) 2 eiserne Stifte, einer davon Nadel mit hakenförmigem Kopfteil und rhombischem Schaft; L. 2,5 cm; Dm. 0,2 cm; (Taf. 7.3), der andere Nadelschaft
 d) Perle, TM 362, gegläht; H. 1,0 cm; Dm. 1,5 cm/0,4 cm (Taf. 7.2)
 e) Perle, TM 362, gegläht, deformiert
 f) Perle, TM 362, gegläht, deformiert
 g) Perle, TM 362, gegläht, deformiert
 h) 2 Stück Urnenharz
 i) 4 unverzierte Stücke von Knochennadeln
 k) Dreilagenkamm, in Resten erhalten

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2058a-k

13

Fst.: Grab 13

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Brandgrab, Leichenbrandhäufchen/-nest, Grab 7

Bericht H. Tettenborn: „Über das Grab lagen vereinzelt handtellergröße Sandsteine, einige sind durch die Bodenbearbeitung herausgepflügt worden. Der ungeschichtete Leichenbrand lag in einer runden Grube, die einen Durchmesser von nur 50 cm hatte. Auf dem Leichenbrand lagen eine bronzene Kleeblattfibel [MF III-2059e], die Nadel der Bronzefibel [MF III-2059g] und eine Knochennadel [MF III-2059i] sowie ein Bronzestift [MF III-2059h]. Das Grab fing bei 28 cm an und endete bei 43 cm Tiefe. Grab 7 lag 60 cm von Urnengrab 6 [Kat.-Nr. 12] entfernt. Im und auf dem Grab lagen noch einzelne unverzierte Tonscherben [MF III-2059b-d].“

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 524 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: 20-25 Jahre,

frühadult

- b) Terra-sigillata-Gefäß: 1 Bodenscherbe, hellgraubraun fleckig, gegläht (gehört zu d) (Taf. 7.9)
- c) Randscherbe wohl von steilwandiger Schale (Becher?); Randlippe markant abgesetzt, ursprünglich wohl schwarz gefirnißt, hellgrau-rötlichbraun, fleckig, manganschwärze Firmisreste im Randbereich, blasig gegläht (Taf. 7.8)
- d) Terra-sigillata-Gefäß: 3 Randscherben und 1 Wandungsscherbe eines Tellers Dragendorff 31 var., etwa Gose 130, wohl 2. Hälfte 2. Jh., Randlippe kräftig, deutlich abgesetzt, Wandung geknickt, hellgraubraun fleckig, gegläht (Taf. 7.9)
- e) Scheibenfibel, Bronze, kleeblattförmig, Spiralrast und Nadelhalter mitgegossen, etwa Almgren 227; Dm. ca. 2,5 cm; H. 1,3 cm (Taf. 7.7)
- f) Armbrustfibel, Bronze; 4/5 Windungen; Achsendknöpfe, Mittelgrat und Ränder mit Rille verziert, Nadelhalter mit randbegleitenden Rillen, etwa Almgren 194; L. 2,5 cm; Br. 1,6 cm; H. 1,6 cm (Taf. 7.4)
- g) Nadel, Bronze, mit hakenförmigem Kopfteil; L. 2,4 cm; Dm. 0,1 cm (Taf. 7.5)
- h) Bronzedraht, rechteckig, spitz zulaufend
- i) Kopf einer Knochennadel, profiliert (Taf. 7.6)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2059a-i

14

Fst.: Grab 14

Fu.: Notbergung H. Tettenborn April 1986

Bef.: Brandgrab, Leichenbrandhäufchen/-nest, Grab 8

Bericht H. Tettenborn: „Auch bei diesem Grab lagen über dem Leichenbrand eine Menge plattenartige Sandsteine, die aber auch z. T. durch die Bodenbearbeitung zerpflegt wurden. Die Grabgrube hatte einen Durchmesser von 85 cm und hatte eine Tiefe von 33 bis 42 cm Tiefe. Neben dem Leichenbrand lag ein halbes Tränengefäß [MF III-2060b]. Die andere Hälfte konnte nicht gefunden werden. Das Leichenbrandgrab 8 lag genau 50 cm von Leichenbrandhäufchen Grab 7 [Kat.-Nr. 13] entfernt. Beigaben: 1 Spinnwirtel [MF III-2060c], 13 Stck. Glasschmelz [MF III-2060p], 6 Glasperlen [MF III-2060i-o], 1 Bronzenadel [MF III-2060f], 5 Stck., Bronzeblech [MF III-2060h], 1 Fingerring [MF III-2060d], 5 Teile von Knochennadeln [MF III-2060r], 1 Spirale einer Bronzefibel [MF III-2060g], 1 Bronzescheibe [wohl mit bei MF III-2060h].“

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 300 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: ca. 30 Jahre, adult
 - b) Gefäß mit rundem Gefäßkörper, Bauchumbug schwach erkennbar, Schulter-Hals-Absatz mit plastischer Leiste, betont kantige Randlippe, weißgrau, schwarzfleckig; H. 7,0 cm; gr. Dm. 8,0 cm bei 3,0 cm; Mdm. 5,5 cm (Taf. 8.11)
 - c) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch; H. 1,1 cm; Dm. 1,8/0,5 cm (Taf. 8.7)
 - d) Fingerring, Bronze, mit ovaler, blasig geschmolzener, gelblich weißer Einlage; Dm. 1,8 cm (Taf. 8.1)
 - e) Ring, Bronze, flach; Dm. 1,3 cm (Taf. 8.2)
 - f) Nadel, Bronze, gebogen; L. 7,4 cm
 - g) Fibelspirale, Bronze, Achse mit abgesetzten Köpfen; L. 1,4 cm (Taf. 8.6)
 - h) Blechreste, Bronze, davon ein Rest eines Gefäßes unbestimmbarer Form (Taf. 8.5)
 - i) Glasperle, TM 65, zur Hälfte erhalten, Dm. ca. 2,2/0,5 cm; H. 1,3 cm (Taf. 8.3)
 - k) Glasperle, TM 65, angeschmolzen und verzogen
 - l) Glasperle, opak, hellgrün, mit Resten roter Auflage; Dm. 1,5/0,3 cm; H. 1,3 cm (Taf. 8.8)
 - m) Fayenceperle; Dm. 0,9/0,3 cm; H. 0,8 cm (Taf. 8.9)
 - n) Fayenceperle, deformiert
 - o) Glasperle, transparent, deformiert, hellgrün (Taf. 8.10)
 - p) Glasschmelz, mehrere Stücke, hellgrün

r) Knochennadelbruchstücke, 5 Stck., davon eines mit profiliertem Kopf (Taf. 8.4)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2060a-r

15

Fst.: Grab 15, Stelle 1, Quadrat Az 106; S 0,50-1,00 m; O 31,90-32,20 m; T. 0,40 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil modern gestört, Unterteil der Grabgrube noch etwa 0,10 m eingetieft, Boden des Gefäßes und ein Teil des Leichenbrandes in der Grabgrube, weitere Scherben des Gefäßes und weiterer Leichenbrand in der Umgebung

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 600 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: wohl überwiegend Tier; im histologischen Schliff nur Tier nachweisbar: Schaf/Ziege
 b) Rand-, Wandungs- und Bodenscherben eines Gefäßes mit abgesetztem, geradem, flachem Standboden, gerade oder leicht geschwungen ansteigendem Unterteil, Schulterknick, kurzem, geradem und leicht einziehendem Hals, leichtkantige Randlippe, dunkelgrau; H. ca. 14,0 cm; Bdm. 6,0 cm; gr. Dm. ca. 19,0 cm; Mdm. 18,0 cm (Taf. 9.1)
 c) Wandungsscherbe eines größeren Gefäßes, schmutzigweiß

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:75a-c

16

Fst.: Grab 16, Stelle 2, Quadrat Az 106; S 0,50-1,00 m; O 31,00-31,50 m; T. 0,45 m

Bef.: Unterteil einer Grabgrube, noch ca. 0,10 m eingetieft und sehr diffus begrenzt, Oberteil modern gestört, keine Funde erhalten

17

Fst.: Grab 17, Stelle 3, Quadrat Az 106; etwa S 0,50-1,00 m; O 31,00-34,00 m; T. flacher als 0,45 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, modern zerstört, aus Abraum geborgen

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 690 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 37 Jahre, spätadult
 b) Randscherbe mit kolbenförmig verdicktem Rand, rötlichgelb (Taf. 9.2)
 c) 3 Wandungsscherben mit Fingerkniffverzierung, rötlichgelb (Taf. 9.3, 4)
 d) 1 Wandungsscherbe, unverziert, schmutzigweiß

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:76a-d

18

Fst.: Grab 18, Stelle 4, Quadrat Az 105; S 1,30 m; O 29,25 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,30 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15 m stark, mit unterschiedlicher Konzentration des Leichenbrandes, Beigaben im Leichenbrand

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 550 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 45 Jahre
 b) Reste einer bronzenen Pinzette (?); L. noch ca. 2,7 cm; Br. 0,5 cm (Taf. 9.6)
 c) Blechfragment, Bronze; L. 1,4 cm; Br. 0,3 cm; Di. 0,1 cm (Taf. 9.5)
 d) Blechfragment, Bronze angeschmolzen; L. 1,5 cm; Dm. ca. 1,4 cm; Di. 0,2 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:77a-d

19

Fst.: Grab 19, Stelle 5, Quadrat Ba 106; N 1,10 m; O 30,60 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 1,00 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, starke Konzentration im Nordostteil des Grabes, im restlichen Teil der Grube verstreut die Bronzeteile und die Keramik, im Leichenbrand die Reste der Knochennadeln, Grabgrube nur sehr undeutlich erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 1230 g, Geschlecht: ?, Alter: 10-12 Jahre, infans II
 b) Wandungs- und Bodenscherben von mindestens 2 Gefäßen (sek. gebrannt)
 c) Scheibenfibel, kleeblattförmig, Bronze; Spiralrast und Nadelhalter mitgegossen; Spirale

mit 7/5 Windungen, Brandspuren (verbogen eingerissen); Dm. 2,0 cm x 3,0 cm; H. 0,7 cm; Di. 0,08 cm (Taf. 10.16)

- d) 5 Nägel, Bronze, aus Bronzeblech gebogen; L. ca. 1,3 cm; Dm. ca. 1,0/0,2 cm (Taf. 10.7-11)
- e) 4 Bruchstücke von Blechen, Bronze, eines mit abgestumpften Ecken und einem Bronzenagel in der Durchlochung, 1,9 cm x 1,3 cm/1,4 cm x 1,1 cm/1,4 cm x 1,0 cm/1,5 cm x 3,9 cm (Taf. 10.1-4)
- f) Fibel, Eisen mit knieförmigem Bügel und hohem Nadelhalter; auf dem Bügel ursprünglich mehrere silbertauschierte Querstriche; L. 3,4 cm; Br. 1,0 cm; H. 1,9 cm (Taf. 10.12)
- g) Reste von mindestens 2 Knochennadeln mit profiliertem Kopf, gegläht (Taf. 10.5, 6, 13-15)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:78a-g

20

Fst.: Grab 20, Stelle 6, Quadrat Az 105; S 0,15 m; O 27,80 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,30 m

Bef.: wenig Leichenbrand auf einer Scherbe, zerpflegte Brandbestattung, sekundäre Lage möglich

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 30 g, Geschlecht: ?, Alter: 7-10 Jahre, frühinfans II

b) größere unverzierte Wandungsscherbe, zerbrochen

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:79a-b

21

Fst.: Grab 21, Stelle 7, Quadrat Ba 106; N 1,95 m; O 30,45 m; T. 0,30 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil der Urne abgeflügt, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 670 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 42 Jahre, frühmatur

b) Gefäß mit flachem, abgesetztem Standboden, gleichmäßig gewölbtem, melonenförmigem Körper, Oberteil fehlt; Halsansatz durch eine schräg nach links unten gekerbte Leiste betont, fleckig schmutzig gelbgrau; H. noch 16,2 cm; Bdm. 12,0 cm; gr. Dm. 24,0 cm bei 9,5 cm (Taf. 11.3)

c) Fragment von mindestens einem Bronzepreßblech mit 5 eingepreßten Längsfurchen, die abwechselnd glatt und schräggekerbt sind; L. noch ca. 3,0 cm; Br. ca. 1,0 cm; Di. 0,04 cm (Taf. 11.2)

d) 2 Bruchstücke einer Knochennadel, gegläht (Taf. 11.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:80a-d

22

Fst.: Grab 22, Stelle 6; Quadrat Ba 106; N 2,35 m; O 31,85 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,25 m

Bef.: Urnengrab, zerpflegt, nur Reste der Urne und wenig Leichenbrand erhalten, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 50 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 34 Jahre, adult, Knochen war im Schliffbild sehr defekt, Krankheit?

b) Reste eines Gefäßes mit geradem Standboden und ausladendem Unterteil; auf der Schulter mindestens eine Knubbe, davon ausgehend waagrecht Parallelrillen (2-3), an denen schräge Rillengruppen, wohl als Sparrenmuster, angesetzt sind, dunkelgraubraun (Taf. 11.4)

c) Wandungsscherben, darunter Schulterumbug; auf dem Schulterumbug von Rillen eingefaßte waagrechte Punktreihe

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:81a-c

23

Fst.: Grab 23, Stelle 9, Quadrat Ba 106; N ca. 3,50 m; O ca. 30,90 m; T. 0,30-0,50 m; Dm. ca. 1,30 m x 0,75 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, starke Konzentration entlang des nördlichen und westlichen Teiles der Grube; Beigaben im Leichenbrand und im restlichen Teil der Grube verstreut; Grubengrenzen nur sehr schwach erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 480 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 32 Jahre, adult
 b) Wandungsscherbe eines melonenförmig gerippten Miniaturgefäßes, braun (Taf. 12.8)
 c) Wandungsscherben mindestens zweier Gefäße
 d) massives Bronzefragment, leicht konisch, Querwulst begrenzt zur Hälfte erhaltene Durchlochung am breiteren Ende, halbrundlicher Querschnitt; L. 2,9 cm; Br. 1,8/1,3 cm; Di. 0,4 cm (Taf. 12.13)
 e) Blech, Bronze, bandförmig; L. 2,7 cm; Br. 1,6 cm; Di. 0,2 cm (Taf. 12.12)
 f) kleine Bronzereste, Zugehörigkeit nicht bestimmbar (Taf. 12.11)
 g) Bronzeblech, bandförmig, mit zungenförmigem Abschluß an einem Ende; beide Enden durchlocht, im gerade abschließenden Ende Reste eines Bronzenagels; L. 4,8 cm; Br. 1,3 cm; Di. 0,04 cm (Taf. 12.10)
 h) 5 Bronzeblechreste, z. T. deformiert, 1,2 cm x 1,2 cm/1,1 cm x 1,1 cm/1,5 cm x 1,3 cm (Taf. 12.14-16)
 i) Reste einer Bronzescheibe, eingerissen, verbogen (Brandspuren); Dm. n. 3,3 cm; Di. 0,07 cm (Taf. 12.9)
 k) 7 Nägel, alle mit Kopf aus Bronzeblech, zwei mit Bronzeblechschaft, 5 mit Eisenschaft, davon einmal der Schaft umgebogen; L. 1,8-1,9 cm; Dm. 1,1/0,2 cm (Taf. 13.1-7)
 l) Reste eines Dreilagenkammes mit Eisenniet, gegläht (Taf. 13.8)
 m) Schaftreste von vermutlich 2 Knochennadeln, einmal ist der Kopfansatz erhalten, gegläht; L. 1,0-4,4 cm; Dm. 0,2-0,3 cm (Taf. 12.1-7)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:82a-m

24

Fst.: Stelle 10, Quadrat Az 105; S 1,00 m; O 25,00 m

Bef.: Lesesteinhäufen/Feldsteinsetzung, modern, deutliche Grubenverfärbung bis in den Löß, zwischen den untersten Steinen eine Fayencescherbe

25

Fst.: Grab 24, Stelle 11, Quadrat Az 104; S ca. 2,00 m; O ca. 24,50 m; T. 0,60 m

Bef.: Reste einer zerstörten Brandbestattung, modern gestört, wohl Urnengrab

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 318 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: um 42-45 Jahre, frühmatur

b) Rand- und Wandungsscherben zweier Gefäße, sekundär gebrannt (Taf. 13.9)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:83a-b

26

Fst.: Grab 25, Stelle 12, Quadrat Ba 106; N 0,20 m; O 34,30 m; T. 0,30 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil des Gefäßes abgepflügt, das Gefäß selbst zerdrückt, Beigaben in der Urne, Grabgrube nicht erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 800 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 35 Jahre, spätadult

b) Gefäß mit geradem Standboden, mäßig weit ausladendem, fast gerade ansteigendem Unterteil, gerundetem Bauchumbug, leicht gewölbter, mäßig einziehender Schulter, abgesetztem, geradem, leicht einziehendem Hals, Rand fehlt; auf dem Umbug regelmäßig drei Griffknubben, auf deren Oberseite ein „Blütenmuster“ (zentraler Punkt von 8/9/11 kleineren Punkten umgeben); zwischen den Knubben breitgezogenes Sparrenband, von Rillen eingefäßt; am Halsansatz plastische Kerbleisten (nach unten links), durch

Rillen eingefaßt, dunkelgrau braunfleckig; H. noch 15,6 cm; Bdm. 10,8 cm; gr. Dm. 29,0 cm bei 10,2 cm (Taf. 14.5)

- c) Rand - und Wandungsscherben zweier Gefäße (sekundär gebrannt)
- d) Spinnwirtel, Ton, abgeplattet kugelförmig, schmutzgrau bis schwärzlich; H. 2,3 cm; Dm. 3,1/0,8 cm (Taf. 14.1)
- e) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, obere Seite abgetieft, obere Hälfte leicht einziehend, untere Hälfte leicht ausbauchend, schmutziggrau; H. 1,6 cm; Dm. 3,2/0,7 cm (Taf. 14.2)
- f) 3 Teile einer Scheibenfibel, Bronze (Grundplatte, auf einer Seite Reste vom Anneten der Spirale erhalten, Brandspuren); Dm. noch ca. 3,7 cm; Di. 0,6 cm; Aufsatzplatte, am Rand rundherum Nietlöcher, einige Bronzeniete erhalten, zwischen den kleineren Löchern einmal ein größeres; Brandspuren; Dm. 4,3 cm; Fibelspirale, 6/6 Windungen, Achsendknöpfe; L. 3,9 cm; Br. 2,9 cm (Taf. 15.1-3)
- g) Blechhülse, Bronze, zusammengebogen, an einem Ende zwei umlaufende Rillen; L. 3,2 cm; Dm. 1,3 cm; Di. 0,07 cm (Taf. 16.3)
- h) Nadel mit hakenförmigem Kopfteil und tordiertem Schaft, Bronze, aus vierkantigem Draht; L. 4,5 cm; Dm. 0,15 cm (Taf. 14.3)
- i) Bronzeblechfragmente, unbestimmbar (Taf. 14.4)
- k) Messer, Eisen; L. 19,1 cm; Br. 1,7 cm (Taf. 16.2)
- l) Dreilagenkamm mit Eisennieten; auf den Griffschalen Muster aus Punktkreisen, Brandspuren; Br. noch ca. 11,0 cm; H. noch ca. 5,0 cm (Taf. 16.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:84a-1

27

Fst.: Grab 26, Stelle 13, Quadrat Ba 106; N 0,80 m; O 33,00 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,40 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, wenig Leichenbrand, relativ diffus verstreut, Grabgrube nicht erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 240 g, nur Tierreste nachweisbar, nach histologischem Bild Rind
b) Bronzeblechfragment, unbestimmbar (Taf. 16.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:85a-b

28

Fst.: Grab 27, Stelle 14, Quadrat Ba 106; N 1,80 m; O 33,80 m; T. 0,30 m; Dm. 0,25 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, knapp 0,10 m hoch, Spinnwirtel im Leichenbrand, Grabgrube nicht erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 170 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: früh-adult, nicht näher bestimmbar
b) Spinnwirtel, Ton, leicht doppelkonisch verzernte Kugelform, melonenförmig gerippt, an den Polen leicht eingedellt, schmutzig gelborange; H. 2,0 cm; Dm. 2,8/0,7 cm (Taf. 17.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:86a-b

29

Fst.: Grab 28, Stelle 15, Quadrat Ba 106; N 2,80 m; O 33,50 m; T. 0,35 m; Dm. 0,40 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m hoch, Leichenbrand in wechselnder Konzentration, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 420 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 27 Jahre, adult

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:87a

30

Fst.: Grab 29, Stelle 16, Quadrat B 106; N 2,80 m; O 32,30 m; T. 0,45 m; Dm. 0,30 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m hoch, Leichenbrand in wechselnder Konzentration,

Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 440 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: matur, nicht näher bestimmbar; außerdem tierische Knochenfragmente, nach histologischem Bild Rind
 b) Rand- und Wandlungsscherben mindestens zweier Gefäße
 c) 1 Nagel, Kopf aus Bronzeblech gebogen, Eisenschaft; L 2,4 cm; Dm. 1,2/0,25 cm (Taf. 17.5)
 d) Bronzeblechfragment, bandförmig, Rest einer Durchlochung; L 2,1 cm; Br. 1,4 cm; Di. 0,06 cm (Taf. 17.4)
 e) mehrere Schaftbruchstücke von Knochennadel(n), gegläht (Taf. 17.2, 3)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:88a-e

31

Fst.: Grab 30, Stelle 17, Quadrat Ba 106; N 3,20 m; O 32,40 m; T. 0,35 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil des Gefäßes angepflügt, eine Wandungsscherbe unter der Urne, Beigabe in der Urne, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 110 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: bei histologischer Untersuchung nur tierische Knochenfragmente nachweisbar, Tierart nicht näher bestimmbar
 b) Gefäß mit geradem Boden, konkavem, kräftig ansteigendem Unterteil, rundem Bauchumbug, mäßig einziehender, gewölbter Schulter und kurzem, geradem, spitzrundlichem Rand; am Rand sitzt eine ganz schwach ausgebildete Griffknubbe; auf der Schulter befindet sich ein Muster aus parallelen Strichen, Sparren, von deren Spitze jeweils ein Strichpaar senkrecht nach unten geht, mit einer Unregelmäßigkeit an der Griffknubbe, schwarz; H. 14,0 cm; Bdm. 6,4 cm; gr. Dm. 18,0 cm bei 10,5 cm; Mdm. 16,0 cm (Taf. 18.2)
 c) Wandungsscherbe eines Gefäßes, gelblichbraun (unter der Urne)
 d) Wandungsscherbe eines hellbraunen Gefäßes (aus Leichenbrand)
 e) Fibel, Eisen, drahtförmig, wohl mit durchbrochenem Nadelhalter, Stützfalte; L. ca. 7,0 cm; H. ca. 3,0 cm (Taf. 18.1)
 f) 1 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:89a-f

32

Fst.: Grab 31, Stelle 18, Quadrat Ba 106; N 3,30 m; O 32,80 m; T. 0,35 m; Dm. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Beigaben im Leichenbrand, Grabgrube nicht erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 80 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 34-36 Jahre, spätadult
 b) 1 Rand- und 1 Wandungsscherbe, Randscherbe mit Turbanrand (Taf. 19.1)
 c) Randbeschlag, Bronze, im Querschnitt fast kreisförmig zusammengebogen; L 2,9 cm; Br. 0,4 cm; Di. 0,1 cm (Taf. 19.2)
 d) Beschlagblech, Bronze, bandförmig, eine Seite endet in einem dreiblättrigen, kleeblattförmigen Abschluß; in jeder Rundung ein Bronzeniet und an jeder der Längsseiten ursprünglich ebenfalls ein Bronzeniet. L. 3,0 cm; Br. 1,3 cm; Di. 0,04 cm (Taf. 19.3)
 e) Bruchstücke eines bronzenen Randes, leicht ausbiegend, knapp unterhalb des Randes zwei erhaben hervortretende Wülste; L. noch ca. 4,0 cm; H. noch 1,4 cm; Di. 0,06 cm (Taf. 19.4, 5)
 f) 4 Bronzeblechstücke (zu e gehörig)
 g) Bronzeniet; L. 0,4 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 19.6)
 h) Bruchstück eines Bronzeringes aus Draht; Dm. 1,0/0,2 cm (Taf. 19.7)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:90a-h

33

Fst.: Grab 32, Stelle 19, Quadrat Ba 105; N 1,80 m; O 28,70 m; T. 0,35 m; Dm. 0,25 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15 m hoch, im Leichenbrand eine Scherbe, Grabgrube nicht

erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 178 g, Geschlecht: eher weiblich(?), Alter nach Schliff: um 37 Jahre, spätadult
 b) 1 Rand- und 2 Wandungsscherben
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:91a-b

34

- Fu.: Grab 33, Stelle 20, Quadrat Ba 105; N 2,00 m; O 28,85 m; T. 0,35 m; Dm. 0,20 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15 m hoch, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 510 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: spätadult, nicht näher bestimmbar; außerdem zahlreiche Tierknochenfragmente, nach histologischem Bild von Schaf/Ziege und Rind
 b) Messer, Eisen, mit leicht gebogener, kurzer Griffangel; L. 15,5 cm; Br. 3,1 cm (Taf. 19.8)
 c) Messer, Eisen, mit ösenförmig eingerollter Griffangel; L. 7,4 cm; Br. 2,8 cm (Taf. 19.9)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:92a-c²⁵⁸

35

- Fst.: Grab 34, Stelle 21, Quadrat Ba 105; N 0,10 m; O 25,50 m; T. 0,30 m
 Bef.: Urnengrab, Beigaben in der Urne, eine Wandungsscherbe neben der Urne, keine Grabgrube erkennbar
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 300 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 34-37 Jahre spätadult
 b) Gefäß mit geradem Standboden, steilem, leicht konkav ansteigendem Unterteil, Bauchumbruch, mit gerader, kräftig einziehender Schulter, leicht gewölbtem, einziehendem Hals, nach außen ziehendem, kolbenförmig verdicktem Rand, graubraun; H. 19,3 cm; Bdm. 7,5 cm; gr. Dm. 18,6 cm bei 9,2 cm; Mdm. 9,1 cm (Taf. 20.1)
 c) Wandungsscherbe, grau (aus Leichenbrand)
 d) Bodenscherbe, schmutzig graubraun, sekundär gebrannt (neben Urne)
 e) Fibel, Eisen, geschweift, mit Stützfalte; L. noch ca. 5,0 cm; H. ca. 2,0 cm (Taf. 20.2)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:93a-e

36

- Fst.: Grab 35, Stelle 22, Quadrat Bb 106; N 5,65 m; O 33,85 m; T. 0,35 m
 Bef.: Urnengrab, wenig Leichenbrand östlich neben der Urne, keine Grabgrube erkennbar
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 350 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 40 bis 45 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, geradem, wenig nach außen ziehendem Rand; dunkelgrau, braunfleckig; H. 7,6 cm; Bdm. 7,0 cm; gr. Dm. 16,5 cm bei 4,1 cm; Mdm. 16,5 cm (Taf. 20.4)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:94a-b

37

- Fst.: Grab 36, Stelle 23 und Stelle 41, Quadrat Bb 106; N 9,70 m; O 32,80 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,60 m x 0,30 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, Glasperlen im Leichenbrand, die restlichen Beigaben dicht daneben, keine Grabgrube erkennbar
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 130 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: um 27 Jahre, adult
 b) Terra-sigillata-Gefäß: Teller Dragendorff 31 var., Gose 130-131 des Martialis, wohl Chemérie-Faulquemont; etwa 1. Drittel 2. Jh., Randleippe; Wandung leicht gewölbt, zum Unterteil hin markant abgeknickt; Standring deutlich abgesetzt; Innenseite Drehkegel mit

fragmentarischem Stempel MARTIAL(IS) in konzentrischem Doppelkreis, hellrötlich-braun, dunkelgrau-fleckig, gegläht; H. 4,7 cm; Bdm. 8,8 cm; Mdm. 17,3 cm (Taf. 21.1)

- c) Klapper aus Ton in Form eines Vogels; runder Standfuß, aus dem heraus die Vogelfüße angedeutet sind; Augen durch Einstiche gekennzeichnet; Flügel durch Zickzackritzungen angedeutet, die durch eine Linie umrandet werden; auf dem Rücken ist ein ganz schwacher Kamm ausgebildet, mittelbraun; H. 6,0 cm; Br. 5,0 cm; Dm. (Fuß) 4,5 cm; L. 12,6 cm (Taf. 22.1)
- d) Reste eines wohl größeren Bronzegefäßes; Typ nicht bestimmbar, vielleicht Bodenteile einer Kasserole oder eines Eimers E 24/25 (Taf. 20.3)
- e) Fragment eines Bronzedrahtes; L. 0,5 cm; Dm. 0,1 cm
- f) 2 miteinander verschmolzene hellblaue Glasperlen; Dm. 0,5 cm (Taf. 21.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:95a-f

38

Fst.: Grab 37, Stelle 24, Quadrat Az 107; S 1,40 m; O 33,35 m; T. 0,30 m

Bef.: Urnengrab, Rand teilweise gestört, wenig Leichenbrand nördlich der Urne, Beigabe in der Urne

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 230 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 30 Jahre, adult
- b) Gefäß mit abgesetztem, leicht eingedelltem Boden, mäßig ausladendem, schwach gewölbtem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, aus dem sich der senkrechte, gerade Hals absetzt; Randlippe, schmutzig-graubraun; H. 14,5 cm; Bdm. 9,5 cm; gr. Dm. 25,7 cm bei 9,4 cm; Mdm. 26,0 cm (Taf. 22.3)
- c) Bommel, bestehend aus einer Glasperle und einem Bronzestift; der durch die Glasperle gesteckte Stift erweitert sich oberhalb der Perle zu einer flachen Öse, das untere Ende läuft in eine flache Scheibe aus, unter der ein kleiner Bronzeknopf sitzt; L. 1,8 cm; Dm. 1,0 cm (Taf. 22.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:96a-c

39

Fst.: Grab 38, Stelle 25, Quadrat Bc 106; N 10,20 m; O 33,90 m; T. 0,50 m

Bef.: Urnengrab, Beigabe in der Urne, Grabgrube ganz schwach erkennbar, nur unwesentlich größer als das Gefäß und nur schwach in den anstehenden Löß eingetieft

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 200 g und 50 g, Geschlecht: ?, Alter: um 7 Jahre, spätfans I, Geschlecht: ?, Alter: infans II
- b) Gefäß mit geradem Standboden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, von dem der gerade, senkrechte Hals abgesetzt ist, Randlippe; auf dem Umbug regelmäßig 3 Knubbenpaare, dunkelgrau bis schwärzlich; H. 12,5 cm; Bdm. 8,0 cm; gr. Dm. 23,8 cm bei 9,0 cm; Mdm. 23,2 cm (Taf. 22.5)
- c) Bruchstück vom Schaft einer Knochennadel, gegläht; Dm. 0,25 cm (Taf. 22.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:97a-c

40

Fu.: Grab 39, Stelle 26, Quadrat Bc 106; N 15,00 m; O 33,70 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m hoch, Beigaben innerhalb des relativ kompakten Leichenbrandes

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 482 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter: wohl noch juvenil, Alter nach Schliff: nicht bestimmbar, da Schliffbild sehr verändert, Krankheit (?); außerdem Tierknochenfragmente, Tierart nicht bestimmbar
- b) 3 Wandungsscherben, rötlichgelb
- c) Bronzeknopf mit großem, flachem Kopf und kurzem, kräftigem Schaft; L. 1,4 cm; Dm. 1,8/0,1 cm (Taf. 23.2)
- d) 6 Nägel: 1 Nagel vollständig aus Bronze, 2 Nägel mit Eisenschaft und Bronzekopf,

3 Nägel aus Bronzeblech gebogen und besonders ausgeprägtem Kopf; L. 2,4-2,6 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 23.4-9)

- e) Beschlagblech, Bronze, ursprünglich rechteckig mit je einer Durchlochung an den Schmalseiten, durch Brandeinwirkung verbogen; in einer der Durchlochungen einer der Bronzenägel; L. 4,4 cm; Br. 1,6 cm (Taf. 23.3)
- f) Knochennadel mit halbrundem Kopf, Feuerspuren; L. ca. 20,0 cm; Dm. 0,3 cm (Taf. 23.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:98a-f

41

Fst.: Stelle 27, Quadrat Ba 105; N 3,00 m; O 27,00 m; T. 0,60 m

Bef.: wohl durch Tiergang verschleppte Wandungsscherben und Leichenbrand

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 120 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schlift: um 50 Jahre, matur
- b) 3 Wandungsscherben dreier Gefäße

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:99a-b

42

Fst.: Grab 40, Stelle 28, Quadrat Ba 106; N 5,00 m; O 31,00 m; T. 0,50 m

Bef.: wenig Leichenbrand unter mehreren Wandungsscherben eines großen groben Gefäßes, wahrscheinlich Grab, jedoch keine Verfärbung erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 66 g, Geschlecht: ?, Alter: erwachsen, Alter nach Schlift: nicht auswertbar
- b) mehrere Wandungsscherben eines großen, schmutziggrauen Gefäßes

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:100a-b

43

Fst.: Grab 41, Stelle 29, Quadrat Ba 107; N 3,50 m; O 35,50 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 700 g, Doppelbestattung, Geschlecht: ?, Alter: um 7 Jahre, spätfans I, Geschlecht: eher weiblich ?, Alter nach Schlift: um 34 Jahre, spätadult
- b) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, Oberseite eingedellt, hellgraubraun, leichte Spuren von Sekundärbrand; H. 2,0 cm; Dm. 3,4/0,7 cm (Taf. 23.12)
- c) Reste von mindestens 2 Knochennadeln mit profiliertem Kopf, gegläht (Taf. 23.10, 11)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:101a-c

44

Fst.: Stelle 30, Quadrat Ba 107; N 3,50 m; O 36,20 m; T. bis 1,10 m; Dm. ca. 0,90 m x 0,70 m

Bef.: runde Verfärbung, hellbraungrau, erst bei 0,90 m im Löß klar erkennbar, flacher rundlicher Abschluß, fundleer

45

Fst.: Grab 42, Stelle 31, Quadrat Bb 106; N 7,50 m; O 32,00 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,40 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15 m stark, Beigabe im Leichenbrand, wenig Holzkohlepartikel zwischen dem Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 340 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schlift: um 34 Jahre, spätadult
- b) unverzierte Wandungsscherben von mindestens 3 Gefäßen
- c) Spinnwirtel, Ton, in Form eines Gefäßes Uslar II, grau; H. 1,7 cm; Dm. 3,1/0,7 cm (Taf. 24.4)
- d) Fibelspirale, Bronze, Armbrustkonstruktion, 8/8 Windungen; Armbrustbügel geht in Spirale über und diese in die Nadel, Achse aus Eisen; L. 3,5 cm; Br. 3,0 cm (Taf. 24.5)

- e) Bronzeblech, starke Brandspuren, wohl von Beschlag; 1,6 cm x 1,7 cm; Di. 0,07 cm (Taf. 24.1)
- f) 3 Bronzeschmelzklümpchen
- g) L-förmig gebogenes Eisenband mit rechteckigem Querschnitt; L. 3,5 cm; Br. 2,0 cm (Taf. 24.2)
- h) Bruchstück einer Nadel, Eisen, mit hakenförmigem Kopfteil; L. 3,6 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 24.3)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:102a-h

46

- Fst.: Grab 43, Stelle 32, Quadrat Az 105; S 2,90 m; O 28,10 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,30 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15-0,20 m stark, Beigaben und 2 Steine im Leichenbrand, dieser stark mit Holzkohle durchsetzt, Grabgrube durch die Holzkohleverfärbung nachweisbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 480 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 54 Jahre, spätmatur, außerdem Beimengung eines zweiten Individuums mit wenigen Fragmenten, Alter nach Schliff: um 30 Jahre, adult
 b) 1 unverzierte Wandungsscherbe
 c) Scheibensichel, Bronze, Spiralrast und Nadelhalter mitgegossen und durch Quersteg verbunden, auf der Schauseite z. T. angeschmolzen, 5/5 Windungen; Dm. 2,5 cm; H. 1,1 cm (Taf. 24.6)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:103a-c

47

- Fst.: Grab 44, Stelle 33, Quadrat Ba 108; N 0,85 m; O 41,25 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,15 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 210 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 34 Jahre, spätmatur
 b) 3 unverzierte Wandungsscherben
 c) Fibelspirale, Bronze, 8/8 Windungen, Achsendknöpfe, Achse aus Eisen; L. 3,6 cm; Br. 0,5 cm (Taf. 25.2)
 d) Reste eines Dreilagenkamms mit Eisennieten, reihiges Kreispunktmuster
 e) Bruchstücke einer Knochnadel mit profiliertem Kopf, geglättet; L. noch 8,5 cm; Dm. 0,3-0,4 cm (Taf. 25.1)
 f) 1 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:104a-f

48

- Fst.: Grab 45, Stelle 34, Quadrat Bb 106; N 7,55 m; O 32,85 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,20 m
 Bef.: sehr flaches Leichenbrandhäufchen, die Beigaben, ein Stein und wenige Holzkohlepartikel im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 230 g, Geschlecht: ?, Alter: 9-11 Jahre, infans II
 b) 4 unverzierte Wandungs- und 1 Bodenansatzscherbe von mindestens 3 Gefäßen
 c) Reste eines innen hohlen Bronzerings, Brandspuren; Dm. 5,1/0,6 cm (Taf. 25.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:105a-c

49

- Fst.: Grab 46, Stelle 35, Quadrat Az 107; S 5,00 m; O 39,30 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,20 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 280 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 31-34 Jahre, adult
 b) 2 unverzierte Wandungsscherben

- c) Fibel, Bronze, Almgren VI, 2, 6/6 Windungen, rhombischer Fußabschluß, Achse aus Eisen, Achsöse gebogen, Achsenden mit Bronzeblech als Achsendknöpfe umrollt, über die gesamte Länge des Bügels Tremolierstich; L 5,1 cm; Br. 3,3 cm; H. 1,6 cm (Taf. 25.4)
 d) 1 Stück Glasschmelze, durchscheinend

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:106a-d

50

Fst.: Grab 47, Stelle 36, Quadrat Az 105; S 2,55 m; O 28,5 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,15 m stark, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 985 g, Geschlecht: eher weiblich, Alternachschliff: um 34-37 Jahre, spätadult

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:107a

51

Fst.: Grab 48, Stelle 37, Quadrat Bb 107; N 5,90 m; O 36,95 m; T. 0,30 m

Bef.: Urnengrab, stark zerstört, nur Teile der Urne und wenig Leichenbrand erhalten, Teile der Urne fanden sich als Lesefunde in der Pflugschicht von Bb 106, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 10 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 40 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit Standfuß, Standfuß leicht eingedellt, am Boden wulstig, dann senkrecht aufsteigend; Wulst des Standfußes und Beginn des Gefäßkörpers mit kantiger plastischer Leiste betont; deutlich, gerade ausladendes Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, senkrechter, gerader, rundlich abschließender Rand, grau; H. ca. 15,3 cm; Fußdm. 4,0 (4,7) cm; gr. Dm. 23,0 cm bei 21,8 cm; Mdm. ca. 22,0 cm (Taf. 26.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:108a-b

52

Fst.: Grab 49, Stelle 38, Quadrat Bb 107; N 5,80 m; O 36,15 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,40 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, stark zerstört, noch etwa 0,05 m stark, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 366 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 51 bis 54 Jahre, matur

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:109 a

53

Fst.: Stelle 39, Quadrat Ba 108; N 0,95 m; O 42,55 m; T. 0,30 m

Bef.: stark beschädigtes Gefäßunterteil, kein Leichenbrand, keine Verfärbung erkennbar

Fg.: a) Unterteil eines Gefäßes mit beutelförmigem Boden; Form nicht weiter aus Scherben rekonstruierbar; leicht wulstiger Rand, gelblich²⁵⁹

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:110a

54

Fst.: Grab 50, Stelle 40, Quadrat Ay 107; S 5,40 m; O 39,00 m; T. 0,35 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil der Urne zerstört, Beigaben in der Urne, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Bestimmung durch Dr. N. Benecke, Berlin: Reste von 2-3 Schafen, ein jüngeres und eins um 2 Jahre, außerdem Glasreste
 b) Gefäß mit geradem Boden, mäßigem, leicht rundlichem, ausladendem Unterteil, schwachem Bauch-Schulter-Knick, Oberteil nicht erhalten, dunkelgrau; H. noch 11,5 cm; Bdm. 9,3 cm; gr. Dm. 25,0 cm bei 11,0 cm (Taf. 26.6)
 c) Miniaturaxt, Eisen, mit schwachen Schaftlochklappen; L. 8,1 cm; Br. 1,7 cm; Schneidenbr. 3,0 cm (Taf. 26.2)
 d) Schere, Eisen, mit rundem Bügelende und verbreitertem Schneidenrücken; L. 15,5 cm; Br. 3,2 cm (Taf. 26.3)

- e) Messer, Eisen, mit schwach abgesetzter Griffangel, Spitze fehlt; L. noch 11,2 cm; Br. 2,2 cm (Taf. 26.4)
- f) Glasperle, schwarz, opak; Dm. 1,0/0,35 cm; H. 0,6 cm (Taf. 26.5)
- g) mehrere Bröckchen Glasschmelz, amorph, durchscheinend, fast weiß; wahrscheinlich von Gefäß
- h) 1 Stück Urnenharz

Verbl.: Inv.-Nr. HK 90:111a-h

55

Fst.: Grab 51, Stelle 42, Quadrat Ba 108; N 1,25 m; O 43,00 m; T. 0,35 m

Bef.: Urnengrab, Urne zerdrückt, Pflugspur führt direkt über den Rand der Urne, ein Teil der Beigaben außerhalb, zahlreiche, vor allem kleinere Beigaben, innerhalb der Urne; außerhalb befanden sich: Teile des TS-Gefäßes, Teile der Bronzegefäße, Teile des Glasgefäßes, eisernes Messer, eisernes Schloßblech, eiserne Schloßfeder, 2 eiserne Beschläge, eiserne Nägel, einige Scherben weiterer Gefäße; die außerhalb liegenden Beigaben fanden sich überwiegend im Schulterbereich und vor allem südlich und westlich der Urne, zwischen ihnen mehrere kleinere gebrannte Buntsandsteinstückchen; die anderen Beigaben in der Urne im Leichenbrand; keine Grabgrube als Verfärbung erkennbar

Fg.: Aa) Leichenbrand, Menge: 500 g, Geschlecht: weiblich, Alter: 15 bis 20 Jahre, juvenil bis frühadult

Ab) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug; leicht einschwingendem, abgesetztem Hals, Randlippe; ab Umbug nach unten regelmäßig 3 nasenartige Knubben, sehr dünn, waagrecht durchlocht; auf der Schulter, oben und unten von je einer Rille begrenzt, weiträumiges Sparrenmuster aus Dreier-Strichgruppen, dunkelgrau; H. 18,6 cm; Bdm. 10,8 cm; gr. Dm. 29,0 cm bei 10,8 cm; Mdm. 24,0 cm (Taf. 27.5)

Ac) mehrere unverzierte Wandungsscherben verschiedener Gefäße

Ad) Terra-sigillata-Gefäß: Bilderschüssel Dragendorff 37 des COMITALIS V, Rheinzabern, letztes Viertel 2. Jh., Randlippe, Hals leicht gewölbt, abgesetzt; Eierstab mit links angesetztem Zwischenstäbchen, das kreisförmig endet; Bildzone: Spitzblättchen, darunter Stempel COMITALIS F, darunter nach rechts springende Löwin; Hirsch nach rechts; kleiner Bär nach links; laufender Hund nach rechts; Standring facettiert, markant abgesetzt, hellocker-dunkelgrau, rötlichbraun, gegläht; alt zerscherbt, die Scherben waren unterschiedlich stark dem Feuer ausgesetzt; H. 11,5 cm; Bdm. 7,7 cm; Mdm. 19,0 cm (Taf. 27.6)

Ae) Reste von mindestens zwei verschiedenen Bronzegefäßen²⁶⁰; stark durch Feuer deformierte und beschädigte Teile des Gefäßkörpers, keilförmiger Rand, unter dem Rand umlaufend 2 Parallelrillen, Bodenteile mit Kreisrille, auf einigen der Stücke sind großflächig, blasige, geschmolzene Glasreste anhaftend, Typ nicht bestimmbar, wohl eher Becken vergleichbar Eggers 78-82 o. ä.; weiterhin Fragmente eines Bronzegefäßes mit etwas dünnerem Rand, Typ nicht bestimmbar; Wandst. 0,07-0,1 cm, Randdi. 0,1-0,2 cm (Taf. 29.7-10)

Af) Glasgefäß; Schmelzreste bis zu 1,0 cm Dm. in größerer Menge von hellem, fast weißem, durchsichtigem Glas; dazugehörig auch die Schmelzen auf den Bronzegefäßresten

Ag) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, größere Konushälfte oben; darauf umlaufende Reihe von Punktstempeln, oben von 2, unten von 1 umlaufenden Rille begrenzt, dunkelgrau; H. 2,0 cm; Dm. 3,1/0,7 cm (Taf. 27.1)

Ah) Spinnwirtel, Ton, rundlich, Körper leicht melonenförmig gerippt, grau; H. 2,0 cm; Dm. 2,5/0,6 cm (Taf. 27.4)

Ai) Spinnwirtel, Ton, symmetrisch, rundlich doppelkonisch, sekundär gebrannt, grauflek-

- kig; H. 1,4 cm; Dm. 2,1/0,6 cm (Taf. 27.3)
- Ak) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch, doppelkonisch, sekundär gebrannt, dunkelgrau; H. 1,3 cm; Dm. 2,1/0,5 cm (Taf. 27.2)
- Al) Scheibenfibel, Silber, Fragmente der Grundplatte, des Randstreifens und drei Niete erhalten; auf runder Grundscheibe umlaufend etwa 1 cm breiter Streifen; in der Mitte waren ursprünglich wohl 4 Niete quadratisch angebracht, um einen weiteren Aufsatz zu halten; stark durch Brand beschädigt; Dm. 5,5 cm; H. 0,8 cm; Di. 0,04 cm (Taf. 28.3)
- Am) Armring mit umeinandergewickelten Enden, Silber; Umwicklung mit 13 Windungen, nur 1 Umwicklung erhalten; Dm. 5,5 cm; Di. 0,3 cm (Taf. 28.2)
- An) Nadelbruchstück, Silber; beidseits abgebrochen, eines der Enden durch noch 16 schwache Querrillen profiliert; L. noch 7,1 cm; Dm. 0,25 cm (Taf. 29.4)
- Ao) Kegel aus Bronzeblech mit zentraler Durchlochung; H. 0,7 cm; Dm. 2,5/0,4 cm (Taf. 28.4)
- Ap) 3 Kettenglieder, aus Bronzedraht gebogen; Dm. 0,7 cm; Di. 0,1 cm (Taf. 29.5)
- Aq) 2 pilzförmige Knöpfe, Bronze; halbrunder hohler Knopf und schwacher Gegenknopf; H. 0,7 cm; Dm. 0,7 cm (Taf. 29.6)
- Ar) Messer, Eisen, mit abgesetzter Griffangel und abgeplattetem Angelende; L. 15,6 cm; Br. 1,3 cm (Taf. 30.10)
- As) Kastenschloß, Eisen, aus 2 Platten zusammengesetzt; auf die trapezförmige Grundplatte lappt die gewölbte obere Platte über; an jeder Ecke und an der Überlappungsstelle Nagel-löcher; an der Überlappungsstelle 2 Nägel erhalten; L. 10,7 cm; Br. 2,9/4,8 cm; H. 1,5 cm (Taf. 30.9)
- At) Schloßfeder, Eisen, Grundstab zur Öse gebogen; diese ist abgebrochen und zusam-mengedrückt; L. 17,6 cm; Br. 1,0 cm; H. 0,9 cm (Taf. 30.8)
- Au) 2 Beschläge, Eisen, rechteckig, an jeder Schmalseite eine Durchlochung; L. 10,2 cm und 10,1 cm; Br. 2,3 cm und 2,5 cm; Di. 0,15 cm und 0,15 cm (Taf. 30.1, 2)
- Av) 3 Nägel, Eisen, 2 davon krampenartig umgebogen, diese beiden mit großem rundem Kopf; der dritte mit kleinerem rundem Kopf; L. 2,2-3,2 cm (Taf. 29.1-3)
- Aw) Glasperle, stark durch Brand beschädigt; ursprünglich wohl gelb oder rot mit 3 einge-legten Vierecken, in denen sich ein Strahlenmuster befindet (abwechselnd grün (?) und schwarz (?) im heutigen Zustand), TM 362; H. 1,2 cm; Dm. 1,5 cm (Taf. 28.8)
- Ax) Glasperle, stark durch Brand beschädigt; ursprünglich wohl hellblau durchscheinend mit eingelegten gelben Fäden; Maße und Muster unbestimmbar (Taf. 28.7)
- Ay) Glasperle, stark durch Brand beschädigt; ursprüngliche Farbe unbekannt, jetzt auf orangenem Grund sich kreuzende gelbe Linien; H. 1,1 cm; Dm. 1,6 cm (Taf. 28.9)
- Az) 3 hellblaue unverzierte Glasperlen, alle durch Brand beschädigt, eine stark zerschmol-zen; H. 0,5 cm; Dm. 0,7 cm (Taf. 28.5, 6)
- Ba) 2 Glasperlen, zusammenschmolzen, unbestimmbar
- Bb) 3 Stück Glasschmelz, unbestimmbar
- Bc) Reste von mindestens 2 Knochenadeln mit profilierstem Kopf; L. 17,0 cm und 11,0 cm (Taf. 30.3-7)
- Bd) wenige Reste eines Dreilagenkammes mit Eisennieten und Punktkreismuster auf der Griffplatte (Taf. 28.1)
- Be) 2 Stück Urnenharz
- Bf) 1 Stück Probe
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:112Aa-Bf

56

Fst.: Grab 52, Stelle 44, Quadrat Bb 107; N 6,30 m; O 36,50 m; T. 0,45 m

Bef.: Urnengrab, ohne erkennbare Grabgrube

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 100 g, Geschlecht: ?, Alter: 4-6 Jahre, infans I

b) Gefäß mit geradem, konisch einziehendem, hohlem abgesetztem Standfuß, deutlich

gerade ansteigendem Unterteil, schwachem Bauch-Schulter-Knick, gerade einziehender Schulter, ganz kurzem, geradem, innen facettiertem Rand, dunkelgrau; H. 13,6 cm; Bdm. 6,1 cm; gr. Dm. 19,0 cm bei 10,8 cm; Mdm. 17,6 cm (Taf. 31.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:113a-b

57

Fst.: Grab 53, Stelle 45, Quadrat Az 105; S 3,50 m; O 29,85 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,30 m x 0,40 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, am Rande ein kleines Steinbeil; keine Grabgrube erkennbar; unklar, ob dieses Steinbeil durch einen Tiergang dorthin verschleppt wurde oder als Grabbeigabe zu werten ist

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 1000 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 40 Jahre, frühmatur
 b) Steinbeil, dünnackig, geschliffen, aus graugrünem Gestein; L. 5,6 cm; Br. 1,3 cm; H. 2,1 cm (Taf. 31.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:114a-b

58

Fst.: Grab 54, Stellen 43, 46 und 47, Quadrat Bb 107; N 6,90 m; O 36,70 m; Dm. ca. 0,30 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, von Tiergängen sehr durchzogen und verwühlt, dadurch in der Gesamtausdehnung etwas größer; Leichenbrand-Konzentration im Ost- und geringer im Westteil; Silbernagel ist verlagert, fand sich in einem Tiergang

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 800 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 45 Jahre, matur
 b) Terra-sigillata-Scherbe, Standringbruchstücke von Teller Dragendorff 31, mausgrau, gegläht (Taf. 31.4)
 c) 1 unverzierte Wandungsscherbe
 d) Ziernagel, Silber, mit flachem, rundem Kopf, der rundum gekerbt ist, vierkantiger, zweimal umgebogener Schaft; H. 1,8 cm; Dm. 1,7 cm (Taf. 31.3)
 e) Bronzedrahtbruchstück; L. 1,2 cm; Dm. 0,3 cm
 f) Blechrest, Bronze, zentral durchlocht, 0,9 cm x 0,6 cm (Taf. 31.5)
 g) Nagel, aus Bronzeblech gerollt, ohne besondere Kopfbildung; L. 1,1 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 31.6)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:115a-g

59

Fst.: Grab 55, Stelle 48, Quadrat Bc 106; N 12,25 m; O 30,30 m; T. 0,30 m
 Bef.: Urnengrab, Oberteil des Gefäßes stark zerstört, nur noch wenig Leichenbrand im Gefäß, einige Scherben, Leichenbrand und wahrscheinlich einige Beigaben in Stelle 48 a verstreut, keine Grabgrube erkennbar, wohl Überschneidung mit Grab 56

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 100 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: 40-45 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit geradem, abgesetztem Boden, mäßig, in Wülsten ansteigendem Unterteil, bis in die Höhe des zweiten Wulstes erhalten, dazugehörig eine Scherbe mit Randleipe; auf dem Umbug des unteren Wulstes umlaufendes Leiterbandmuster, am Ansatz des zweiten Wulstes ebenfalls, auf Umbug der zweiten Wulst doppeltes Leiterband, dunkelgrau; H. noch 10,0 cm; Bdm. 9,2 cm; Dm. ca. 21,0 cm (Taf. 32.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:116a-b

60

Fu.: Grab 56, Stelle 48 a, Quadrat Bc 106; N 12,50 m; O 30,20 m; T. 0,30-0,40 m; Dm. ca. 0,80 m x 0,60 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen/Brandgrube; Scherben zweier Gefäße und Leichenbrand unregelmäßig und mit Asche durchsetzt verstreut; Stelle 48, die am Rand von Stelle 48 a liegt, hat diese vermutlich etwas gestört; keine Verfärbung erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 40 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: senil
 b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, fast gerade ansteigendem, dann leicht rundlich einziehendem Körper, schräg ausladendem, kantigem Rand, rötlichgrau, geraut; H. 21,6 cm; Bdm. 14,7 cm; gr. Dm. 24,0 cm bei 11,7 cm; Mdm. 21,4 cm (Taf. 32.3)
 c) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, schwach gewölbt ansteigendem Unterteil, das zum Rand hin schwach einzieht; mit schräg ausladendem, dickem Rand; Ansatzstellen eines randständigen Henkels, dunkelgrau; H. 10,5 cm; Bdm. 6,0 cm; Mdm. 11,4 cm (Taf. 32.2)
 d) 2 unverzierte Wandscherben zweier Gefäße

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:117a-d

61

Fst.: Stelle 48/48 a

Bef.: Die Zugehörigkeit der Gegenstände zu einer der beiden Stellen ist nicht eindeutig zu bestimmen, jedoch dürften sie wahrscheinlicher zu Stelle 48 gehören und beim Zerstören des Oberteiles der Urne verstreut worden sein.

- Fg.: a) Fibelbügel, Bronze, hoher Nadelhalter, Fußknopf; Beginn des Nadelhalters auf dem Bügel mit doppelter Bronzedrahtumwicklung aus Perldraht markiert, Sehnenhaken, gelochte Achsöse, starke Brandspuren; L. 2,1 cm (Taf. 32.4)
 b) Bronzebandrest, rechtwinklig gebogen
 c) Blechrest aus Bronze, zerdrückt, amorph

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:118a-c

62

Fst.: Grab 57, Stelle 49, Quadrat Ba 108; N 9,80 m; O 42,60 m; T. 0,50 m

Bef.: Urnengrab, Urne stand etwas schräg, ohne erkennbare Grabgrube

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 250 g, Geschlecht: ?, Alter: 4-5 Jahre, infans I,
 b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, leicht rundlich ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, abgesetztem, geradem, senkrechtem Hals, Randlippe; auf dem Unterteil senkrechte Riefen bis fast auf den Boden, schwarzgrau braunfleckig; H. 13,0 cm; Bdm. 6,3 cm; gr. Dm. 19,6 cm bei 9,1 cm; Mdm. 18,6 cm (Taf. 33.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:119a-b

63

Fst.: Grab 58, Stelle 50, Quadrat Ay 105; S 6,00 m; O 28,40 m; T. 0,40 m

Bef.: Urnengrab, Urne sehr mürbe, ohne erkennbare Grabgrube

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 810 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 50 Jahre, matur
 b) Gefäß mit geradem, konisch abgesetztem Standboden, deutlich, fast gerade ausladendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, senkrecht einschwingendem Hals, Randlippe, schwarz; H. 11,5 cm; Bdm. 7,5 cm; gr. Dm. 20,0 cm bei 7,5 cm; Mdm. 19,0 cm (Taf. 33.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:120a-b

64

Fst.: Grab 59, Stelle 51, Quadrat Az 108; S 3,00 m; O 42,10 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, ohne erkennbare Grabgrube

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 160 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 48-50 Jahre, matur

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:121a

65

- Fst.: Grab 60, Stelle 52, Quadrat Ay 105; S 6,20 m; O 29,45 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,15 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,05 m stark, ohne erkennbare Grabgrube
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 138 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 48 Jahre, matur
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:122a

66

- Fst.: Grab 61, Stelle 53, Quadrat Az 108; S 3,05 m; O 44,05 m; T. 0,30 m
 Bef.: Urnengrab, Urne am Rand beschädigt, von ehemals 3 in die Henkel eingehängten Tonringen noch 2 vorhanden, der östliche in situ hochstehend und der westliche in situ herabhängend, Urne zerdrückt, Beigaben in der Urne, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 548 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 22 Jahre, frühadult
 b) Gefäß mit leicht eingedelltem Boden, mäßig, leicht bauchig ausladendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, aus dem leicht einschwingend der Hals erwächst, Rand fehlt; auf Bauch-Schulter-Umbug 3 plastische Leisten mit Kerbschnitt (nach unten links/nach unten rechts/nach unten links), dazwischen und unter der letzten von Rillen eingefasste, schmale plastische Leisten; auf dem Umbug regelmäßig 3 Henkel mit eingehängten Tonringen (2 erhalten); Henkel sind eingezapft, fleckig dunkelgraubraun; H. noch 17,0 cm; Bdm. 8,5 cm; gr. Dm. 23,7 cm bei 8,0 cm; Mdm. 21,0 cm (Taf. 33.3)
 c) 1 Rand- und 2 Wandungsscherben, davon eine Wandungsscherbe mit Sekundärbrand
 d) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, obere Seite eingedellt, fleckiggraubraun; H. 2,1 cm; Dm. 3,6/0,8 cm (Taf. 34.5)
 e) Nadelapparat, Silber, von Scheibenfibel, 8/9 Windungen, Achsendknöpfe, Achse aus Eisen; L. 4,4 cm; Br. 3,6 cm (Taf. 34.1)
 f) Fibel Almgren VI, 2, Bronze, mit rhombischem Fußabschluß; Bügelenden durch parallele Querstriche und dazwischenliegende seitliche Kerben betont, Bügelmitte facettiert, Achsöse gebogen, 7/8 Windungen, Achsendknöpfe, Achse aus Eisen; L. 4,4 cm; Br. 3,5 cm; H. 1,8 cm (Taf. 34.2)
 g) Nähnaedel mit Ohr, Bronze; L. 6,0 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 34.3)
 h) Messer, Eisen, mit abgesetzter Griffangel und schwach gebogenem Rücken. L. 13,3 cm; Br. 1,6 cm (Taf. 34.6)
 i) Drahtrest, Eisen, rundstabig; L. 3,3 cm; Dm. 0,3 cm
 k) Glasperle, hellblau, durchsichtig, Brandspuren; H. 0,6 cm; Dm. 0,8/0,2 cm (Taf. 34.4)
 l) Glasperle, durch Brand zerkrümelt, unbestimmbar
 m) Reste von Dreilagenkamm mit Eisennieten, gegläht, Muster aus Doppelstichreihe
 n) Urnenharz
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:123a-n

67

- Fst.: Grab 62, Stelle 54, Quadrat Bc 106; N 12,10 m; O 32,80 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,20 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, Beigaben im Leichenbrand, der Spinnwirtel knapp daneben, ohne erkennbare Grabgrube
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 400 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 37 Jahre, spätadult
 b) Randscherben eines Gefäßes mit einziehendem Rand, Spuren von Sekundärbrand; H. noch 6,9 cm; Mdm. 22,0 cm (Taf. 35.1)
 c) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, flachere Seite eingedellt, hellbraun; H. 1,4 cm; Dm. 2,8/0,75 cm (Taf. 35.2)
 d) Drahtstück, Bronze, rundstabig, spitz zulaufend, gebogen, vielleicht Nadelspitze.

L. 1,7 cm; Dm. 0,2 cm

- e) Knochennadel, Ansatz des profilierten Kopfes erhalten, gegläht; L. noch 4,3 cm; Dm. 0,3 cm (Taf. 35.3)
 f) Dreilagenkamm, einige Reste erhalten, mit einem Muster aus Doppelstichreihen

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:124a-f

68

Fst.: Grab 63, Stelle 55, Quadrat Ay 105; S 8,50 m; O 29,00 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,05 m stark, im Leichenbrand die Beigabe, ohne erkennbare Grabgrube

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 100 g, Schliff: nach histologischem Bild Mensch, aber nicht näher bestimmbar
 b) Blechstück, Eisen, trapezförmig; L. 6,5 cm; Br. 1,7/3,9 cm; Di. 0,3 cm (Taf. 35.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:125a-b

69

Fst.: Grab 64, Stelle 56, Quadrat Bc 106; N 13,65 m; O 31,95 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,25 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,10 m stark, Beigaben im Leichenbrand

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 705 g, Geschlecht: eher männlich, Alter: matur, Alter nach Schliff: histologische Bestimmung nicht möglich, da histologisches Bild sehr desolat, Krankheit (?)
 b) Wandungsscherben von mindestens 3 Gefäßen, unverziert, eine davon mit Knubbe
 c) 2 Kugeln Bronzeschmelz
 d) Spitze einer Knochennadel, gegläht; L. noch 2,2 cm; Dm. 0,2 cm (Taf. 35.5)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:126a-d

70

Fst.: Grab 65, Stelle 57, Quadrat Az 105; S 9,20 m; O 17,70 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,60 m

Bef.: schwach dunkelgraue Verfärbung, darin vereinzelt Holzkohle, vor allem im westlichen Teil Leichenbrand, im nordwestlichen Teil das Klappergefäß und die Scherben des weiteren Gefäßes östlich des Klappergefäßes, ca. 0,10 m stark

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 194 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 37 Jahre, spätadult
 b) Gefäß mit geradem Boden, ganz schwach einziehendem Fuß, deutlich gerade ausladendem Unterteil, deutlichem Bauchumbug, deutlich gerade einziehender Schulter, leicht nach außen ziehend, geradem Rand; vom Halsansatz zum Fußansatz laufen strahlenförmig senkrechte Rillen; Fuß als Klapper ausgebildet; knapp unter dem Rand gegenständige Durchlochung, hellbraun; H. 9,6 cm; Bdm. 4,7 cm; gr. Dm. 10,2 cm bei 4,6 cm; Mdm. 4,7 cm (Taf. 35.6)
 c) Wandungsscherben eines größeren Gefäßes, unterschiedlich stark sekundär gebrannt

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:127a-c

71

Fst.: Grab 66, Stelle 58, Quadrat Bd 106; N 15,40 m; O 31,90 m; T. 0,30 m

Bef.: Urnengrab, Rand des Gefäßes beschädigt, Urne steht schräg im Boden, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 40 g, Geschlecht: ?, Alter: spätfans I
 b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, abgesetztem, kurzem, geradem, einziehendem Hals, keulenförmig verdicktem, facettiertem Rand; auf dem Bauch-Schulter-Umbug, oben vom abgesetzten Hals und unten von einer Doppellinie begrenzte Ritzverzierung, mit unterschiedlich gefüllten

Vierecken (Briefkuvertmuster, punktbegleitete Doppellinien, flächige Linienmuster), schwarz; H. 15,5 cm; Bdm. 7,5 cm; gr. Dm. 23,0 cm bei 8,5 cm; Mdm. 18,0 cm (Taf. 36.1)²⁶¹

c) 1 Kügelchen Bronzeschmelz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:128a-c

72

Fst.: Grab 67, Stelle 58 a, Quadrat Bd 106; N 15,00 m; O 31,50 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,50 m x 1,10 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen/Brandgrube; auf der Fläche sind die Scherben der Gefäße, der Leichenbrand und der Gürtelhaken unregelmäßig verteilt, der obere Teil des Grabes scheint etwas durch den Pflug zerstört, so fanden sich Scherben des Gefäßes b) bei Stelle 62; keine Grabgrube erkennbar; ob und in welcher Form eine Überschneidung mit Stelle 58 vorliegt, ist nicht eindeutig zu entscheiden

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 80 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 45-48 Jahre, matur
 b) Gefäß mit geradem Boden, steil, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, der zum Rand hin einzieht, facettierter Rand; gegenständig zwei schwach sanduhrförmige Henkel, hellrötlich; H. 22,0 cm; Bdm. 11,0 cm; gr. Dm. 22,0 cm bei 12,5 cm; Mdm. 14,0 cm (Taf. 36.2)
 c) Gefäß, Boden nicht erhalten; deutlich, gerade ansteigendes Unterteil, deutlicher Bauch-Schulter-Umbug, der in den dornenförmig profilierten Rand übergeht; etwa 1/3 in Scherben erhalten, sekundär gebrannt; H. ca. 15,0 cm; gr. Dm. 22,0 cm; Mdm. ca. 20,0 cm (Taf. 37.4)
 d) Rand-, Boden- und Wandungsscherben von mindestens 4 Gefäßen (Taf. 37.1-3)
 e) Gürtelhaken, Eisen, ein hakenförmig und ein lappenförmig ausgeprägtes Ende, rechteckiger und rhombischer Querschnitt; L. 20,5 cm; Querschnitt 1,1 cm x 0,6 cm (Taf. 37.5)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:129a-e

73

Fst.: Stelle 59, Quadrat Az 105; S 8,40 m; O 27,40 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,50 m

Bef.: Steinhaufen, ca. 0,20 m stark, am östlichen Rand ein unverbranntes Knochenstück, keine weiteren Funde, keine Verfärbungen erkennbar

Fg.: a) Knochen, wohl Teil eines Schulterblattes

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:130a

74

Fst.: Grab 68, Stelle 60, Quadrat Az 109; S 4,00 m; O 46,60 m; T. 0,45 m

Bef.: Urnengrab, Urne stand etwas schräg. Außerhalb der Urne, direkt an der Wandung ihres Unterteils, befanden sich der Armring und die größere gerippte Perle. In gleicher Höhe, etwa südöstlich abseits der Spinnwirtel, lagen die übrigen Beigaben in der Urne; keine Grabgrube erkennbar.

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 164 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: frühinfans II, außerdem Tierknochenfragmente: nach histologischem Bild Schaf/Ziege
 b) Gefäß mit abgesetztem, ausgehöhltem, konischem Fuß, deutlich, fast gerade auslaufendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, senkrechtem, geradem Hals, Randlippe, dunkelgrau; H. 11,3 cm; Bdm. 6,3 cm; gr. Dm. 19,6 cm bei 8,4 cm; Mdm. 19,6 cm (Taf. 37.6)
 c) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, flachere Seite ganz schwach eingedellt, steilere Seite etwas stärker, hellrötlichbraun; H. 1,8 cm; Dm. 3,7/0,7 cm (Taf. 38.8)
 d) Armring mit umeinandergewickelten Enden, Bronze, 4/4 Windungen; Dm. 4,0/Dm. Draht 0,2 cm (Taf. 38.9)
 e) Perle aus Ton, melonenförmig gerippt, schwarz; H. 1,6 cm; Dm. 2,4/0,6 cm (Taf. 38.7)

- f) Perle, Fayence, melonenförmig gerippt, gegläht, ursprünglich wohl türkisfarben. H. 1,3 cm; Dm. 1,6/0,5 cm (Taf. 38.6)
- g) Perle, Glas, Schmelzrest, Form und Muster nicht bestimmbar, wohl rund und mindestens grün, gelb, rot und schwarz (?)
- h) Würfel aus Knochen, rechteckig mit quadratischem Querschnitt, Augen als Punkt kreise eingeschnitten, „eins“ als Doppelkreispunkt, die anderen als Kreispunkte; „eins“ und „sechs“ auf den quadratischen Seiten, „zwei“ und „fünf“ sowie „drei“ und „vier“ sind gegenüberliegend auf den Längsseiten, gegläht; L. 3,2 cm; Dm. 0,9 cm x 0,9 cm (Taf. 38.1)
- i) Reste von mindestens 2 Knochennadeln, eine mit profiliertem Kopf, gegläht; L. 9,0 cm; Dm. 0,3-0,4 cm (Taf. 38.2-5)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:131a-i

75

Fst.: Grab 69, Stelle 61, Quadrat Bd 106; N 16,70 m; O 32,50 m; T. 0,35 m

Bef.: Urnengrab, Unterteil der Urne im anstehenden Löß ganz schwach eingetieft, keine Grabgrube erkennbar; die Urne war mit mehreren Lagen Scherben des zweiten Gefäßes vollständig abgedeckt, die Scherben lagen oberhalb des Gefäßes.

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 590 g, Geschlecht: ?, Alter: 7-8 Jahre; infans II
 - b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, geradem, senkrechtem Hals, Randlippe, schwarz; am Bodenansatz drei alte Absplitterungen dicht nebeneinander und sich gegenseitig überlappend; H. 10,5 cm; Bdm. 6,0 cm; gr. Dm. 17,5 cm bei 6,9 cm; Mdm. 16,9 cm (Taf. 69.1)
 - c) Gefäß, Boden nicht erhalten; mäßig, gerade ansteigendes Unterteil, das umbiegt und zum Rand hin einzieht, Rand nach innen wulstig, oben und innen rundum mit Fingernagelkerben; in Scherben erhalten, alt zerscherbt, Scherben unterschiedlich stark sekundär gebrannt, dunkel-hellgrau braunfleckig; H. noch 20,0 cm; gr. Dm. 46,0 cm; Mdm. 42,0 cm (Taf. 69.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:132a-c

76

Fst.: Grab 70, Stelle 62, Quadrat Bd 106; N 15,30 m; O 32,80 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,30 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, 0,05-0,10 m stark, mit wenig Holzkohle durchsetzt, ohne erkennbare Grabgrube

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 144 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliiff: um 45 Jahre, matur
 - b) 1 Randscherbe und mehrere Wandungsscherben von mindestens 3 Gefäßes, darunter 1 Scherbe mit reihigen Warzen

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:133a-b

77

Fst.: Grab 71, Stelle 63, Quadrat Bd 106; N 15,70 m; O 33,25 m; T. 0,40 m

Bef.: Urnengrab, das Innere der Urne war im oberen Bereich mit mehreren Lagen Scherben des zweiten Gefäßes abgedeckt; keine Grabgrube erkennbar

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 280 g, Geschlecht: ?, Alter: 5-6 Jahre, spätfans I
 - b) Gefäß mit geradem Boden, schwach abgesetztem Fuß, deutlich, gerade ansteigendem Unterteil, das nach schwachem Umbug einzieht, Randlippe, schwarzgrau; H. 15,0 cm; Bdm. 6,9 cm; gr. Dm. 22,2 cm bei 12,4 cm; Mdm. 21,6 cm (Taf. 40.1)
 - c) Gefäß, Boden nicht erhalten, deutlich, gerade ansteigendes Unterteil, das nach Umbug zu dem innen verdickten Rand einzieht; in Scherben vorhanden und sekundär gebrannt, hellbraungrau fleckig; H. noch 17,0 cm; gr. Dm. 32,0 cm; Mdm. 30,0 cm (Taf. 40.2)
 - d) Drahtstück aus Bronze, abgeknickt und auf einer Seite spitz zulaufend; L. 1,8 cm; Dm. 0,2 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:134a-d

78

- Fu.: Grab 72, Stelle 64, Quadrat Bd 106; N 16,20 m; O 33,15 m; T. 0,40 m
 Bef.: Urnengrab, stark zerstört, nur zerdrücktes Gefäßunterteil erhalten, um dieses Gefäßunterteil herum weitere Scherben eines Gefäßes, ohne erkennbare Grabgrube
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 30 g, Geschlecht: ?, Alter: 2-4 Jahre, infans I
 b) Gefäß mit geradem, abgesetzten Boden, kräftig, leicht bauchig ausladendem Unterteil, Bauchumbug, Oberteil nicht erhalten, braungrau; H. noch 7,8 cm; Bdm. 7,6 cm; gr. Dm. 18,0 cm bei 5,5 cm (Taf. 41.2)
 c) Gefäß; topfförmig mit facettiertem Rand, rötlichbraungrau; Boden und große Teile der Wandung nicht erhalten; H. noch 9,0 cm; Mdm. ca. 28,0 cm (Taf. 41.1)
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:135a-c

79

- Fu.: Grab 73, Stelle 65, Quadrat Bd 106; N 16,00 m; O 32,95 m; T. 0,35 m
 Bef.: Urnengrab, Rand der Urne teilweise beschädigt; Gefäß zerdrückt, Beigaben in der Urne, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 308 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 20 Jahre, frühadult
 b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, konkav ansteigendem Unterteil, Bauchknick, schwach konvexer Schulter, ausbiegendem, facettiertem Rand, rötlichgrau; auf der Schulter wenige Reste eines Briefkuvertmusters aus Doppellinien; H. 17,0 cm; Bdm. 9,6 cm; gr. Dm. 24,6 cm bei 12,5 cm; Mdm. 20,0 cm (Taf. 41.3)
 c) Messer, Eisen, mit abgesetzter Griffangel; L. 18,0 cm; Br. 2,0 cm (Taf. 42.2)
 d) Messer, Eisen, halbmondförmig mit flachem Griffangelansatz; L. 9,5 cm; Br. 4,0 cm (Taf. 42.1)
 e) Fibel, Eisen, mit oval durchbrochenem Nadelhalter, Bügelknopf und Stützfalte, 2/2 Windungen, Nadel fehlt; L. 7,8 cm; Br. 1,3 cm; H. 2,5 cm (Taf. 42.3)
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:136a-e

80

- Fu.: Stelle 66, Quadrat Ax 105; S 11,20 m; O 28,50 m; T. ca. 0,30 m
 Bef.: Leichenbrandkonzentration im untersten Bereich der Pflugschicht, wohl Rest eines zerstörten Grabes
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 100 g, Geschlecht: ?, evtl. eher männlich, Alter nach Schliff: um 45 Jahre, matur
 b) 4 unverzierte Wandungsscherben
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:137a-b

81

- Fst.: Grab 74, Stelle 67, Quadrat Bd 106; N 17,00 m; O 32,25 m; T. 0,30 m
 Bef.: Urnengrab, Beigabe in der Urne, das eiserne Dosenortband außerhalb, östlich neben der Urne, dicht unter dem Umbruch; alle drei Teile beieinander, jedoch einzeln, Schauseite zeigte von der Urne weg; Randscherbe d) befand sich neben der Urne, keine Grabgrube erkennbar
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 995 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 35 Jahre, adult, außerdem Tierknochenfragmente: nach histologischem Bild Rind
 b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, fast gerade ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, der zum Rand hin einzieht, Randlippe; oberhalb des Umbugs eingeritzte Kerbleiste (nach unten links), schwarzgrau; H. 16,8 cm; Bdm. 9,8 cm; gr. Dm. 23,8 cm bei 10,2 cm; Mdm. 23,2 cm (Taf. 43.1)
 c) Wandungsscherbe, unverziert, sekundär gebrannt
 d) Randscherbe, unverziert, sekundär gebrannt

- e) Blechreste, Bronze, unbestimmbar, 2 Bronzeschmelzkügelchen
- f) Dosenortband, Eisen; Schauseite eingedellt, beide Schauseiten und die Zarge mit gravierten Mustern, Vorderseite mit zentralem, sternförmigem Muster, von Kombination aus tropfenförmigen und floralen Verzierungen eingefasst, am Rand umlaufende Rillen, auf der Rückseite nur wenige Reste einer linearen Verzierung, auf der Zarge umlaufend sich kreuzende Linien, flächig verputzt; Dm. 9,2 cm; H. 2,1 cm (Taf. 44.1)
- g) Schwertriemenbügel, Knochen, rechteckig, mit spitz zulaufenden Schmalseiten, erhabendem Rand und rechteckiger Aussparung in der Mitte der Rückseite, die von 2 Längsbohrungen flankiert ist, geglättet; L. 7,7 cm; Br. 1,1 cm; Di. 0,4 cm (Taf. 43.2)
- h) Reste eines Dreilagenkammes mit Eisennieten, Punktkreismuster am Rand
- i) 2 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:138a-i

82

Fst.: Grab 75, Stelle 68, Quadrat Az 109; S 3,80 m; O 48,90 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, ca. 0,05-0,10 m stark, Urnenharz im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 110 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: juvenil
b) 2 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:139a-b

83

Fst.: Grab 76, Stelle 69 und EF XXIII, Quadrat Bd 106; N 16,75 m; O 32,00 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,30 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Leichenbrand unterschiedlich stark gestreut, ca. 0,10 m stark, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 340 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 45 Jahre, frühmatur
b) unverzierte Wandungsscherbe
c) Nadel, Bronze, mit Ohr, Spitze fehlt, verbogen; L. 9,5 cm; Dm. 0,15-0,30 cm (Taf. 45.2)
d) Reste eines knöchernen Gegenstandes, eine Seite spitz, Spitze durch umlaufende Rille abgesetzt; Dm. 0,4 cm x 0,5 cm (Taf. 45.1)
e) 1 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:140a-e

84

Fst.: Grab 77, Stelle 70, Quadrat Az 109; S 3,35 m; O 49,40 m; T. 0,40 m

Bef.: Urnengrab, nur Unterteil des Gefäßes schlecht erhalten, Boden des Gefäßes lag fast senkrecht, Leichenbrand im und um das Gefäß

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 176 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 51 Jahre, matur
b) Gefäß, grobe Bruchstücke vom Boden und der Wandung erhalten, sehr brüchig, dunkelgrau; H. noch 6,0 cm; Bdm. ca. 12,0 cm (Taf. 45.3)
c) Reste eines Dreilagenkammes mit Eisennieten

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90: 141a-c

85

Fst.: Grab 78, Stellen 71 und 72, Quadrat Bd 106; N 16,65-17,80 m; O 30,30-31,80 m; Dm. ca. 1,15 m x 1,50 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Leichenbrand vor allem im Ostteil der Fläche, wenigstens auch südlich, im übrigen Teil zwischen 0,30 m und 0,50 m tief, die Beigaben und wenige Krümel Leichenbrand weitläufig gestreut und unregelmäßig verteilt; keine Grabgraben erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 120 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 48 Jahre, matur
 b) Leichenbrand, Menge: 600 g, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 30 Jahre, adult
 c) Rand- und Wandungsscherben mindestens zweier Gefäße (Taf. 46.7-9)
 d) Bruchstücke von Griff und Übergang Griff-Wandung von Kelle-Sieb-Garnitur, Bronze, Typ unbestimmbar; Garnitur war in zusammengestelltem Zustand dem Feuer ausgesetzt, daher Griffe beider Gefäße fest miteinander verschmolzen (Taf. 46.6)
 e) Rand- und Wandungsstücke von Bronzegefäß(en), stark durch Brand deformiert, teilweise fast amorph
 f) 3 Bronzenägel und 2 Reste von Bronzenägeln, aus Blech gefaltet (Taf. 46.1-5)
 g) Bronzeblechreste und Bronzeschmelzkügelchen, unbestimmbar
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:142a-g

86

- Fst.: Grab 79, Stelle 73, Quadrat Bd 106; N 18,10 m; O 30,15 m; T. 0,35 m
 Bef.: Urnengrab, ein Bronzeblechstück e) südlich neben der Urne, die restlichen Beigaben in der Urne, keine Grabgrube erkennbar
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 700 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 44 Jahre, frühmatur
 b) Gefäß mit geradem, sanft abgesetztem, leicht konischem Standfuß, deutlich, gerade ansteigendem Unterteil, schwachem Bauchknick, leicht gewölbter, einziehender Schulter, ausgestelltem, vierkantigem Rand; auf dem Unterteil, mit freien Flächen abwechselnd, 5 nach unten schwach konische Felder mit liegenden Rauten gefüllt, geritzt, schwarzgrau; H. 19,2 cm; Bdm. 7,7 cm; gr. Dm. 24,5 cm bei 15,5 cm; Mdm. 22,8 cm (Taf. 47.2)
 c) Ring aus Bronze, im Querschnitt abgestuft; Dm. 1,6/1,0 cm (Taf. 47.1)
 d) Blechrest, Bronze, vielleicht Wandung eines Gefäßes
 e) Blechrest, Bronze, vielleicht Wandung eines Gefäßes
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:143a-e

87

- Fst.: Stelle 74, Quadrat Bc 106; N 12,00-13,50 m; O 31,50-33,00 m
 Bef.: „Wühlloch“, Stelle von deutlich lockerer Struktur mit unregelmäßigen Rändern und unregelmäßiger Bodenbeschaffenheit; die krümlige Erde ließ sich mühelos entfernen und gab die Form des Loches preis; durch dieses „Wühlloch“ wurde mindestens eines, vielleicht mehrere Gräber zerstört
- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 78 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: um 34 Jahre, spätadult
 b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, gerade ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, mäßig, gerade einziehender Schulter, ausladendem kolbenförmigem Rand, schwacher Sekundärbrand, grau rötlich; H. mind. 10,0 cm; Bdm. 3,0 cm; Mdm. 9,0 cm (Taf. 63.1)
 c) Gefäß, Boden nicht erhalten, mit halbrunder Wandung; H. noch 5,5 cm; Mdm. 10,0 cm (Taf. 63.2)
 d) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, ganz schwach konkav ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, der dann schwach einzieht, ausladendem Rand; zerscherbt, die Scherben unterschiedlich stark sekundär gebrannt; H. 9,0 cm; Bdm. 3,3 cm; Mdm. 13,5 cm (Taf. 63.3)
 e) unverzierte Wandscherben
 f) Blechrest, Eisen, unbestimmbar, eher von Gerät; 6,0 cm x 3,5 cm
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:144a-f

88

- Fst.: Grab 80, Stelle 75, Quadrat Bb 108; N 5,80 m; O 40,35 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,20 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, Beigabe im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 246 g, Geschlecht: evtl. eher weiblich, Alter nach Schliff: um 34 bis 36 Jahre, spätadult
 b) Wandungsscherbe, unverziert, hellrötlich
 c) Knochennadel, 5 Stück wohl eines Exemplars, gegläht; L. 1,9/2,3/2,4/3,0/3,2 cm; Dm. 0,2-0,3 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:1999a-c

89

Fst.: Grab 81, Stelle 76, Quadrat Bb 107; N 5,45 m; O 38,95 m; T. 0,43 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 220 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 34 Jahre, spätadult

b) Wandungsscherbe mit Kammstrichverzierung, grau

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2000a-b

90

Fst.: Grab 82, Stelle 77, Quadrat Bd 105; N 16,10 m; O 29,60 m; T. 0,25 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, teilweise abgepflügt, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 70 g, wenig mittelgrober Leichenbrand, Schliff: nach histologischem Bild alles Tier: Rind

b) Wandungsscherbe, unverziert, glatte, schwarze Oberfläche

c) Bronzeschmelz, unbestimmbares Stück; Dm. 0,7 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2001a-c

91

Fst.: Grab 83, Stelle 78, Quadrat Bb 107; N 7,40 m; O 39,20 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,10 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 66 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 45 Jahre, matur

b) Knochennadel, 3 Bruchstücke, gegläht; L. 1,7/1,8 /2,0 cm; Di. 0,3-0,4 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2002a-b

92

Fst.: Grab 84, Stelle 79, Quadrat Bc 108; N 10,20 m; O 40,15 m; T. 0,45 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen; die beiden Spinnwirtel und das Urnenharz lagen im Inneren des waagrecht liegenden Eisenringes. Die Terra sigillata wurde erst nach dem Waschen des Leichenbrandes erkannt; keine Grabgrube erkennbar.

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 180 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 34 Jahre, spätadult

b) Bruchstück eines Terra-sigillata-Gefäßes, geknickte Wandung, wohl von Dragendorff 31, rötlich bis mausgrau, gegläht (Taf. 48.1)

c) 3 Wandungsscherben, unverziert, eine wohl sekundär gebrannt

d) Spinnwirtel, Ton, zylindrisch, Form ungleichmäßig, sekundär gebrannt; Dm. 3,4/0,7 cm; H. 1,6 cm (Taf. 48.2)

e) Spinnwirtel, Ton, symmetrisch doppelkonisch, Form ungleichmäßig, sekundär gebrannt; Dm. 4,5/0,8 cm; H. 2,4 cm (Taf. 48.3)

f) Ring aus Eisen, rundstabig; Dm. 7,7-7,9 cm/0,3-0,4 cm (Taf. 48.4)

g) 1 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2003a-g

93

Fst.: Grab 85, Stelle 80, Quadrat Bb 107; N 9,50 m; O 38,15 m; T. 0,50 m; Dm. ca. 0,10 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 164 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 40 Jahre, frühmatur
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2004a

94

Fst.: Grab 86, Stelle 81, Quadrat Bd 105; N 18,50 m; O 28,80 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,25 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 250 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 48 Jahre, matur, krasse Osteozytenraumüberzahl, Krankheit, evtl. größere Abweichung in der Altersbestimmung möglich

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2005a

95

Fst.: Stelle 82, Quadrat Bd 105; N 17,15-17,30 m; O 27,75-28,10 m; T. 0,22 m

Bef.: wohl zerpflegter und umgelagerter, noch in der Pflugschicht in einem gewissen Zusammenhang liegender Rest eines Grabes

- Fg.: a) Leichenbrand, 3 Fragmente, Schliff: nach histologischem Bild alles Tier: Rind
 b) Gefäß mit deutlich ansteigendem, schwach bauchigem Unterteil, schwachem Umbug, schwach zum Rand hin einziehendem Oberteil, facettiertem Rand, unterrandständigem Henkel, Boden fehlt, hellbraungrau; H. noch ca. 10,0 cm; gr. Dm. ca. 14,0 cm bei 3,5 cm; Mdm. ca. 13,0 cm (Taf. 63.5)
 c) Gefäß mit deutlich ausladendem, schwach bauchigem Unterteil, schräg nach außen stehendem, schwach facettiertem Rand, hellbraungrau, Boden fehlt; H. noch 4,5 cm; Mdm. ca. 21,0 cm (Taf. 63.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2006a-c

96

Fst.: Grab 87, Stelle 83, Quadrat Bc 107; N 11,20 m; O 37,60 m; T. 0,48 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Beigabe im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 84 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 45 Jahre, matur
 b) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, auf Umbug eingeritztes Kerbband; stark sekundär gebrannt, mausgrau; Dm. 3,3/0,8 cm; H. 2,0 cm (Taf. 49.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2007a-b

97

Fst.: Grab 88, Stelle 84, Quadrat Bc 107; N 10,40 m; O 35,60 m; T. 0,40 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, durch mehrere Tiergänge völlig zerstört und verschleppt, Beigaben im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 340 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 27 Jahre, adult
 b) 2 Wandungsscherben, eine mit Kammstrich verziert, dunkelgrau, die andere unverziert, wohl sekundär gebrannt, mausgrau
 c) Spinnwirtel, Ton, rund, sekundär gebrannt, mausgrau; Dm. 2,6/0,7 cm; H. 2,2 cm (Taf. 49.2)
 d) Knochennadel, Kopf und 3 Schaftbruchstücke, gegläht; L. 1,5/1,7/1,7/2,4 cm; Dm. 0,2-0,4 cm (Taf. 49.3, 4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90: 2008a-d

98

Fst.: Grab 89, Stelle 85, Quadrat Bd 106; N 19,70 m; O 31,20 m; T. 0,30 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, teilweise abgepflegt, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 36 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 32-36 Jahre, adult, nur Fragmente des postkranialen Skelettes
 b) 3 Randscherben, leicht abgesetzter Rand, rötlich; Bruchstück einer Randleippe, schwarz-

grau; verbreiteter Rand mit Fingertupfeindrücken, sekundär gebrannt, mausgrau; und 4 Wandungsscherben, unverziert, davon eine sekundär gebrannt

- c) 1 Stück Bronzeblechschmelz, unbestimmbar; 0,9 cm x 0,6 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2009a-c

99

Fst.: Grab 90, Stelle 86 und EF XXXVII, Quadrat Bc 108; N 13,05 m; O 41,30 m; T 0,60 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, stark von Tiergängen zerstört, Leichenbrand mit Holzkohle durchsetzt, Beigaben teilweise in die Umgebung verschleppt, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 350 g, Geschlecht: männlich, Alter nach Schliff: um 48 Jahre, matur
 b) Terra sigillata: 3 Fragmente von Bilderschüssel Dragendorff 37 des VERECVNDVS, Ittenweiler, wohl 2. Viertel des 2. Jh.: Scherbe vom Unterteil mit Ansatz zum abgebrochenen Standring; Horizontalfurche, sekundär gebrannt, mattschwarz mit hellrötlichen und hellgrauen Flecken; Wandscherbe mit Rest des von Schnurstab begleiteten Eierstabes, sekundär gebrannt, mattschwarz; Wandscherbe, Hund nach links springend, davor nach rechts stehende Figur mit Löwenmaske, sekundär gebrannt, mausgrau bis mattschwarz (Taf. 49.5-7)
 c) 3 unverzierte Wandungsscherben
 d) Bronzeblechstücke, wohl von Beschlägen, durch Hitze verzogen; 1,0 cm x 2,5 cm und 1,5 cm x 1,2 cm
 e) Kugel, wohl Blei; Dm. 1,3 cm²⁶²

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2010a-e

100

Fst.: Grab 91, Stelle 87, Quadrat Bd 106; N 19,40 m; O 32,05 m; T 0,25 m

Bef.: Urnengrab, Urne angepflügt, Scherben des Oberteils in das Unterteil gedrückt, keine Grabgrube erkennbar; Urne befand sich teilweise über dem Kopf des Skelettes von Stelle 90 (Kat.-Nr. 103, Grab 94)

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 390 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 37 Jahre, spätadult
 b) Gefäß mit geradem Boden, schwach abgesetztem, mäßig schwach bauchig ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, deutlich einziehender, schwach konvexer Schulter, senkrechtem, rundem Rand, rötlichbraun bis grau; Bdm. 9,0 cm; gr. Dm. 22,0 cm bei 15,0 cm; Mdm. 9,0 cm; H. 23,5 cm (Taf. 50. 3)
 c) Nagel aus Eisen, Schaftquerschnitt vierkantig, gering ausgeprägter Kopf, Spitze verbogen; L. 4,2 cm; Dm. 0,2 cm x 0,3 cm (Taf. 50.2)
 d) Fibel aus Eisen, geschweiffter Bügel, dreieckig offener Nadelhalter, obere Sehne; L. ca. 5,8 cm; H. ca. 2,5 cm; Br. ca. 1,5 cm (Taf. 50.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2011a-d

101

Fst.: Grab 92, Stelle 88, Quadrat Bd 106; N 19,15 m; O 31,75 m; T 0,25 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, teilweise durch Tiergänge gestört; Knochennadel und Bronzeblech lagen im Zentralbereich des Leichenbrandhäufchens, die Scherben in einiger Entfernung; keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 386 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 27 Jahre, adult
 b) Scherben verschiedener Gefäße, darunter: Randscherbe, abgesetzter, gerader Rand, deutlich einziehender, gerader Hals, hell ziegelrot; Randscherbe, deutlich, leicht rund-

lich ausladendes Unterteil, kolbenförmig verdickter Rand, sekundär gebrannt, mausgrau; Dm. 21,0 cm; H. noch 3,5 cm (Taf. 51.3, 4)

- c) Bruchstück eines Bronzegefäßes, wohl Kelle; umgelegter, keilförmig verdickter Rand, unterhalb des Randes zwei umlaufende Rillen, Ansatz des Griffes erkennbar; L. 5,3 cm; H. 1,5 cm; Di. 0,03-0,5 cm (Taf. 51.1)
- d) Knochennadel, verzierter Kopf, geglättet; Spitze fehlt; Dm. 0,1-0,3 cm; L. 7,0 cm (Taf. 51.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2012a-d

102

Fst.: Grab 93, Stelle 89, Quadrat Bc 108; N 14,25-14,85 m; O 42,00-42,50 m; T. 0,50 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen; der Leichenbrand, die Scherben und der Spinnwirtel lagen diffus gestreut; keine Grabgrube erkennbar

Fg.: Leichenbrand, Menge: 28 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 34 Jahre, adult

- b) Scherben eines Gefäßes mit mäßig einziehendem Oberteil und kurzem, geradem, senkrechtem Rand; sekundär gebrannt, mausgrau; H. noch 5,0 cm; Mdm. ca. 6,0 cm (Taf. 52.1)
- c) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigendem Unterteil, Umbug, mäßig geradem, kurz einziehendem Hals, kolbenförmig verdicktem Rand; in wenigen Scherben erhalten; sekundär gebrannt, hell rötlich, ocker, grau; Bdm. ca. 12,0 cm; gr. Dm. ca. 33,9 cm bei 18,0 cm; Mdm. 30,0 cm; H. 27,0 cm (Taf. 52.2)
- d) Spinnwirtel aus Ton, symmetrisch doppelkonisch, sekundär gebrannt, mausgrau; Dm. 3,7/0,8 cm; H. 2,2 cm (Taf. 53.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90: 2013a-d

103

Fst.: Grab 94, Stelle 90, Quadrat Bd/Be 106; N 19,50-21,25 m; O 31,70-32,30 m; T. 0,42-0,62 m

Bef.: Unterhalb der Urne von Stelle 87 kam ein menschlicher Schädel zum Vorschein. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich bei Stelle 90 um ein N-S orientiertes Körpergrab wohl eines weiblichen Individuums handelt. Die Grabgrube hob sich schwach, aber deutlich als hellgelblich-braungraue Verfärbung im umgebenden Löß ab. Die Tote war in gestreckter Rückenlage beigesetzt, die Arme lagen ausgestreckt an den Seiten des Körpers. Die Knochen waren allgemein sehr mürbe, die Fußknochen gänzlich vergangen. Im Bauchbereich war das Grab durch Tiergänge erheblich zerstört, hier fehlten die rechte Hand, der linke Unterarm und die linke Hand, Teile der Wirbelsäule, einige Rippen und Teile des Beckens. Im Grab fanden sich keine Beigaben, aus den Tiergängen unterhalb des Skeletts stammen die beiden Scherben.

- a) menschliches Skelett, wohl weibliches Individuum
- b) 2 Wandungsscherben, unverziert

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2014a-b

104

Fst.: Grab 95, Stelle 91, Quadrat Bc 107; N 12,50 m; O 37,15 m; T. 0,39 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Spinnwirtel knapp nordöstlich des Zentrums, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 112 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: infans II

- b) 1 Wandscherbe, unverziert

- c) Spinnwirtel, Ton, würfelförmig mit abgerundeten Ecken und Kanten; Durchlochung aller drei Ebenen; Dm. 2,2/0,7 cm; H. 2,2 cm (Taf. 53.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2015a-c

105

Fst.: Grab 96, Stelle 92, Quadrat Bc 107; N 13,05 m; O 31,85 m; T. 0,38 m; Dm. ca. 0,40 m x 0,30 m
 Bef.: Leichenbrandhäufchen, Scherben westlich und nordwestlich des Leichenbrandes, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 332 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 20-30 Jahre, frühadult

b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, leicht bauchig ansteigender Wandung, leicht einziehendem Rand; ab ca. 2,5 cm über dem Boden bis ca. 3,5 cm unter den Rand geschlickert; sekundär gebrannt, hellgelb bis rötlichgrau; Bdm. 10,0 cm; gr. Dm. 27,0 cm bei 14,5 cm; Mdm. 25,2 cm; H. ca. 21,0 cm (Taf. 53.3)

c) 4 Randscherben von wahrscheinlich 3 Gefäßen, sekundär gebrannt; 8 Wandungsscherben, verziert mit Kammstrich, teilweise sekundär gebrannt; 2 Wandungsscherben, unverziert

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2016a-c

106

Fst.: Grab 97, Stelle 93, Quadrat Bc 107; N 13,40 m; O 36,95 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, im Bereich des Leichenbrandes vereinzelt Holzkohle, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 90 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 48 Jahre, matur

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2017a

107

Fst.: Grab 98, Stelle 94, Quadrat Bc 107; N 14,30 m; O 36,90 m; T. 0,35 m; Dm. ca. 0,20 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Scherbe im Leichenbrand, keine Grabgrube erkennbar

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 332 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: um 45 Jahre, matur

b) Wandungsscherbe, mit unregelmäßigen Ritzlinien verziert, sekundär gebrannt, ocker bis grau

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2018a-b

108

Fst.: Grab 99, Stelle 95, Quadrat Bc 107; N 14,80 m; O 37,50 m; T. 0,48 m

Bef.: Urnengrab; rund um die Urne waren die undeutlichen Umriss einer recht eng gehaltenen Grabgrube von ca. 0,40 m Dm. und knapp 0,20 m Tiefe ab Oberkante Urne zu erkennen. Im Profil waren die Grenzen der Grabgrube stark durch Tiergänge gestört und nur schwer erkennbar. Die Beigaben befanden sich im Inneren der Urne.

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 1 005 g, Doppelbestattung, Geschlecht: eher weiblich, Alter nach Schliff: um 28-34 Jahre, adult

b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, leicht bauchig ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, schwach ausgebildeter, deutlich ansteigender, einziehender Schulter, senkrecht, leicht einschwingendem Hals, Randleiste; Schulter wird durch 3 Kerbleisten (nach unten links/nach unten rechts/nach unten links) gebildet; direkt unterhalb des Umbugs regelmäßig verteilt 3 senkrechte, nasenartige Knubben, schwarzgrau; Bdm. 10,5 cm; gr. Dm. ca. 26,0 cm bei 11,0 cm; Mdm. 25,3 cm; H. 17,5 cm (Taf. 54.1)

c) Spinnwirtel aus Ton, asymmetrisch doppelkonisch, Oberseite leicht eingedellt, sekundär gebrannt, mausgrau; Dm. 4,1/0,7 cm; H. 2,5 cm (Taf. 54.3)

d) Scheibenfibel, Bronze, Spiralrast und Nadelhalter genietet; 5/7 Windungen, Achsendknöpfe, Nadelhalter durch Querstrich entlang der Außenkanten verziert; Spiralrast und Nadelhalter waren ursprünglich auf einen Steg genietet, auf dem die Scheibe befestigt war. Steg zu geringem, Scheibe zu großem Teil durch Feuer zerstört; Dm. ca. 3,7/4,0 cm; H. NH 1,4 cm (Taf. 55.6)

- e) Blech, Bronze, ursprünglich wohl rund, zentral grob gelocht, zur Durchlochung hin aufgewölbt; Dm. noch 3,4/0,7 cm; H. 0,4 cm; Di. 0,01-0,02 cm (Taf. 55.2)
- f) Blech, Bronze, ursprünglich wohl rund, zentral grob gelocht, zur Durchlochung hin aufgewölbt; Dm. noch 4,3/0,7 cm; H. 0,4 cm; Di. 0,01-0,02 cm (Taf. 55.1)
- g) Blech, Bronze, Randbruchstück eines wohl runden Gegenstandes; L. 3,5 cm; Br. 1,5 cm; Di. 0,02 cm (Taf. 55.4)
- h) Blech, Bronze, schmaler Streifen, im unteren (oberen) Drittel reihig eng beieinander, runde kleine Nietlöcher, durch Hitzeinwirkung verzogen; L. noch 5,2 cm; Br. 0,9 cm; Di. 0,02 cm (Taf. 55.5)
- i) Blech, Bronze, schmaler Streifen, im unteren (oberen) Drittel reihig eng beieinander, kleine Nietlöcher, durch Hitzeinwirkung verzogen; L. noch 4,3 cm; Br. 0,9 cm; Di. 0,02 cm (Taf. 55.3)
- k) Ringbruchstück, Bronze, leicht ovaler Querschnitt; Dm. ca. 4,0/0,6 cm (Taf. 54.2)
- l) Perlen, Glas: 3 Perlen, zusammengeschmolzen, wahrscheinlich ursprünglich opak, Farbe unbestimmbar; Dm. 0,6/0,1 cm; H. 0,3 cm (Taf. 56.2)
- m) Dreilagengeweih, halbrunde Kopfplatte, Punktkreismuster, Eisenniete, geglättet; Br. ca. 10,0 cm; H. ca. 6,0 cm (Taf. 56.1)
- n) 3 Stück Urnenharz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2019a-n

109

Fst.: Grab 100, Stelle 96, Quadrat Bd 106; N 15,90 m; O 34,60 m; T. 0,33 m; Dm. ca. 0,40 m x 0,50 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, Leichenbrand, Scherben und der Spinnwirtel unregelmäßig ohne erkennbare Konzentration verteilt, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 24 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: adult
 - b) Scherben eines groben Gefäßes, Form und Maße unbestimmbar; der Rand selbst und eine knapp unter dem Rand sitzende Leiste als Kerbleiste verziert, schwarzgrau (Taf. 57.1)
 - c) Scherben eines größeren topf- oder situlaartigen Gefäßes, Form und Maße unbestimmbar, sekundär gebrannt, ocker bis hellgrau
 - d) Randscherbe und Wandungsscherbe, unverziert
 - e) Spinnwirtel aus Ton, asymmetrisch doppelkonisch, knapp oberhalb des Umbruchs umlaufende Rille, vielleicht sekundär gebrannt, schwarzgrau; Dm. 2,8/0,7 cm; H. 1,7 cm (Taf. 57.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2020a-e

110

Fst.: Grab 101, Stelle 97 und EF XLVIII, Quadrat Bd 108; N 15,60 m; O 41,35 m; T. 0,60 m; Dm. ca. 0,15 m

Bef.: Leichenbrandhäufchen, die Riemenzunge ca. 0,20 m über dem Zentrum des Leichenbrandhäufchens, keine Grabgrube erkennbar

- Fg.:
- a) Leichenbrand, Menge: 296 g, Schliff: nach makroskopischem und histologischem Bild alles Tier; Rind
 - b) Riemenzunge, Bronze, dreieckiger Abschluß am Nietende, tropfenförmiger am gegenüberliegenden Ende, über dem tropfenförmigen Abschluß Kugel, über der Kugel 2, darunter 15 Querrillen; L. 5,4 cm; Dm. max. 0,8 cm, min. 0,3 cm (Taf. 57.3)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2021a-b

111

Fst.: Grab 102, Stelle 98, Quadrat Be 106; N 22,40 m; O 34,20 m; T. 0,33 m

Bef.: Urnengrab, Oberteil durch Pflug zerstört, Unterteil breitgedrückt; die Beigaben fanden sich im in der Urne verbliebenen Leichenbrand; keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 132 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: erwachsen, Femurfragmente fehlen
 b) Reste eines größeren topf- oder situlaartigen Gefäßes, Größe und Form unbestimmbar; auf der Schulter ganz schwache Ritzverzierung, wohl Briefkuvertmuster, schwarzgrau (Taf. 57.4-7)
 c) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, fast gerade ansteigender Wandung, einziehendem Rand, dunkelgrau; Bdm. 3,0 cm; gr. Dm. 6,0 cm bei 3,2 cm; Mdm. 5,5 cm; H. 4,2 cm (Taf. 57.10)
 d) Wandscherbe eines schalenartigen Gefäßes, sekundär gebrannt, mausgrau; Wandungsscherbe mit reihigem, waagrechttem Fingernagelstich verziert, sekundär gebrannt, hellrötlichgrau (Taf. 57.8, 9)
 e) Spinnwirtel, Ton, unregelmäßig asymmetrisch doppelkonisch, zur Durchlochung hin eingedellt, sekundär gebrannt, dunkelgrau; Dm. 4,8/0,9 cm; H. 1,9 cm (Taf. 58.1)
 f) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, zur Durchlochung hin eingedellt, sekundär gebrannt, dunkelgrau; Dm. 4,0/0,8 cm; H. 2,0 cm (Taf. 58.2)
 g) Perle aus Ton (Spinnwirtel?), abgeplattet rund, sekundär gebrannt, dunkelgrau. Dm. 2,0/0,3 cm; H. 1,2 cm (Taf. 58.3)
 h) Gürtelhaken, Bronze, Lochgürtelhaken, Hakenteil durch schräg gekerbten Wulst abgetrennt; Hakenteil mit dreieckigem Querschnitt, auf dem Mittelgrat Querkerben und knapp vor dem Querschnitt ein Dreieck als Ritzverzierung; sehr starke Abnutzung, die die Verzierung teilweise fast völlig verwischt hat; durch Feuereinwirkung verzogen; L. 11,0 cm (12,5 cm); Br. 0,5-5,0 cm; Di. 0,5 cm (Taf. 58.4)
 i) Bronzeblech, unbestimmbar; 1,5 cm x 1,0 cm x 0,05 cm
 k) 1 Stück Urnenharz, plattig, zerbrochen
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2022a-k

112

- Fst.: Stelle 99, Quadrat Bf 106; N 29,85 m; O 33,45 m; T. 0,50 m
 Bef.: Am Rand einer größeren, nicht vollständig untersuchten Verfärbung fanden sich die Gefäßscherben. Die Wandungsscherben waren rund um den Boden gedrückt.
 Fg.: a) Gefäß mit geradem Boden (ganz schwach eingedellt) und mäßig konkav ansteigender Wandung; knapp unterhalb des Randes zwei Durchlochungen nebeneinander, graubraun bis schwarzgrau; Bdm. 8,0 cm; Mdm. 22,0 cm; H. 12,0 cm (Taf. 63.6)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2023a

113

- Fst.: EF I, Quadrat Ba 105; N 0,80 m; O 29,60 m; T. 0,30 m
 Fg.: a) Fingerring, Bronze, ein zweimal längs gerillter Bronzeblechstreifen mit schräg abgeschnittenen Enden ist so zu einem Ring zusammengerollt, daß die eine Hälfte des Ringes aus dem Blechstreifen und die andere Hälfte aus den jeweils überlappenden Enden gebildet ist. Dm. 1,5 cm (Taf. 59.1)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:145a

114

- Fst.: EF II, Quadrat Ba 107; N 0,05 m; O 35,05 m; T. 0,32 m
 Fg.: a) Platte einer Scheibenfibel, Bronze, mit zentraler Durchlochung, rund; Reste von Spiralarast und Nadelhalter, Brandspuren; Dm. 3,3 cm (Taf. 59.2)
- Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:146a

115

- Fst.: EF III, Quadrat Bc 106; N 10,20 m; O 34,60 m; T. 0,30 m
 Fg.: a) Spinnwirtel, Ton, zylindrisch, nach beiden Seiten abgefast, beide Seiten leicht einge-

dellt, auf der Außenseite zwei umlaufende Rillen; H. 1,6 cm; Dm 2,6/0,7 cm (Taf. 59.3)
Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:147a

116

Fst.: EF IV, Quadrat Ba 106; N 4,50 m; O 31,50 m; T. 0,50 m

Fg.: a) Spinnwirtel, asymmetrisch doppelkonisch, Oberseite leicht eingedellt, Oberteil leicht einziehend, Unterteil leicht ausbauchend, schmutzig rötlichgelb bis schwärzlich; H. 1,6 cm; Dm. 2,6/0,6 cm (Taf. 59.4)
b) Bronzefragment; L. 1,1 cm; Dm. 0,5 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:148a-b

117

Fst.: EF V, Quadrat Ba 106; N 2,00 m; O 32,90 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Beschlagblech, Bronze, rechteckig, bestehend aus zwei gleichgroßen Blechen, die in den Ecken durch je einen Niet miteinander verbunden sind, 3 Niete erhalten, vierte Ecke ausgebrochen; auf der Schauseite eine kleine punktförmig erhabene Wölbung, Brandspuren; 2,1 cm x 2,6 cm (Taf. 59.6)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:149a

118

Fu.: EF VI, Quadrat Ba 106; N 2,70 m; O 32,60 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Gegenstand aus Ton; an einer gewölbten Platte befinden sich auf der Innenseite eine kräftige grobe Öse und auf der Außenseite ein beutelförmiger „Knubbel“. Die Verbindung zwischen der Platte und dem „Knubbel“ ist durch eine plastische Kerbleiste (nach unten links) betont, mittelbraun, sekundär gebrannt. H. 4,3 cm; Dm. 4,9 cm (Taf. 59.5)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:150a

119

Fst.: EF VII, Quadrat Az 107; S 4,00 m; O 35,70 m; T. 0,25-0,40 m

Bef.: weitläufig verstreut, nicht kompakt, jedes einzeln für sich, eher Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 50 g, Schliff: nach histologischem Bild alles Tier: Rind
b) 2 Wandungsscherben, eine mit geritzter Kerbleiste
c) Glasschmelz, unbestimmbar

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:151a-c

120

Fst.: EF VIII, Quadrat Ba 107; N 4,60 m; O 37,50 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Schneidenbruchstück einer Steinaxt, rötlichgrau; L. noch 6,1 cm; H. 4,0 cm; Br. 3,9 cm (Taf. 60.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:152a

121

Fst.: EF IX, Quadrat Bb 106; N ca. 6,80 m; O ca. 30,70 m; T. ca. 0,30 m

Fu.: Lesefunde, wohl aus Pflugschicht

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 45 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 50-54 Jahre, matur
b) unverzierte Wandungsscherbe
c) Nagel, aus Bronzeblech gefaltet; L. 1,4 cm; Dm. 1,2 cm (Taf. 59.7)
d) Bronzeschmelz

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:153a-d

122

Fst.: EF X, Quadrat Ba 107

Fu.: aus Pflugschicht

Fg.: a) Scheibenfibel, Bronze, Spiralrast und Nadelhalter mitgegossen, durch Mittelsteg verbunden, hoher Nadelhalter, Form der Scheibe nicht erkennbar; Dm. mind. 2,4 cm; H. 1,6 cm (Taf. 59.8)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:154a

123

Fst.: EF XI, Quadrat Bb 106; N 6,05 m; O 30,95 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Blechrest, Bronze, amorph

b) Schaftbruchstücke von Kochennadel(n), gegläht

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:155a-b

124

Fst.: EF XII, Quadrat Bb 106; N 8,20 m; O 31,75 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Blechstück, Bronze, kegelförmig; Dm. 1,8 cm; H. 0,5 cm (Taf. 60.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:156a

125

Fst.: EF XIII, Quadrat Bb 106; N 5,6 m; O 31,80 m; T. ca. 0,50 m

Fg.: a) Nagel, Kopf aus Bronze, Schaft aus Eisen; L. 1,4 cm; Dm. 1,1 cm (Taf. 60.3)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:157a

126

Fst.: EF XIV, Quadrat Bb 106; N 5,40 m; O 32,10 m; T. ca. 0,30 m

Fu.: eher Pflugschicht

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 88 g, Geschlecht: eher männlich (?), Alter nach Schliff: um 48-50 Jahre, matur, nur Fragmente des postkranialen Skelettes

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:158a

127

Fst.: EF XV, Quadrat Bb 106; N 8,60 m; O 32,40 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Scheibenfibel aus Bronze, Spiralrast und Nadelhalter mitgegossen und durch einen Mittelsteg verbunden, Form der Scheibe nicht mehr bestimmbar, eher rund; Dm. noch 2,4 cm; H. 1,0 cm (Taf. 60.4)

b) Gefäß-, Randbruchstück, Bronze, leicht kolbenförmig verdickter Rand; Di. 0,09-0,17 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:159a-b

128

Fst.: EF XVI, Quadrat Bb 106; N 8,10 m; O 32,60 m; T. 0,35 m

Fg.: a) Nagel, aus Bronzeblech gefaltet, geringe Reste

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:160a

129

Fst.: EF XVII, Quadrat Az 105

Fu.: aus Pflugschicht

Fg.: a) Scherben eines Gefäßes mit rundlich ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug, senkrechtem, geradem Hals, Randlippe, schwarz; Mdm. ca. 16,0 cm (Taf. 60.6)

b) Wandungsscherben eines weiteren Gefäßes

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:161a-b

130

Fst.: EF XVIII, Quadrat Bc 106; N 12,30 m; O 31,10 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Bronzeblech, kegelstumpfförmig gebogen; H. 0,4 cm; Dm. 1,7 cm (Taf. 60.5)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:162a

131

Fst.: EF XIX, Quadrat Bc 106; N 13,80 m; O 30,40 m; T. 0,45 m

Fg.: a) Fibel, Eisen, mit ovalem durchbrochenem Nadelhalter, Stützfalte, Achse und Spirale fehlen; L. 5,0 cm; H. 2,0 cm; Br. 0,9 cm (Taf. 60.7)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:163a

132

Fst.: EF XX, Quadrat Bd 106

Fu.: Pflugschicht

Fg.: a) Eisenrest, kegelstumpfförmig, hohl; L. 3,7 cm; Dm. 1,9 cm (Taf. 61.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:164a

133

Fst.: EF XXI, Quadrat Bd 106; N 16,10 m; O 30,50 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Bronzeschmelzkügelchen

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:165a

134

Fst.: EF XXII, Quadrat, Az 109

Fu.: aus Pflugschicht

Fg.: a) Fibel, Bronze: Augenfibel mit geschlitzten Augen, Seitenknöpfen, breitem Sehnenhaken, Bügelscheibe und schwacher Querwulst am Fuß, dachförmiger Bügelquerschnitt, versilbert, stark verzogen; L. 3,2 cm; Br. 2,2 cm; H. 1,7 cm (Taf. 61.2)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:166a

135

Fst.: EF XXIV, Quadrat Bd 106; N 17,25 m; O 32,05 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Spinnwirtel, Ton, asymmetrisch doppelkonisch, Sekundärbrand, mittelgrau; H. 1,7 cm; Dm. 3,2/0,7 cm (Taf. 62.10)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:167a

136

Fst.: EF XXV, Quadrat Bd 106; N 16,75 m; O 30,05 m; T. 0,36 m

Fg.: a) Gürtelhaken, Bronze; Stabgürtelhaken mit halbrundem Querschnitt, konisch zulaufend, das breite Ende fehlt; in der Mitte Durchlochung, diese von 2 Wülsten in Schnurmanier eingefaßt; am schmalen Ende und zwischen diesem und der Durchlochung je 1 und auf der anderen Seite der Durchlochung 2 Verzierungsgruppen, bestehend aus je 1 Querwulst, die von je 2 Wülsten in Schnurmanier eingefaßt ist; L. 13,5 cm; H. 6,0 cm (rek.); Dm. 1,0 cm x 1,0 cm (Taf. 60.8)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:168a

137

Fst.: EF XXVI, Quadrat Bd 105; N 15,62 m; O 29,08 m; T. 0,25 m

Fg.: a) Fibel aus Bronze mit hohem Nadelhalter, 2/2 Windungen, quadratischem Bügelquerschnitt; L. 2,4 cm; Br. 0,8 cm; H. 1,3 cm (Taf. 61.3)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2024a

138

Fst.: EF XXVII, Quadrat Bb 107; N 8,10 m; O 38,60 m; T. 0,30 m

Fg.: a) Trinkhornendbeschlag aus Bronze, konisch mit kugeligem Abschluß und etwa in der Mitte scheibenartiger Wulst; am offenen Ende durchgehender Niet; L. 2,6 cm; Dm. 0,5-1,1 cm (Taf. 61.4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2025a

139

Fst.: EF XXVIII, Quadrat Bd 105; N 17,97 m; O 29,48 m; T. 0,25 m

Fg.: a) Bronzeschmelz, unbestimmbar, wohl von Gefäß; 3,5 cm x 3,0 cm x 0,8 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2026a

140

Fst.: EF XXIX, Quadrat Bd 105; N 17,70 m; O 29,42 m; T. 0,25 m

Fg.: a) sehr kleines Bronzestück, unbestimmbar; 0,5 cm x 0,5 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2027a

141

Fst.: EF XXX, Quadrat Bd 105; N 18,20 m; O 28,90 m; T. 0,28 m

Fg.: a) 2 Bronzestücke, wohl von grobem Gefäß; 1,8 cm x 1,7 cm und 1,2 cm x 1,2 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2028a

142

Fst.: EF XXXI, Quadrat Bc 108; N 11,25 m; O 40,30 m; T. 0,35 m (wohl im Tiergang verschleppt)

Fg.: a) wenig feiner Leichenbrand, Menge: 18 g, Geschlecht: ?, Alter: sehr wahrscheinlich infans, Alter nach Schliff: infans

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2029a

143

Fst.: EF XXXII, Quadrat Bd 105; N 18,56 m; O 27,37 m; T. 0,35 m

Fg.: a) Bronzeblech, wohl Beschlagblech, durch Feuer deformiert; L. 2,5 cm; Br. 1,2 cm; Di. 0,05 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2030a

144

Fst.: EF XXXIII, Quadrat Bd 105; N 19,70 m; O 27,30 m; T. 0,30 m

Fg.: a) Randbruchstück eines Bronzegefäßes, eingewölbter Rand; H. noch 1,7 cm; Dm. ca. 8,0-10,0 cm; Di. 0,1-0,3 cm (Taf. 61.5)

Inv.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2031a

145

Fst.: EF XXXIV, Quadrat Bd 105; N 19,62 m; O 26,68 m; T. 0,21 m

Fu.: vielleicht aus Pflugschicht

Fg.: a) Fibel, Bronze, mit hohem Nadelhalter und ursprünglich wohl Fußknopf, 4/5 Windungen, Achsendknöpfe (einer erhalten), wohl rechteckiger Bügelquerschnitt; L. 2,4 cm; Br. 1,3 cm; H. 1,3 cm (Taf. 61.7)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2032a

146

Fst.: EF XXXV, Quadrat Bc 107; N 11,60 m; O 36,20 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Terra-sigillata-Randscherbe, wohl Dragendorff 37 (Taf. 61.6)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2033a

147

Fst.: EF XXXVI, Quadrat Bc 108; N 12,45 m; O 40,30 m; T. 0,35 m

Fg.: a) Bronzestück, massiv, zylindrisch, mit Schmelzspuren; Dm. 1,1 cm; H. 1,3 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2034a

148

Fst.: EF XXXVIII, Quadrat Bd 106; N 18,62 m; O 30,60 m; T. 0,40 m

Fg.: a) wenig mittelgrober Leichenbrand, Menge: 24 g, Geschlecht: eher männlich, Alter nach Schliff: um 30 Jahre, adult

b) 2 Randscherben und 2 Wandungsscherben eines groben, wohl schalenartigen Gefäßes, dunkelgrau

c) Wandungsscherbe, unverziert, sekundär gebrannt, mausgrau

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2035a-c

149

Fst.: EF XXXIX, Quadrat Bd 106; N 18,65 m; O 31,28 m; T. 0,24 m

Fg.: a) Bronzeschmelz, unbestimmbar; 1,9 cm x 1,2 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2036a

150

Fst.: EF XL, Quadrat Bc 107; N 11,65 m; O 38,50 m; T. 0,60 m

Fg.: a) Bronzestück, löffelförmig, „Stiel“ mit quadratischem Querschnitt; L. 4,3 cm; Br. 2,4 cm; Dm. 0,7 cm x 0,7 cm (Taf. 61.10)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2037a

151

Fst.: EF XLI, Quadrat Be 106; N 21,70 m; O 32,24 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Schmelzreste eines bronzenen Siebes einer Kelle-Sieb-Garnitur, Rand mit dreikantigem Querschnitt; Randdi. 0,4 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2038a

152

Fst.: EF XLII, Quadrat Be 106; N 21,85 m; O 32,20 m; T. 0,45 m

Fg.: a) Gürtelbeschlag aus Bronze, zwei rechteckige Bleche durch 2 Niete miteinander verbunden; L. 2,1 cm; Br. 0,9 cm; Di. 0,02/0,03 cm; Dm. (Niet) 0,2 cm (Taf. 61.8)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2039a

153

Fst.: EF XLIII, Quadrat Bd 106; N 18,64 m; O 33,28 m; T. 0,29 m

Fg.: a) Gürtelbeschlag, Bronzestreifen, mit eisernem sigmäförmigem Gegenstück; L. 3,8 cm; Br. 1,2/2,5 cm; Dm. 0,5 cm (Taf. 62.1)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2040a

154

Fst.: Ef XLIV, Quadrat Bd 106; N 17,99 m; O 33,20 m; T. 0,36 m

Fg.: a) Bronzestück, unbestimmbar; 0,8 cm x 0,7 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2041a

155

Fst.: EF XLV, Quadrat Bd 106; N 16,28 m; O 34,50 m; T. 0,46 m

Fg.: a) Bronzeblech, unbestimmbar; 1,3 cm x 0,4 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2042a

156

Fst.: EF XLVI, Quadrat Bc 107; N 15,00 m; O 36,92 m; T. 0,40 m

Fg.: a) Bronzeblech, bandförmig; 1,0 cm x 1,1 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2043a

157

Fst.: EF XLVII, Quadrat Bd 107; N 18,00 m; O 36,10 m; T. 0,35 m

Fg.: a) Randbruchstück eines Bronzegefäßes (wohl von Kelle oder Sieb) mit dreieckigem Randquerschnitt, angeschmolzen; 1,5 cm x 1,1 cm (Taf. 61.11)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2044a

158

Fst.: EF XLIX, Quadrat Bd 107; N 15,77 m; O 42,90 m; T. 0,45 m

Fg.: a) Bronzeblech, unbestimmbar; 1,5 cm x 1,5 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2045a

159

Fst.: EF L, Quadrat Be 106; N 23,05 m; O 33,00 m; T. 0,35 m

Fg.: a) Stück eines Bronzenagels; L. 1,2 cm; Dm. 1,0 cm (Taf. 61.9)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2046a

160

Fst.: gesamte Grabungsfläche

Fu.: Lesefunde, gesamte Fläche

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 270 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 40 Jahre, frühmatur
b) 2 Bruchstücke eines Knochenkamms mit Bronzenieten
c) unverzierte Wandungsscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:169a-c

161

Fst.: Quadrat Az 105

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) 1 unverbranntes menschliches Schädelfragment

b) Rand- und Wandungsscherben (Taf. 62.3, 4)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:170a-b

162

Fst.: Quadrat Az 106

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 30 g, Schliff: nach histologischem Bild Mensch, um 30 Jahre, adult, nur postkraniales Skelett

b) Rand-, Wandungs- und Bodenscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:171a-b

163

Fst.: Quadrat Az 107

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 70 g, Schliff: nach histologischem Bild nur Tier: Rind

b) Randscherben, 1 mit Kerbleiste unter dem Rand (Taf. 62.2), 1 von Topfdeckel (Grauware)

c) Knochenstück mit 2 Doppelrillen (Taf. 62.12)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:172a-c

164

Fst.: Quadrat Az 108

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 14 g, Schliff: nach histologischem Bild nur Tier: Rind
b) Rand- und Wandungsscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:173a-b

165

Fst.: Quadrat Ba 105

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 20 g, Schliff: nach histologischem Bild nur Tier: Rind
b) Wandungs- und Bodenscherben
c) Blechrest, Bronze

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:174a-c

166

Fst.: Quadrat Ba 106

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 30 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 42 Jahre, frühmatur,
nur postkraniales Skelett
b) Rand- und Wandungsscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:175a-b

167

Fst.: Quadrat Bb 105

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 35 g, Geschlecht: eher weiblich (?), Alter nach Schliff: um 40 Jahre,
frühmatur
b) Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt

Verbl.: Inv.-Nr. HK 90:176a-b

168

Fst.: Quadrat Bb 106

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 40 g, Schliff: nach histologischem Bild Mensch, nicht näher
bestimmbar, da Knochenstruktur durch sehr hohe Verbrennungstemperaturen ausge-
glüht ist
b) Wandungsscherben
c) Bronzestabstück; L. 2,1 cm; Dm. 0,6 cm (Taf. 62.13)
d) Fibelspirale, Bronze, obere Sehne, 3/3 Windungen; Br. 1,1 cm; H. 0,7 cm (Taf. 62.11)

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:177a-d

169

Fst.: Quadrat Bb 107

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 40 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 25 Jahre, frühadult
b) Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:178a-b

170

Fst.: Quadrat Bc 106

Fu.: Lesefunde

- Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 130 g, Schliff: nach histologischem Bild alles Tier: sehr wahrscheinlich Hirsch
 b) Rand- und Wandungsscherben, darunter eine abgewitterte Drehscheibenscherbe; Henkelscherben (Taf. 62.5-8)
 c) Bronzeblechstücke
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:179a-c

171

- Fst.: Quadrat Bd 106
 Fu.: Lesefunde
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 110 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 27 Jahre, adult
 b) Wandungsscherben
 c) Scheibenfibel, Bronze, vielleicht kleeblattförmig, nur Teile der Scheibe erhalten, Nadelhalter und Spiralarast mitgegossen, durch Mittelsteg verbunden; Dm. 2,4 cm; Di. 0,1 cm (Taf. 62.9)
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:180a-c

172

- Fst.: Quadrat Bd 105
 Fu.: Lesefunde
 Fg.: a) Leichenbrand, Menge: 38 g, Geschlecht: ?, Alter nach Schliff: um 30 Jahre, adult
 b) Rand- und Wandungsscherben, eine Henkelscherbe
 c) Bronzestück, drahtförmig
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2047a-c

173

- Fst.: Quadrat Bd 106
 Fu.: Lesefunde, a) aus der Pflugschicht, b) und c) diffus unter der Pflugschicht
 Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben, Henkelansatzscherbe, z. T. sekundär gebrannt
 b) Rand- und Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt
 c) Bronzestück, unbestimmbar; 1,5 cm x 0,7 cm
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2048a-c

174

- Fst.: Quadrat Be 106
 Fu.: Lesefunde
 Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt
 b) Bronzestück, von Gefäßrand, angeschmolzen
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2049a-b

175

- Fst.: Quadrat Bb 107
 Fu.: Lesefunde, a) aus der Pflugschicht, b) diffus unterhalb der Pflugschicht
 Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt
 b) Rand-, Wandungs- und Bodenansatzscherben, z. T. sekundär gebrannt
 Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2050a-b

176

- Fst.: Quadrat Bc 107
 Fu.: Lesefunde
 Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben, z. T. sekundär gebrannt

b) Bronzeblech, unbestimmbar; 1,5 cm x 1,0 cm

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2051a-b

177

Fst.: Quadrat Bd 107

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2052a

178

Fst.: Quadrat Bc 108

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Rand- und Wandungsscherben

Verbl.: LfA, Inv.-Nr. HK 90:2053a

179

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand

b) Rand- und Wandscherben

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2046a-b

180

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Leichenbrand

b) - d) Scherben (Linienbandkeramik, römische Kaiserzeit, Mittelalter)

e) Fibelbügel, Bronze; L. 4,1 cm (Taf. 65.1)

f) Ring, Bronze, rundstabig, zur Hälfte erhalten, Dm. 4,7 cm (Taf. 64.3)

g) konischer Eisenrest, vielleicht Schildbuckel, zusammengedrückt

h) Randbruchstück eines Bronzegefäßes; L. 5,0 cm; Di. ca. 0,07-0,35 cm (Taf. 65.4)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2047a-h

181

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Bruchstück vom Stiel einer Kasserolle mit rundem Loch, Bronze Eggers 143, L. n. ca. 7,8 cm; Br. 4,4 cm²⁶³

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2048a

182

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Anhänger, Bronze, mit fünf gekerbten, kreisförmigen Ansätzen; Dm. ca. 2,7 cm (Taf. 65.2)

b) Beschlagstück, Bronze, kleeblattförmig, dreimal gelocht; Dm. ca. 1,8 cm (Taf. 64.4)

c) - e) Glasreste (Alter unbestimmt)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2061a-e

183

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) 2 Blechstücke, Bronze, eines mit Bronzenagel; ca. 3,5 cm x 1,4 cm und ca. 1,8 cm x 1,3 cm (Taf. 62.14, 15)

b) Fibelspirale, Bronze; Br. ca. 1,7 cm (Taf. 65.3)

c) Scheibenfibel, Bronze, mit halbrunden Ansätzen

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF III-2062a-c

184

Fst.: gesamte Fläche vor 1988

Fu.: Lesefunde

Fg.: a) Schwertspitze, Eisen, teilweise mit Brandpatina, geknickt; L. ca. 8,5 cm; Br. ca. 1,8 cm (Taf. 64.1)

b) Griffstück mit rundem Knopf, Eisen; L. ca. 3,2 cm (Taf. 64.2)

Verbl.: Kreisheimatmuseum Bad Frankenhausen, Inv.-Nr. MF o. Nr.

Anmerkungen

- ¹ Becker 1990 - Becker 1992
- ² Die Grabungsarbeiten wurden in sehr kooperativer Weise durch die damalige Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Lenin“, Ringleben, unterstützt. An der Grabung nahmen einige Kommilitonen, weiterhin Praktikanten, Studenten der Humboldt-Universität zu Berlin, Bereiche Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte, sowie Mitarbeiter der Kreis-museen Bad Frankenhausen und Merseburg teil. Für vielfältige Unterstützung während der Grabung und bei der Bearbeitung möchte ich meinen Eltern und meiner Frau danken.
- ³ Eine über die Alters- und Geschlechtsbestimmung hinausgehende eigenständige anthropolo-gische Bearbeitung war leider nicht möglich. Ich danke Frau Dr. B. Heußner für die koopera-tive Zusammenarbeit bei der anthropologischen Bestimmung.
- ⁴ Müller 1985 - Eggers 1955 - Wielowiejski 1970 - Godłowski 1970
- ⁵ Fieber/Schmitt 1994, S. 266
- ⁶ Siegmund 1996, S. 5 ff.
- ⁷ Siegmund 1996, S. 6
- ⁸ Dušek 1987, S. 207, dort mit Verweis auf Parallelen in Wahlitz, Kr.Burg - Schmidt-Thielbeer 1967, S. 3
- ⁹ Dušek 1987, S. 198 ff., z. B. Gräber 19, 27, 28, 34, 39, 40
- ¹⁰ Walther 1994, S. 22 ff.
- ¹¹ vgl. Dušek 1987 - Walther 1994
- ¹² Walther 1994, S. 27 ff. - Walther 1999, im Druck
- ¹³ Ausgehend von diesen Befunden sind mit Vorbehalt auch einige Altfunde in die Nähe dieses Grabtyps zu stellen, so z. B. Grab 13 von Wetzendorf (Becker 1996, S. 113), in welchem sich in einer Brandgrube ein Inventar befand, das in die späte Phase der frühromischen Kaiserzeit gesetzt werden kann und sich gut mit Inventaren von Ichstedt vergleichen läßt.
- ¹⁴ z. B. Süpplinburg, Ldkr. Helmstedt, Grab 2: Weski 1990, S. 190 f., Abb.6 - Weißenfels, Ldkr. Weißenfels: Wilcke/Mötefindt 1914, S. 379 - Nordhausen, Kr. Nordhausen, Grab 18: Dušek 1987, S. 201 f. - Zauschwitz, Kr. Borna, Grab 28: Meyer 1969, S. 14
- ¹⁵ Walther 1994, Anm. 19 - Walther 1999, im Druck
- ¹⁶ Heußner/Heußner 1991
- ¹⁷ vgl. auch Schafberg 1998, S. 14
- ¹⁸ z. B. Zauschwitz, Grab 36, Meyer 1969, S. 195 f.
- ¹⁹ Z. B. Grab 78, bei dem erst die Untersuchung des getrennt aufbewahrten Leichenbrandes den Nachweis für zwei Individuen ergab.
- ²⁰ Becker/Koiki 1995, S. 280
- ²¹ Wahl 1988, S. 117
- ²² Pleinerova 1995, S. 79 f.

- 23 Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang Grab 49 von Troisdorf im Rheinland mit einer Tierbestattung und wenig Keramik: Joachim 1987, S. 10.
- 24 vgl. z. B. die Urne aus Ichstedt, Grab 93, oder auch das Gefäß von Wernsdorf (Pieletzki 1959, S. 29, Abb. 1c) sowie Müller 1985, S. 102
- 25 Walther 1994, S. 24 f., Abb. 4.1
- 26 Müller 1985, S. 100
- 27 Schmidt-Thielbeer 1967, S. 16
- 28 Schmidt/Nitzschke 1989, S. 25 f.
- 29 Schmidt/Nitzschke 1989, S. 25 f.
- 30 Grasselt/Walther 1988, S. 251 f., Abb. 3
- 31 Seyer 1976, S. 33 ff.
- 32 Schmidt-Thielbeer 1967, S. 14
- 33 Schmidt/Nitzschke 1989, Taf. 107 ff.
- 34 Grasselt/Walther 1988, Abb. 3
- 35 Seyer 1976, S. 39, Taf. 22 b
- 36 Müller 1985, S. 121
- 37 z. B. von Stendorf: Müller 1985, S. 117, Taf. 46,8
- 38 z. B. von Wallendorf oder von Wittenberg: Müller 1985, S. 101, Taf. 40,1 und 87,2
- 39 Müller 1985, S. 101; in diesem Zusammenhang soll das vergleichbare Gefäß aus Grab 182 von Pruszc Gdański als räumlich entferntes, aber chronologisch ähnliches Beispiel erwähnt werden: Pietrzak 1997, S. 33, Taf. LXIV, 182-1.
- 40 zuletzt Dušek 1987, S. 210 ff. - auch Krabath/Hesse 1996, S. 62 f.
- 41 Pieletzki 1959, S. 29, Abb. 1c
- 42 Peschel 1978 - Müller 1985
- 43 Müller 1985, Taf. 76,15 und 16
- 44 z. B. Bilzingsleben, Gräber 11, 14 und 24: Becker 1996, Taf. 3,6; 4,1 und 8,7
- 45 vgl. Meyer 1976, S. 235, Anm. 2337-2342
- 46 Meyer 1976, S. 235
- 47 v. Uslar 1938, S. 65/145 f. - jüngst Krabath/Hesse 1996, S. 62 f.
- 48 vgl. dazu Mildenerberger 1970, S. 41 f.
- 49 Dušek 1987, S. 210
- 50 Dušek 1987, S. 210
- 51 Dušek 1987, Abb. 2,3
- 52 v. Uslar 1938, S. 22
- 53 z. B. Dušek 1987 - Schmidt/Nitzschke 1989 - Mildenerberger 1970 - Kaufmann 1984 - Siegmund 1996
- 54 Müller 1985, S. 118 ff.
- 55 v. Uslar 1938, S. 23 - Krabath/Hesse 1996, S. 57
- 56 v. Richthofen 1931, S. 21 f.
- 57 vgl. v. Uslar 1938, S. 137 f. - Mildenerberger 1970, S. 47 - Becker 1996, S. 30, Taf. 4,1
- 58 v. Uslar 1938, S. 138 - Becker 1996, S. 31
- 59 Ichstedt, Grab 53: Steinbeil; Dessau-Großkühnau, Grab 136: Schuhleistenkeil und Aken, Grab 2: Steinbeil (Laser 1965, S. 81, Taf. 21, 136 und S. 121)
- 60 Becker 1996, S. 30/72, Taf. 6,1
- 61 Pieletzki 1959, S. 19
- 62 vgl. in diesem Zusammenhang die feintypologischen Gliederungen bei Peschel 1991, S. 135, Abb. 2 - Völling 1995, S. 22 ff. - Rieckhoff 1996, S. 56, Abb. 52 und 53
- 63 Kostrzewski 1919, S. 31 ff.
- 64 Müller 1985, S. 80
- 65 etwa im Sinne von Völling 1995, S. 22 „Form Kostrzewski M-a“ oder Rieckhoff 1996 „frühe geschweifte Fibel“, S. 56 f./121 f., Abb. 52

- 66 Grasselt/Walther 1988, S. 251, Abb. 3.2
67 Völling 1995, S. 53, Taf. 4,1
68 Peschel 1991, Grab 1908 K 76
69 Cosack 1979, S. 63 ff.
70 vgl. Almgren 193 (Almgren 1923, auch die weiteren Fibelformen nach Almgren mit Bezug auf dieses Werk), auch Raddatz 1957, S. 108, Taf. 15,10
71 dazu auch Geisler 1984, S. 105
72 Dušek 1987, S. 217 f. - dazu auch Walther 1994, bezogen auf Körner, Grab 8, S. 24 f., Abb. 6,2 - Teegen 1996, S. 24 f.
73 Raddatz 1957, S. 108, Taf. 15,11
74 wie z. B. Costedt, Grab 29: Teegen 1996, S. 24, Abb. 14
75 vgl. dazu Teegen 1996, S. 25 f.
76 Teegen 1996, S. 26
77 Raddatz 1957, S. 109, Taf. 17,2
78 Raddatz 1957, S. 108
79 vgl. Wahlitz, Gräber 29 und 67: Schmidt-Thielbeer 1967, Taf. 43 b und 47 d
80 Schulze 1977, S. 137 f.
81 z. B. Großbadegast, Grab 22: Schmidt 1960, S. 268 ff., Abb. 15
82 Eichhorn 1908, S. 902 ff., oder Haßleben, Grab 8: Schulz 1933, S. 5 ff.
83 vgl. Thomas 1967
84 Im Rahmen der Materialvorlage des Gräberfeldes ist es nicht möglich, verbindliche Kriterien für die Trennung zwischen großen und kleinen Scheibenfibeln zu prüfen, jedoch könnte eine sinnvolle Grenze bei ca. 3,0 cm Durchmesser liegen, die sich auch durch die unterschiedlichen Konstruktionsprinzipien bei großen und kleinen Fibeln andeutet.
85 vgl. Thomas 1967, S. 12 f.
86 Becker 1996, Taf. 33,2
87 Schmidt 1958
88 Becker 1996, Taf. 71,5
89 Thomas 1967, S. 18 ff.
90 Thomas 1967, S. 31 ff.
91 Thomas 1967, S. 31 ff.
92 Thomas 1967, S. 21 f.
93 Thomas 1967, S. 22 f.
94 Thomas 1967, S. 33 f.
95 vgl. auch Geisler 1984, S. 142
96 so auch schon bei Thomas 1967, Tab. 1: Nienburg, Tab. 2: Dienstedt, Freienbessingen, Haßleben
97 Becker 1996, Taf. 29
98 Meyer 1969, S. 124, Abb. 38
99 Merseburg, Brandgrab 42: Becker 1996, Taf. 44,4 und 5 - mit Vorbehalt Nebra, Grab 6: Becker 1996, Taf. 68,3 und 4 - Wetzendorf, Grab 3: Becker 1996, Taf. 84,5 und 6
100 z. B. Großbadegast, Grab 22: Schmidt 1960, Abb. 15
101 Keller 1974, S. 251 - Becker 1996, Tab. 1
102 Becker 1996, Taf. 1,3
103 Schmidt 1960, Abb. 3, 9,13 und 25
104 Becker 1996, Taf. 13,1
105 Becker 1996, Taf. 113,3
106 Becker 1996, S. 112, Taf. 87
107 Beckmann 1966
108 Thomas 1960, S. 77 ff.
109 vgl. Becker 1996, S. 40
110 Thomas 1960, S. 85 ff.

- 111 Beckmann 1966, S. 37
- 112 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien folgende Vergleichsfunde genannt: Brandgräber von: Roßbach, Ldkr. Burgenlandkreis: Mildenberger 1970, S. 56, dort auch weitere Fundplätze - Bilzingsleben, Ldkr. Kyffhäuserkreis: Becker 1996, S. 41 - Wechmar, Ldkr. Gotha: Kaufmann 1984, S. 24 - sowie aus Körpergräbern von Dienststedt, Ldkr. Arnstadt; Wansleben, Ldkr. Mansfelder Land; Haßleben, Ldkr. Erfurt oder auch Osterwieck, Ldkr. Halberstadt: Schulz 1933, S. 48 - Schmidt 1982 und Deersheim, Ldkr. Halberstadt: Schneider 1971, Taf. 7 a. Dabei unterscheidet sich z. B. der massive bronzene, verzierte Armring von Osterwieck sehr deutlich von dem sehr feindrahtigen und fragilen Exemplar aus Ichstedt.
- 113 Becker 1992, S. 296 f.
- 114 vgl. Kemnitz, Kr. Potsdam-Land: Geisler 1984, S. 123
- 115 Beckmann 1969
- 116 Müller 1985, S. 90
- 117 Voigt 1971, S. 234 ff.
- 118 Brücken, Ldkr. Sangerhausen: Müller 1985, S. 92
- 119 Peschel 1990
- 120 Madyda-Legutko 1990, S. 157 f.
- 121 vgl. zur Datierung auch Völling 1995, S. 44 ff.
- 122 vgl. Völling 1995, S. 48
- 123 Voigt 1960, S. 236
- 124 Brücken, Ldkr. Sangerhausen: Müller 1985, S. 91
- 125 Raddatz 1957, S. 85
- 126 zuletzt Becker 1996, Taf. 29,4 und 30,1-6
- 127 Raddatz 1957, S. 86
- 128 Becker 1996, S. 32
- 129 Engelhardt 1869, Taf. 13,33. Für den Hinweis möchte ich Herrn J. Ilkjær, Moesgard, herzlich danken.
- 130 Madyda-Legutko 1983
- 131 Madyda-Legutko 1983, S. 131 f.
- 132 z. B. Brücken, Ldkr. Sangerhausen, und Kleinzerbst, Ldkr. Köthen: Schmidt/Schmidt 1987: Brücken Taf. 30 a und Abb.1; Kleinzerbst, Grab 7, Taf. 31 b
- 133 v. Müller 1956
- 134 Schmidt/Schmidt 1987, S. 193
- 135 vgl. dazu auch Krabath/Hesse 1996, S. 62 ff.
- 136 wie z. B. in Grab 6 von Nebra: Becker 1996, S. 106
- 137 Becker/Böttcher/Gosch/Weber 1992, S. 308
- 138 vgl. Krüger 1982
- 139 vgl. zu runden Enden von Kastenschlüsseln: Neukirchen, Ldkr. Merseburg-Querfurt: Becker 1996, Taf. 48,5, S. 94, Kat.-Nr. 103 oder Wechmar, Grab 50: Kaufmann 1984, Taf. VI,3, S. 29
- 140 vgl. Wechmar, Grab 17 a: Kaufmann 1984, Taf. XXVI,1 und 4, S. 97
- 141 Walthert 1993, Abb. 19 a, 4 und 6, S. 29 ff.
- 142 Krüger 1982, S. 143 f.
- 143 Krüger 1982, S. 144
- 144 Laser 1965, S. 64 f., Taf. 10
- 145 Kaufmann 1984, z. B. Gräber 28, 44, 47, 51, 93, 175, 185, 186, 217, 219, 9 a, 16 a 1 - Becker 1996, S. 32
- 146 Laser 1962, S. 72 - Becker/Koiki 1995
- 147 Meyer 1969, S. 27
- 148 vgl. Knaack 1978, S. 35
- 149 vgl. Merseburg, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Brandgrab 40: Becker 1996, Taf. 45,2-4, S. 91 f.; Wechmar, Ldkr. Gotha, Gräber 51, 93 und 219: Kaufmann 1984, Taf. VII,1-6, S. 30, Taf. XI,1-

- 5, S. 42 und Taf. XXI,1-9, S. 81
- 150 Knaack 1978, S. 28
- 151 vgl. Becker 1996, S. 35
- 152 z. B.: Pruszcz Gdański, Grab 372: Pietrzak 1997, S. 56, Taf. CXX. 372,1, Dat. B 2/C 1; Cecele, Grab 160: Jaskanis 1996, Taf. XXII, Dat. C 1 b-C 2 - Klepsau, Grab 49: Koch 1990, S. 91/169, Taf. 39, A,2
- 153 vgl. Dušek 1987, S. 220 f.
- 154 vgl. Dušek 1987, S. 220
- 155 vgl. dazu Müller 1985, S. 95 - jüngst Völling 1995, S. 53 f.
- 156 Meyer 1969, S. 30
- 157 vgl. auch Inventare von Merseburg, Brandgrab 25: Becker 1996, Taf. 43; Spergau: Becker 1996, Taf. 55; und Wechmar, z. B. Gräber 219, 9 a und 28 a: Kaufmann 1984, Taf. XXII,1-9, Taf. XXIII,11-15, Taf. XXVII,2-8
- 158 Eichhorn 1908, S. 912
- 159 Peschel 1991, Abb. 2
- 160 vgl. jüngst Völling 1995, S. 54
- 161 Brandgräber: Becker 1996, 38 - weiterhin Zauschwitz, Grab 21: Meyer 1969, S. 115 ff., Abb. 33,4-5 - Körpergräber wie z. B. Freienbessingen, Merseburg: Schmidt 1982, S. 191, Abb. 22,5 - oder Haßleben: Schulz 1933, S. 10, Taf. 7,9
- 162 vgl. Beckmann 1966, S. 7 - Werner 1990, S. 611
- 163 Schulz 1933 - dazu auch Laser 1987, S. 50
- 164 Laser 1987, S. 50
- 165 z. B. Dąbrowska 1997, S. 50, Taf. CXII - Geisler 1984, S. 119 - in Verbindung mit einer Nähnadel: Stange 1989, S. 134, Abb. 2 g
- 166 vgl. dazu Laser 1987, S. 51
- 167 Redlich 1977, S. 62
- 168 Redlich 1977, S. 62
- 169 Andrzejowski 1991, S. 13
- 170 z. B. Gräfenhainichen, Grab 19: Gustavs/Gustavs 1975, S. 62, Abb. 7,3
- 171 Zum Urnenharz des Gräberfeldes von Ichstedt erfolgte eine stichprobenartige chemische Untersuchung an drei Stücken. Es handelt sich dabei um Stücke aus den Gräbern 30, 51 und 102. Die Ergebnisse sind von Dr. C.-H. Wunderlich, LfA, im Anschluß an die Vorlage des Gräberfeldes in diesem Band publiziert.
- 172 vgl. Laser 1962a, S. 323 - Wunderlich in diesem Band
- 173 vgl. Laser 1962a, S. 320: Er stellte das Fehlen von Urnenharz für die Bearbeitung des rhein-weser-germanischen Gebietes fest.
- 174 vgl. Wunderlich in diesem Band
- 175 Dessau-Großkühnau, Grab 136, kleiner Schuhleistenkeil: Laser 1965, S. 81, Taf. 21 - Aken, Grab 2, graugrün gesprenkeltes Steinbeil, Laser 1965, S. 121. Für diese Sitte, Antiquitäten als Beigaben in Gräbern zu deponieren, gibt es auch weitere Belege aus verschiedenen Zeiten: z. B. Müller 1994, Anm. 171 - Caemmerer 1956, S. 12 - Jacob 1908, Taf. 14 - Roeren 1990. Herrn Dr. D. W. Müller, Halle (Saale), möchte ich herzlich für seine Hinweise zu diesem Problemkreis danken.
- 176 Für die Importgefäße werden die Typen nach H. J. Eggers verwendet: Eggers 1951.
- 177 Becker 1990, S. 191, Abb. 2
- 178 z. B. Wechmar, Grab 40 a: Kaufmann 1984, S.107 f. - Weißenfels: Becker 1996, S. 127, Taf. 111,1 und 4
- 179 vgl. z. B. Schlüter 1970, S. 129, Tab. 5
- 180 Die Bestimmung der Terra sigillata wurde von Herrn Dr. R. Laser, Berlin, vorgenommen, wofür ich ihm herzlich danken möchte. Die Typen werden nach Dragendorff 1895 und Gose 1950 bezeichnet. Die Terra sigillata von Ichstedt ist auch im Katalog von Laser 1998, S. 67 f.,

- enthalten. Die nachfolgend aufgeführten Datierungen beziehen sich auf diesen Katalog.
- 181 Kunow 1983, S. 18/25 f.
- 182 z. B. Großjena: Becker 1996, S. 48 - Wangenheim: Schreiner 1988, auch Laser 1998, S. 29
- 183 Tempelmann-Mażyńska 1985, im Folgenden sind ihre Typen mit dem Kürzel TM bezeichnet.
- 184 Beckmann 1969, S. 38
- 185 Kaufmann 1984, S. 86/88, Taf. XXII,17 und Taf. XXIII,8, 9
- 186 Laser 1985, S. 154
- 187 Hundt 1953
- 188 Oldenstein 1976
- 189 Borhy 1989
- 190 Borhy 1989, Abb. 8
- 191 Mildenberger 1970, Taf. 37,1 b
- 192 Borhy 1989, Abb. 6
- 193 Borhy 1989, Abb. 7
- 194 Mildenberger 1970, S. 138 f., Taf. 37,1b
- 195 Corpus der römischen Funde 1995, S. 40, Taf. 11,1
- 196 Oldenstein 1976, S. 228 f., Abb. 12
- 197 2. Hälfte 2. Jh. - Mitte 3. Jh., vgl. dazu auch Lenz-Bernhard 1986, S. 34 ff.
- 198 Ankner/Hummel 1985
- 199 vgl. Ankner/Hummel 1985, S. 203
- 200 Ankner/Hummel 1985, S. 202
- 201 An dem alt restaurierten Stück von Nebra sind nur noch eingeschränkt Beobachtungen möglich. Vielleicht wurde hier der Überzug aus Kupfer auf der Oberfläche des Ortbandes wieder so weit entfernt, daß optisch der Eindruck einer Tauschierung entstand, vgl. Ankner/Hummel 1985.
- 202 von Carnap-Bornheim 1991, S. 61/108, Fundliste 21 - von Carnap-Bornheim 1994, S. 351 f., dort auch weitere Vergleichsfunde
- 203 Schultze 1988, S. 133: Mitte 3. Jh.
- 204 Oldenstein 1976, S. 108: vor 260 n. Chr. - von Carnap-Bornheim 1994, S. 352: ebenso
- 205 Gräber mit mehreren Bestandteilen der Schwertgarnitur: Nebra mit Balteusschließe und Dosenortband: Mildenberger 1970, S. 138 f., Dat. C 2, aber auch C 1b/C 2 ist möglich - Zedau mit Balteusschließe und Schwertriemenbügel: Schultze 1988, S. 133, Dat. Mitte 3. Jh. - Kranichau, Balteusschließe und Schwertriemenhalter: Meyer 1971, S. 256, Taf. 9, Dat. C 1 b
- 206 Ohne die vollständige Erfassung anzustreben, sei auf die bislang erschienenen Bände des Corpus der römischen Funde verwiesen, weiterhin für die Altmark auf Leineweber 1997, S. 89, und für Wechmar auf Grab 14 a: Kaufmann 1984, S. 94, Taf. XXV,21
- 207 vgl. von Carnap-Bornheim/Ilkjær 1996, S. 343
- 208 Typ 488/489 nach Oldenstein 1976, S. 168 f.
- 209 vgl. Schafberg 1998 - zum Vergleich auch die Untersuchungen von Costedt: Hummel 1996, S. 18
- 210 z. B. Kleemann 1997, S. 5
- 211 vgl. Nebra, Grab 21: Becker 1991
- 212 Schultze 1993
- 213 vgl. z. B. Mildenberger 1970, S. 80 - Schlüter 1970, S. 141 - Gebühr 1974
- 214 vgl. z. B. Schlüter 1970, S. 141. Durch die Unsicherheit, wie regelhaft die Inventare zusammengesetzt sind, wie streng normierte Inventarstrukturen eingehalten wurden und nach welchen Regeln die Verbrennungsreste beigesetzt wurden, sind jedoch Inventarrekonstruktionen auf einer solchen vergleichenden Grundlage so hypothetisch, daß sie nicht generell vorgenommen werden könnten.
- 215 z. B. Geisler 1984, S. 145, Anm. 87
- 216 Geisler 1984, S. 150, mit dem Zitat von Eggers 1951
- 217 Gebühr/Hartung/Meier 1989, S. 86
- 218 Siegmund 1996, S. 88

- 219 Gebühr/Hartung/Meier 1989, S. 86
- 220 Siegmund 1996, S. 87
- 221 vgl. Steuer 1982, S. 74 ff.
- 222 Mildenerger 1970, S. 27 ff.
- 223 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei verwiesen auf: Gebühr/Kunow 1976 - Geisler 1984, besonders S. 145 ff. - Breitsprecher 1987 - Gebühr/Hartung/Meier 1989 und jüngst mit Blick auf die genannte Literatur Siegmund 1996
- 224 Der Feuerstahl in Grab 48 könnte auch ein Kastenbestandteil sein, und in Grab 9 könnten u. U. die Reste eines tordierten Halsringes vorliegen.
- 225 Schlüter 1970 - Werner 1980
- 226 Godłowski 1970; Tempelmann-Mańczyńska 1989, wobei der zusammenfassende Überblick regionale und chronologische Differenzierungen u. U. nivelliert - Mecklenburg: Gebühr 1976 - Brandenburg: Geisler 1982 - Polen: Wolagiewicz 1995, Kokowski 1996 - Böhmen: Rybova 1980, Pleinerova 1995 - Dänemark: Lund Hansen 1995, S. 437 ff.
- 227 zur weiteren Entwicklung der fibelgeschmückten Frauenkleidung siehe Martin 1991
- 228 vgl. Lund Hansen et al. 1995
- 229 z. B. Schultze 1991
- 230 Leineweber 1997, S. 117 f.
- 231 z. B. Brücken, Ldkr. Sangerhausen: Müller 1985
- 232 Godłowski 1970 - Lund Hansen 1987 - Müller 1985
- 233 vgl. Siegmund 1996, S. 87 f.
- 234 Geisler 1984 - Gebühr/Kunow 1976
- 235 vgl. Tempelmann-Mańczyńska 1985
- 236 dazu schon Gebühr 1974
- 237 Siegmund 1996, S. 84
- 238 Becker 1996, S. 56
- 239 Schlüter 1970
- 240 Schlüter 1970, Tab. 1
- 241 vgl. Opočno, Grab 202: Pleinerova 1995, Taf. 35 und Taf. 72
- 242 vgl. Bennungen: Schmidt 1987 - Großwirschleben: Becker/Koiki 1995 - Höngeda: Walther 1994
- 243 von Carnap-Bornheim/Ilkjær 1996
- 244 Schultze 1988
- 245 Mit Bezug zu den Skyphospaaren in Lübsow-Gräbern der frühen römischen Kaiserzeit (Künzl 1997) ließe sich z. B. auf einer weitgefaßten Interpretationsgrundlage das Bruchstück eines Achatskyphos aus Nebra, Grab 21 (Becker 1991) als Rest eines ursprünglichen Paares deuten. Daraus würde dann die Rekonstruktion eines „superreichen“ Lübsow-Grabes mit zwei Achatbechern und der entsprechenden Peripherie entstehen, was die archäologische Quelle jedoch weit überstrapazieren würde.
- 246 vgl. Behm-Blancke 1973, S. 38
- 247 Becker 1996, Karte 3
- 248 Kanter 1999
- 249 Schreiner 1988 - Walter 1996, S. 26
- 250 Walther 1994, S. 30, Anm. 19
- 251 vgl. z. B. zu Wechmar: Kaufmann 1984, S. 6 ff.
- 252 vgl. Schlüter 1970, S. 141
- 253 Schlüter 1970, S. 119
- 254 Tempelmann-Mańczyńska 1985
- 255 Dieser Leichenbrand und die Beigaben lassen sich nicht verifizieren. Ebenso kann die Unstimmigkeit bei den Jahreszahlen (Bericht: 1986, Fundverzettelung: 1983 und 1985) nicht erklärt werden.
- 256 Die drei Blechreste und der Bügel einer Bronzefibel sind unter den überlieferten Funden nicht zu bestimmen.

- 257 Bislang (Becker 1996, S. 32) wurde der Gegenstand als Ortband angesprochen. Es handelt sich jedoch wahrscheinlich um Gürtelbestandteile, wie z. B. aus dem Vimose bekannt (Engelhardt 1869, Taf. 13.33). Für den Hinweis möchte ich Herrn J. Ilkjær, Moesgård, herzlich danken.
- 258 Es ist nicht auszuschließen, daß es sich bei b) um den Rest einer Schere handelt. Wegen der starken Korrosion ist eine eindeutige Bestimmung jedoch nicht möglich.
- 259 Nach Aussehen der Keramik handelt es sich vermutlich um die Reste eines mittelalterlichen Gefäßes.
- 260 Ursprünglich (Becker 1992, S. 292) war nur ein Bronzegefäß sicher erkannt worden, durch die erneute Autopsie ist die Unterscheidung von mindestens zwei verschiedenen Bronzegefäßen möglich.
- 261 Im Inneren des Gefäßes sind Rostspuren zu beobachten, die u. U. von einer weiteren, verlorengangenen eisernen Beigabe oder aber vom Gürtelhaken (Stelle 58 a/Grab 67) stammen könnten.
- 262 Bei dieser Bleikugel handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine frühneuzeitliche Flintenkugel, die verschleppt in einem Tiergang in das Grab gelangt ist.
- 263 Becker 1990, Abb. 2

Literaturverzeichnis

- Almgren, O. 1923
Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinziäl-römischen und südrussischen Formen - Mannus-Bibliothek 32, Leipzig
- Andrzejowski, J. 1991
Okucia rogów do picia z młodszeo okresu przedrzymskiego i okresu wpływówrzymskich w Europie Środkowej i Połnocnej (Proba klasyfikacji i analizy chronologiczno-terytorialnej) - Materiały starożytne i wczesnośredniowieczne, Tom VI, Warszawa, S. 7-120
- Ankner, D./Hummel, F. 1985
Kupferlote bzw. Verkupferungen auf Eisen - Arbeitsblätter für Restauratoren 2, Gruppe 1, Eisen, Mainz, S. 196-206
- Becker, M. 1990
Ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit bei Ichstedt, Kr. Artern. Vorbericht - Ausgrabungen und Funde 35, Berlin, S. 190-194
- Becker, M. 1991
Ein Achatgefäßrest vom Gräberfeld Nebra, Kr. Nebra - Ausgrabungen und Funde 36, Berlin, S. 185-187
- Becker, M. 1992
Ein reich ausgestattetes Brandgrab vom Gräberfeld Ichstedt, Kr. Artern (Land Thüringen) - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, Halle (Saale), S. 291-299
- Becker, M. 1996
Untersuchungen zur römischen Kaiserzeit zwischen südlichem Harzrand, Thüringer Becken und Weißer Elster - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte 48, Halle (Saale)
- Becker, M./Böttcher, G./Gosch, G./Weber, T. 1992
Ein „Fürstengrab“ der spätrömischen Kaiserzeit bei Gommern, Ldkr. Burg. Vorbericht - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, Halle (Saale), S. 301-311
- Becker, M./Koiki, T. 1995
Brandgräber der römischen Kaiserzeit von Großwirschleben, Ldkr. Bernburg - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 77, Halle (Saale), S. 275-294
- Beckmann, B. 1966
Studien über die Metallnadeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien - Saalburg-Jahrbuch 23, Berlin, S. 5-100

- Beckmann, C. 1969
Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien - Saalburg-Jahrbuch 26, Berlin, S. 5-106
- Behm-Blancke, G. 1973
Gesellschaft und Kunst der Germanen - Dresden
- Borhy, L. 1989
Ein eisernes Dosenortband mit Messingtauschierung aus Pannonien - *Communicationes Archaeologicae Hungariae*, Budapest, S. 129-140
- Breitsprecher, U. 1987
Zum Problem der geschlechtsspezifischen Bestattungen in der römischen Kaiserzeit. Ein Beitrag zur Forschungsgeschichte und Methode - *British Archeological Reports, International Series 376*, Oxford
- Caemmerer, E. 1956
Vor- und Frühgeschichte Arnstadts und seiner weiteren Umgebung bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts - Jena
- v. Carnap-Bornheim, C. 1991
Die Schwertriemenbügel aus dem Vimose (Fünen). Zur Typologie der Schwertriemenbügel der römischen Kaiserzeit im Barbaricum und in den römischen Provinzen - *Kleine Schriften aus dem vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg 38*, Marburg
- v. Carnap-Bornheim, C. 1994
Die beinernen Gegenstände aus Kastell und Vicus in Niederbieber - *Bonner Jahrbücher 1994*, Bonn, S. 341-395
- v. Carnap-Bornheim, C./Ilkjær, J. 1996
Illerup Adal. Die Prachtausrüstungen. Bd. 5-7 - Moesgård
Corpus der römischen Funde 1994
Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum 1, Brandenburg/Berlin - Bonn
Corpus der römischen Funde 1995
Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum 2, Sachsen - Bonn
Corpus der römischen Funde 1998
Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum 3, Mecklenburg-Vorpommern - Bonn
- Cosack, E. 1979
Die Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit in der germania libera. Teil I. Armbrustfibeln, Rollenkapfenfibeln, Augenfibeln - Neumünster
- Dąbrowska, T. 1997
Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasowien - Kraków
- Dragendorff, H. 1895
Terra sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik - *Bonner Jahrbücher 96/97*, Bonn, S. 18-155
- Dušek, S. 1987
Gräberfeld der älteren Kaiserzeit von Nordhausen - *Alt-Thüringen 22/23*, Weimar, S. 197-249
- Eggers, H. J. 1951
Der römische Import im freien Germanien - Hamburg
- Eggers, H. J. 1955
Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien - *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 2*, Mainz, S. 196-244
- Eichhorn, G. 1908
Der Grabfund von Dienstedt bei Remda - *Zeitschrift für Ethnologie 40*, Berlin, S. 902-914
- Engelhardt, C. 1869
Vimose fundet. Fynske Mosefund Nr. II - Kopenhagen
- Fieber, W./Schmitt, R. 1994
Rechtsdenkmale in Sachsen-Anhalt. Bauernsteine, Gerichts- und Richtstätten - *Archäologische*

- Berichte aus Sachsen-Anhalt 1994, Halle (Saale), S. 257-268
- Gebühr, M. 1974
Zur Definition älterkaiserzeitlicher Fürstengräber vom Lübsow-Typ - Praehistorische Zeitschrift 49, Berlin/New York, S. 82-128
- Gebühr, M. 1976
Der Trachtschmuck der älteren römischen Kaiserzeit im Gebiet zwischen unterer Elbe und Oder und auf den westlichen dänischen Inseln, Brandenburg, Mecklenburg, Fünen, Langeland, Lolland - Neumünster
- Gebühr, M./Kunow, J. 1976
Der Urnenfriedhof von Kemnitz, Kr. Potsdam-Land. Untersuchungen zur anthropologischen Bestimmung, Fibeltracht, sozialen Gliederung und "Depot"-sitte - Zeitschrift für Archäologie 10, Berlin, S. 185-222
- Gebühr, M./Hartung, H./Meier, H. 1989
Das Gräberfeld von Neubrandenburg. Beobachtungen zum anthropologischen und archäologischen Befund - Hammaburg NF 9, Neumünster, S. 85-107
- Geisler, H. 1984
Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam-Land. Teil II. Text - Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 18, Berlin, S. 17-174
- Godłowski, K. 1970
The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe - Kraków
- Gose, E. 1950
Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland - Bonner Jahrbücher, Beiheft 1, Kevelear
- Grasselt, T./Walther, W. 1988
Untersuchungen auf einem Brandgräberfeld der jüngeren Latène- bis älteren Kaiserzeit am südlichen Stadtrand von Mühlhausen - Ausgrabungen und Funde 33, Berlin, S. 246-253
- Grimm, H. 1969
Anthropologische Untersuchung der Leichenbrandreste und einer Körperbestattung aus dem kaiserzeitlichen Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 6, Berlin, S. 195-221
- Gustavs, S./Gustavs, G. 1975
Das Urnengräberfeld der Spätlatènezeit von Gräfenhainichen, Kreis Gräfenhainichen - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 59, Berlin, S. 25-172
- Heußner, B./Heußner, K.-U. 1991
Ausagemöglichkeiten von mikroskopischen Untersuchungen an Leichenbrand - Horst, F./Keiling, H. (Hrsg.), Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Berlin, S. 381-386
- Hummel, S. 1996
Der anthropologische Befund - Siegmund, F. (Hrsg.), Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens 32, Borken, S. 13-20
- Hundt, H. J. 1953
Die spätrömischen eisernen Dosenorbänder - Saalburg-Jahrbuch 13, Berlin, S. 219-234
- Jacob, G. 1908
Die La-Tène-Funde der Leipziger Gegend - Leipzig
- Jaskanis, J. 1996
Cecele. Ein Gräberfeld der Wielbark-Kultur in Ostpolen - Kraków
- Joachim, H.-E. 1987
Kaiserzeitlich-germanische und fränkische Brandgräber bei Troisdorf, Rhein-Sieg-Kreis - Rheinische Ausgrabungen 27, Köln/Bonn, S. 1-39
- Kanter, H. 1999
Das Gräberfeld von Riethordhausen - Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1997/I, Halle (Saale), S. 239-244

Kaufmann, H. 1984

Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar - Weimarer Monografien zur Ur- und Frühgeschichte 9, Weimar

Keller, E. 1974

Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern - Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner 1, München, S. 255-291

Kleemann, J. 1997

Das Gräberfeld von Voigtstedt, Kyffhäuserkreis. Bemerkungen zu einem frühkaiserzeitlichen Urnengräberfeld und einem gemischt-belegten Gräberfeld der späten Kaiserzeit in Nordthüringen - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 38, Berlin, S. 1-38

Knaack, A. 1978

Beobachtungen an Scherenbeigaben in Gräbern des elbgermanischen Siedlungsgebietes während der römischen Kaiserzeit - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 19, Berlin, S. 15-50

Koch, U. (Hrsg.) 1990

Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis - Stuttgart

Kokowski, A. 1996

Schätze der Ostgoten - Leiber, C. (Hrsg.), Schätze der Ostgoten, Stuttgart

Kostrewski, J. 1919

Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit - Mannus-Bibliothek 18/19, Leipzig

Krabath, S./Hesse, S. 1996

Germanische Keramik - Siegmund, F. (Hrsg.), Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens 32, Borken

Krüger, T. 1982

Das Brett- und Würfelspiel der Spätlatènezeit und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien - Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 15, Hildesheim, S. 135-324

Kunow, J. 1983

Der römische Import in der Germania libera bis zu den Markomannenkriegen. Studien zu Bronze- und Glasgefäßen - Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 21, Neumünster

Künzl, S. 1997

Mušov - Zu kostbaren Beigaben in germanischen Gräbern der frühen Kaiserzeit - Bridger, C./ v. Carnap-Bornheim, C. (Hrsg.), Römer und Germanen - Nachbarn über Jahrhunderte - British Archeological Reports, International Series 678, Oxford, S. 37-42

Laser, R. 1962

Die spätkaiserzeitlichen Brandgräber im Gebiet zwischen Saale und Fläming. - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 3, Berlin, S. 72-74

Laser, R. 1962a

Zu den Zahnabdrücken im Urnenharz der spätrömischen Kaiserzeit - Jahresschrift für mittel-deutsche Vorgeschichte 46, Berlin, S. 319-324

Laser, R. 1965

Die Brandgräber der spätrömischen Zeit im nördlichen Mitteldeutschland - Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte 7, Berlin

Laser, R. 1985

Die römischen Fingerringe und Gemmen auf dem Gebiet der DDR - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 29, Berlin, S. 133-158

Laser, R. 1987

Wozu dienten die spätkaiserzeitlichen Bronzenadeln mit tordiertem Schaft und hakenförmigem Kopfteil? - Zeitschrift für Archäologie 21, Berlin, S. 47-52

Laser, R. 1998

Terra sigillata-Funde aus den östlichen Bundesländern - Materialien zur römisch-germanischen Keramik 13, Bonn

- Leineweber, R. 1997
Die Altmark in spätrömischer Zeit - Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie 50, Halle (Saale)
- Lenz-Bernhard, G. 1986
Ein Dosenortband aus der villa rustica Ladenburg „Ziegelscheuer“ - Archäologische Nachrichten aus Baden 36, Freiburg. i. Br., S. 32-42
- Lund Hansen, U. 1987
Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem römischen Reich und dem freien Germanien unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas - Nordiske Fortidsminder, Serie B 10, Kopenhagen
- Lund Hansen, U. et al. 1995
Himlingoje - Seeland - Europa. Ein Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit auf Seeland, seine Bedeutung und internationalen Beziehungen - Nordiske Fortidsminder 13, Kopenhagen
- Madyda-Legutko, R. 1983
Próba rekonstrukcji pasów z metalowymi częściami na obszarze środkowoeuropejskiego Barbaricum w okresie wpływów rzymskich i we wczesnej fazie okresu eńdrówel ludów - Przegląd Archeologiczny 31, Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk/Łódź, S. 93-133
- Madyda-Legutko, M. 1990
Gürtelhaken der frühromischen Kaiserzeit im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum - Przegląd Archeologiczny 37, Poznań, S. 157-180
- Martin, M. 1991
Tradition und Wandel der fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung - Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 38, Mainz, S. 629-680
- Meyer, E. 1969
Das germanische Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 6, Berlin
- Meyer, E. 1971
Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Katalog - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 9, Berlin
- Meyer, E. 1976
Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Text - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 11, Berlin
- Mildenberger, G. 1970
Die thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit - Mitteldeutsche Forschungen 60, Köln/Wien
- Müller, D. W. 1994
Die Bernburger Kultur Mitteldeutschlands im Spiegel ihrer nichtmegalithischen Kollektivgräber - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 76, Halle (Saale), S. 75-200
- Müller, R. 1985
Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelelbe - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 38, Berlin
- v. Müller, A. 1956
Die birnen- und kugelförmigen Anhänger der älteren römischen Kaiserzeit - Offa 15, Neumünster, S. 93-114
- Oldenstein, J. 1976
Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. - Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 57, Mainz, S. 49-284

- Peschel, K. 1978
Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben - Hermunduren- Markomanen - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 12, Berlin
- Peschel, K. 1990
Grabfunde vom Übergang zur Römischen Kaiserzeit aus Thüringen - *Inventaria Archaeologia* 9, Berlin
- Peschel, K. 1991
Zur Chronologie und Struktur des elbgermanischen Gräberfeldes Großbromstedt - Horst, F./Keiling, H. (Hrsg.), Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Berlin, S. 131-155
- Pieletzki, H. 1959
Eine frühkaiserzeitliche Bestattung aus Wernsdorf, Kr. Merseburg - *Ausgrabungen und Funde* 4, Berlin, S. 27-31
- Pietrzak, M. 1997
Pruszcz Gdański Fundstelle 10. Ein Gräberfeld der Oksywie- und Wielbark-Kultur in Ostpommern - Kraków
- Pleinerová, J. 1995
Opočno. Ein Brandgräberfeld der jüngeren und späten Kaiserzeit in Nordwestböhmen - Kraków
- Raddatz, K. 1957
Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck - *Offa-Bücher* 13, Neumünster
- Redlich, C. 1977
Zur Trinkhornsitte bei den Germanen der älteren Eisenzeit - *Prähistorische Zeitschrift* 52, Berlin/New York, S. 61-120
- v. Richthofen, B. 1931
Zur Herkunft der Vandalen - *Altschlesien* 3, Breslau, S. 21-36
- Rieckhoff, S. 1996
Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. - *Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa* - Trier
- Roeren, R. 1990
Archaika - Koch, U. (Hrsg.), Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis, Stuttgart, S. 156-157
- Rybova, A. 1979
Plotiste nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2.-5. Jh. u. Z. I. Teil - *Pamatky Archeologicke*, Prag, S. 353-489
- Rybova, A. 1980
Plotiste nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2.-5. Jh. u. Z. II. Teil - *Pamatky Archeologicke*, Prag, S. 93-224
- Schafberg, R. 1998
Das Urnengräberfeld vom Roten Berg bei Loitsche, Ldkr. Ohrekreis, Sachsen-Anhalt. Anthropologische Bearbeitung der Leichenbrände - *Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie* 52, Halle (Saale)
- Schlüter, W. 1970
Versuch einer sozialen Differenzierung der jungkaiserzeitlichen Körpergräbergruppe von Haßleben-Leuna anhand einer Analyse der Grabfunde - *Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen* 6, Hildesheim, S. 117-145
- Schmidt, B. 1958
Ein reich ausgestattetes Frauengrab des frühen 4. Jahrhunderts von Nienburg, Kr. Bernburg - *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 41/42, Berlin, S. 467-479
- Schmidt, B. 1960
Ein Urnengräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit bei Großbadegast, Kr. Köthen - *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 44, Berlin, S. 252-297

- Schmidt, B. 1982
Hermunduren - Warnen - Thüringer. Zur Geschichte des 3. bis 5. Jh. im Saalegebiet anhand des birituellen Gräberfeldes von Merseburg-Süd - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 65, Berlin, S. 173-215
- Schmidt, B. 1987
Bemerkenswerte Funde der spätrömischen Kaiserzeit aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet - Ausgrabungen und Funde 32, Berlin, S. 194-198
- Schmidt, B./Nitzschke, W. 1989
Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und frühromischen Kaiserzeit bei Schkopau, Kr. Merseburg - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 42, Berlin
- Schmidt, E./Schmidt, B. 1987
Eine Goldberlocke der frühen römischen Kaiserzeit von Brücken, Kr. Sangerhausen - Ausgrabungen und Funde 32, Berlin, S. 191-194
- Schmidt-Thielbeer, E. 1967
Das Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 22, Berlin
- Schneider, J. 1971
Ein spätrömerzeitliches Grab von Deersheim, Kr. Halberstadt - Ausgrabungen und Funde 16, Berlin, S. 37-38
- Schreiner, A. 1988
Römische Funde von einer spätkaiserzeitlichen Siedlung bei Wangenheim, Kr. Gotha - Ausgrabungen und Funde 33, Berlin, S. 253-257
- Schulz, W. 1933
Das Fürstengrab und das Grabfeld von Haßleben - Römisch-Germanische Forschungen 7, Berlin/Leipzig
- Schulze, M. 1977
Die Fibeln mit festem Nadelhalter Almgren VI,2 - Bonn
- Schultze, E. 1988
Das spätkaiserzeitliche Gräberfeld von Zedau, Kr. Osterburg - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 71, Berlin, S. 125-151
- Schultze, E. 1991
Waffenteile als Grabbeigabe in der römischen Kaiserzeit - Horst, F./Keiling, H. (Hrsg.), Bestattungswesen und Totenkult in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Berlin, S. 177-186
- Schultze, E. 1993
Zu den Grab- und Bestattungssitten in Mitteleuropa während der ersten Jahrhunderte n. Chr. - Prähistorische Zeitschrift 93, Berlin/New York, S. 201-219
- Seyer, R. 1976
Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelbe-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung - Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 29, Berlin
- Siegmund, F. 1996
Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt - Bodenaltertümer Westfalens 32, Borken
- Stange, H. 1989
Ein Brandgrubengrab der frühen römischen Kaiserzeit von Latzow, Kr. Greifswald - Ausgrabungen und Funde 34, Berlin, S. 133-139
- Steuer, H. 1982
Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa - Abhandlungen der Akademie der Wissenschaft Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 128, Göttingen
- Teegen, W. R. 1996
Fibeln - Siegmund, F. (Hrsg.), Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt, Bodenaltertümer Westfalens 32, Borken, S. 21-39

- Tempelmann-Mačzyńska, M. 1985
Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum - Römisch-Germanische Forschungen 43, Mainz
- Tempelmann-Mačzyńska, M. 1989
Das Frauentrachtzubehör des mittel- und osteuropäischen Barbaricums in der römischen Kaiserzeit - Krakow
- Thomas, S. 1960
Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 8, Dresden, S. 54-215
- Thomas, S. 1967
Die germanischen Scheibenfibeln der römischen Kaiserzeit - Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 7, Berlin, S. 1-187
- v. Uslar, R. 1938
Westgermanische Bodenfunde des 1. bis 3. Jahrhunderts nach Chr. aus Mittel- und Westdeutschland - Germanische Denkmäler der Frühzeit 3, Berlin
- Völling, T. 1995
Frühgermanische Gräber von Aubstadt im Grabfeldgau (Unterfranken) - Materialhefte zur bayrischen Vorgeschichte, Reihe A, Band 67 - Kallmünz
- Voigt, T. 1960
Einige Funde der Spät-La-Tène-Zeit von Halle und Umgebung - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 44, Halle (Saale), S. 223-251
- Voigt, T. 1971
Zwei Formengruppen spätlatènezeitlicher Gürtel - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 55, Berlin, S. 221-270
- Wahl, J. 1988
Süderbrarup - Ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus Angeln II. Anthropologische Untersuchungen - Offa 64, Neumünster
- Walther, W. 1993
Zu den Aufgaben des Fachreferates Ur- und Frühgeschichte der Mühlhäuser Museen in den Jahren 1992/93 - Mühlhäuser Beiträge 16, Mühlhausen, S. 17-36
- Walther, W. 1994
Brandschüttungsgräber der römischen Kaiserzeit aus dem Altkreis Mühlhausen - ein Beitrag zu den rhein-weser-germanischen Bestattungssitten im nordwestlichen Thüringen - Mühlhäuser Beiträge 17, Mühlhausen, S. 22-38
- Walther, W. 1996
Eine bronzene Fibelgußform der jüngeren römischen Kaiserzeit von Neunheiligen und weitere Zeugnisse frühen Gießerhandwerks aus dem Unstrut-Hainich-Kreis - Mühlhäuser Beiträge 19, Mühlhausen, S. 19-32
- Walther, W. 1999 (im Druck)
Frühe rhein-weser-germanische Keramik aus dem Brandgräberfeld von Körner, Unstrut-Hainich-Kreis (NW-Thüringen) - Germanische Keramik des 1.-5. Jh.
- Werner, J. 1980
Der goldene Armring des Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit - Frühmittelalterliche Studien 14, Berlin, S. 1-41
- Werner, J. 1990
Eiserne Wollkämme der jüngeren Kaiserzeit aus dem freien Germanien - Germania 68, Mainz, S. 608-611
- Weski, T. 1990
Kaiserzeitliche Fundstellen im nordwestlichen Harzvorland - Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 59, Hildesheim, S. 177-197
- Wielowiejski, J. 1970
Kontakty Noricum i Pannonii z Ludami Połnocnymi - Wrocław/Warszawa/Kraków

Wilcke, M./Mötefindt, H. 1914

Funde aus der provinzialrömischen Zeit vom Kämmereihölzchen bei Weißenfels - Mannus VI, Leipzig, S. 378-388

Wolagiewicz, R. 1995

Lubowidz - Ein birituelles Gräberfeld der Wielbark-Kultur aus der Zeit vom Ende des 1. Jh. v. Chr. bis zum Anfang des 3. Jh. n. Chr. - Krakow

Abkürzungsverzeichnis

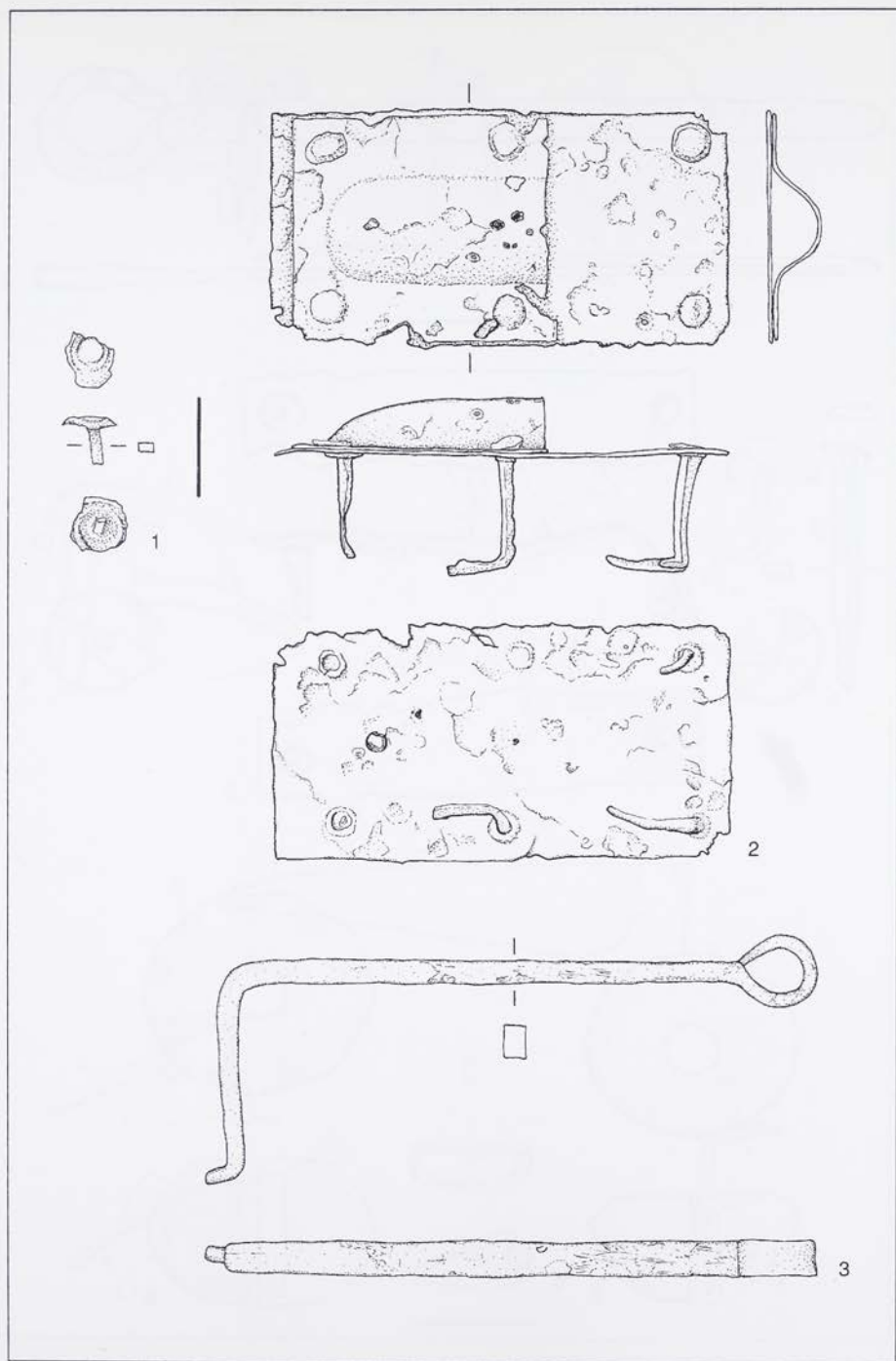
Bdm.	Bodendurchmesser
Bef.	Befunde
Bem.	Bemerkungen
Br.	Breite
Dat.	Datierung
Di.	Dicke
Dm.	Durchmesser
EF	Einzelfund
Fg.	Fundgegenstand/-gegenstände
Fst.	Fundstelle
Fu.	Fundumstände
Fußdm.	Fußdurchmesser
Fußh.	Fußhöhe
gr. Dm.	größter Durchmesser
H.	Höhe
Inv.-Nr.	Inventarnummer
L.	Länge
m	männlich
max.	maximal
Mdm.	Mündungsdurchmesser
min.	minimal
N	Norden
n.	noch
O	Osten
sek.	sekundär
S/Z	Schaf/Ziege
T.	Tiefe
Taf.	Tafel
Verbl.	Verbleib
w	weiblich

Anschrift

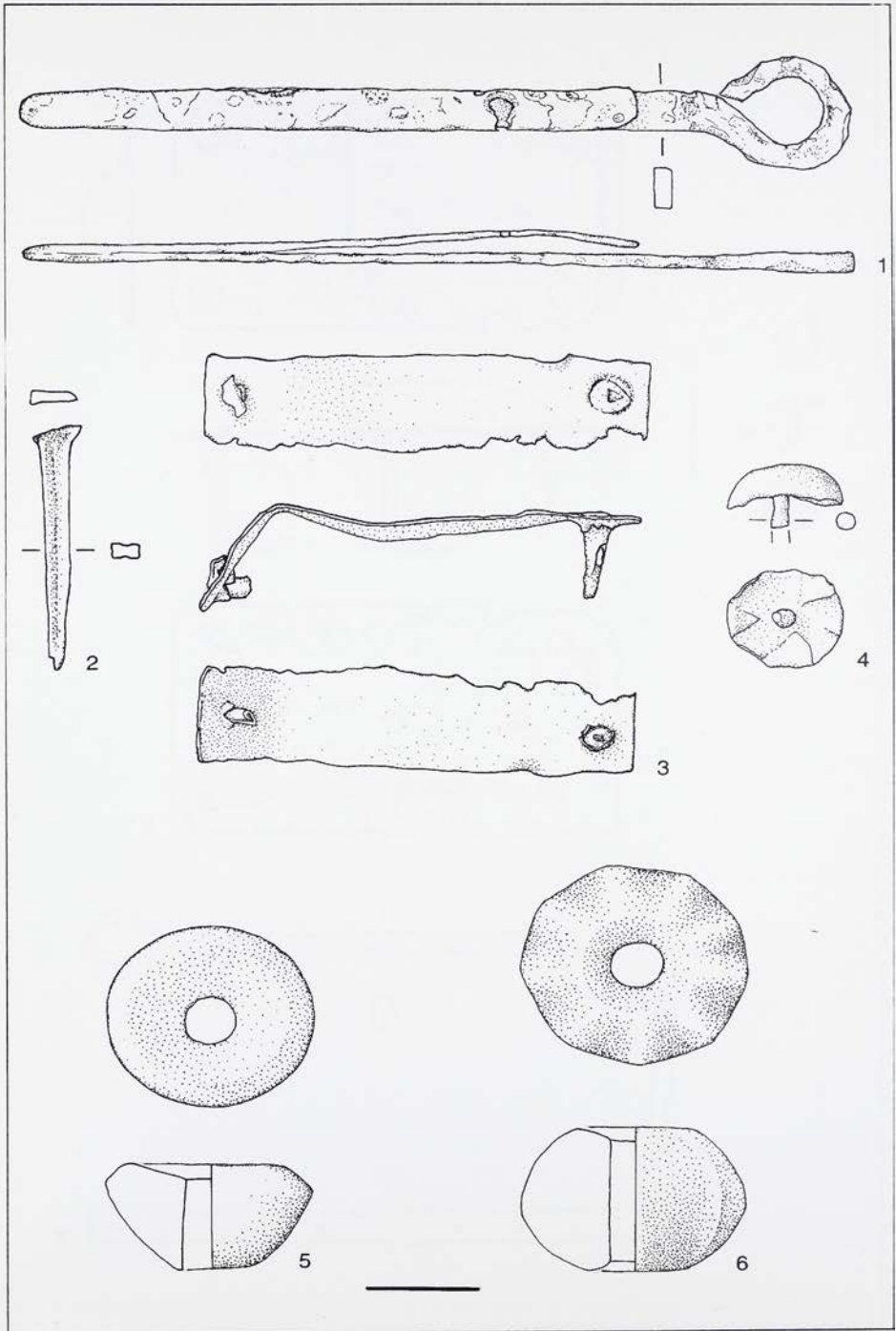
Dr. phil. Matthias Becker, Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt, Richard-Wagner-Str. 9-10, 06114 Halle (Saale)

Manuskriptabgabe: 23.04.1998

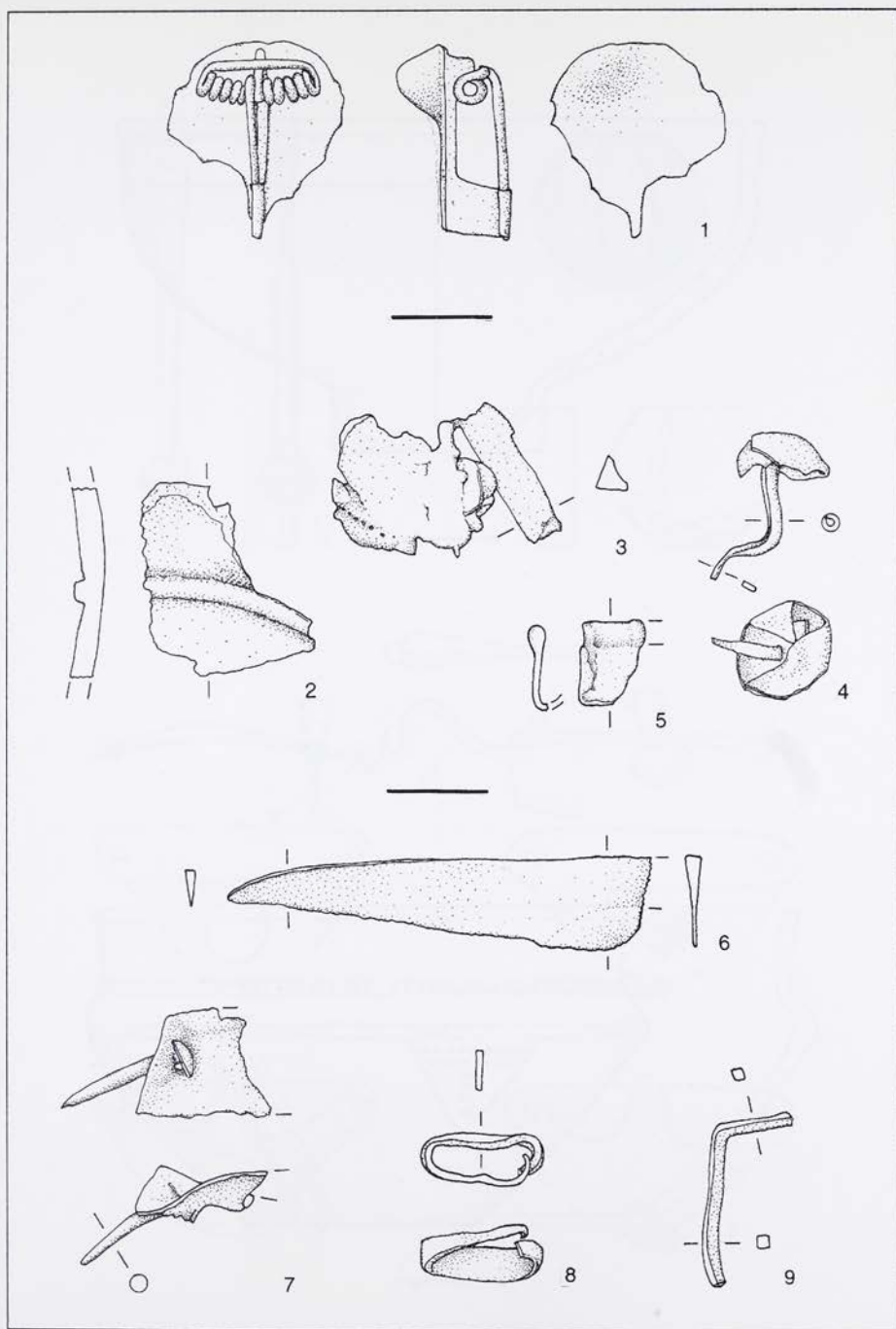
Abbildungsnachweis: Zeichnungen: G. Körber/F. C. Liebing, LfA; Fotos: Verfasser/E. Hunold/A. Hörentrup/H. Breuer/C. Bagge, LfA



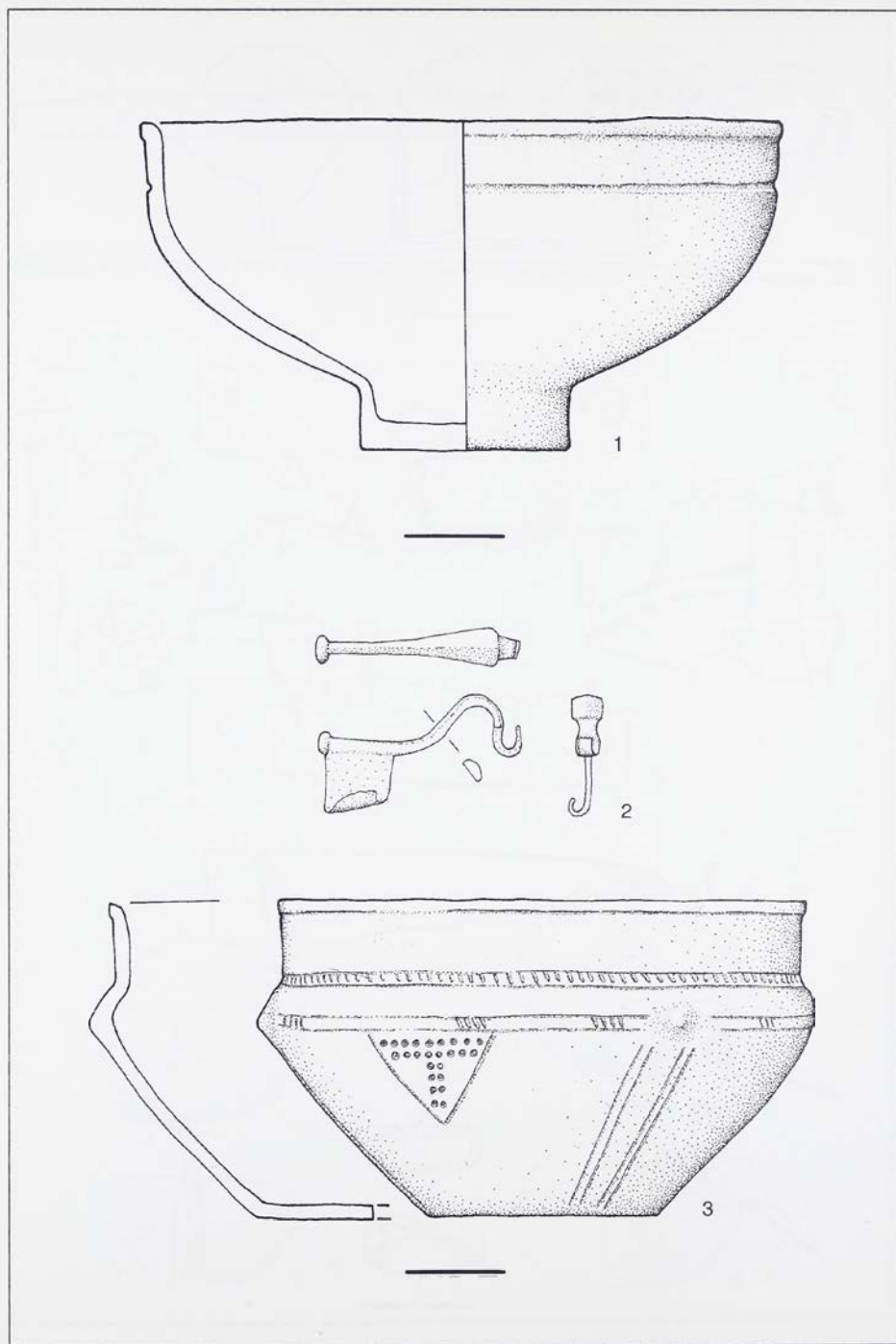
Taf. 1: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 3: **1** Ziernagel, Bronze. Grab 4: **2** Kastenschloß, Eisen, **3** Schlüsselhaken, Eisen. 1 M. 1:1; 2-3 M. 2:3



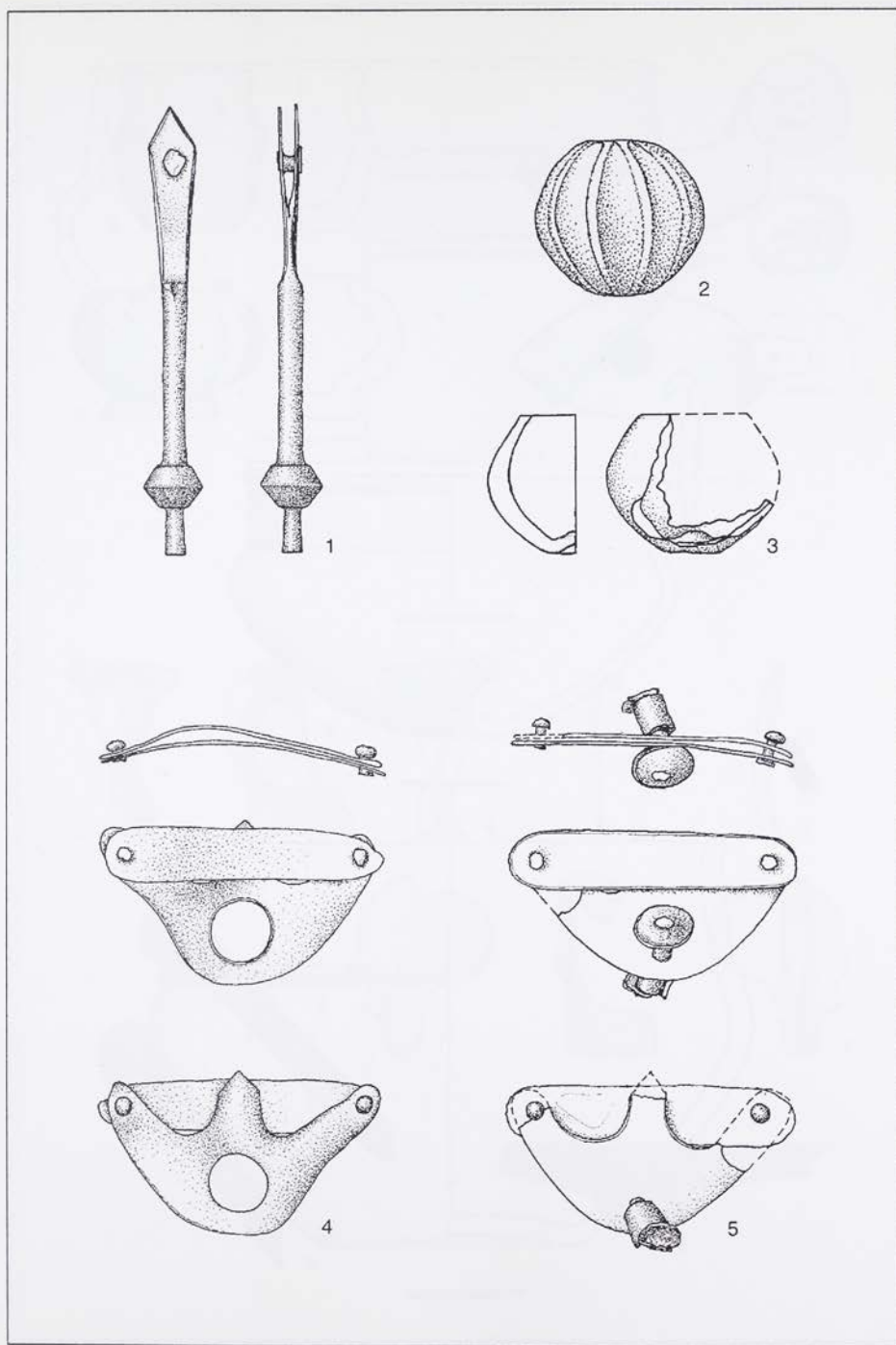
Taf. 2: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 4: 1 Schloßfeder, Eisen, 2 Bronzeblech, 3 Eisennagel, 4 Bronzenagel, 5-6 Spinnwirtel. 1 M. 2:3, 2-6 M. 1:1



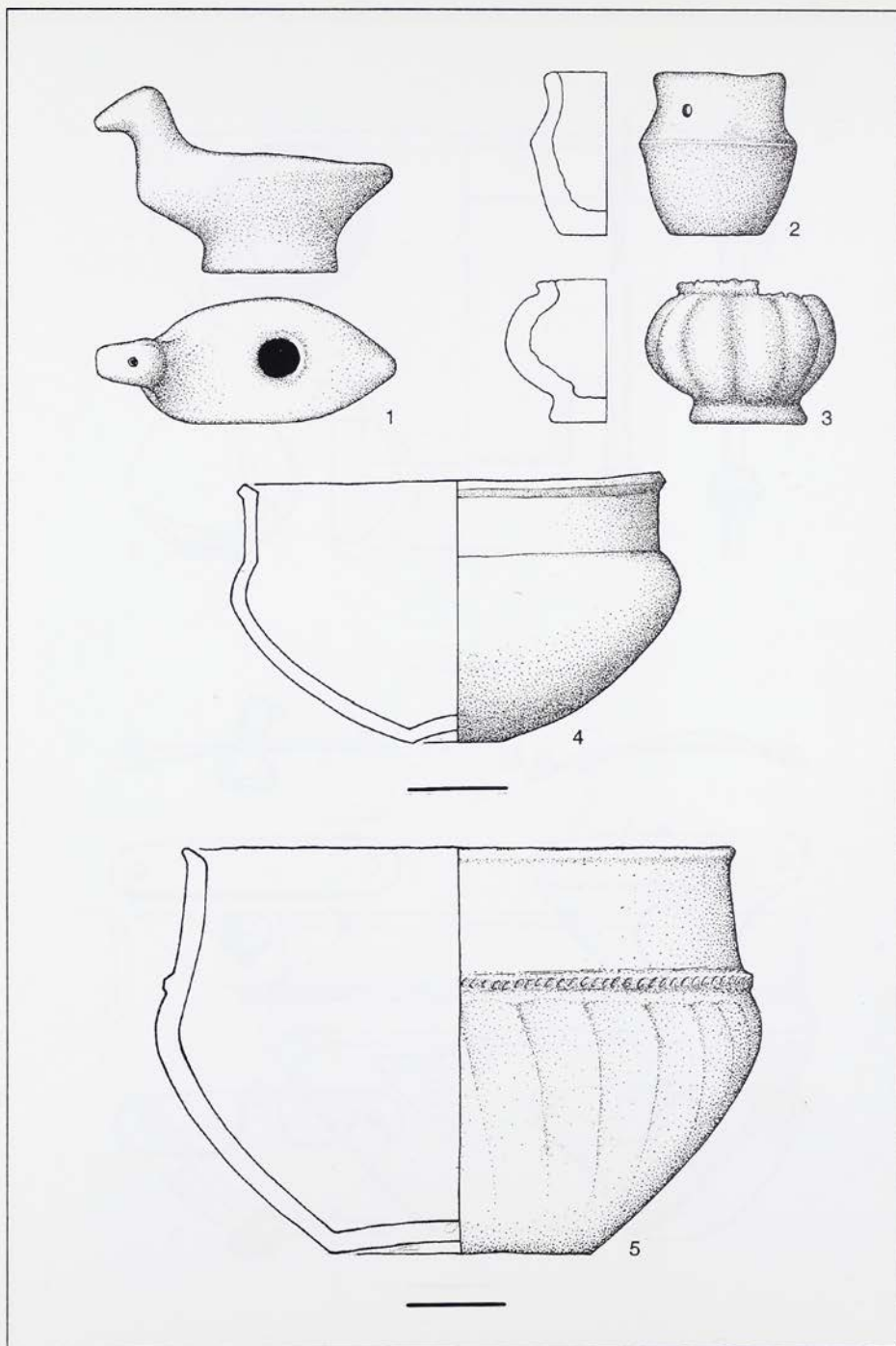
Taf. 3: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 5: 1 Scheibenfibel, Bronze. Grab 7: 2-3 Bronzegefäßreste, 4 Bronzenagel, 5 Fibelfuß, Bronze. Grab 8: 6 Scherenbruchstück, Bronze, 7 Beschlagrest, Bronze, 8-9 Drahtreste, Bronze. 1-5, 7-9 M. 1:1; 6 M. 2:3



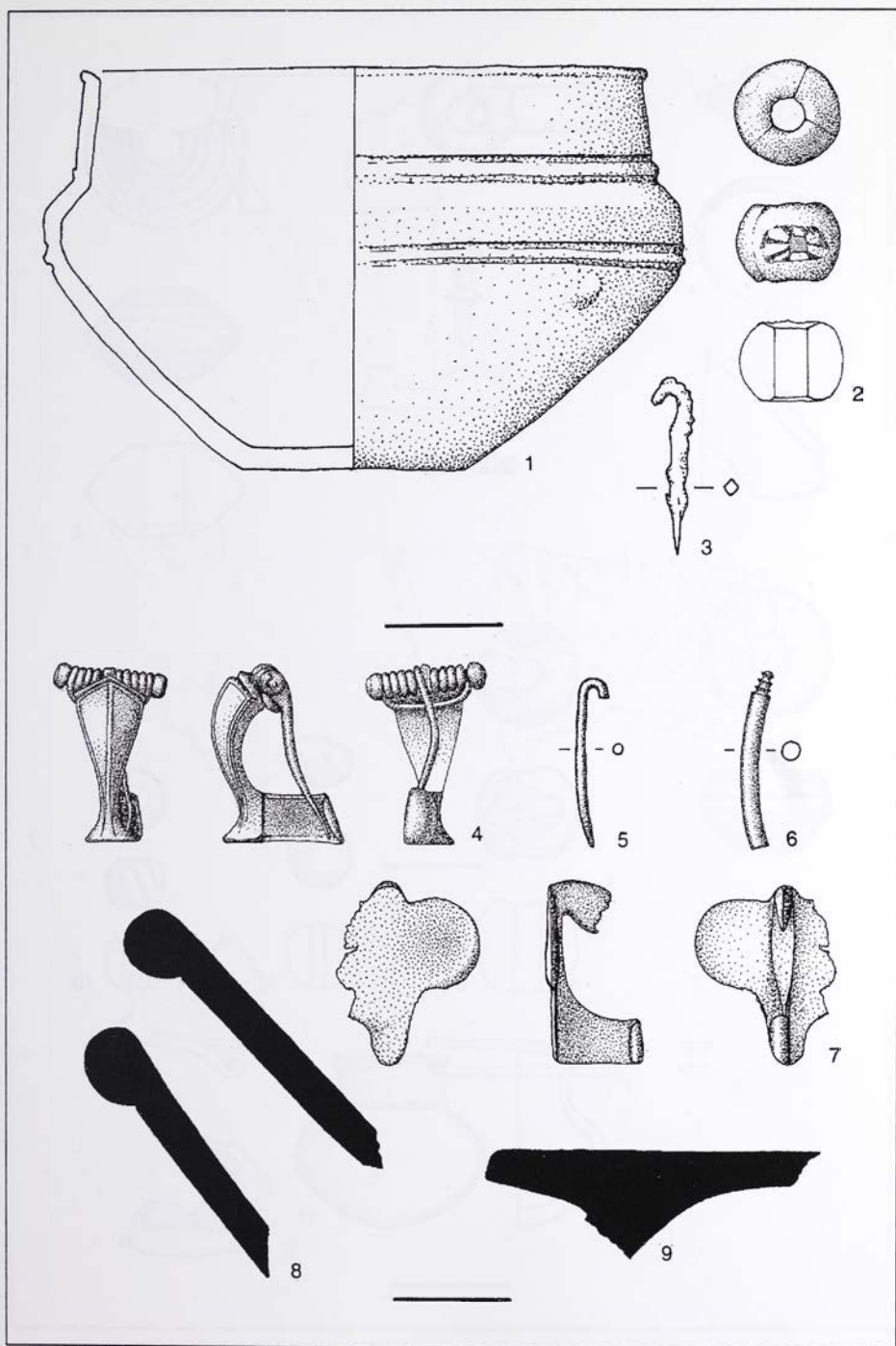
Taf. 4: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 8: **1** Urne. Grab 9: **2** Fibel, Bronze, **3** Urne.
 1, 3 M. 1:3; 2 M. 1:1



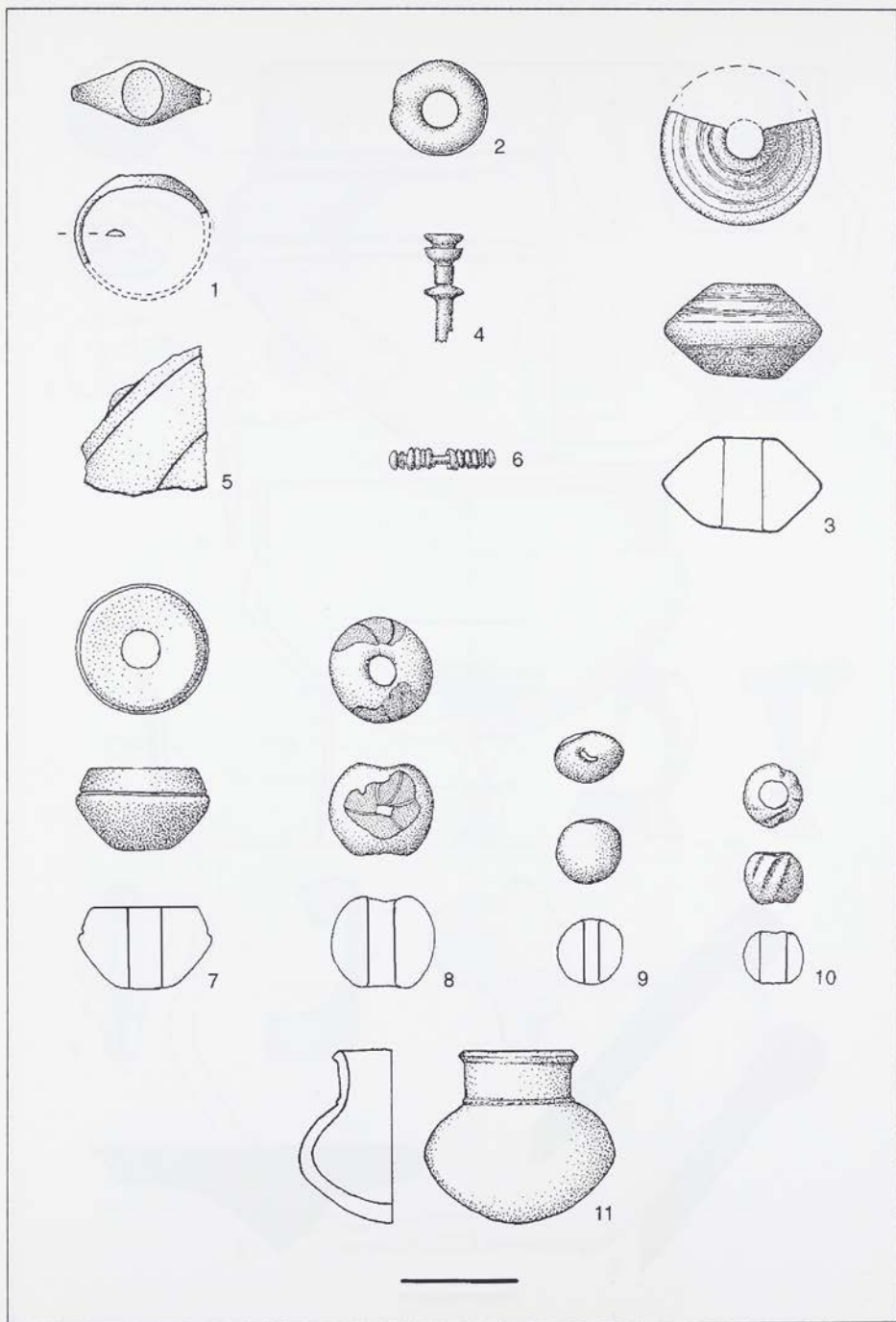
Taf. 5: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 10: 1 Riemenzunge, Bronze, 2 Tonklapper, 3-4 Gürtelbeschläge, Bronze. 1, 3, 4 M. 1:1; 2 M. 1:3



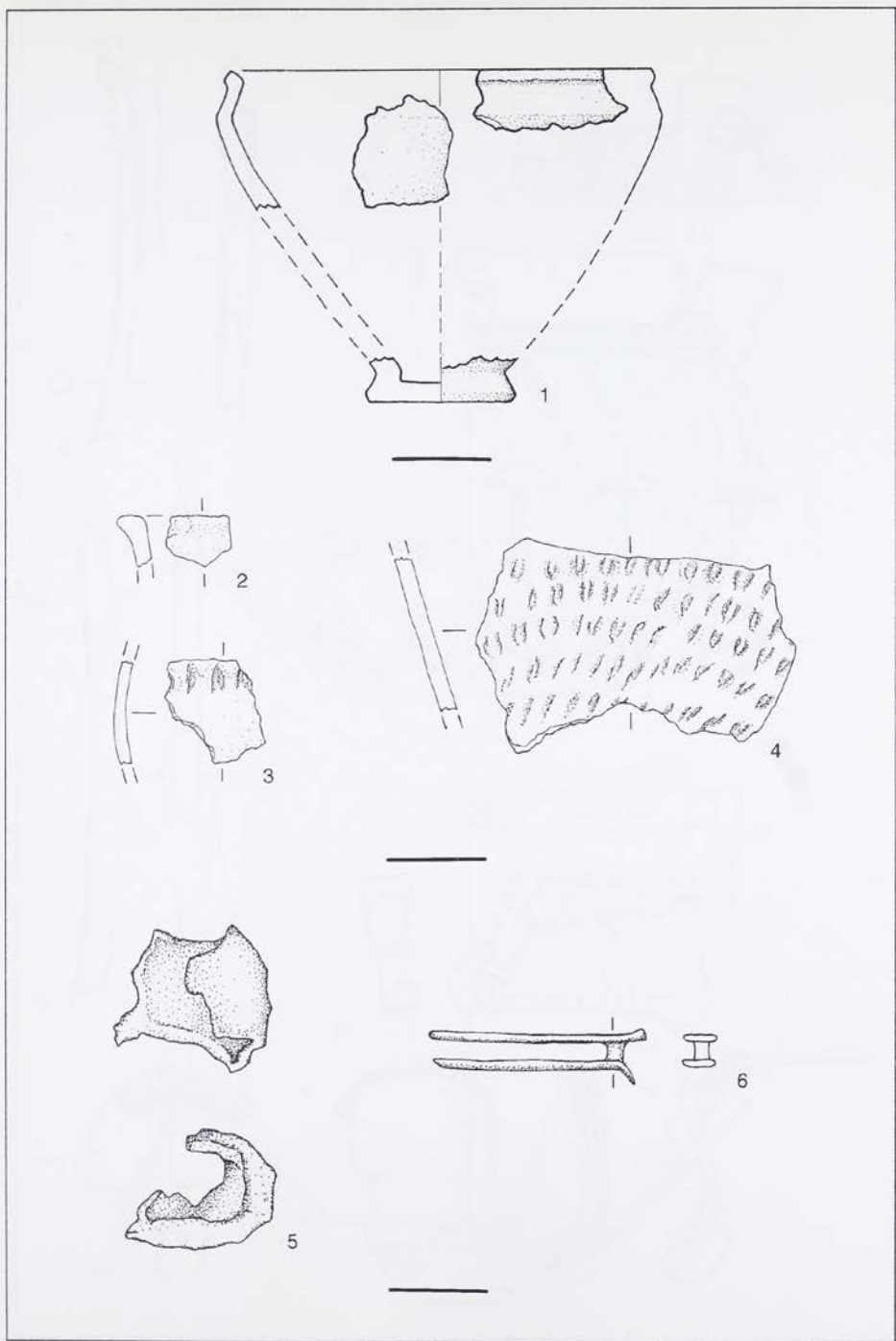
Taf. 6: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 10: 1 zoomorphes Gefäß, 2-4 Miniaturgefäße, 5 Urne. Grab 11: 6 Urne. M. 1-6 1:3



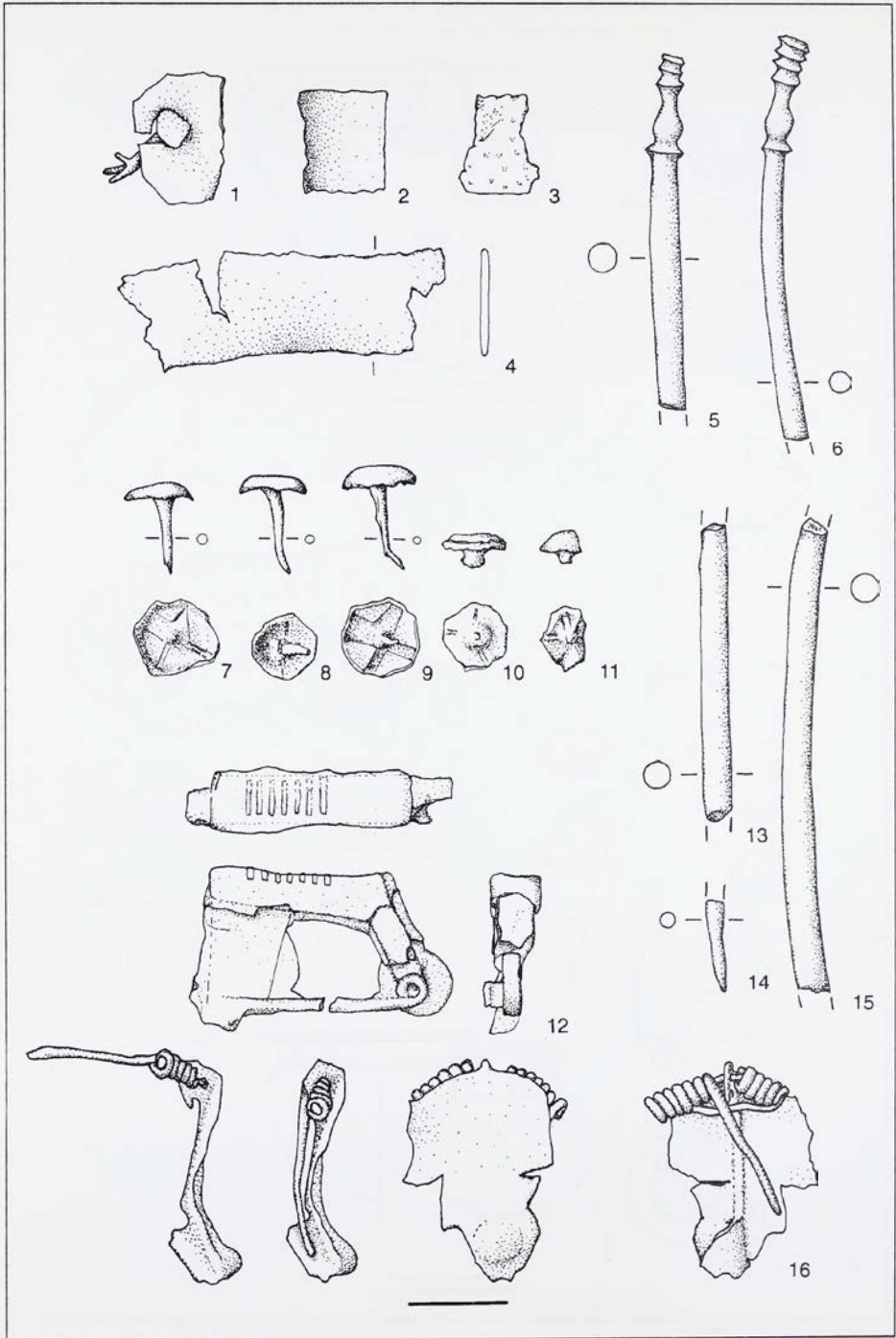
Taf. 7: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 12: 1 Urne, 2 Glasperle, 3 Nadel, Eisen. Grab 13: 4 Fibel, Bronze, 5 Nadel, Bronze, 6 Knochennadel, 7 Fibel, Bronze, 8-9 Terra sigillata. 1 M. 1:3; 2-9 M. 1:1



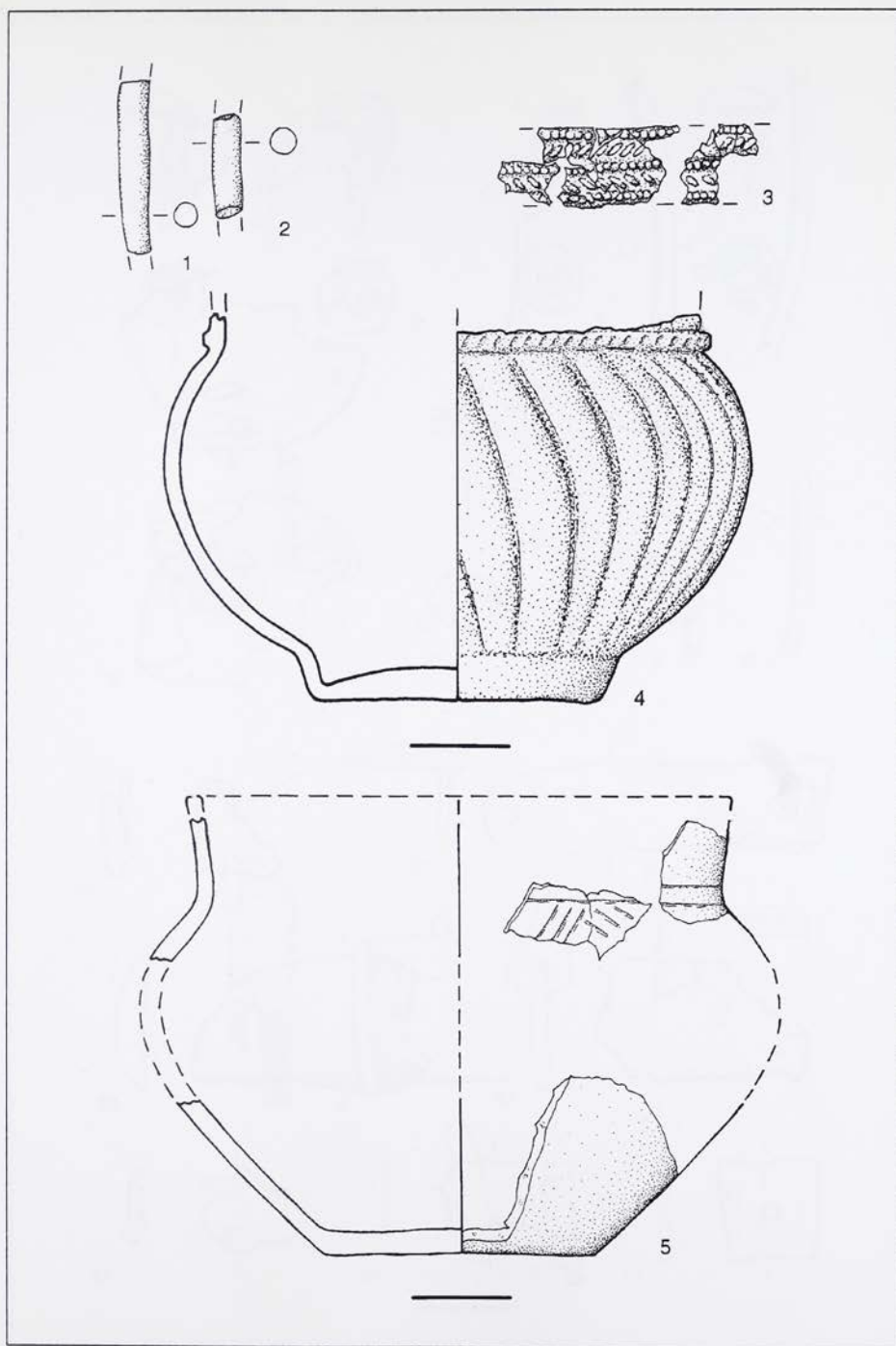
Taf. 8: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 14: 1 Fingerring, Bronze, 2 Bronzering, 3 Glasperle, 4 Knochennadel, 5 Bronzegefäßrest, 6 Fibelspirale, Bronze, 7 Spinnwirtel, 8-10 Glasperlen, 11 Miniaturgefäß. 1-10 M. 1:1; 11 M. 1:3



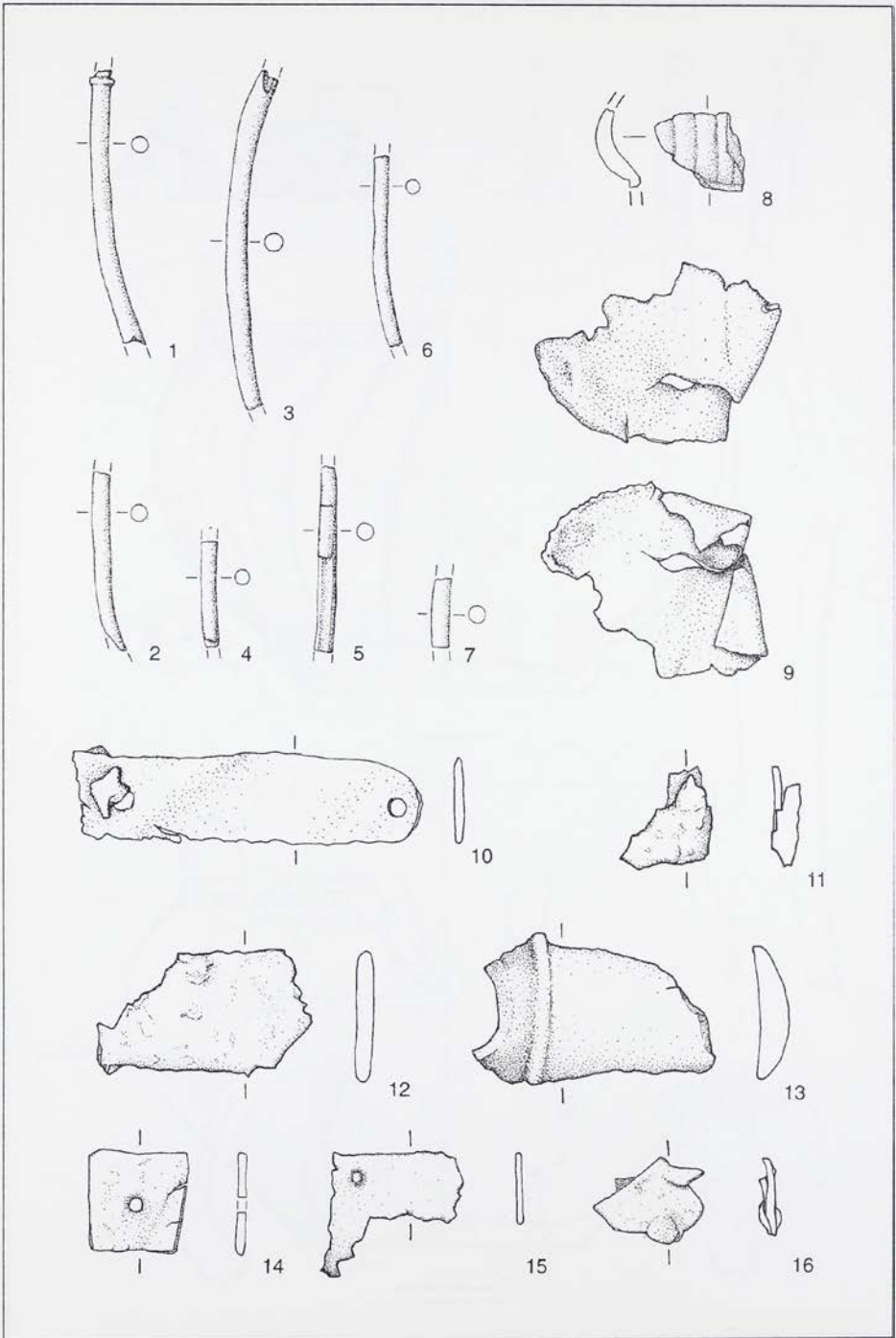
Taf. 9: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 15: 1 Urne. Grab 17: 2-4 Gefäßfragmente. Grab 18: 5 Bronzefragment, 6 Pinzetenrest, Bronze. 1-4 M. 1:3; 5-6 M. 1:1



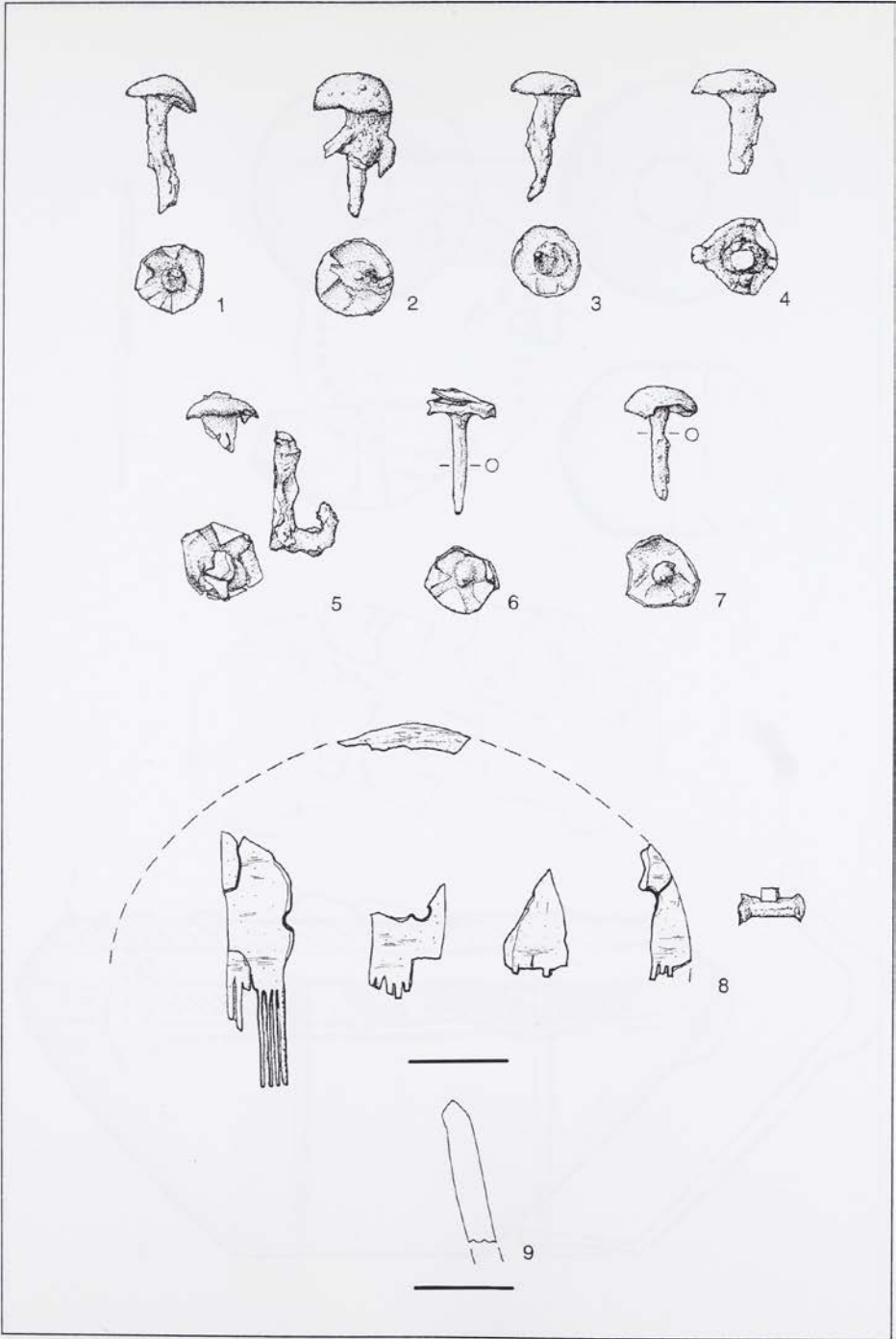
Taf. 10: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 19: 1-4 Blechreste, Bronze, 5-6 Knochennadeln, 7-11 Bronzenägel, 12 Eisenfibel, 13 Bronzefibel. M. 1:1



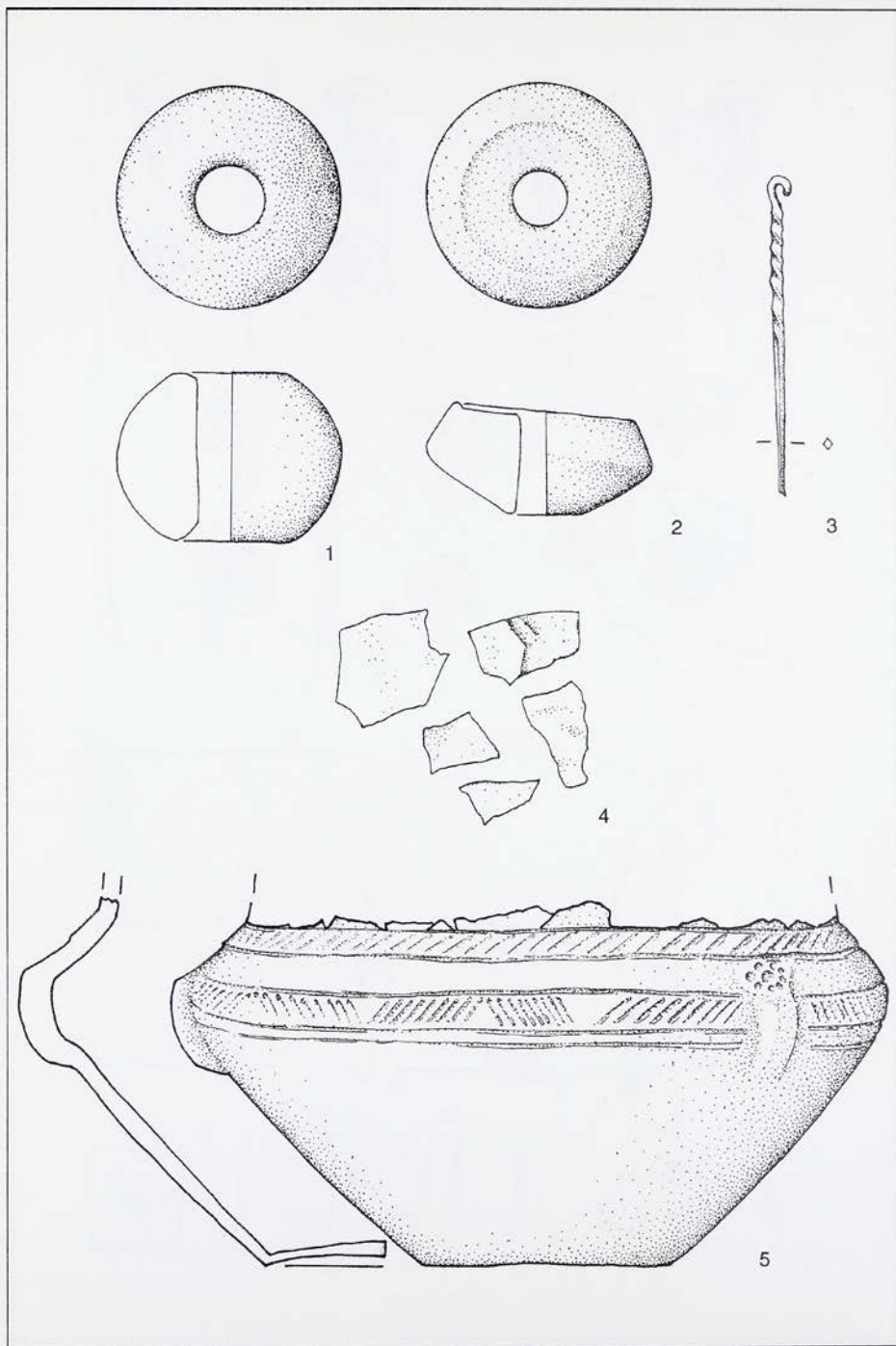
Taf. 11: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 21: 1 Knochennadel, 2 Preßblech, Bronze, 3 Urne. Grab 22: 4 Urne. 1, 2 M. 1:1; 3, 4 M. 1:3



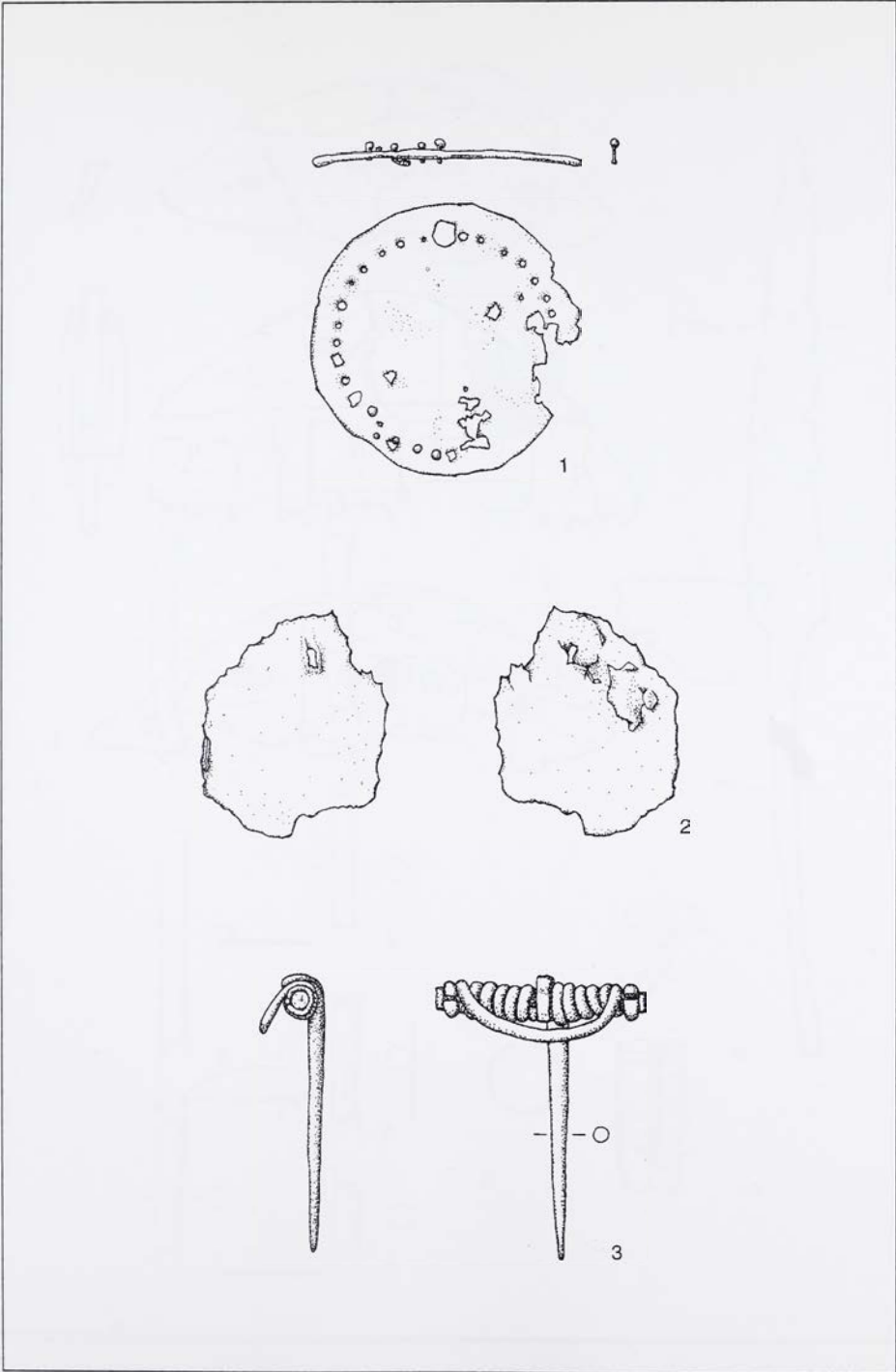
Taf. 12: Grab 23: 1-2 Knochennadeln, 3 Miniaturgefäßscherbe, 4 Bronzescheibe, 5-10 Bronzeblechreste, 11 Bronzefragment. 1, 2, 4-11 M. 1:1; 3 M. 1:3



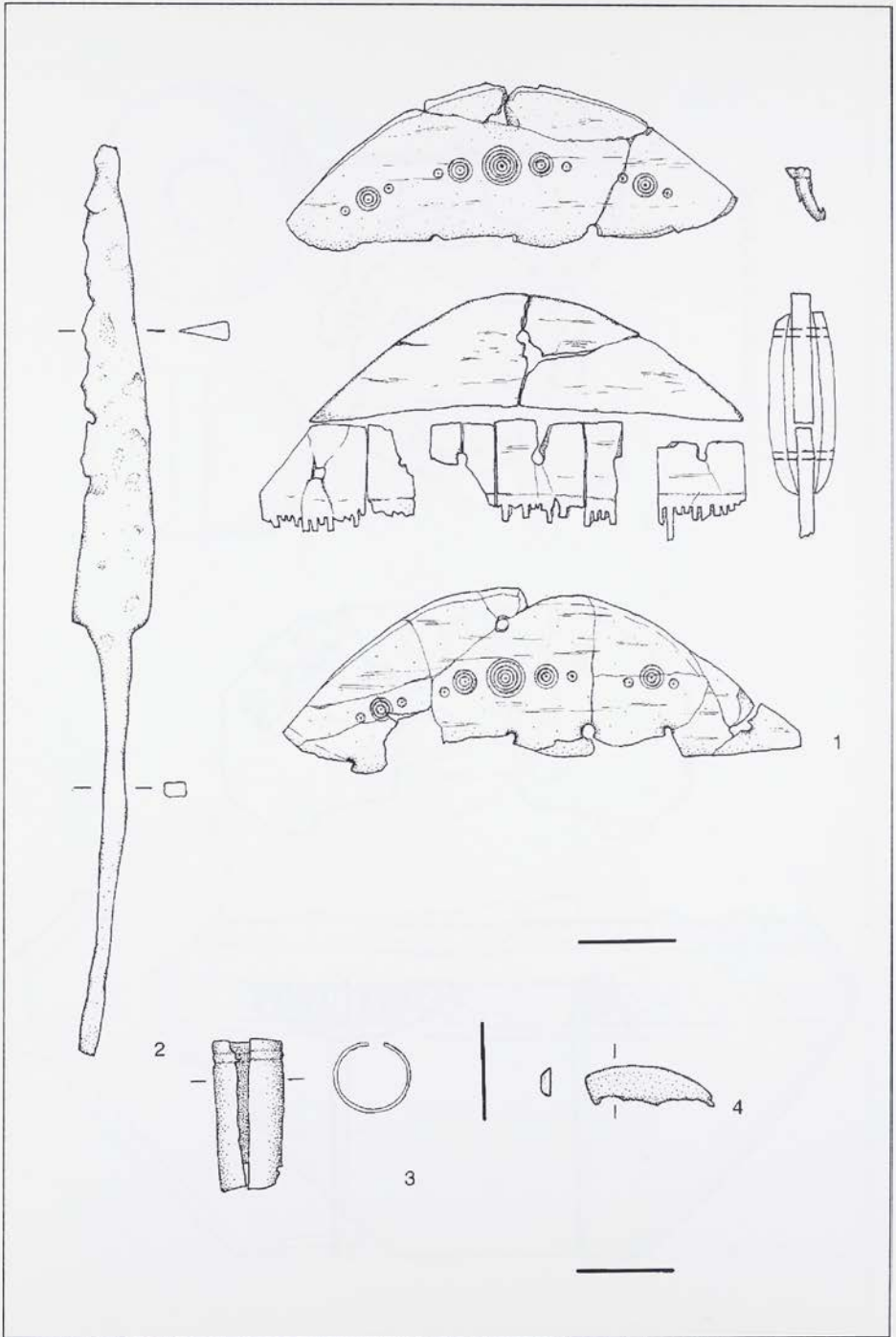
Taf. 13: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 23: 1-5 Bronzenägel mit Eisenschaft, 6-7 Bronzenägel, 8 Dreilagenkamm. Grab 24: 9 Randscherbe. 1-8 M. 1:1; 9 M. 1:3



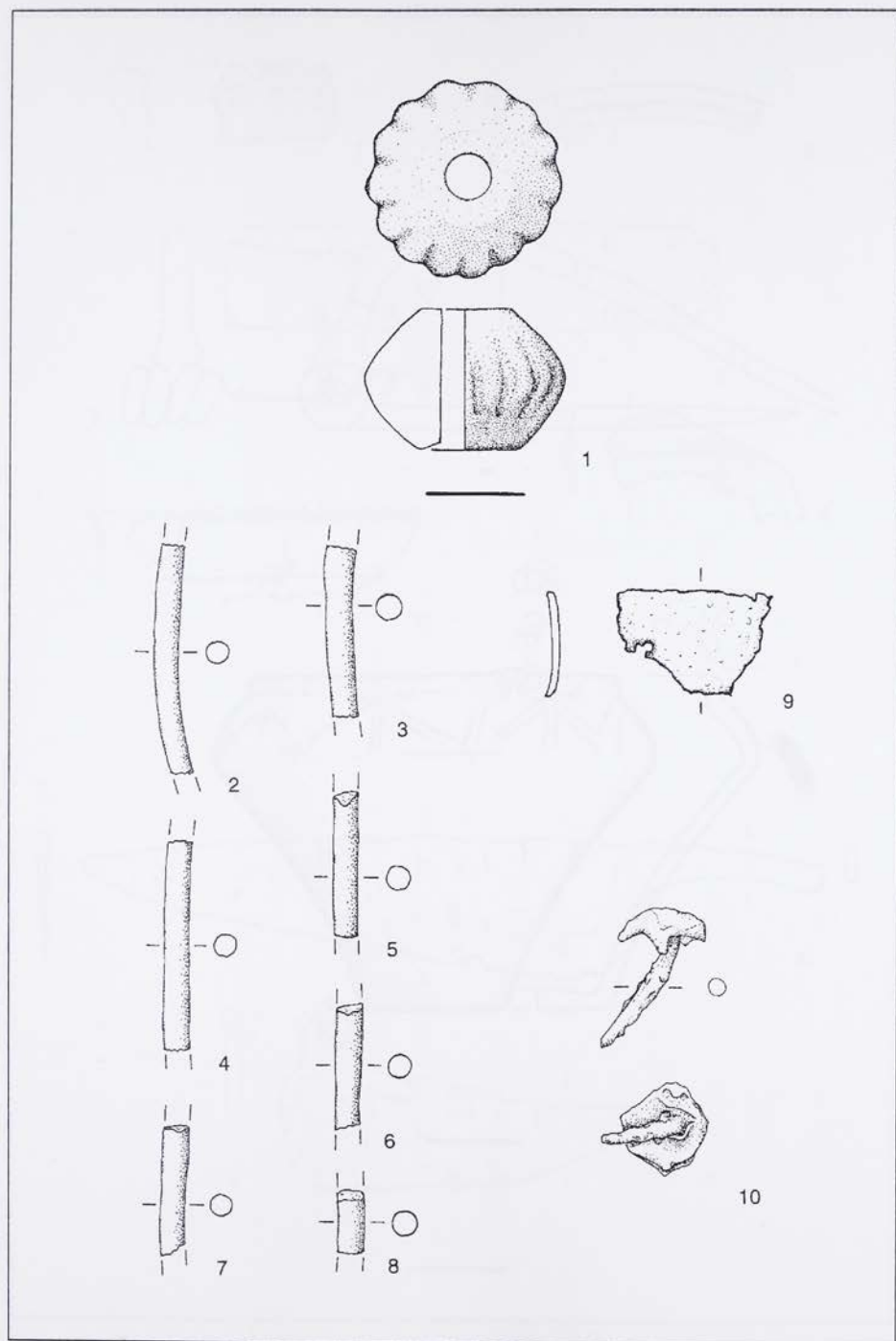
Taf. 14: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 25: 1, 2 Spinnwirtel, 3 Nadel, Bronze, 4 Bronzeblechfragmente, 5 Urne. 1-4 M. 1:1; 5 M. 1:3



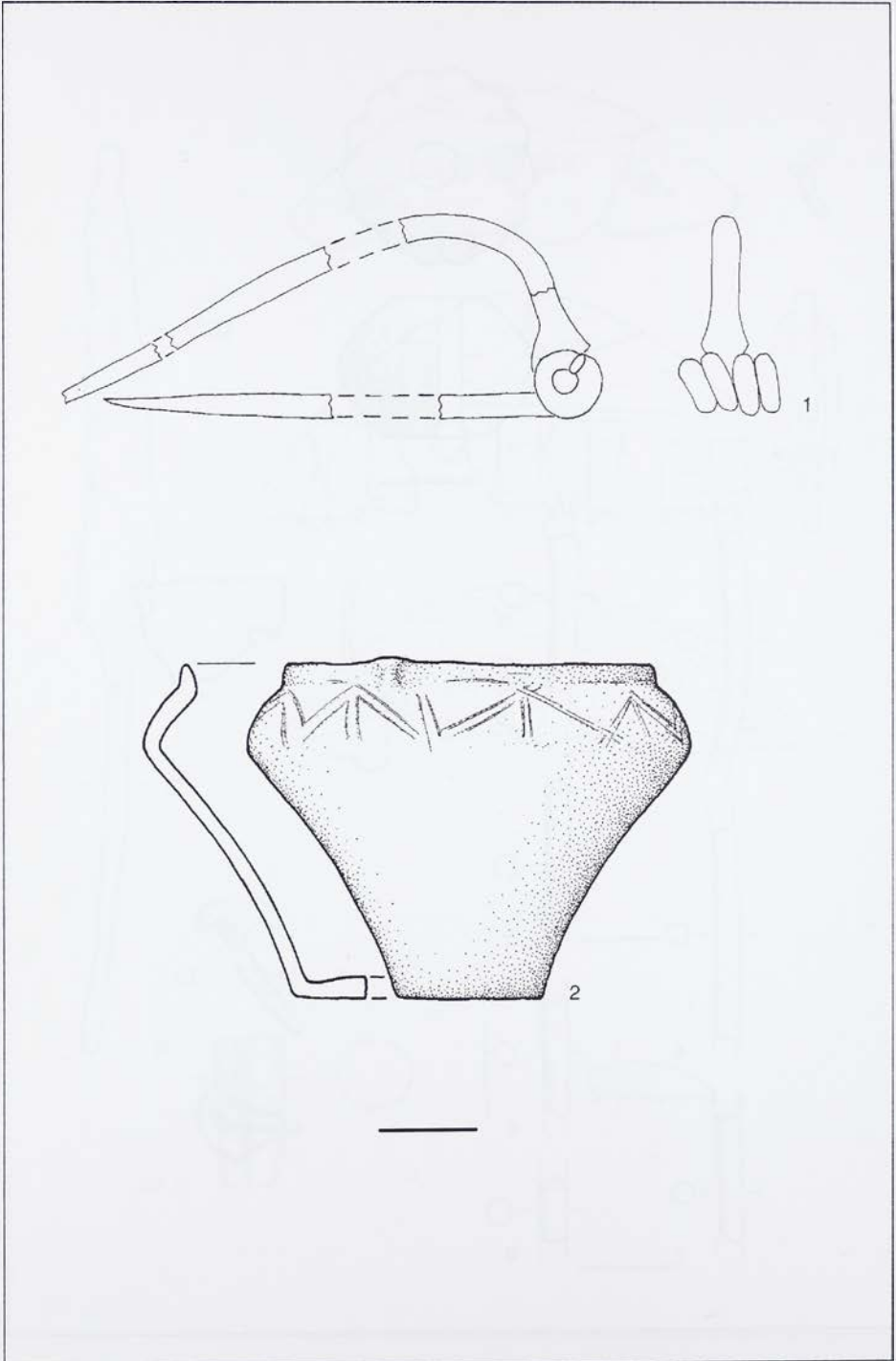
Taf. 15: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 25: 1-3 Scheibenfibel, Bronze. M. 1:1



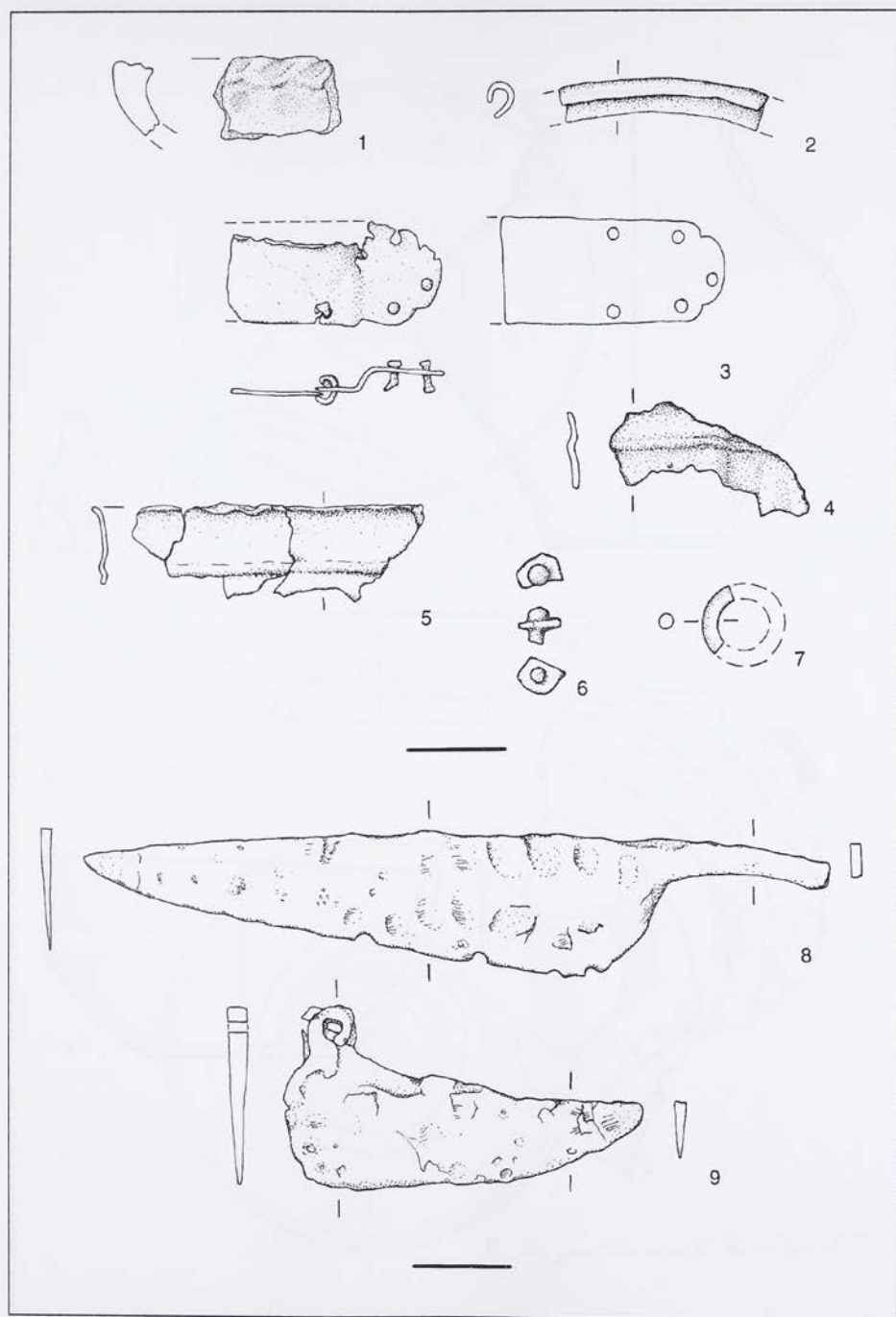
Taf. 16: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 25: 1 Dreilagenkamm, 2 Messer, Eisen, 3 Bronze-
hülse. Grab 26: 4 Bronzeblechfragment. 1-3 M. 2:3; 4 M. 1:1



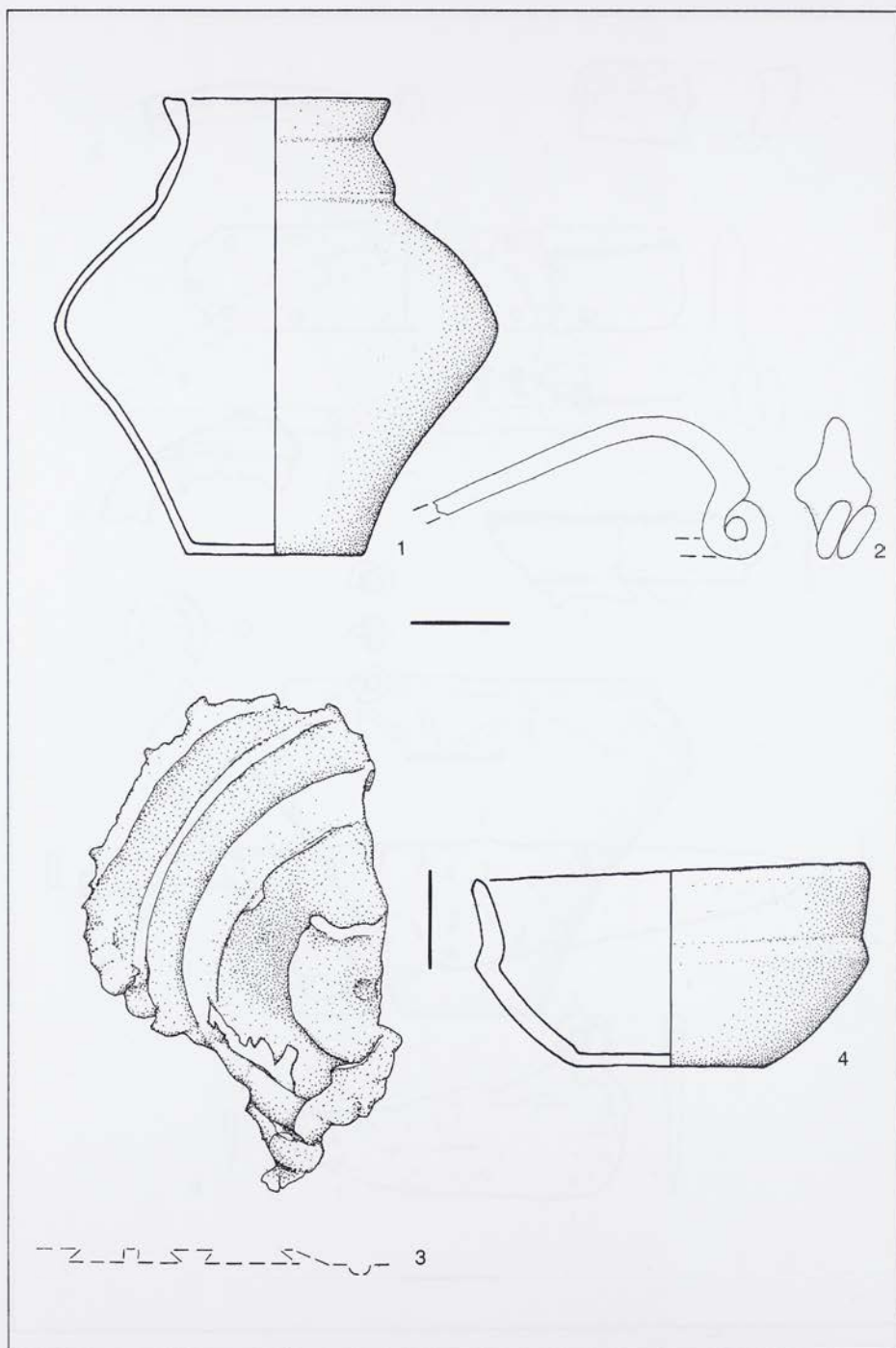
Taf. 17: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 27. 1 Spinnwirtel. Grab 29: 2-3 Knochenadeln, 4 Bronzeblechfragment, 5 Bronzenagel. M. 1:1



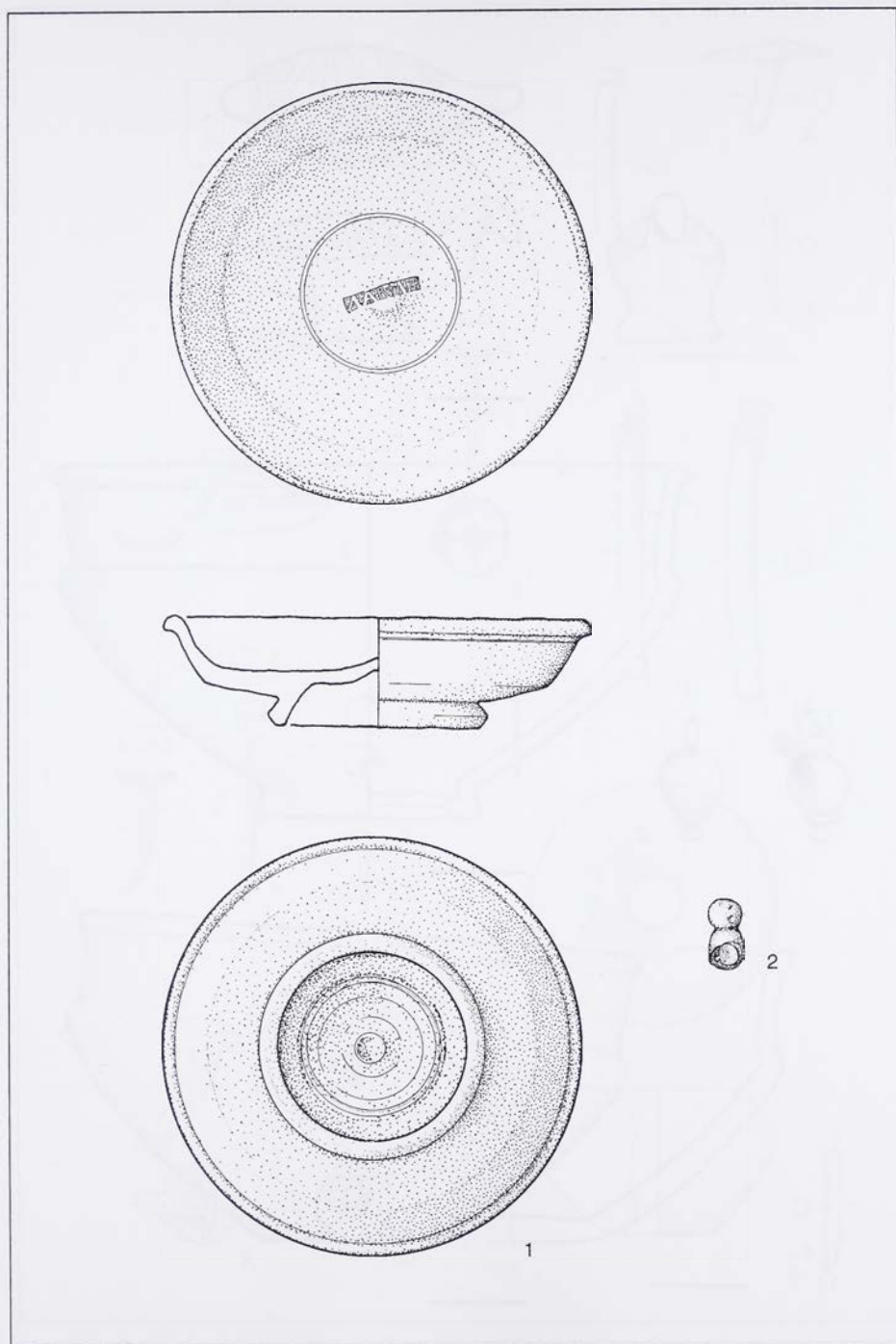
Taf. 18: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 30: 1 Fibel, Eisen, 2 Urne. 1 M. 1:1; 2 M. 1:3



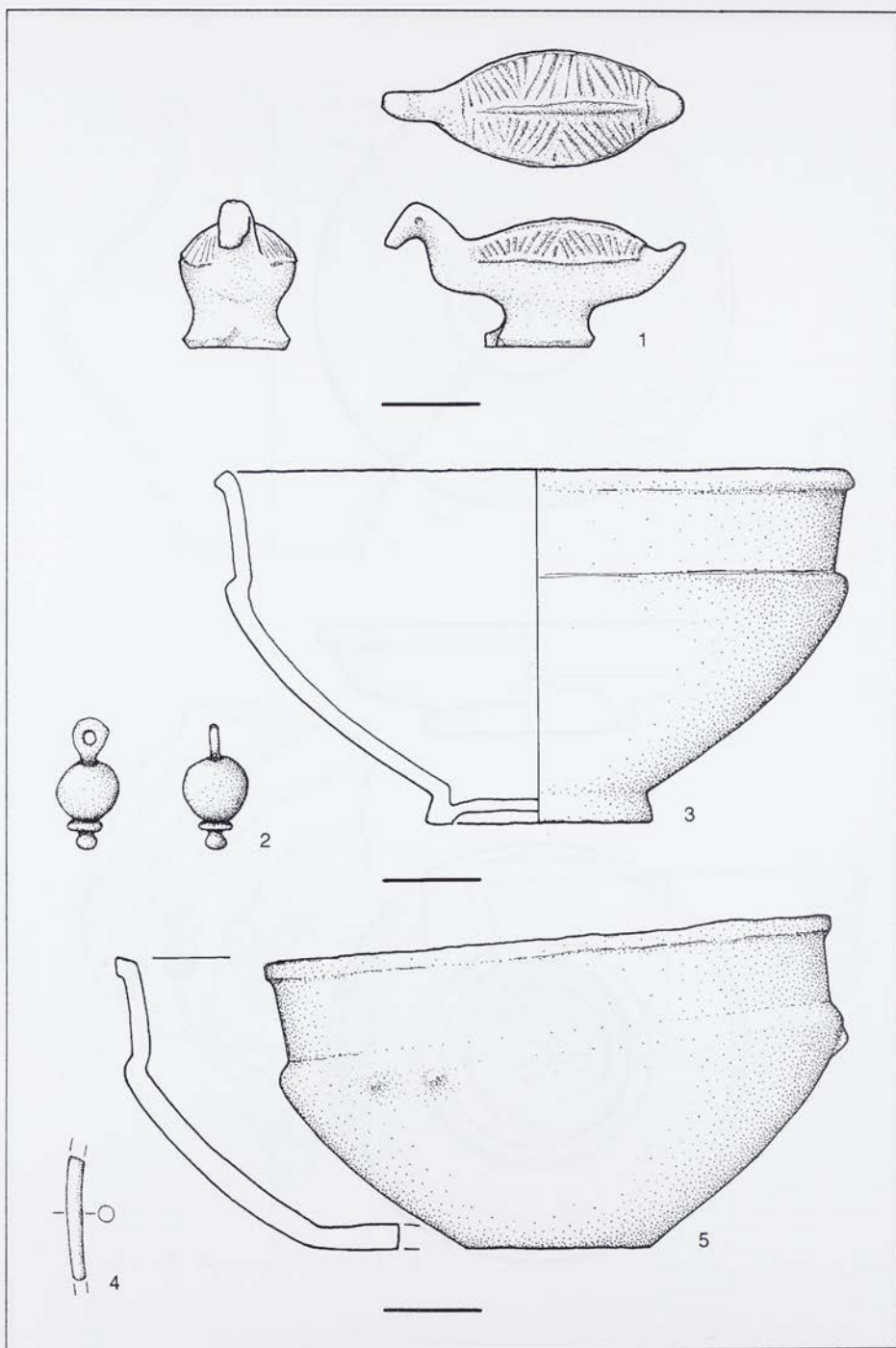
Taf. 19: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 31: 1 Randscherbe, 2 Randbeschlag, Bronze, 3 Beschlagblech, Bronze, 4, 5 Randblech, Bronze, 6 Niet, Bronze, 7 Bronzering. Grab 33: 8 Messer, Eisen, 9 Sichelmesser, Eisen. 1-7 M. 1:1; 8, 9 M. 2:3



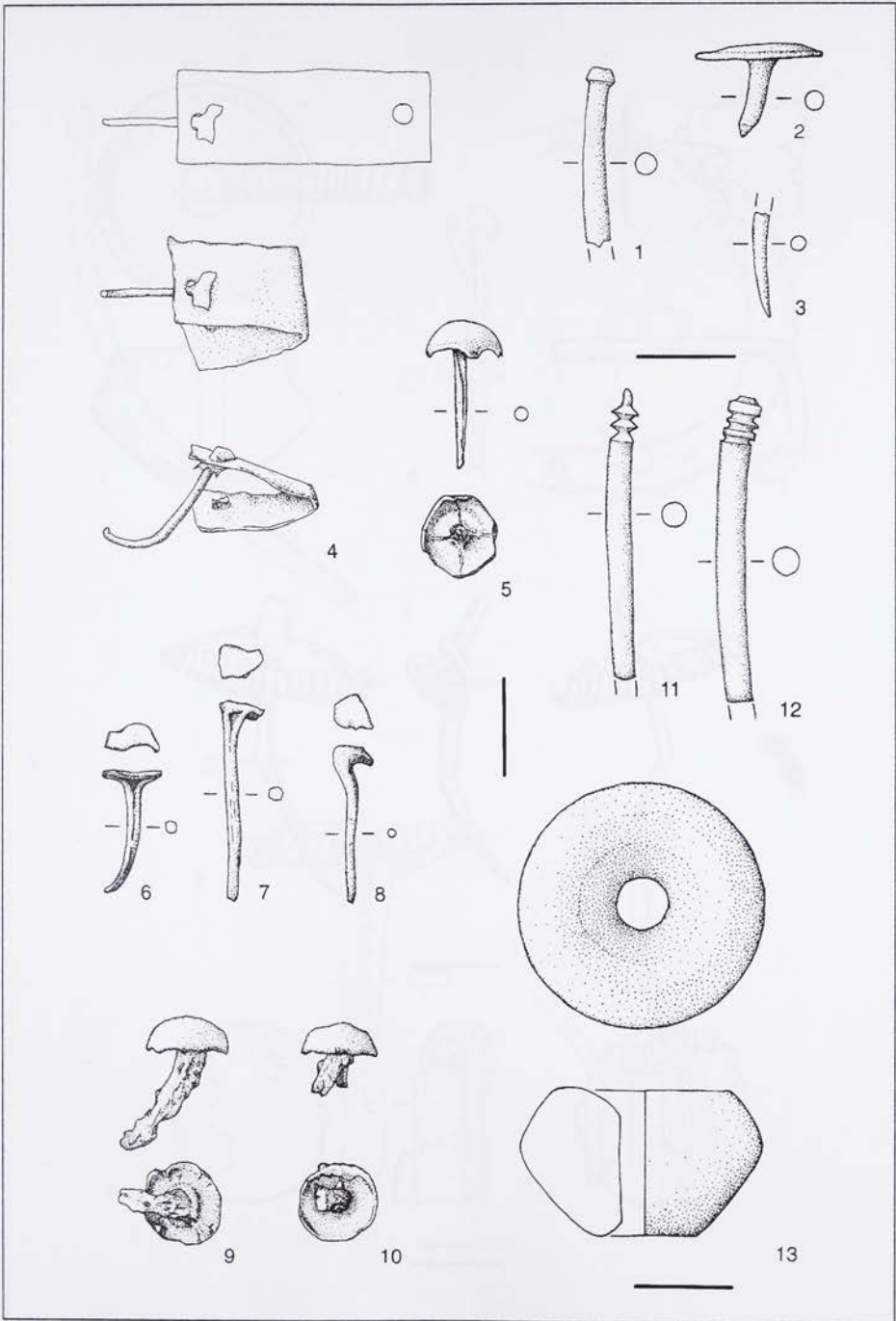
Taf. 20: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 34: 1 Urne, 2 Fibel, Eisen. Grab 36:
3 Bronzegefäßrest. Grab 35: 4 Urne. 1, 4 M. 1:3; 2 M. 1:1; 3 M. 2:3



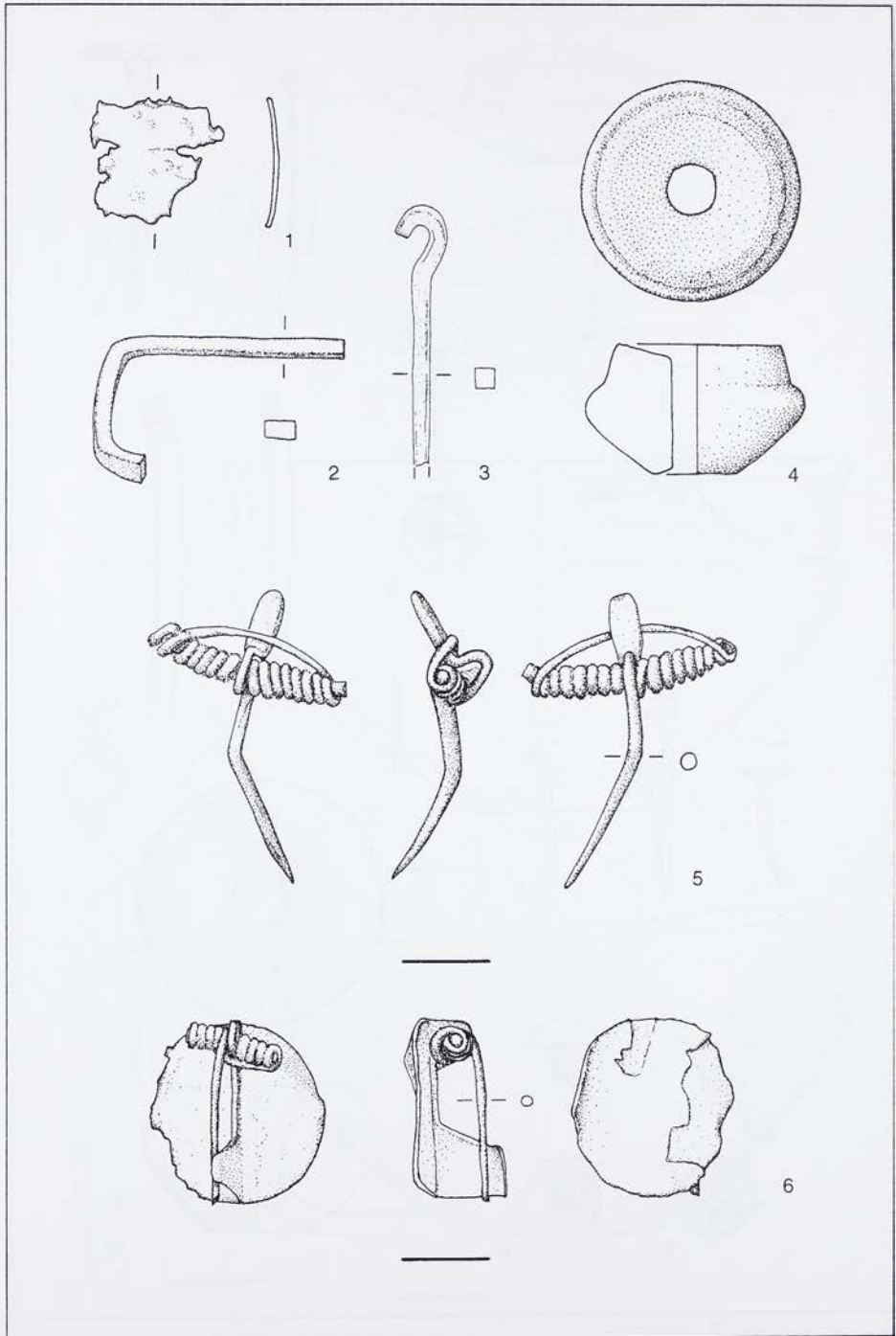
Taf. 21: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 36: 1 Terra-sigillata-Teller,
2 Glasperlen. 1 M. 1:3; 2 M. 1:1



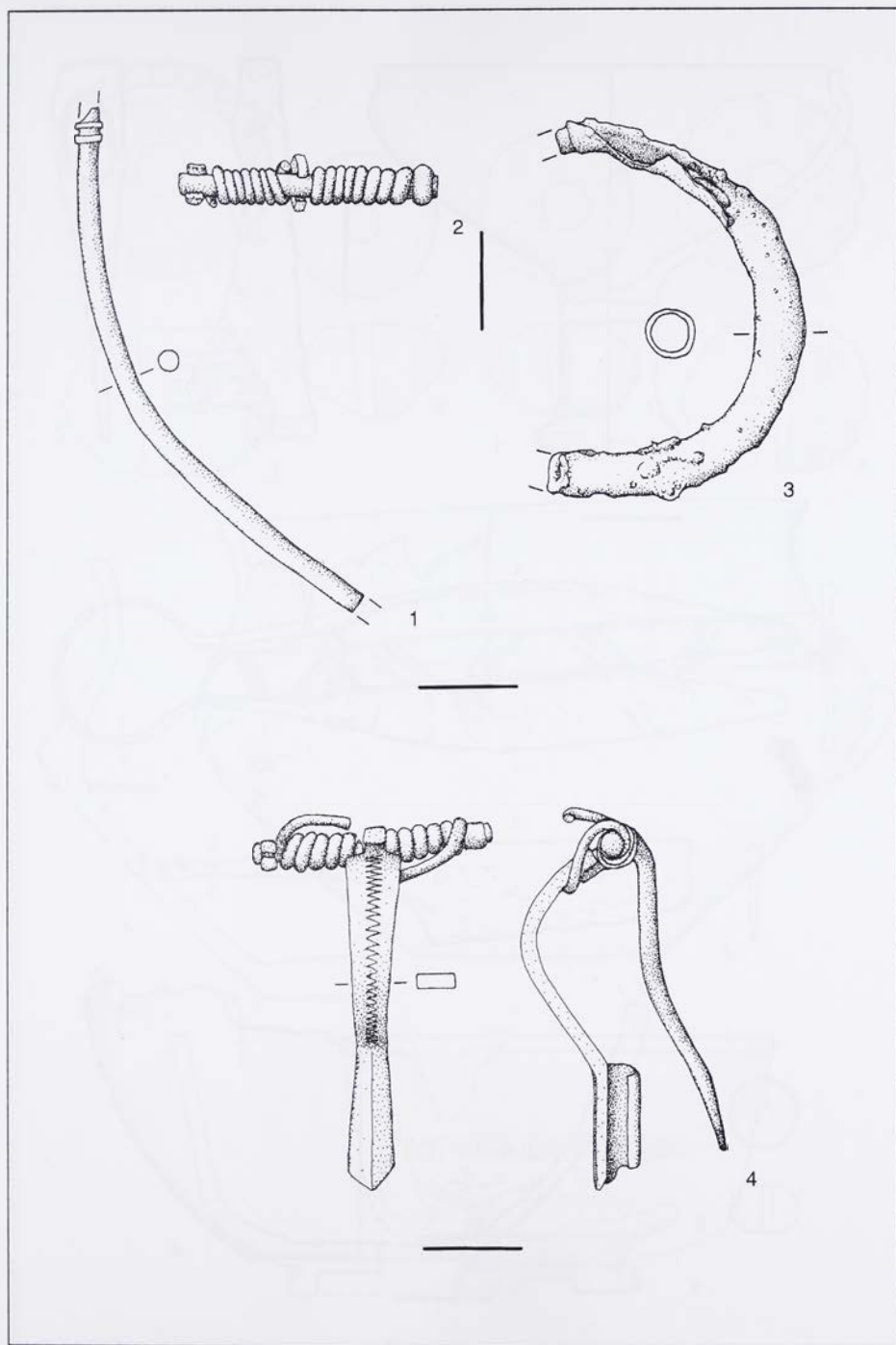
Taf. 22: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 36: **1** zoomorphe Klapper. Grab 37: **2** Bommel, Bronze und Glas, **3** Urne. Grab 38: **4** Knochennadel, **5** Urne. 1, 3, 5 M. 1:3; 2, 4 M. 1:1



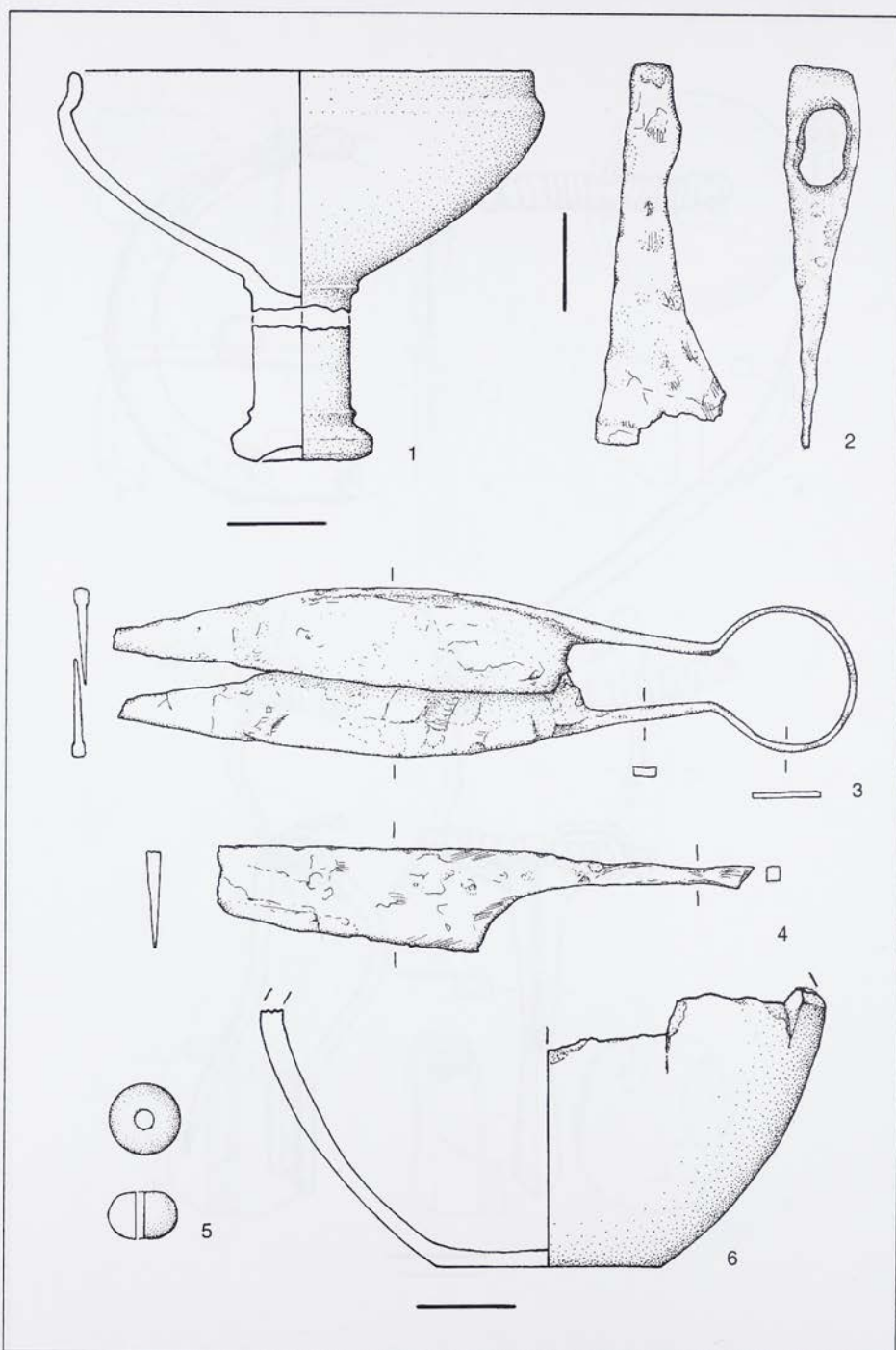
Taf. 23: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 39: 1 Knochennadel, 2 Bronzeknopf, 3 Bronzeblech, 4-7 Bronzenägel, 8, 9 Bronzenägel mit Eisenschaft. Grab 41: 10-11 Knochennadeln, 12 Spinnwirtel. M. 1:1



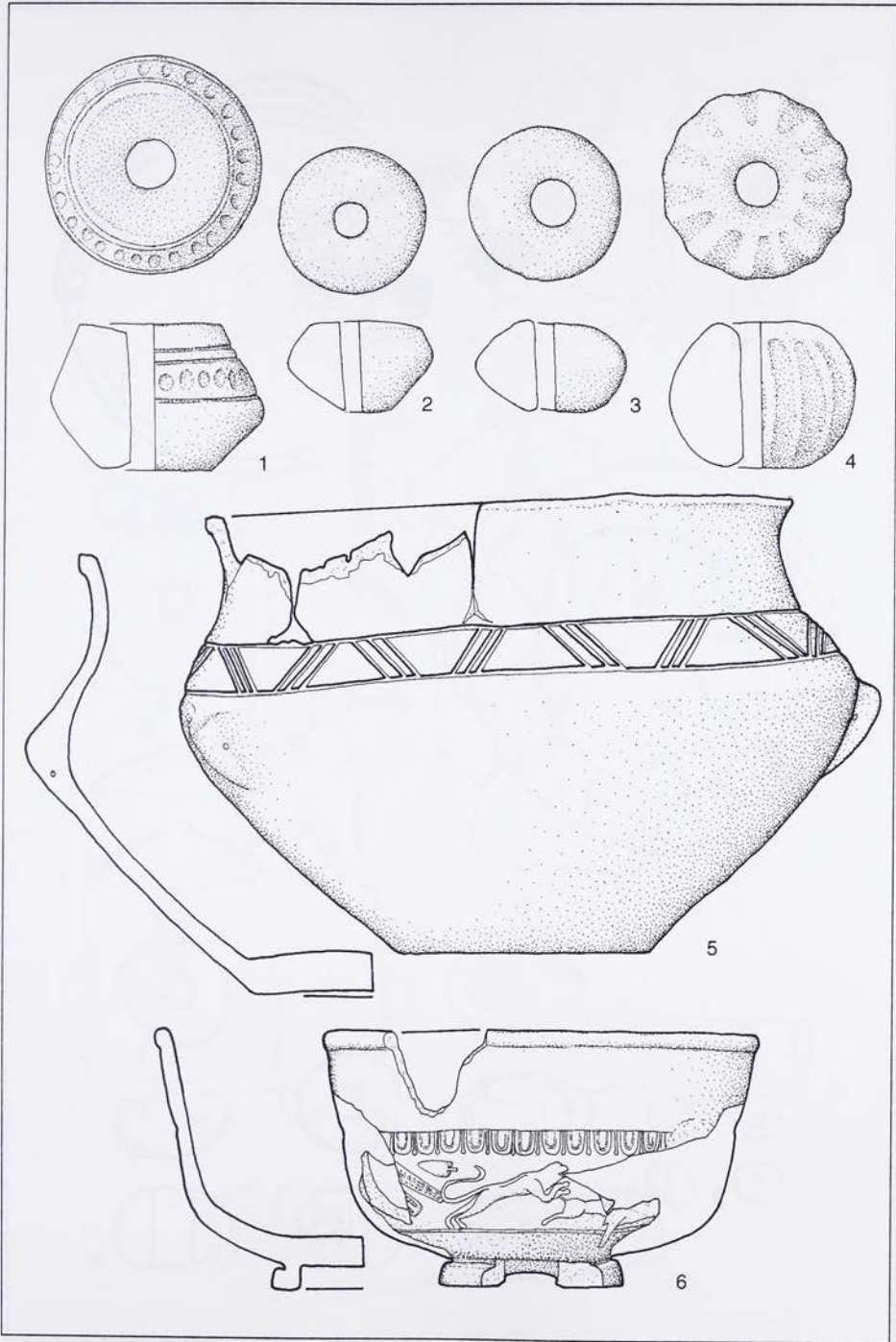
Taf. 24: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 42: 1 Bronzeblech, 2 Eisenrest, 3 Nadel, Eisen, 4 Spinnwirtel, 5 Fibel, Bronze. Grab 43: 6 Scheibenfibel, Bronze. M. 1:1



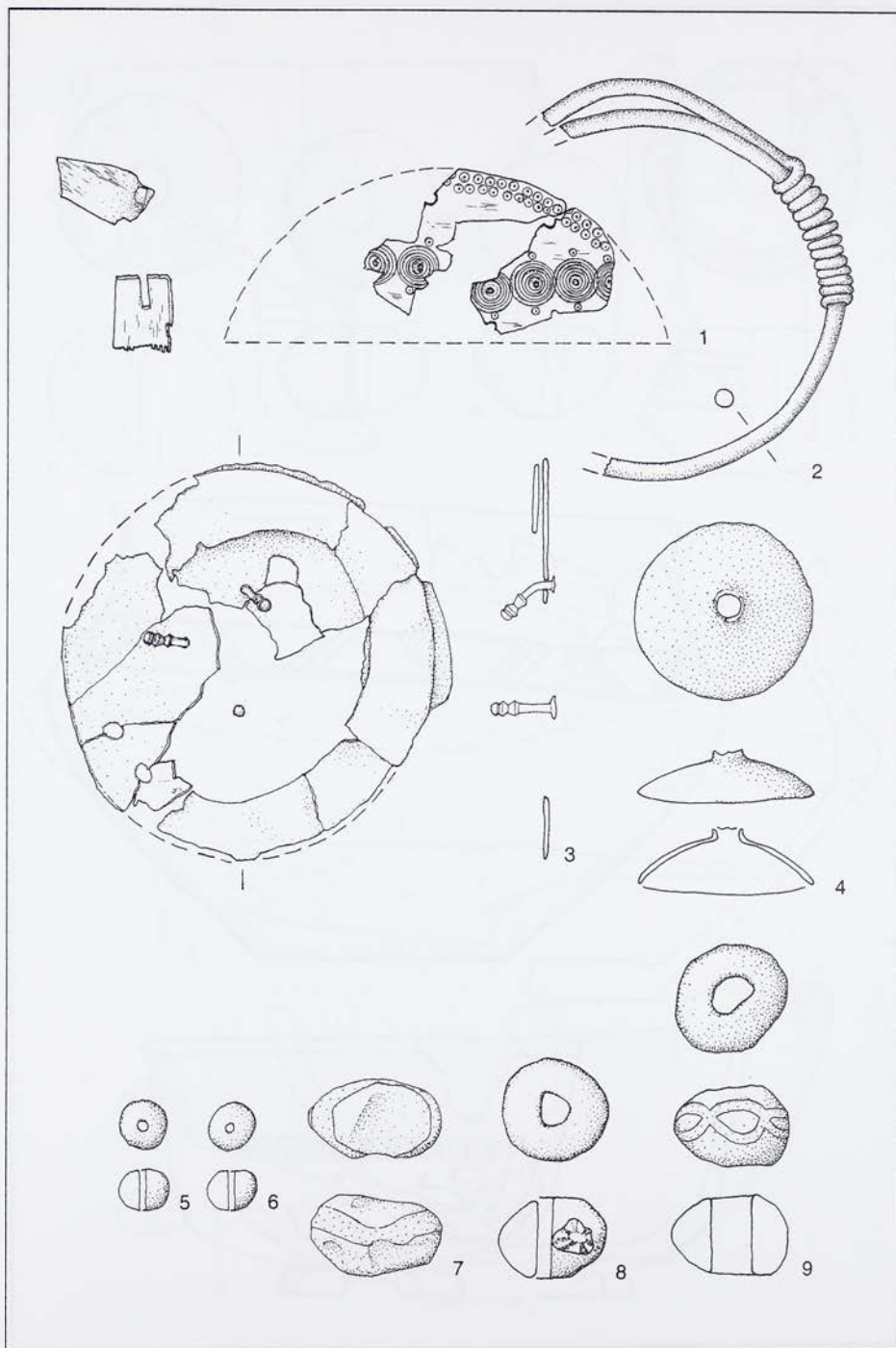
Taf. 25: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 44: 1 Knochennadel, 2 Fibelspirale, Bronze.
 Grab 45: 3 Bronzering. Grab 46: 4 Fibel, Bronze. M. 1:1



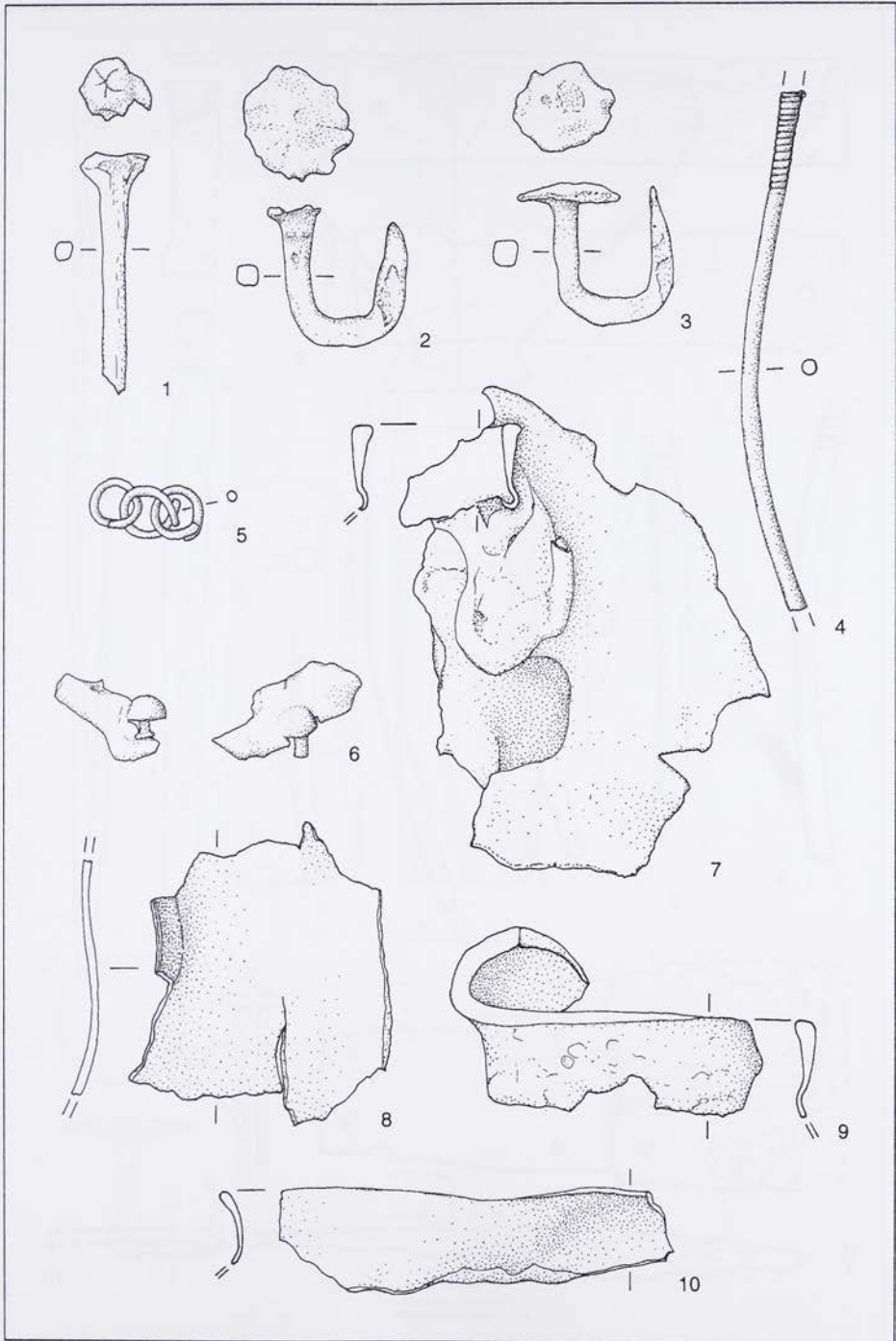
Taf. 26: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 48: 1 Urne. Grab 50: 2 Axt, Eisen, 3 Schere, Eisen, 4 Messer, Eisen, 5 Perle, 6 Urne. 1, 6 M. 1:3; 2-4 M. 2:3; 5 M. 1:1



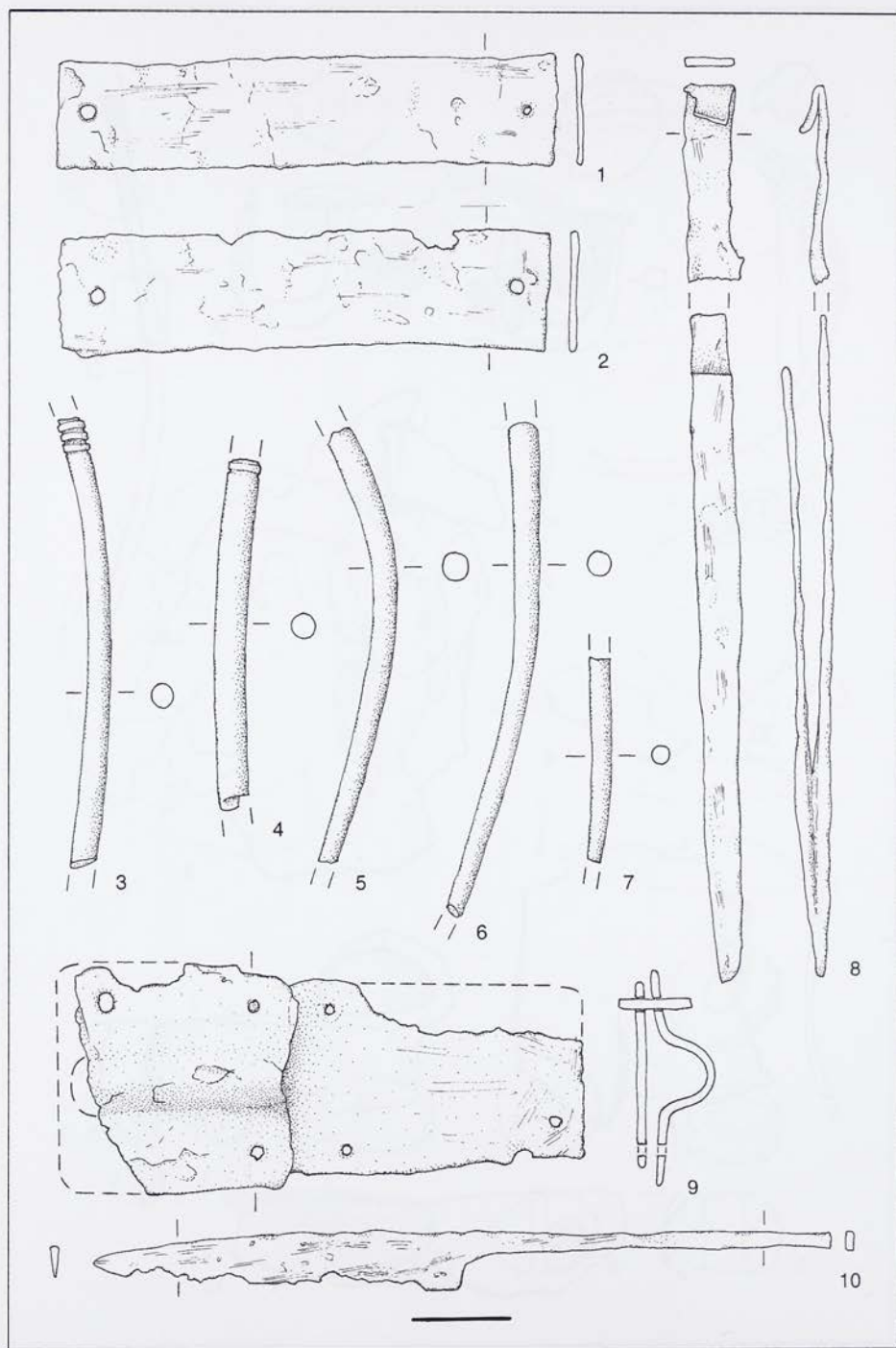
Taf. 27: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 51: 1-4 Spinnwirtel, 5 Urne,
6 Terra-sigillata-Schale. 1-4 M. 1:1; 5, 6 M. 1:3



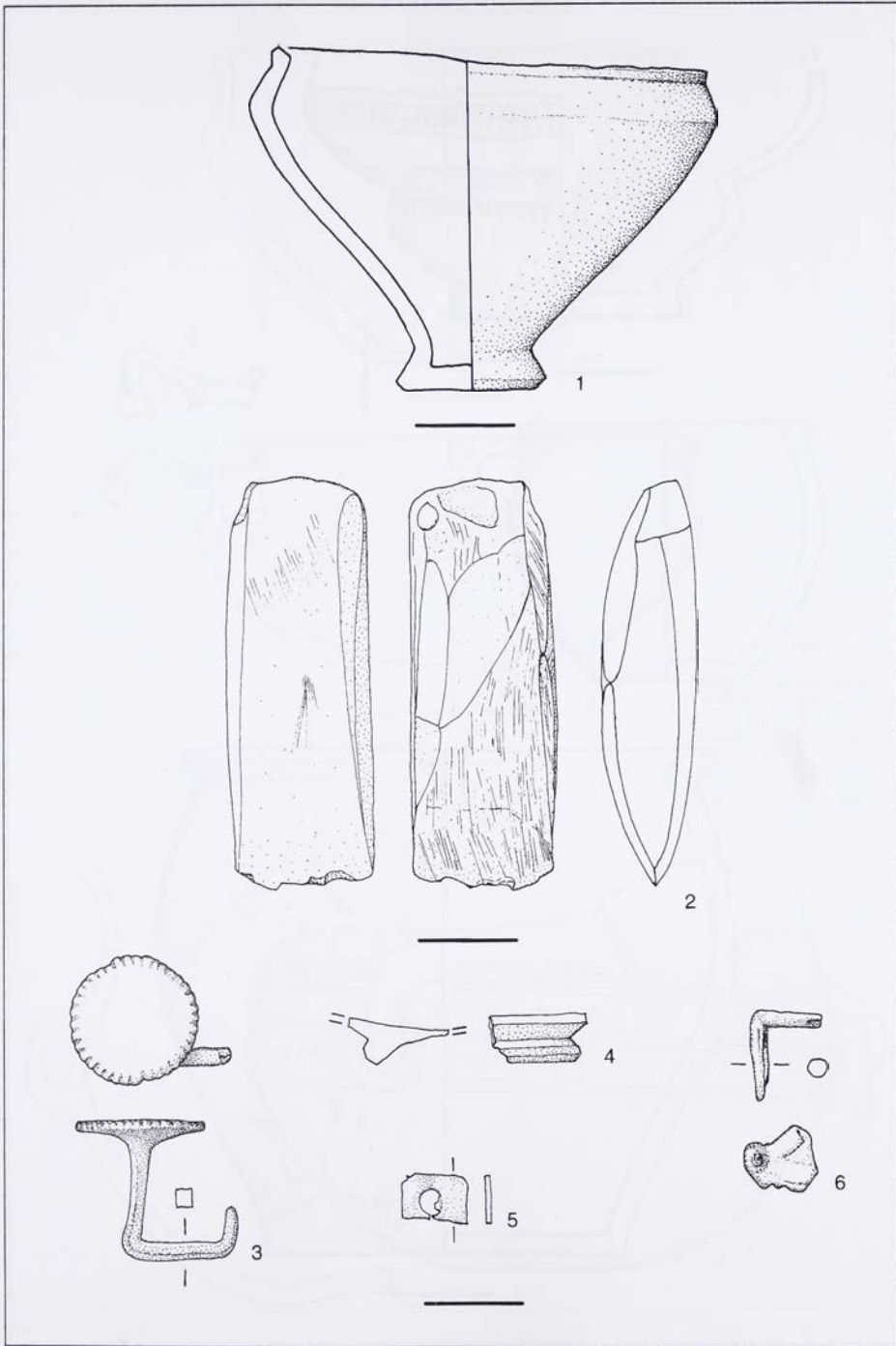
Taf. 28: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 51: 1 Dreilagenkamm, 2 Armring, Silber, 3 Scheibenfibel, Silber, 4 Bronzeblechkegel, 5-9 Glasperlen. 1 M. 2:3; 2-9 M. 1:1



Taf. 29: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 51: 1-3 Nagelschäfte, Eisen, 4 Nadel, Silber, 5 Kettenglieder, Bronze, 6 pilzförmiger Knopf, Bronze, 7-10 Bronzegefäßreste. M. 1:1



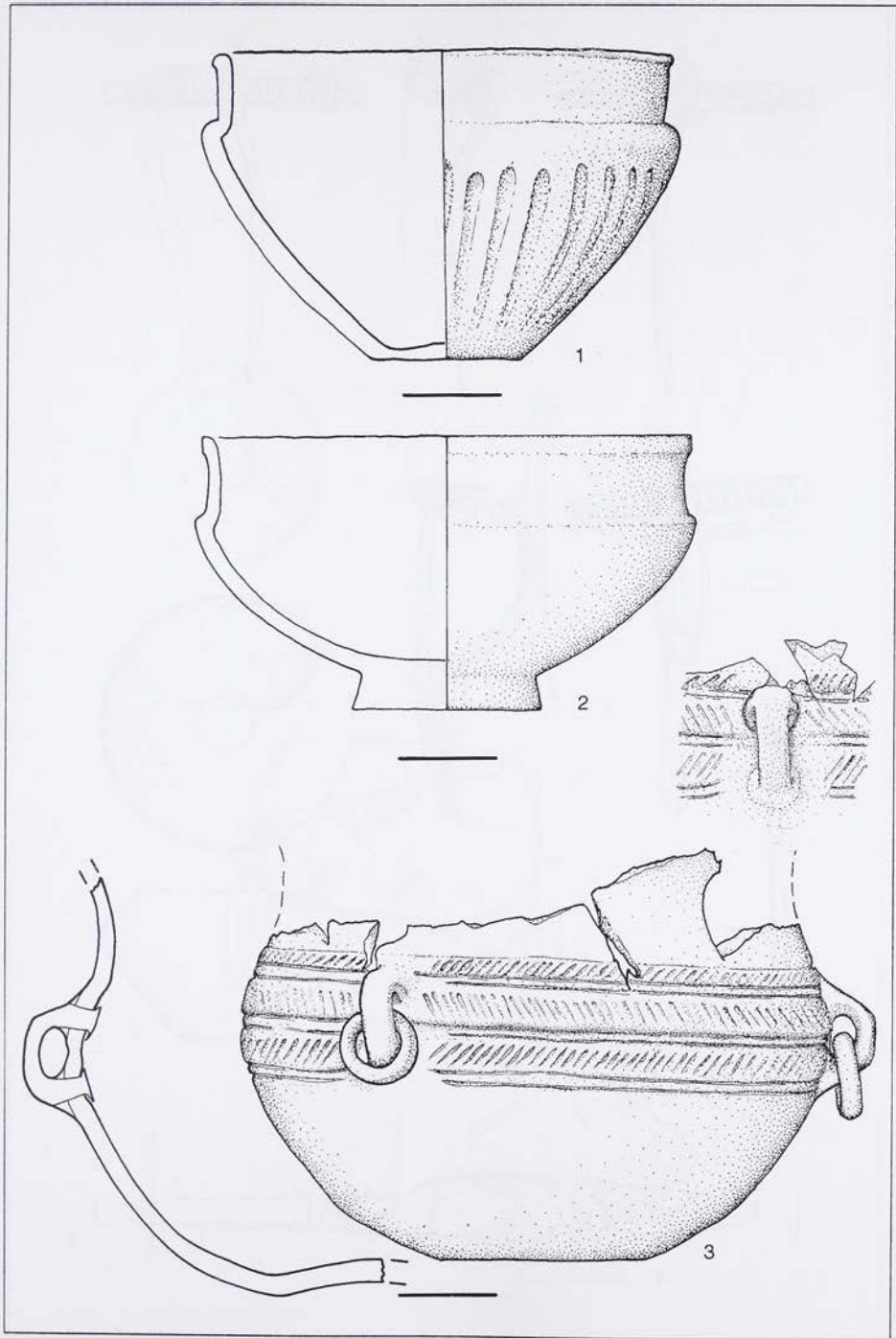
Taf. 30: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 51: **1, 2** Beschlagbleche, Eisen, **3-7** Knochennadeln, **8** Schloßfeder, Eisen, **9** Kastenschloß, Eisen, **10** Messer, Eisen. 1, 2, 8-10 M. 2:3; 3-7 M. 1:1



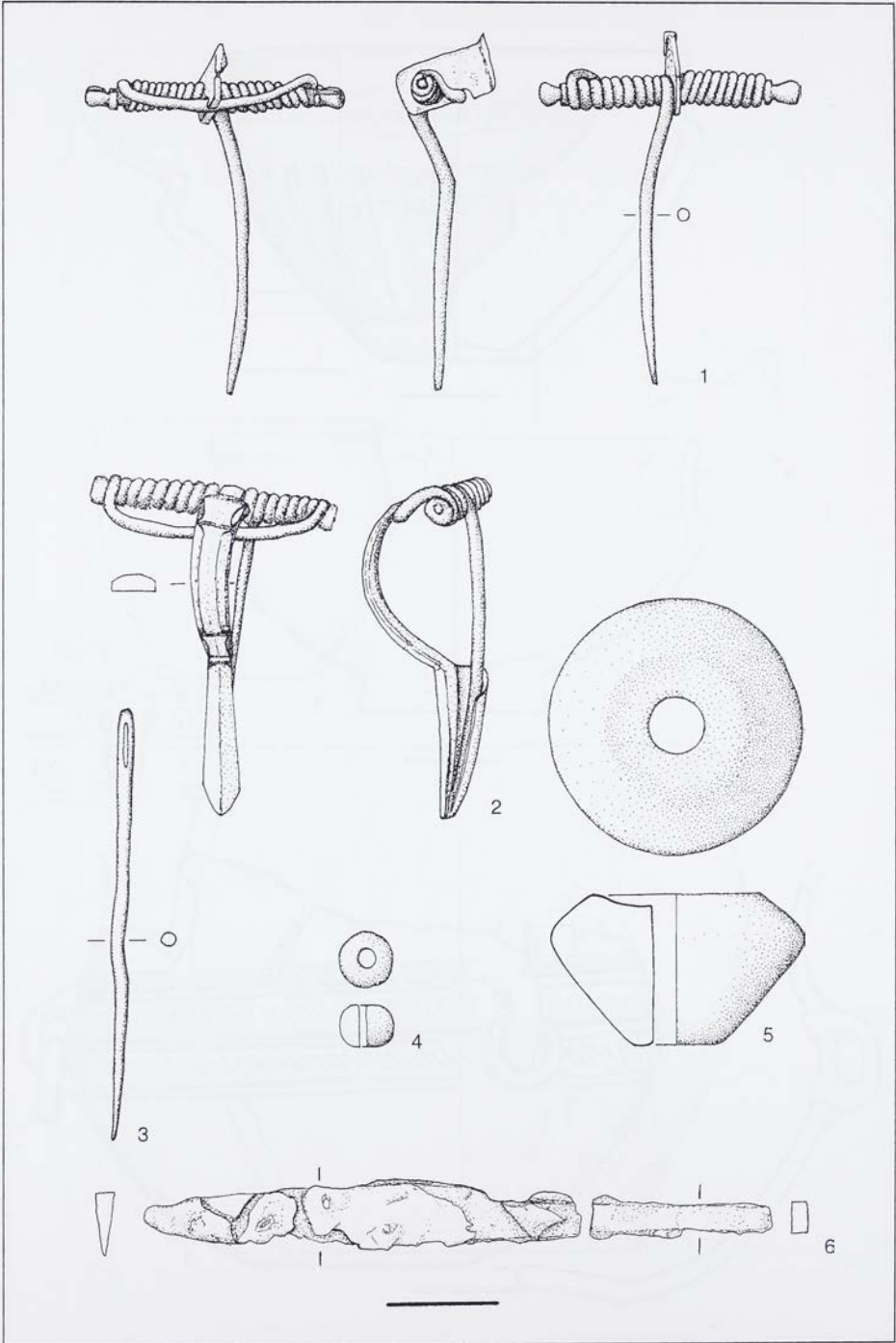
Taf. 31: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 52: 1 Urne. Grab 53: 2 Steinbeil. Grab 54: 3 Nagel, Silber, 4 Terra sigillata, 5 Bronzeblechrest, 6 Bronzenagelrest. 1, 4 M. 1:3; 2, 3, 5, 6 M. 1:1



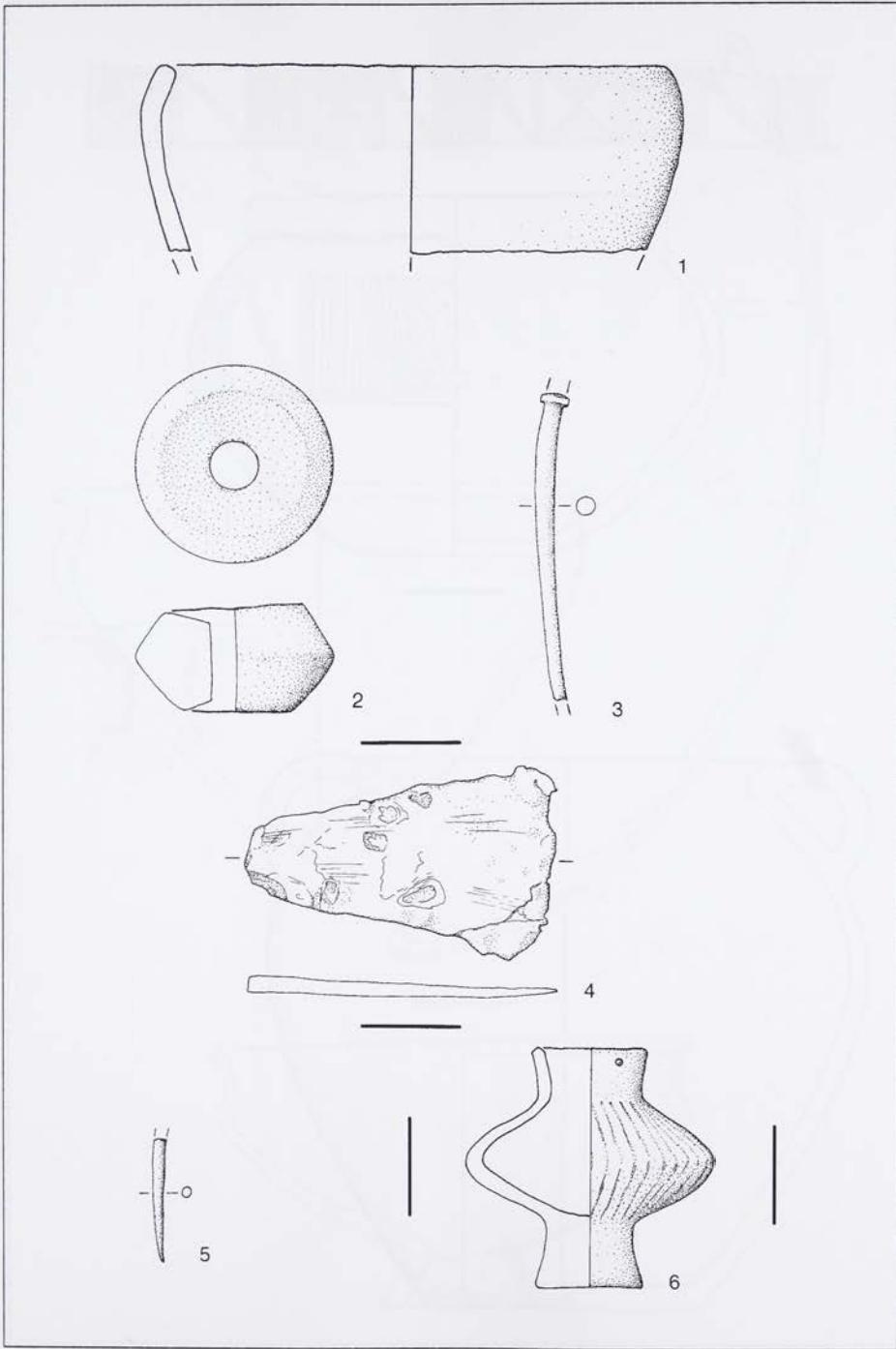
Taf. 32: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 55: 1 Urne. Grab 56: 2, 3 Gefäße.
 Grab 55/56: 4 Fibel, Bronze. 1-3 M. 1:3; 4 M. 1:1



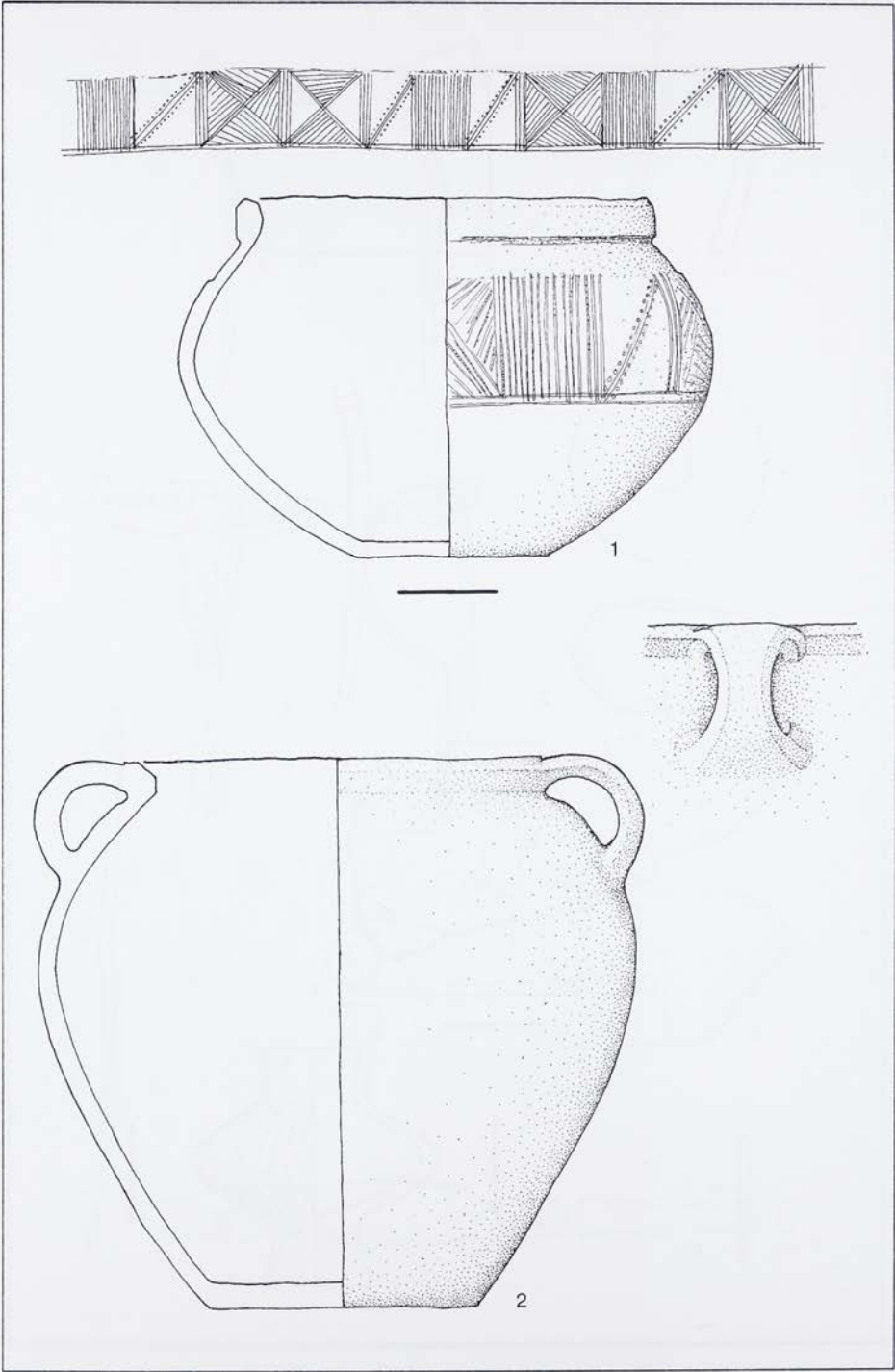
Taf. 33: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 57: 1 Urne. Grab 58: 2 Urne.
 Grab 61: 3 Urne. M. 1:3



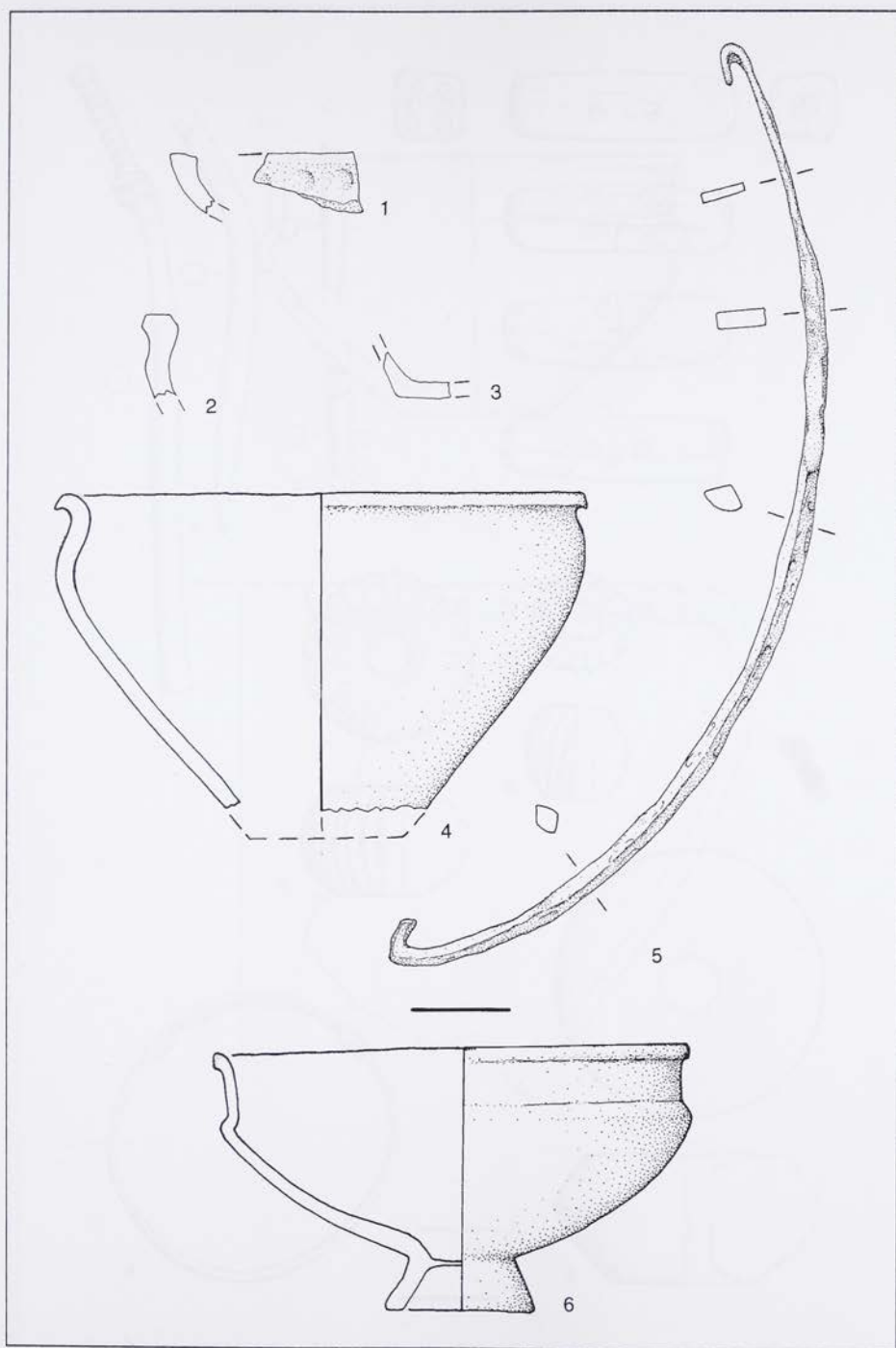
Taf. 34: Grab 61: 1 Nadelapparat, Silber, 2 Fibel, Bronze, 3 Nähnadel, Bronze, 4 Glasperle, 5 Spinnwirtel, 6 Messer, Eisen. 1-5 M. 1:1; 6 M. 2:3



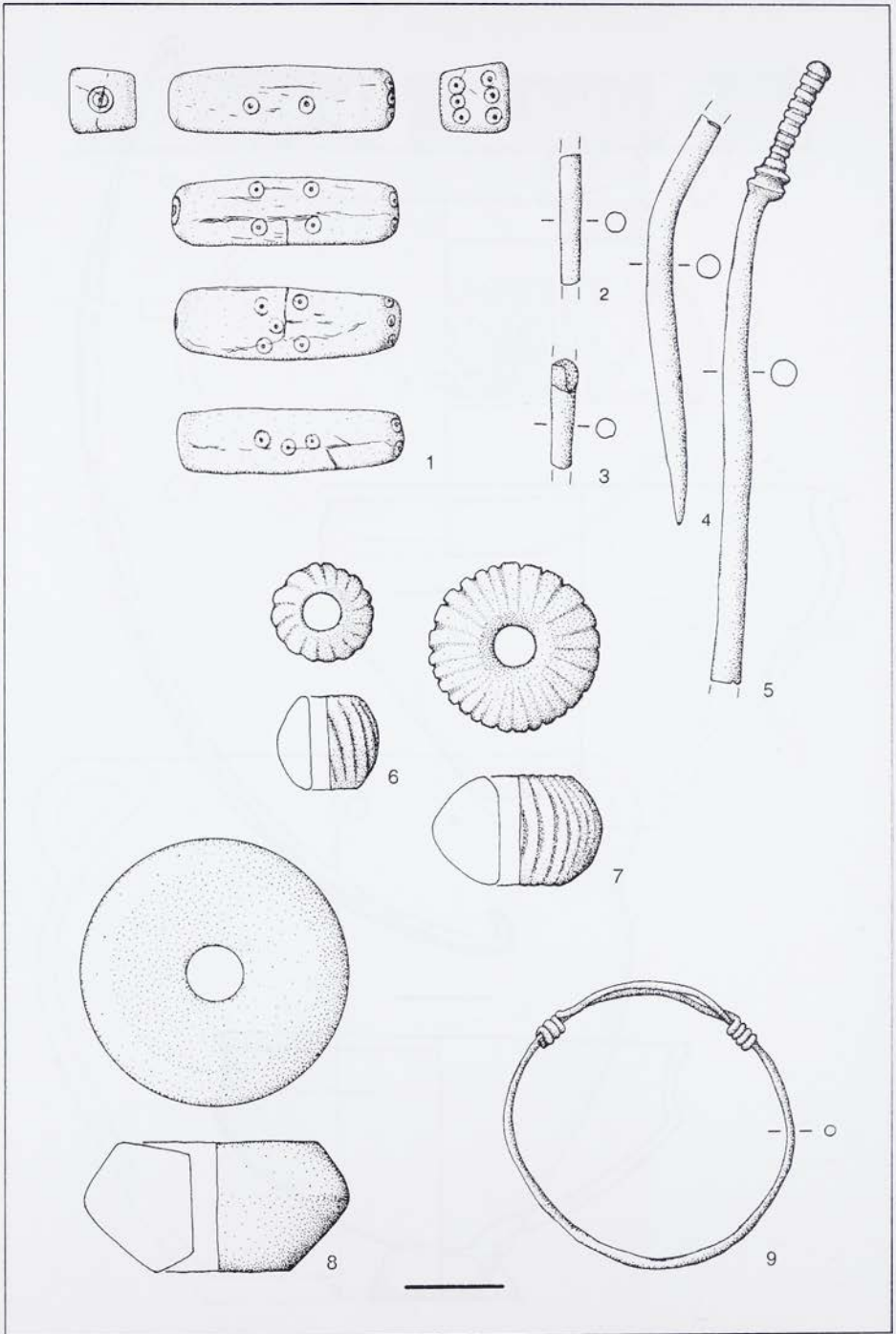
Taf. 35: Grab 62: 1 Gefäß, 2 Spinnwirtel, 3 Knochenadel. Grab 63: 4 Blechstück, Eisen. Grab 64: 5 Knochenadel. Grab 65: 6 Tonklapper. 1, 6 M. 1:3; 2, 3, 5 M. 1:1; 4 M. 2:3



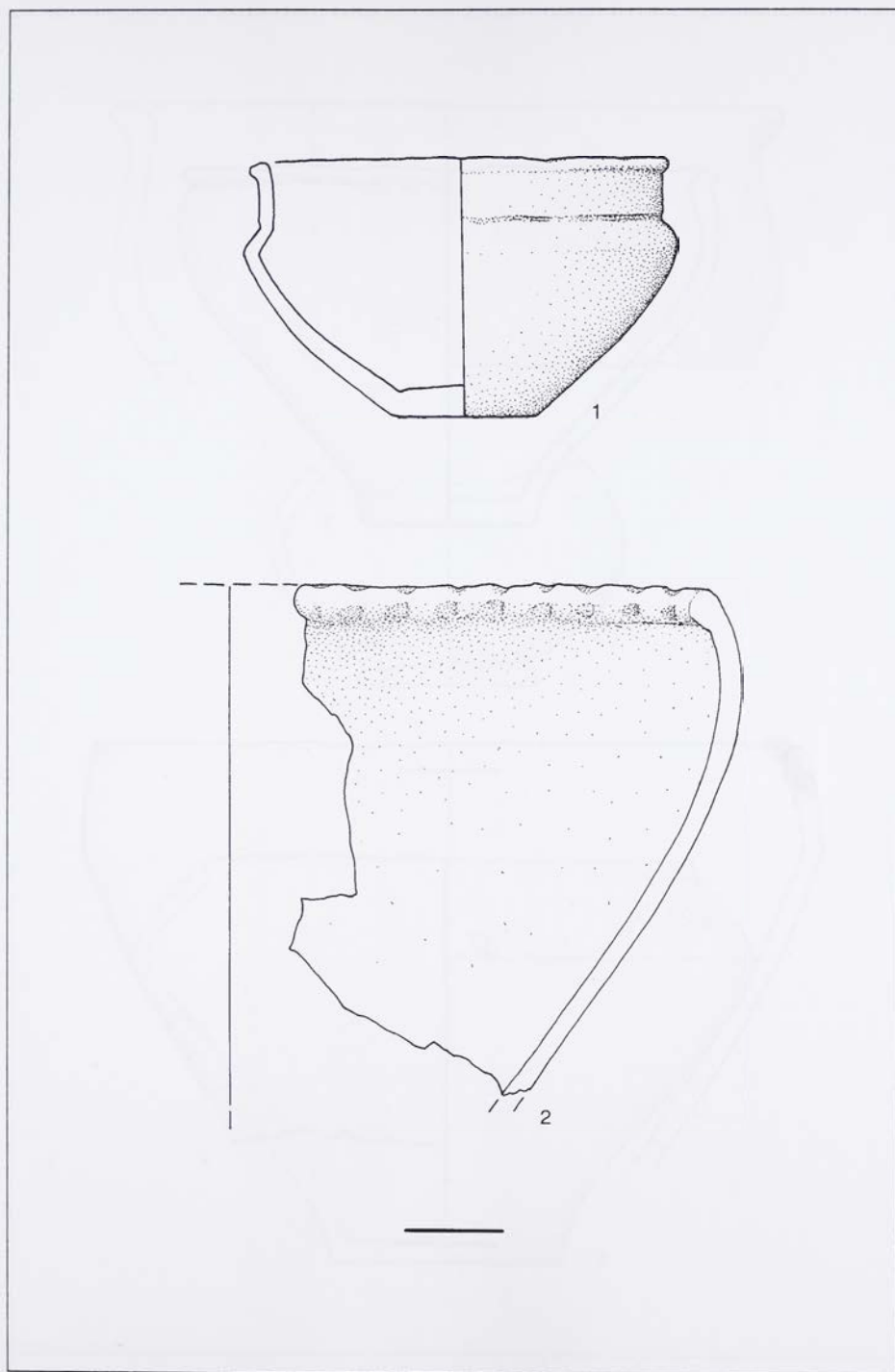
Taf. 36: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 66: 1 Urne. Grab 67: 2 Gefäß. M. 1:3



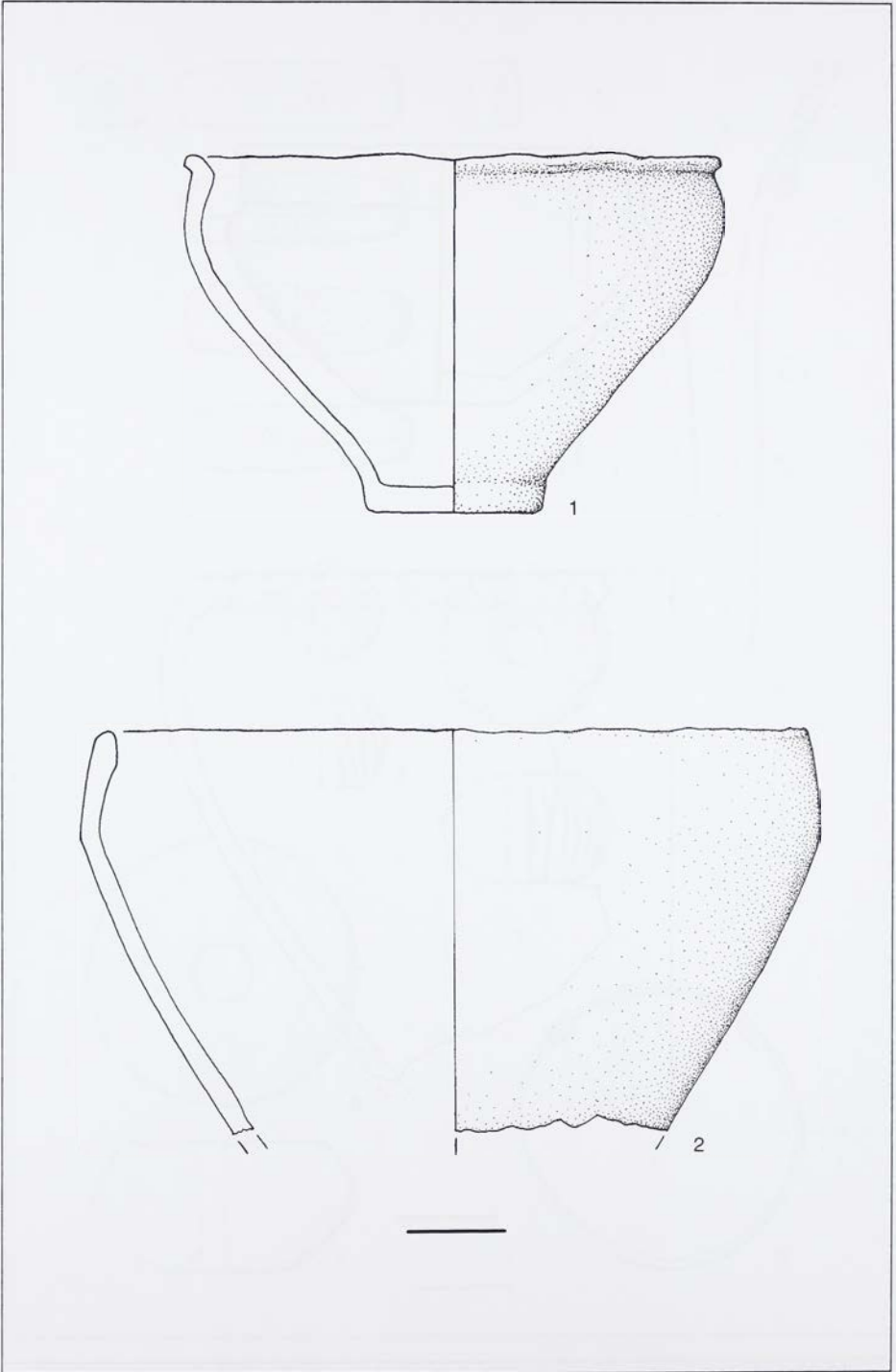
Taf. 37: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 67: 1-3 Rand- und Bodenscherben, 4 Gefäß, 5 Gürtelhaken, Eisen. Grab 68: 6 Urne. 1-4, 6 M. 1:3; 5 M. 2:3



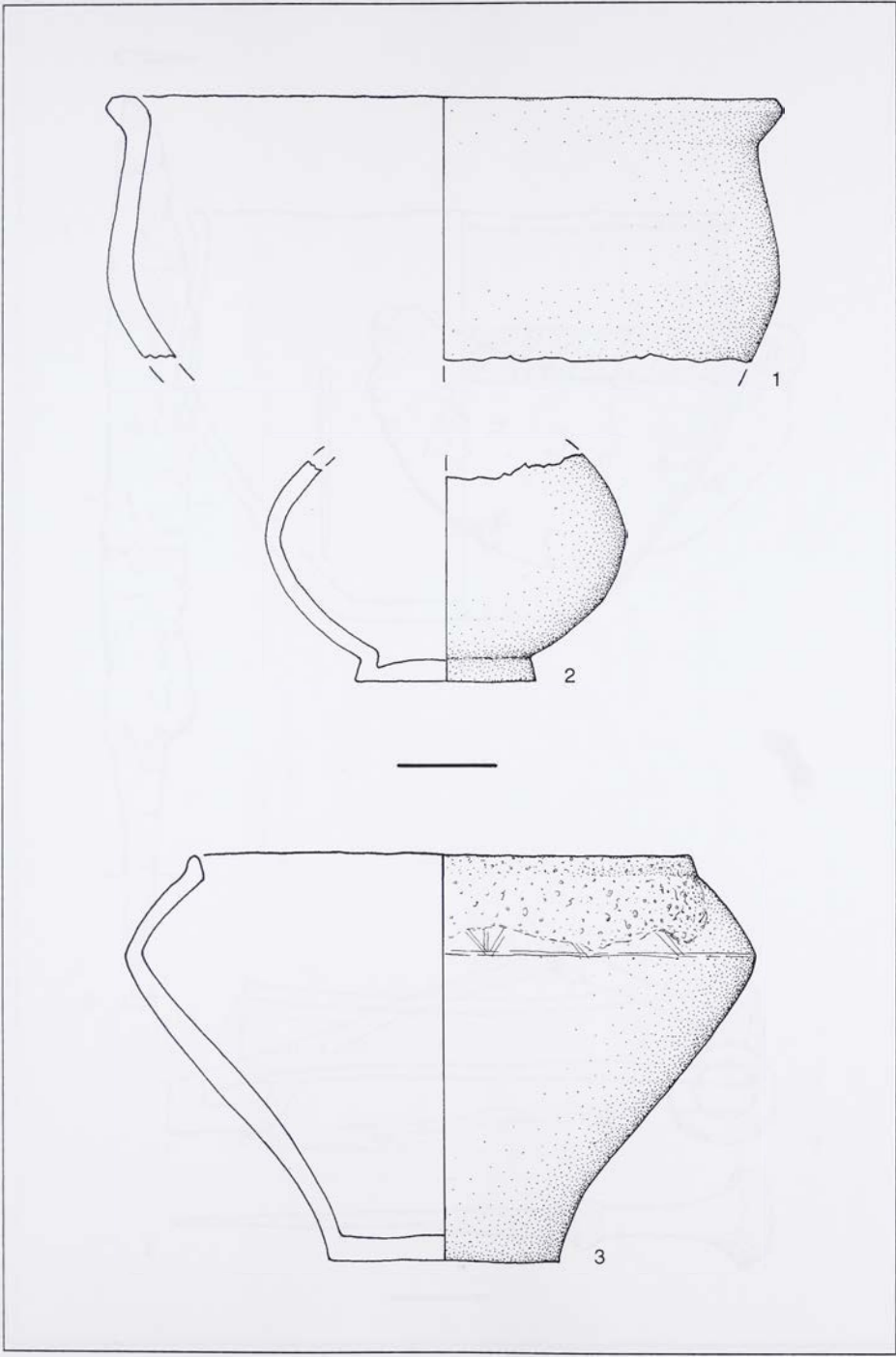
Taf. 38: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 68: 1 Knochenwürfel, 2-5 Knochennadeln, 6 Fayenceperle, 7 Tonperle, 8 Spinnwirtel, 9 Armring, Bronze. M. 1:1



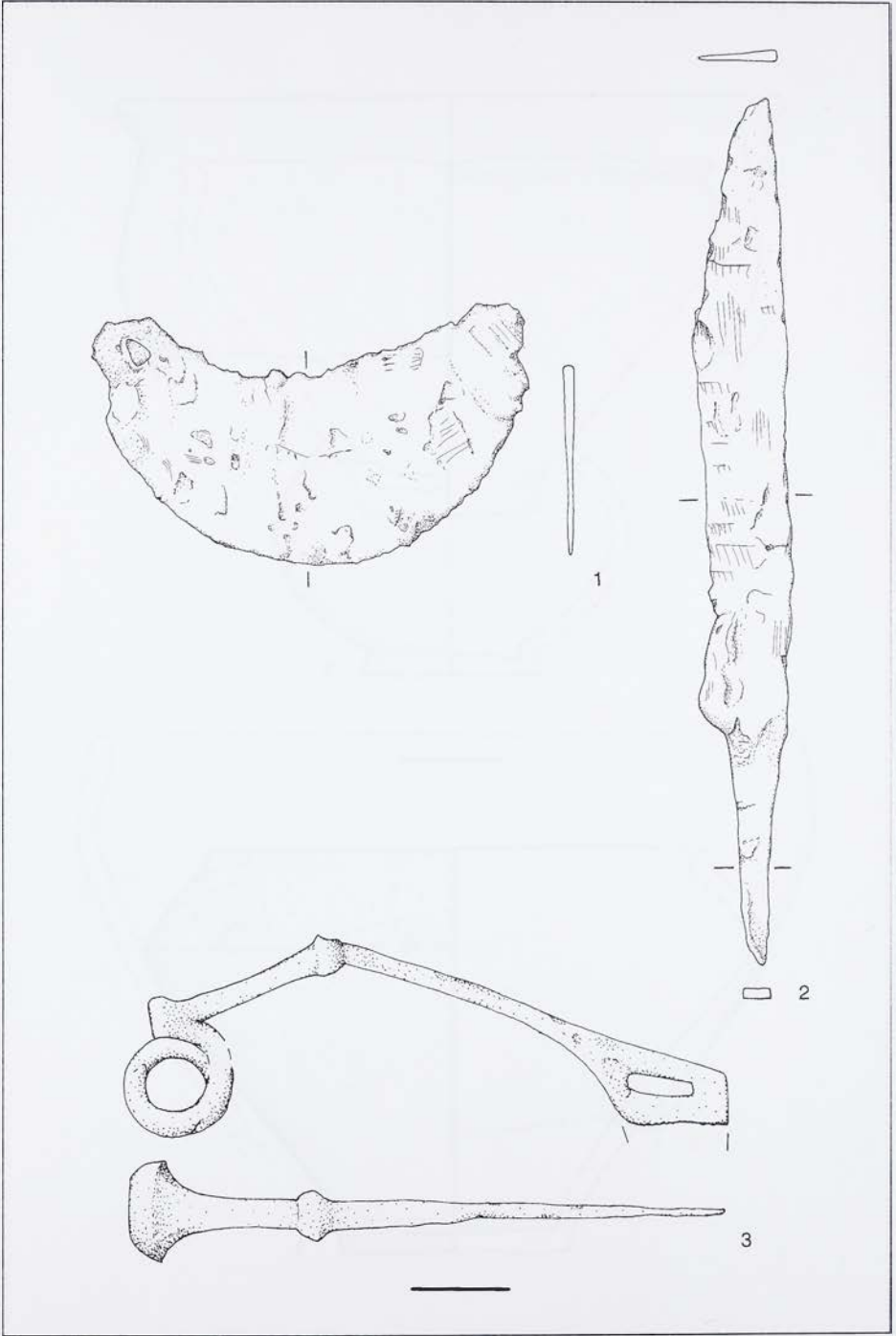
Taf. 39: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 69: 1 Urne, 2 Deckscherben. M. 1:3



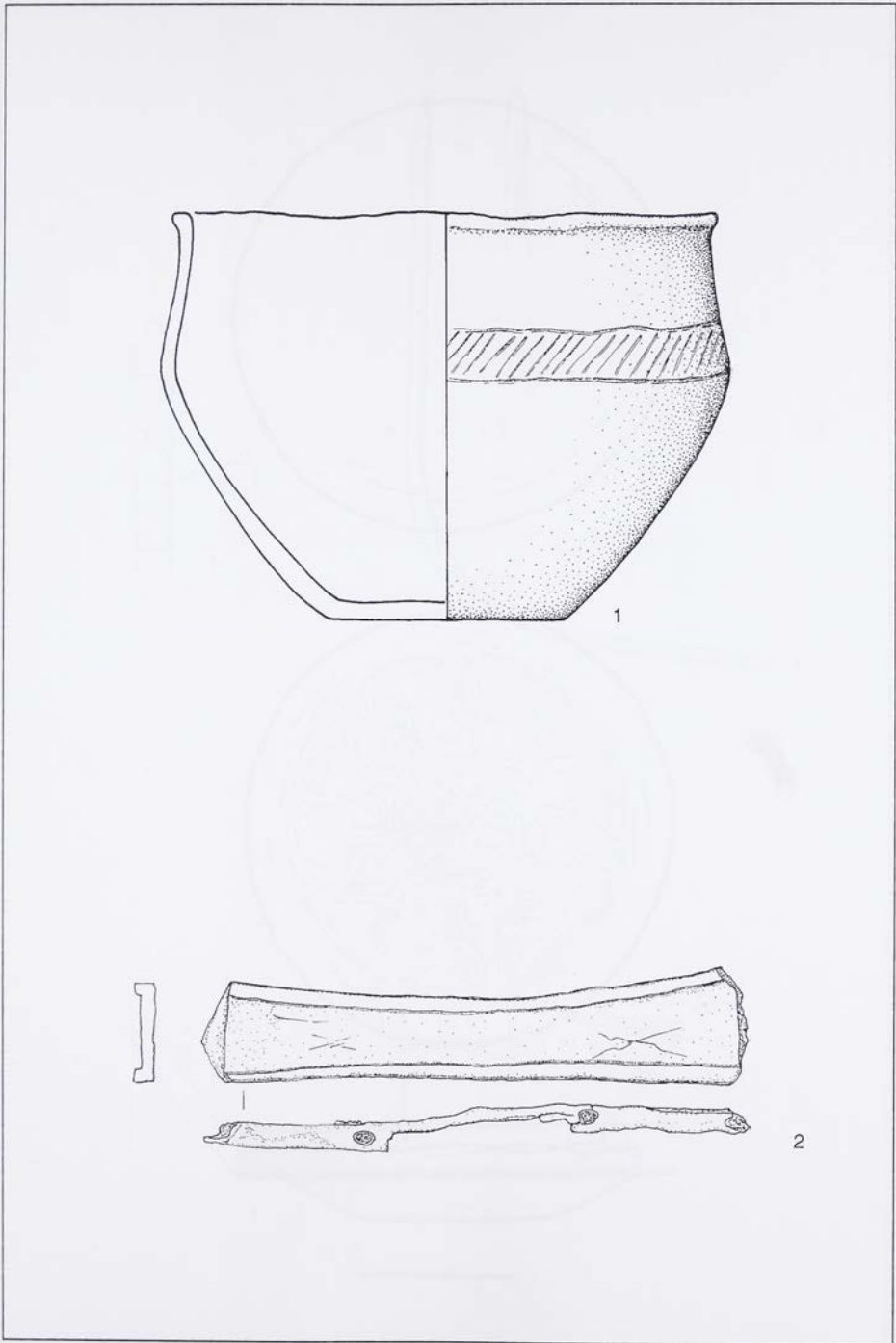
Taf. 40: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 71: 1 Urne, 2 Deckscherben. M. 1:3



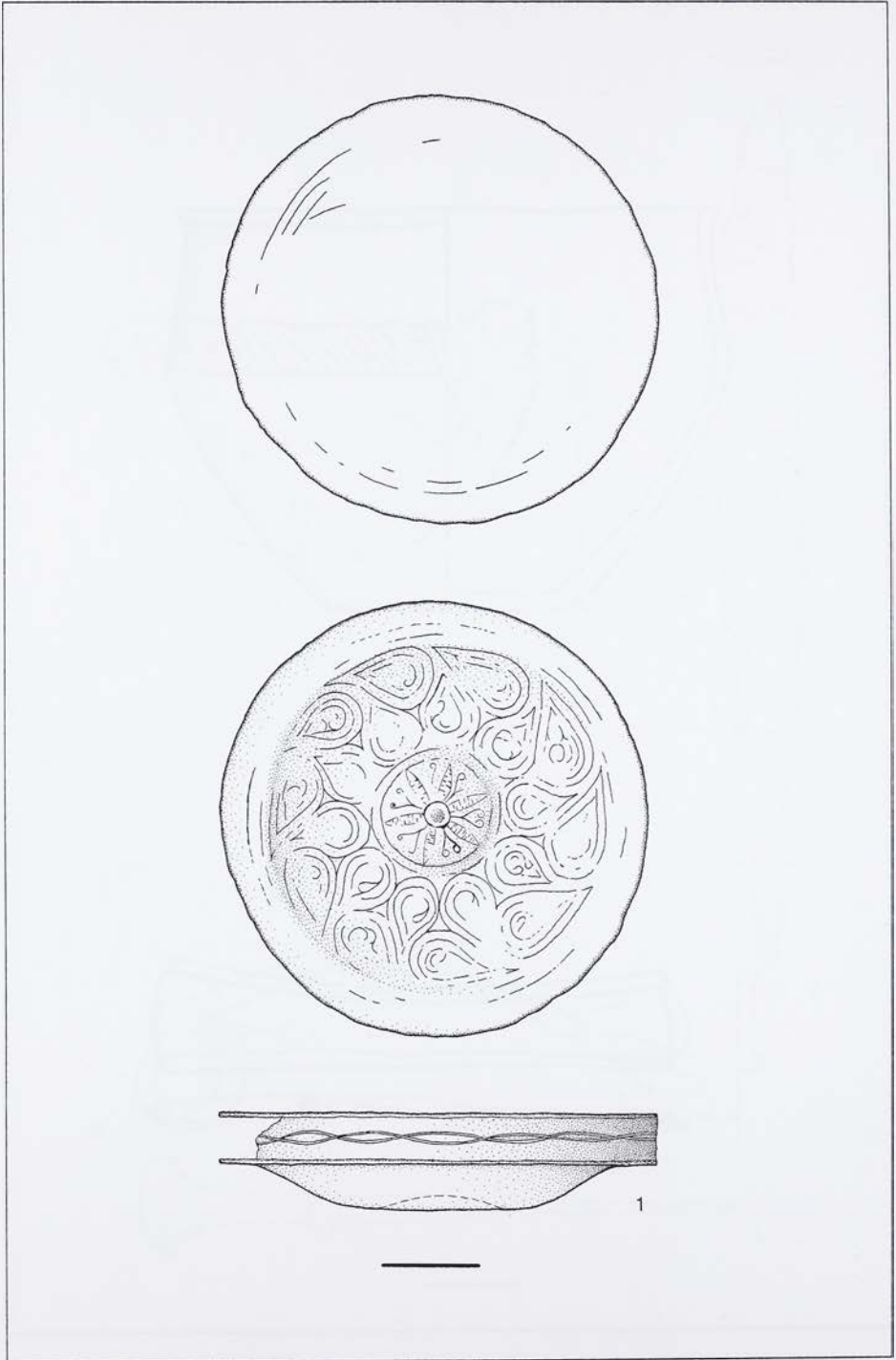
Taf. 41: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 72: 1 Gefäß, 2 Urne.
Grab 73: 3 Urne. M. 1:3



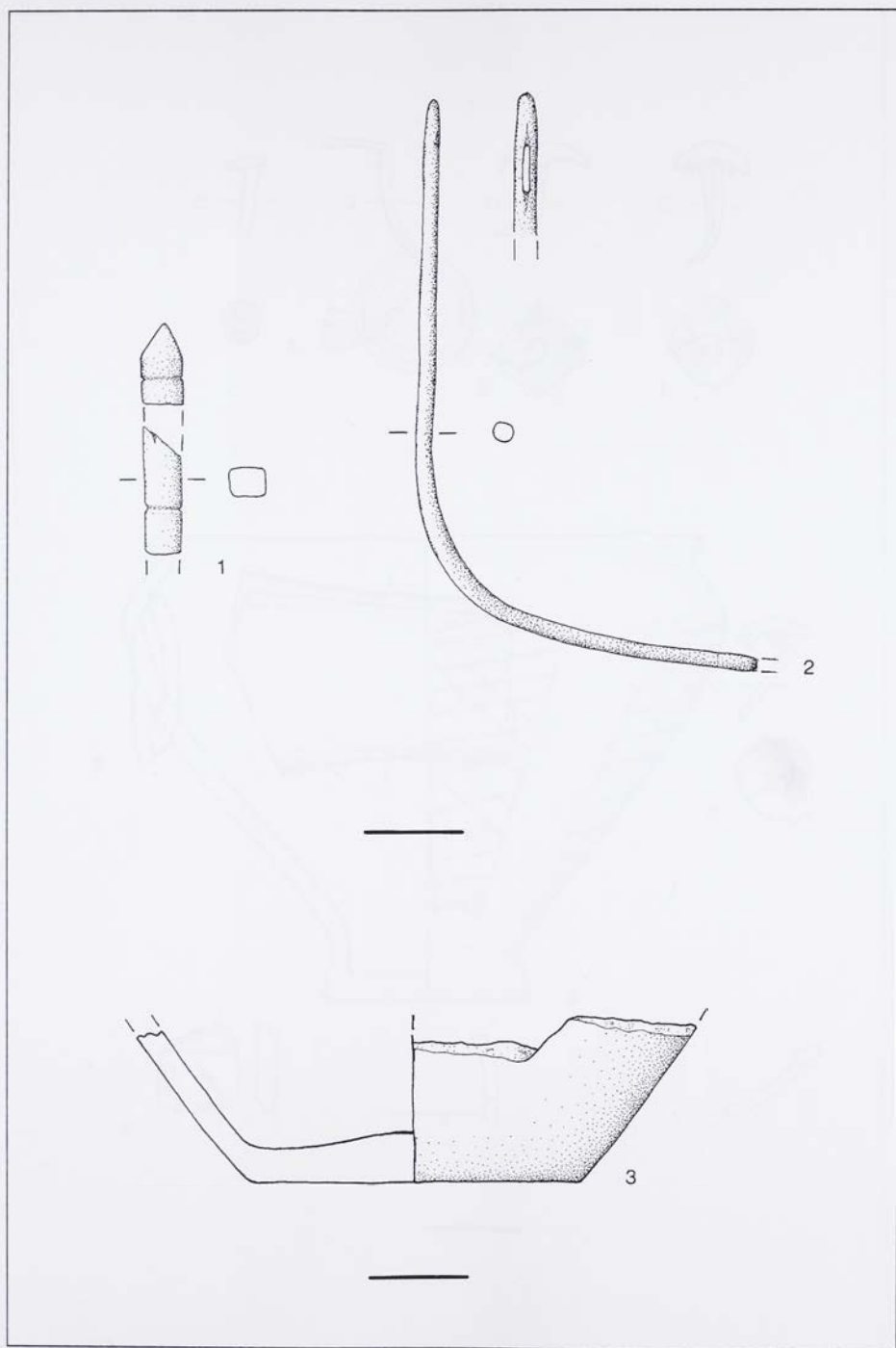
Taf. 42: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 73: 1 Rasiermesser, Eisen, 2 Messer, Eisen, 3 Fibel, Eisen. 1, 2 M. 2:3; 3 M. 1:1



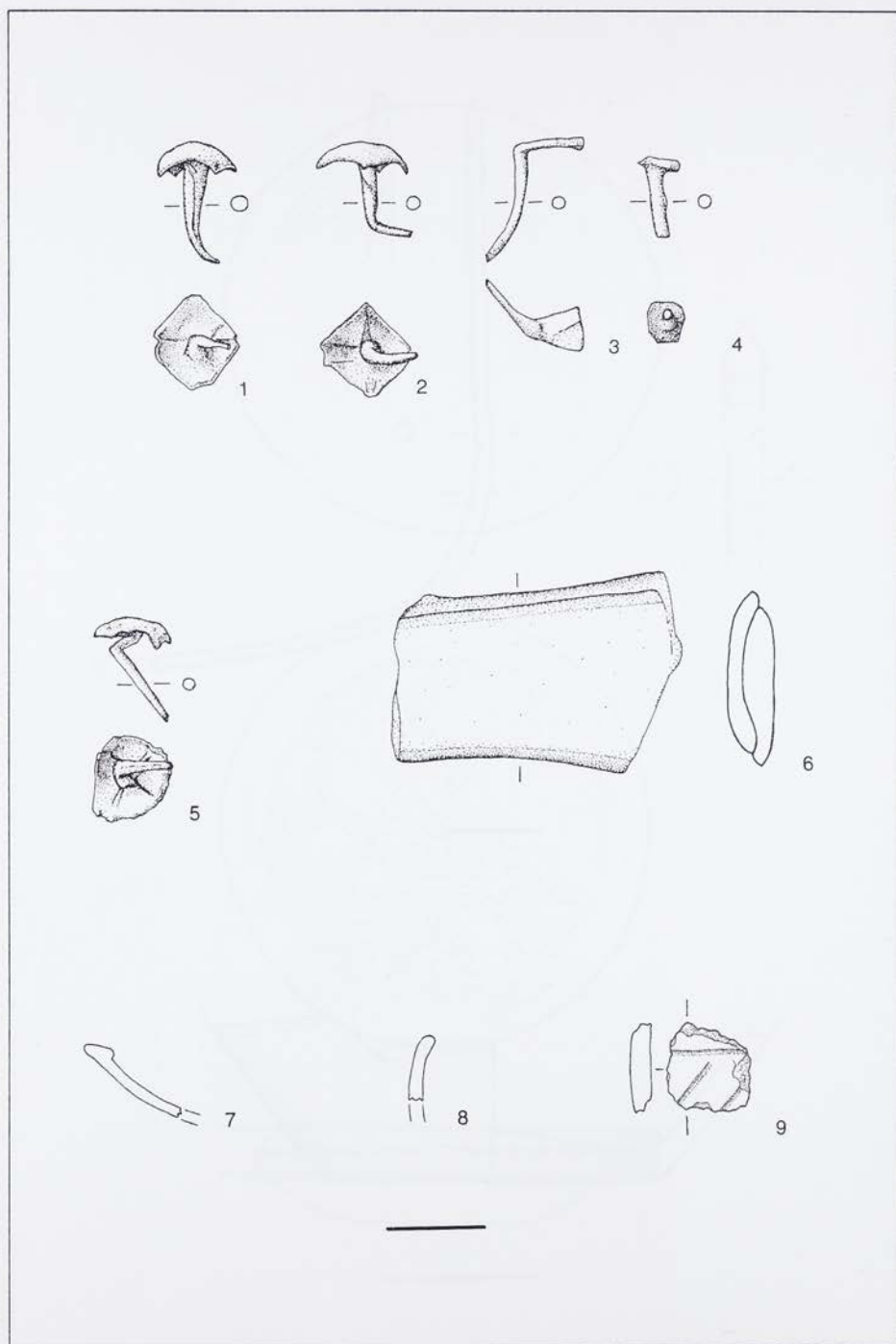
Taf. 43: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 74: 1 Urne, 2 Schwertriemenbügel,
Knochen. 1 M. 1:3; 2 M. 1:1



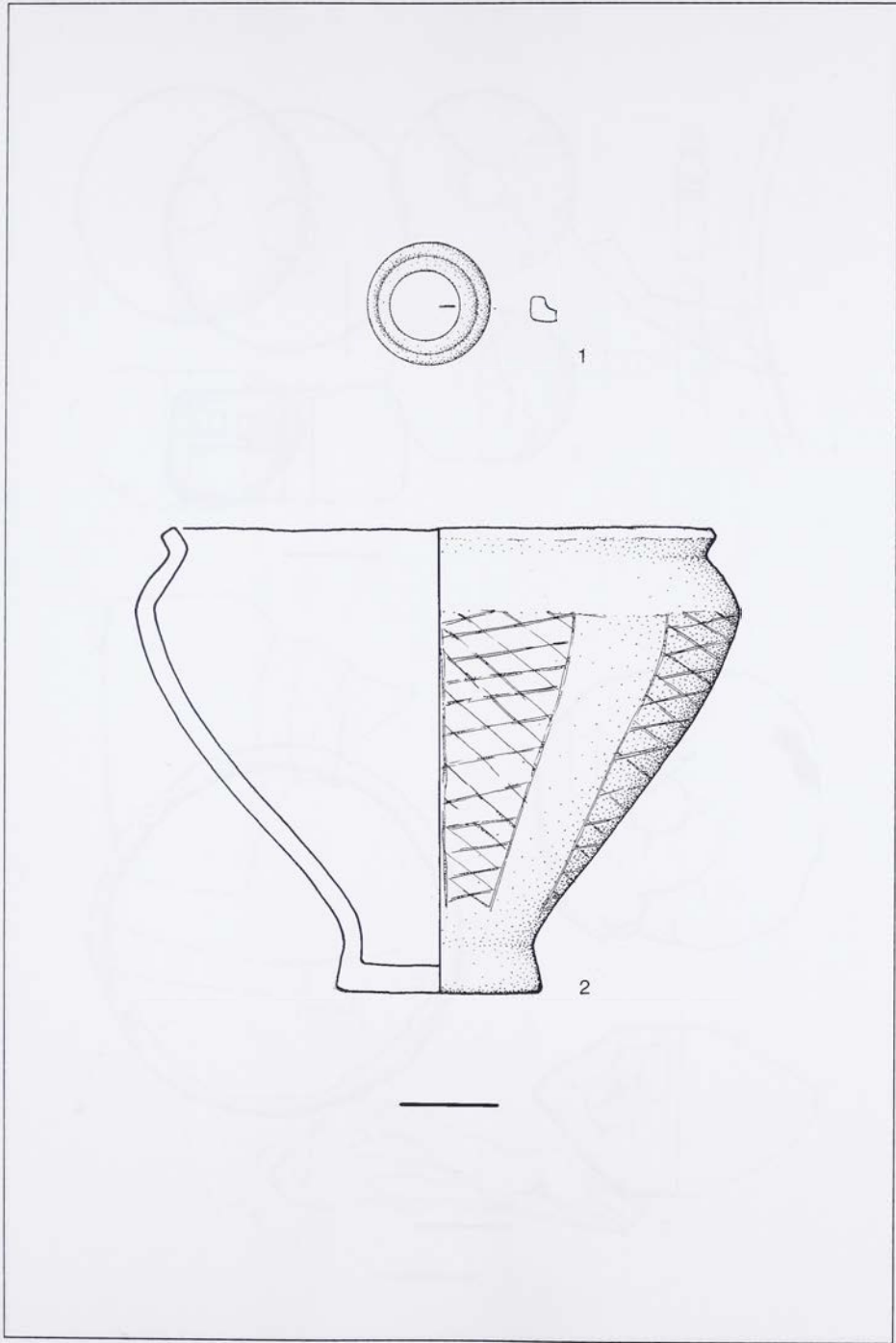
Taf. 44: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 74: 1 Dosenortband, Eisen. M. 2:3



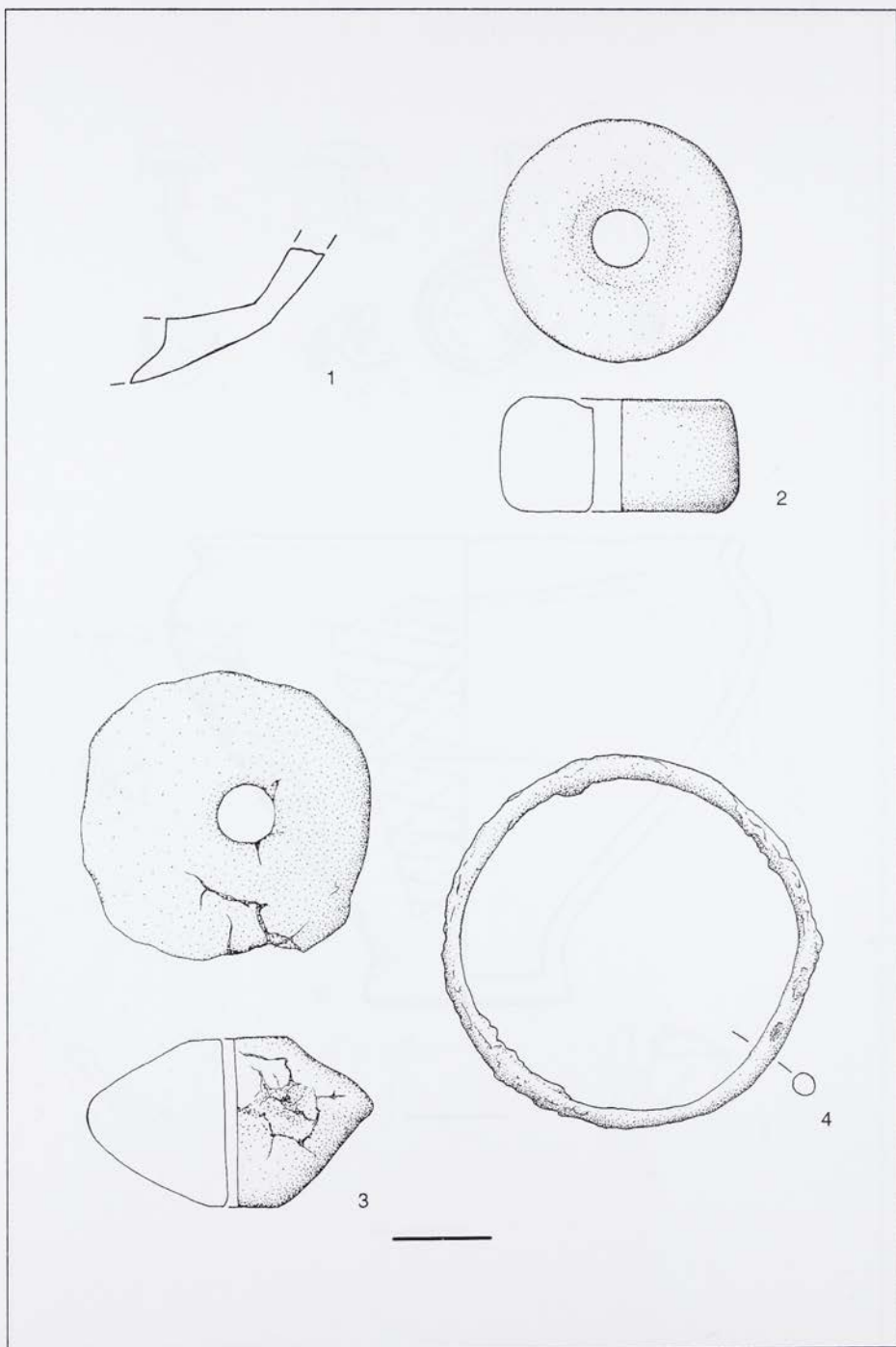
Taf. 45: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 76: **1** Knochenspitze, **2** Nähnadel, Bronze. Grab 77: **3** Urne. 1, 2 M. 1:1; 3 M. 1:3



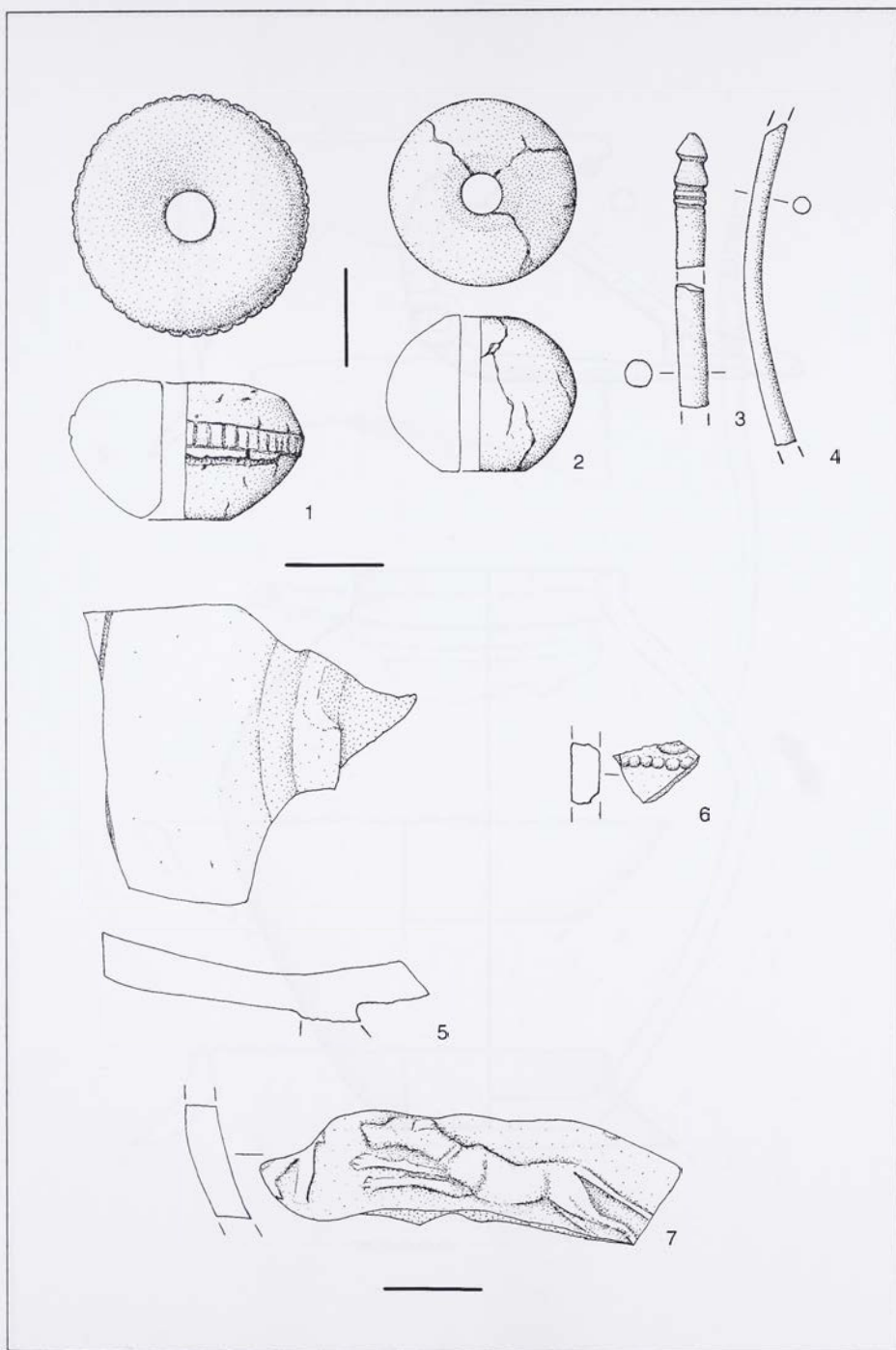
Taf. 46: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 78: 1-5 Bronzenägel, 6 Bronzegefäßfragment, 7 Rand- und Wandungsscherben. 1-6 M. 1:1; 7 M. 1:3



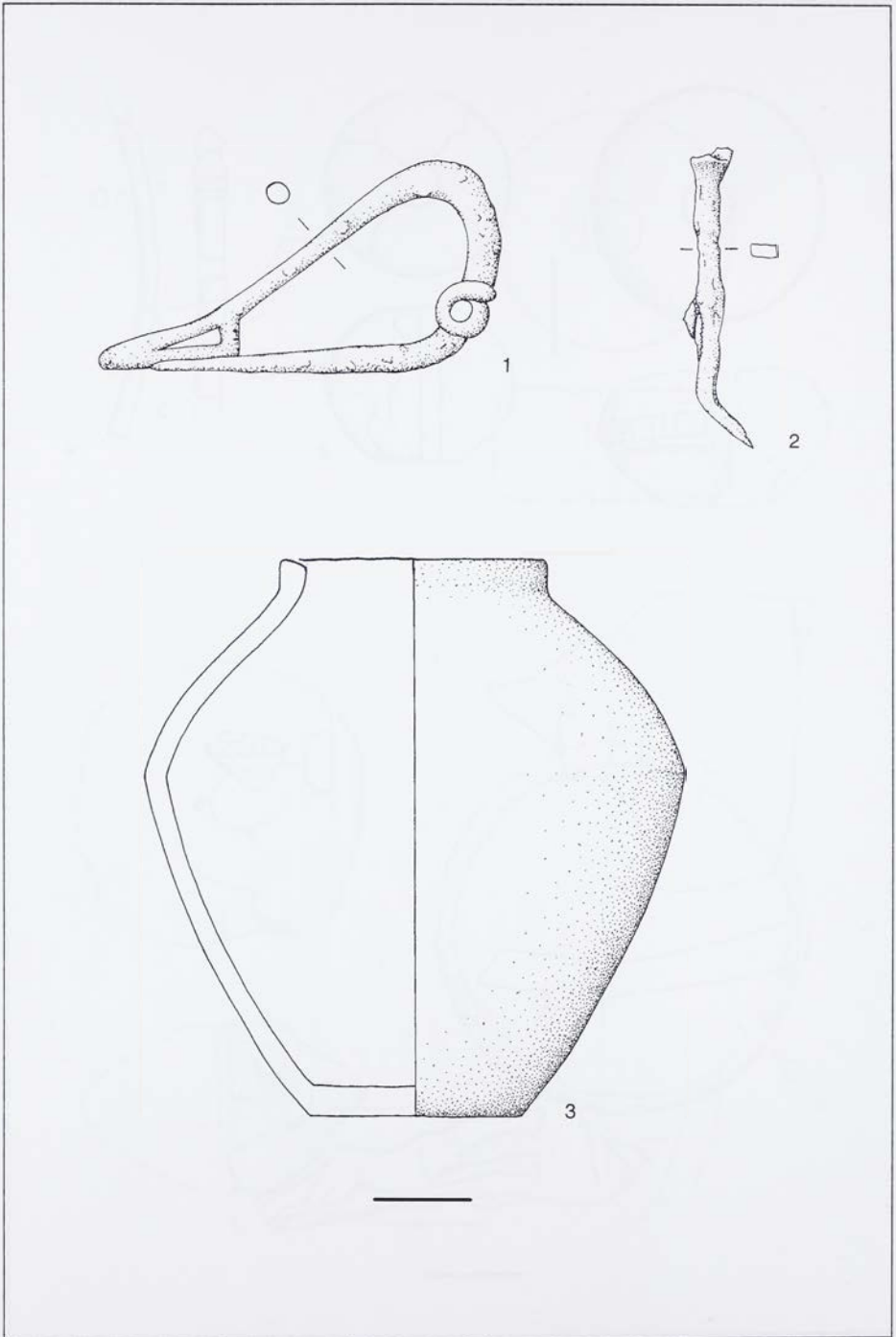
Taf. 47: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 79: 1 Bronzering, 2 Urne.
1 M. 1:1; 2 M. 1:3



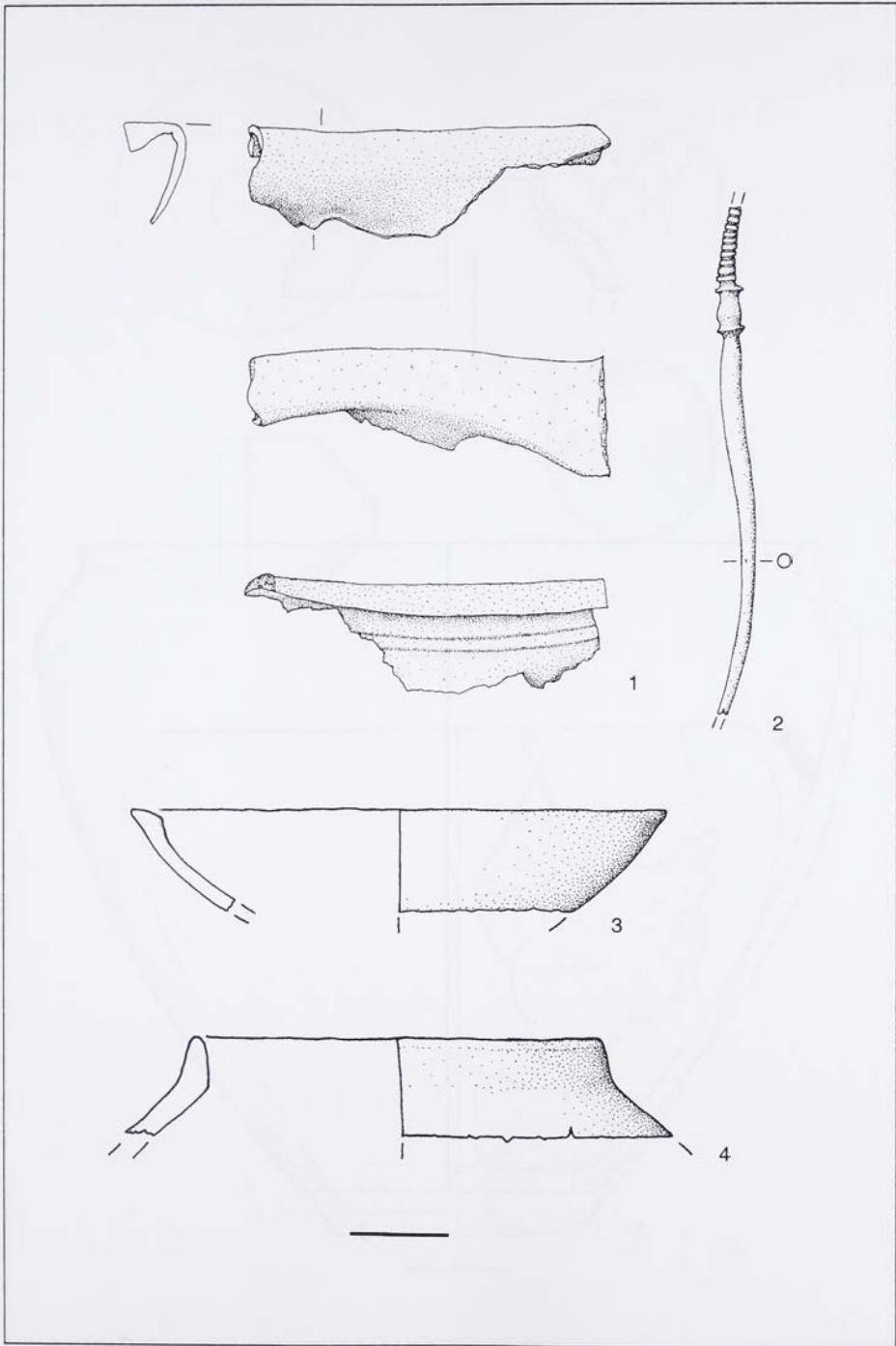
Taf. 48: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 84: 1 Terra sigillata, 2, 3 Spinnwirtel, 4 Eisenring. 1-3 M. 1:1; 4 M. 2:3



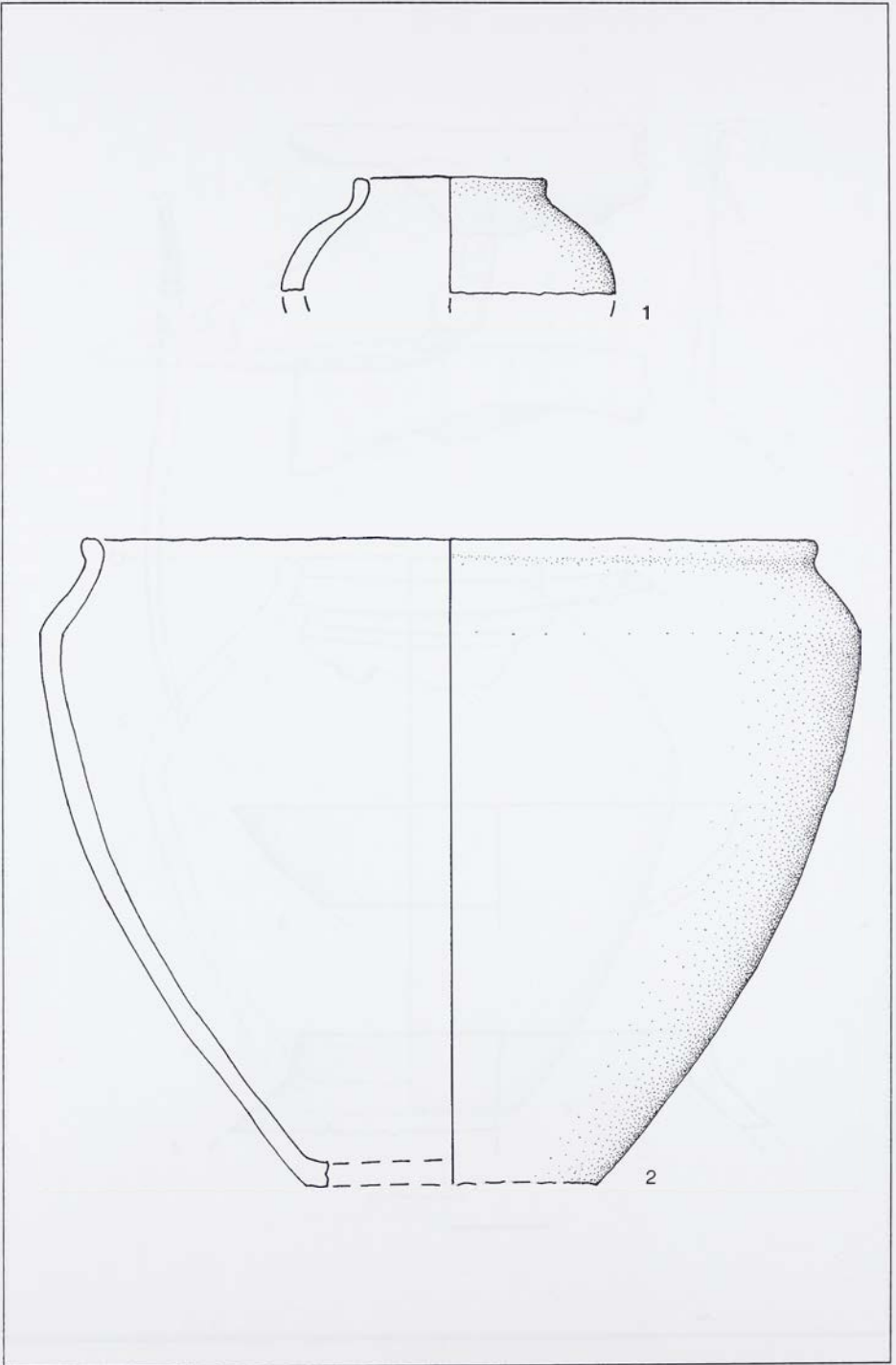
Taf. 49: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 87: 1 Spinnwirtel. Grab 88: 2 Spinnwirtel, 3, 4 Knochennadel. Grab 90: 5-7 Terra sigillata. M. 1:1



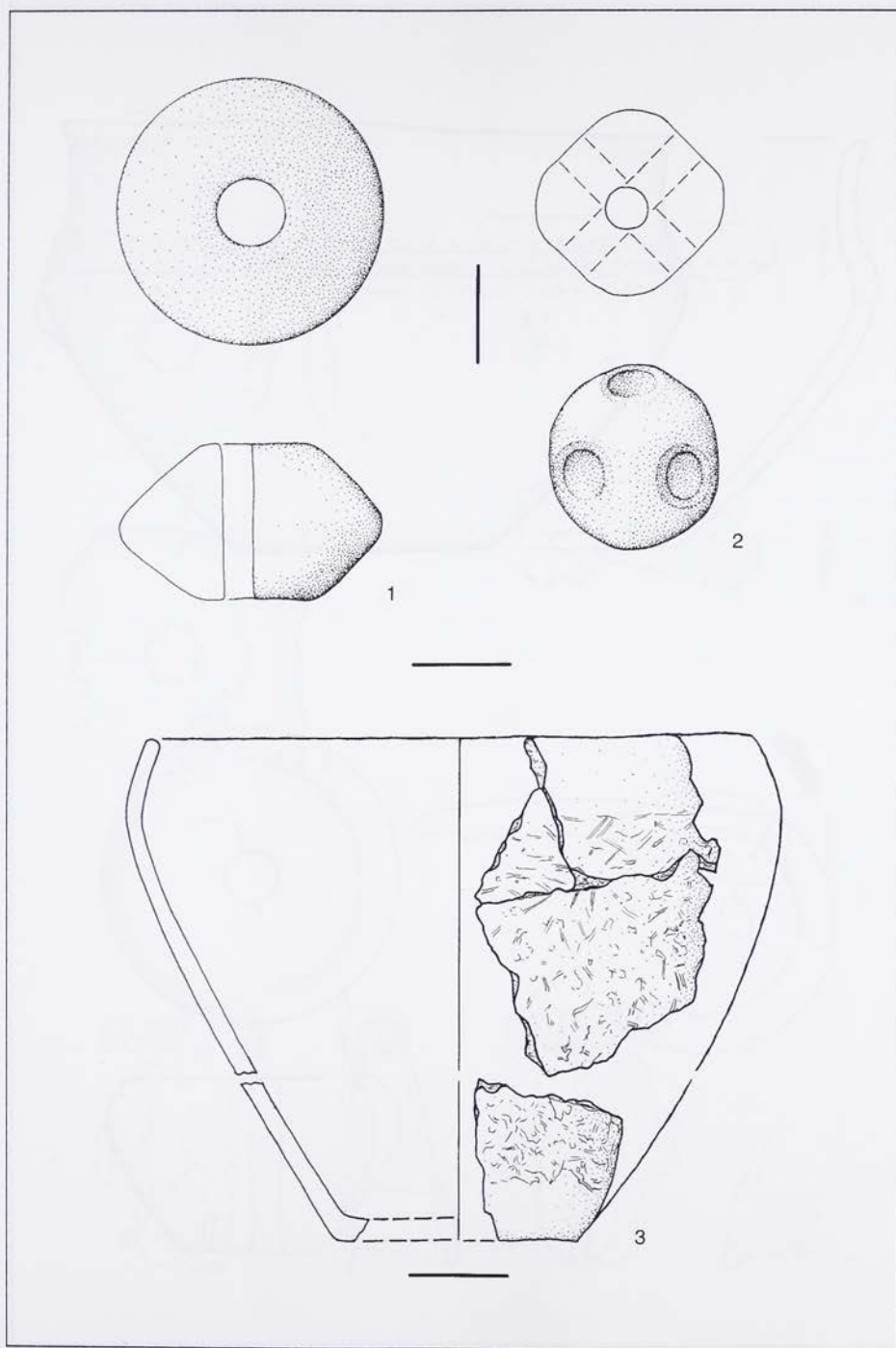
Taf. 50: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 91: 1 Fibel, Eisen, 2 Eisennagel,
3 Urne. 1, 2 M. 1:1; 3 M. 1:3



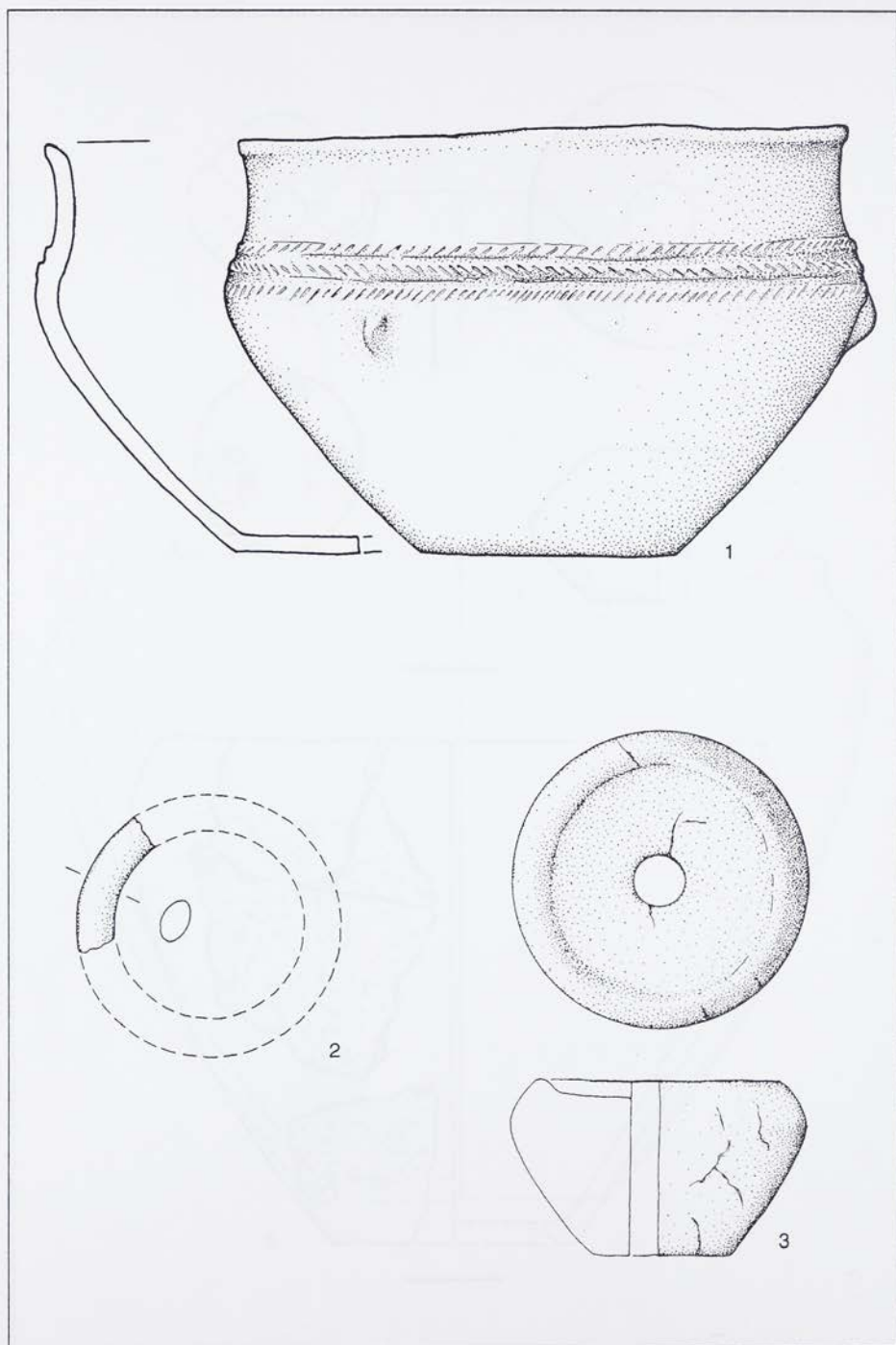
Taf. 51: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 92: 1 Bronzegefäßbruchstücke, 2 Knochen-
nadel, 3, 4 Gefäße. 1, 2 M. 1:1; 3, 4 M. 1:3



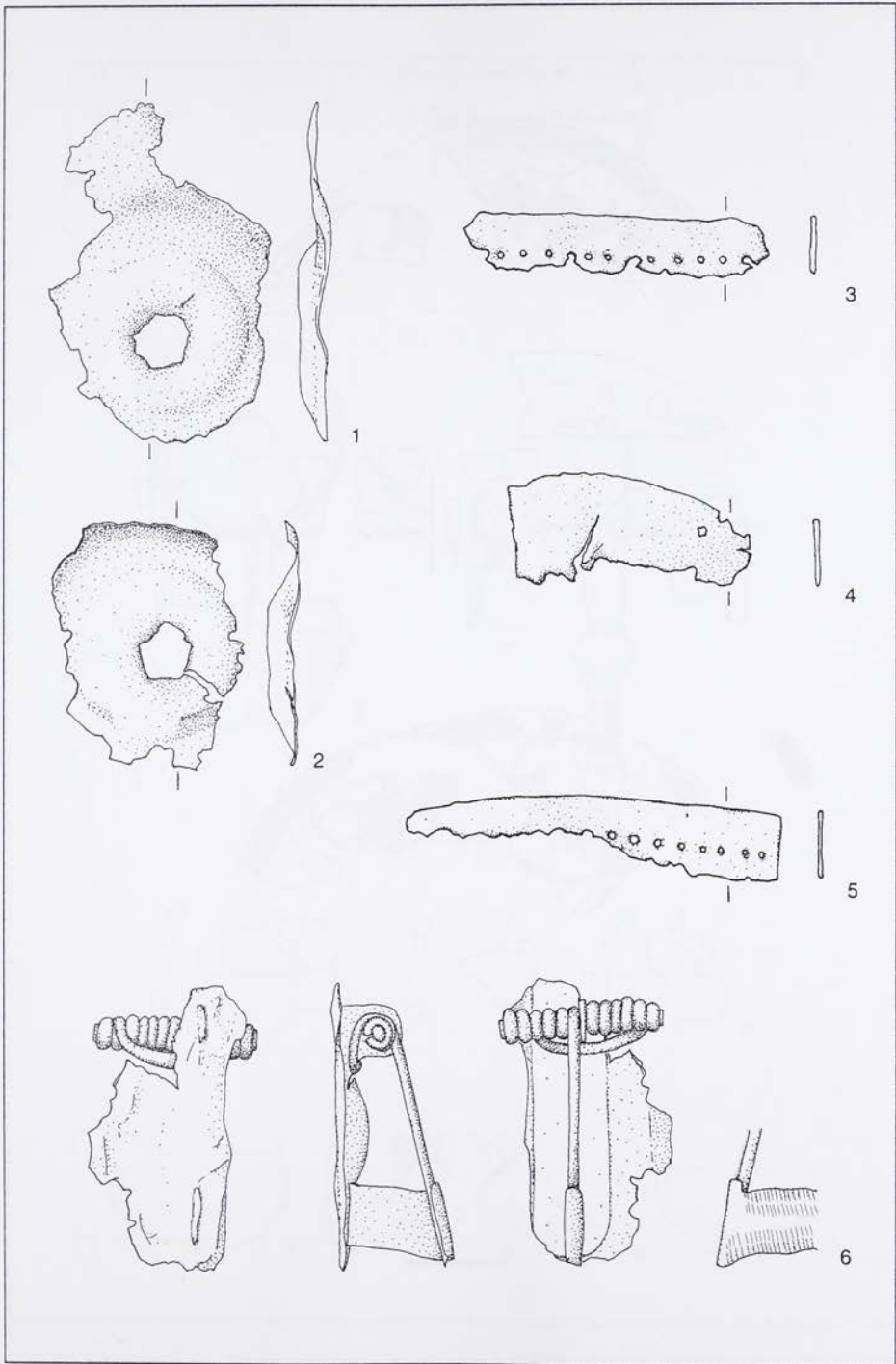
Taf. 52: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 93: 1, 2 Gefäße. M. 1:3



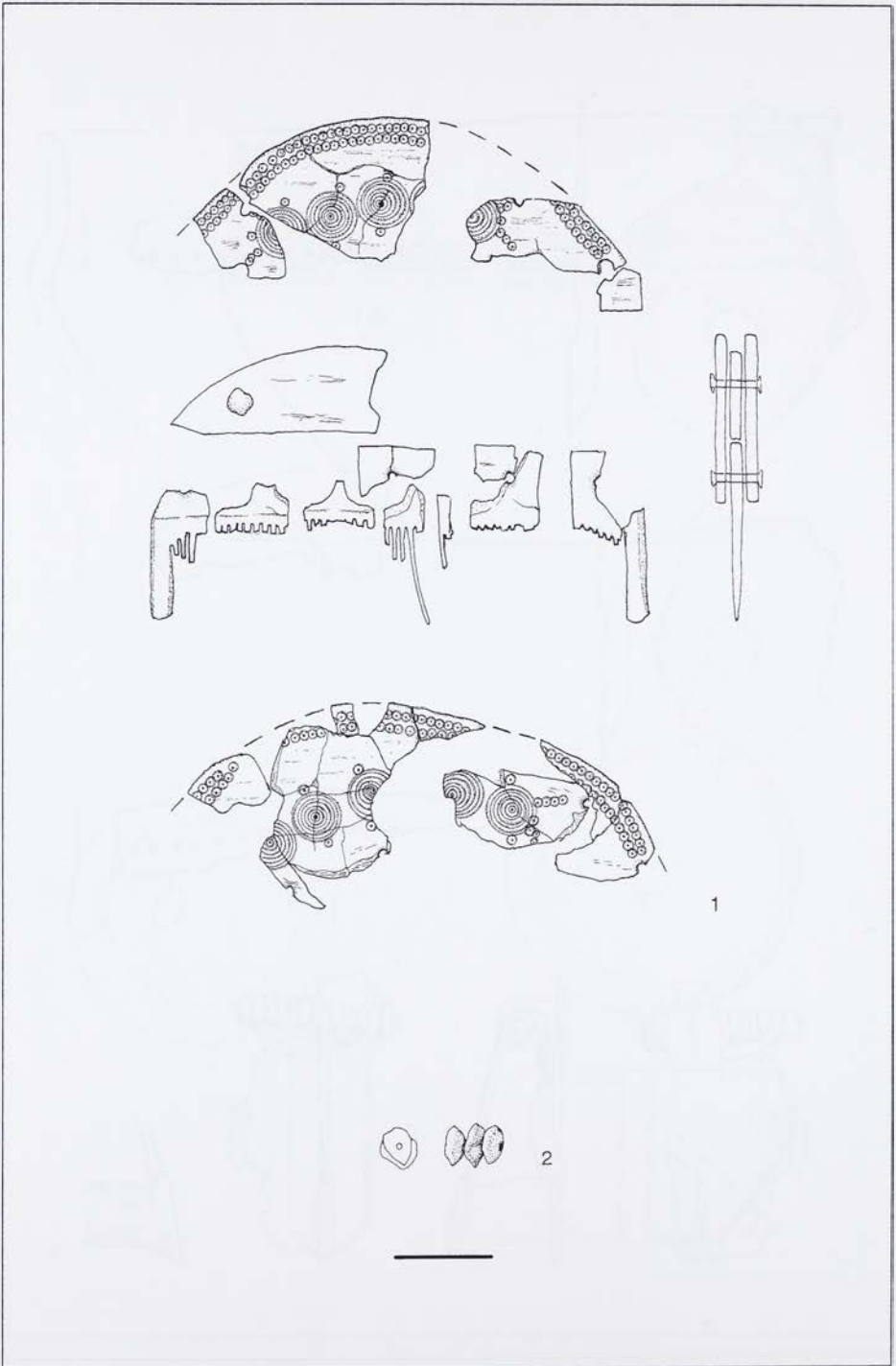
Taf. 53: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 93: 1 Spinnwirtel. Grab 95: 2 Spinnwirtel.
 Grab 96: 3 Gefäß. 1, 2 M. 1:1; 3 M. 1:3



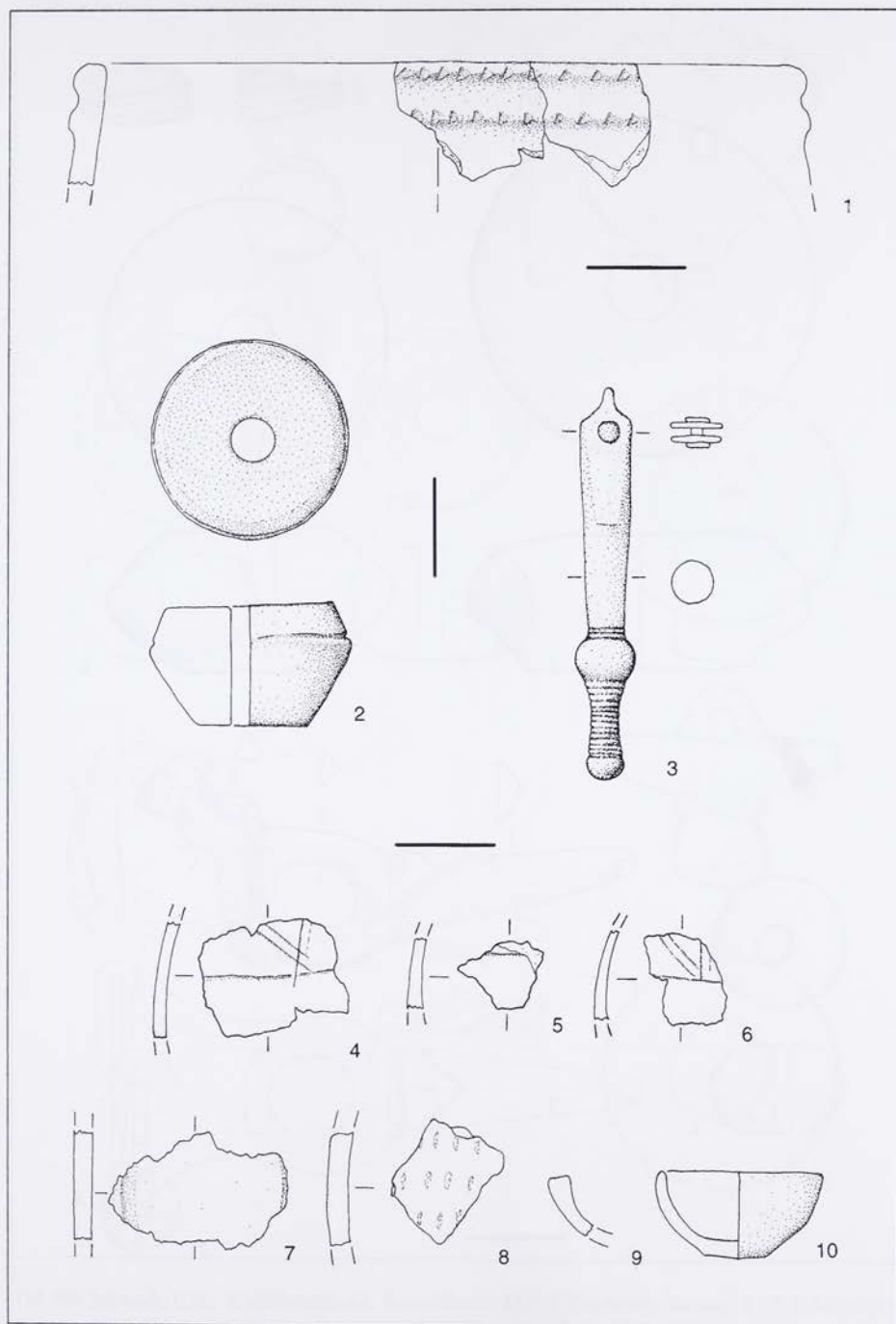
Taf. 54: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 99: 1 Urne, 2 Bronzering, 3 Spinnwirtel.
1 M. 1:3; 2, 3 M. 1:1



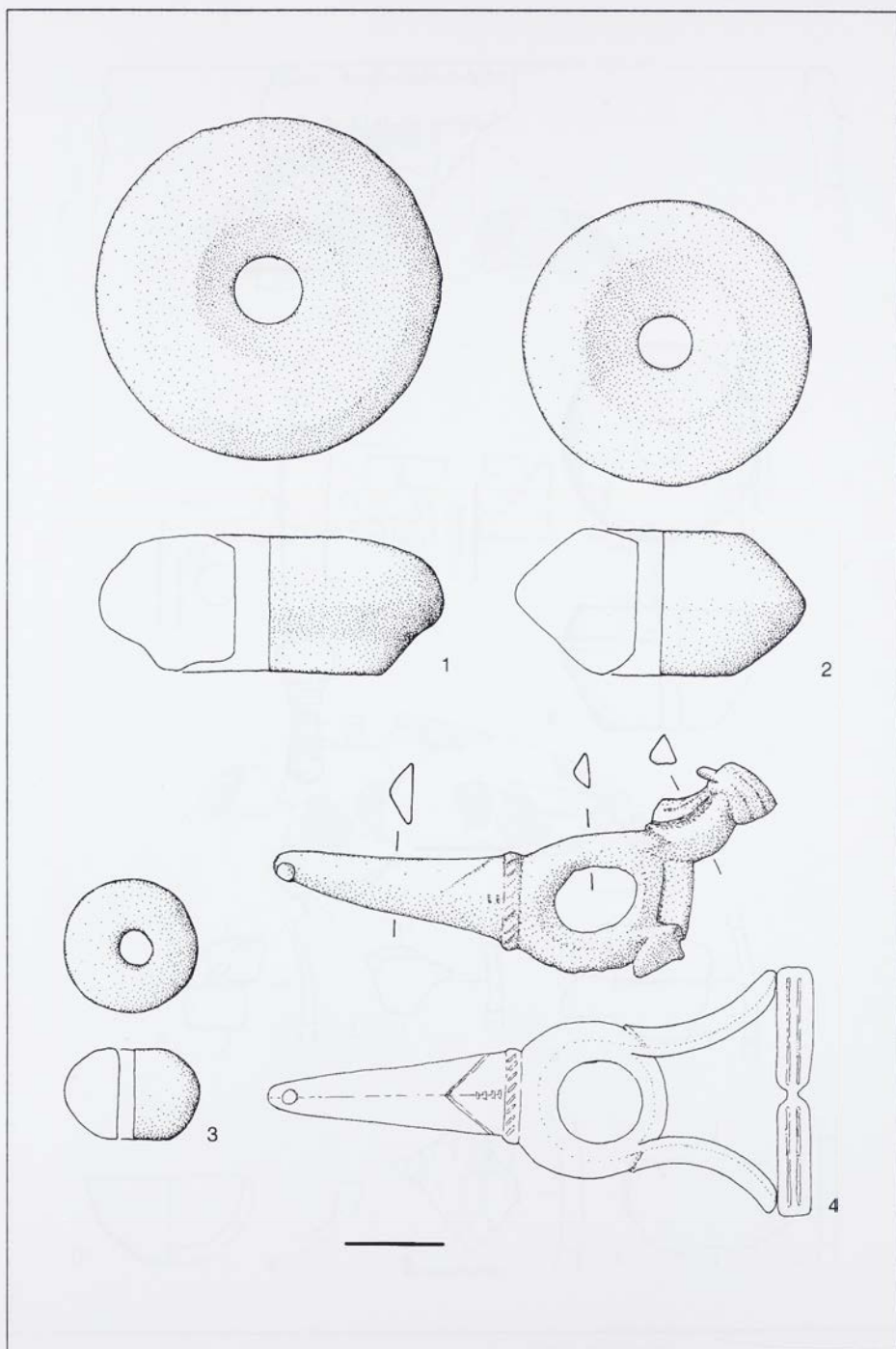
Taf. 55: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 99: 1-6 Reste von Scheibenfibeln, Bronze. M. 1:1



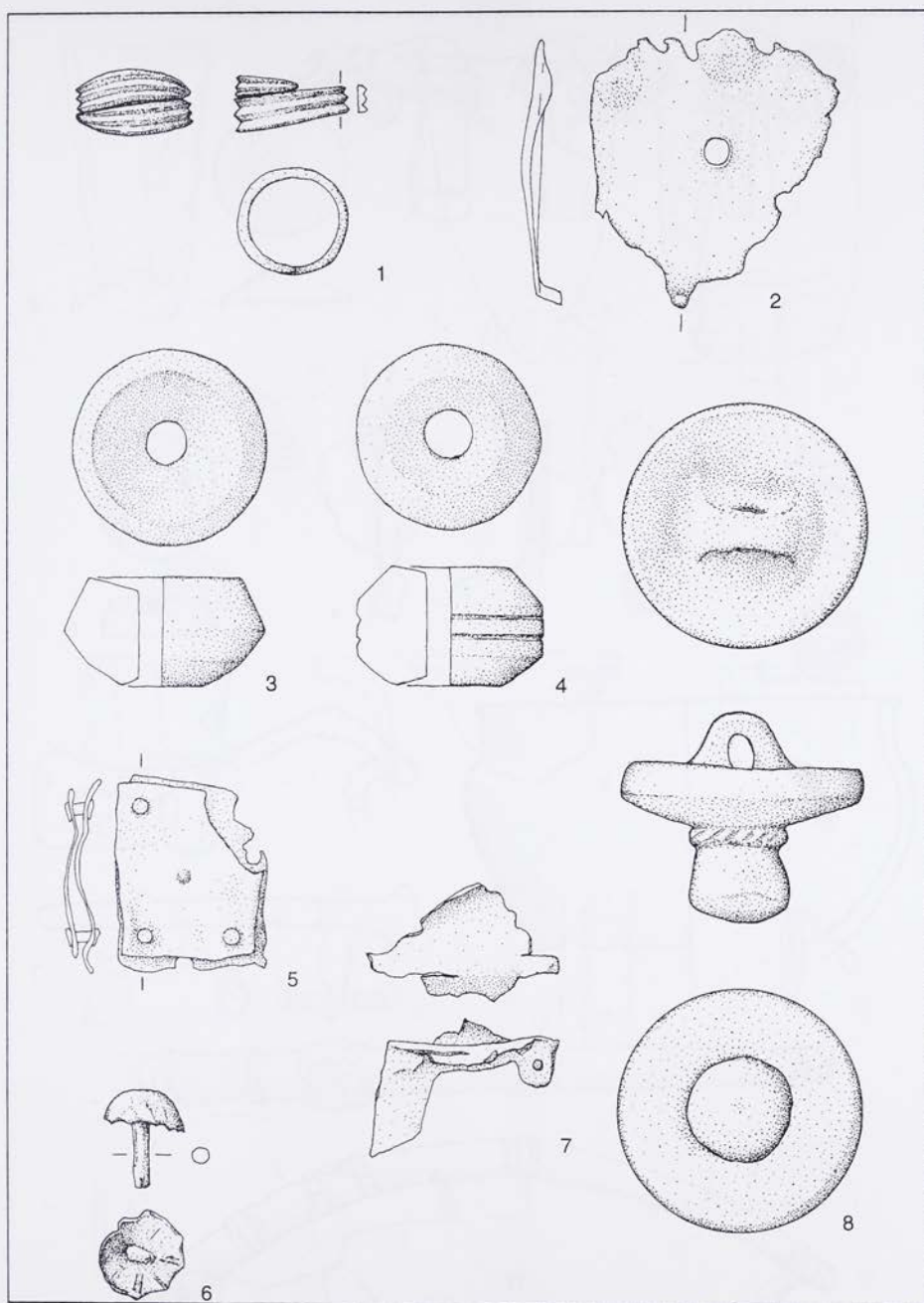
Taf. 56: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 99: 1 Dreilagenkamm, 2 Glasperlen. 1 M. 2:3; 2 M. 1:1



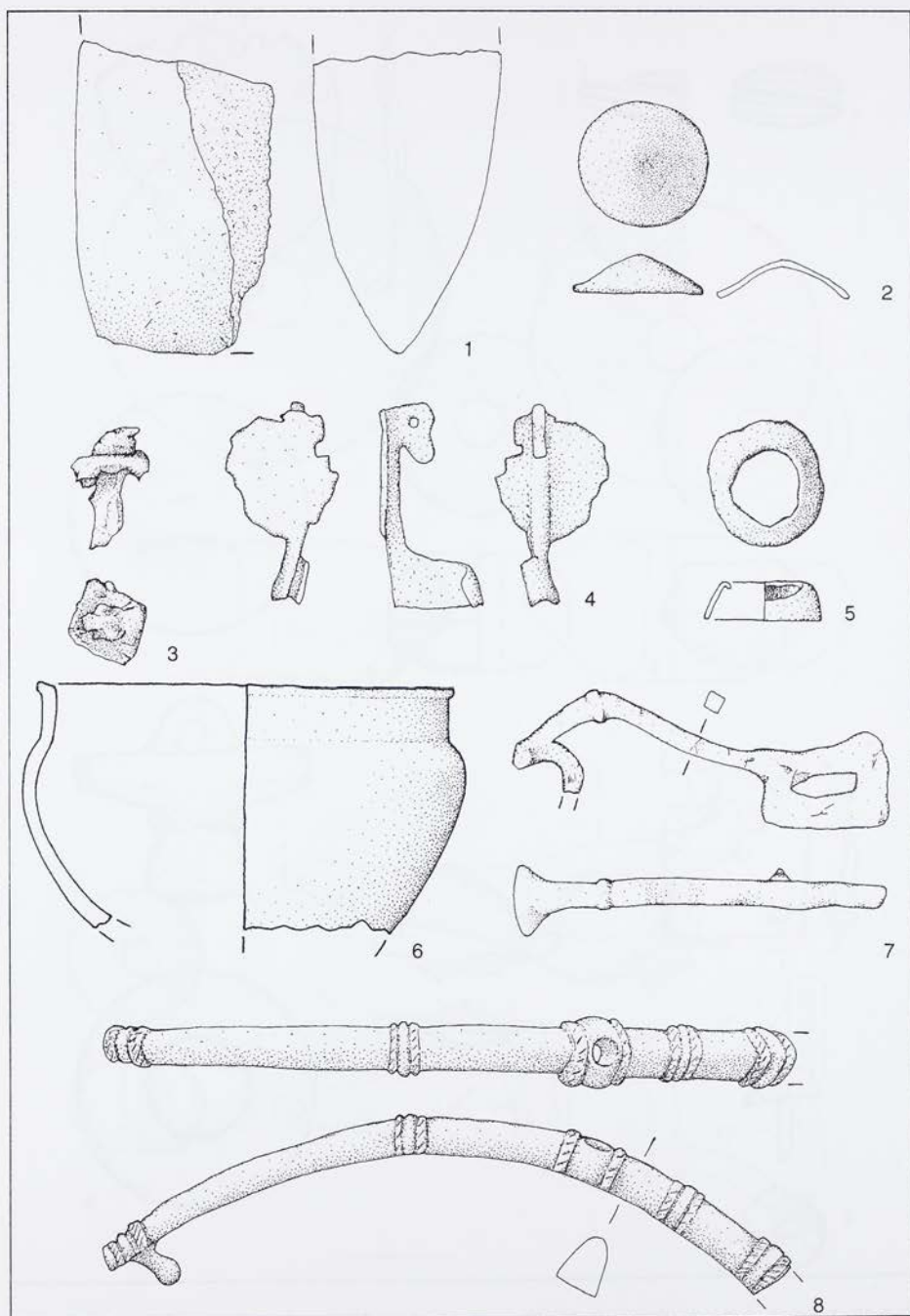
Taf. 57: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 100: 1 Gefäßscherben, 2 Spinnwirtel. Grab 101: 3 Riemenzunge, Bronze. Grab 102: 4-7 Urne, 8, 9 Rand- und Wandungsscherben, 10 Gefäß. 1, 4-10 M. 1:3; 2, 3 M. 1:1



Taf. 58: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Grab 102: 1-3 Spinnwirtel, 4 Gürtelhaken, Bronze. 1-3 M. 1:1; 4 M. 2:3



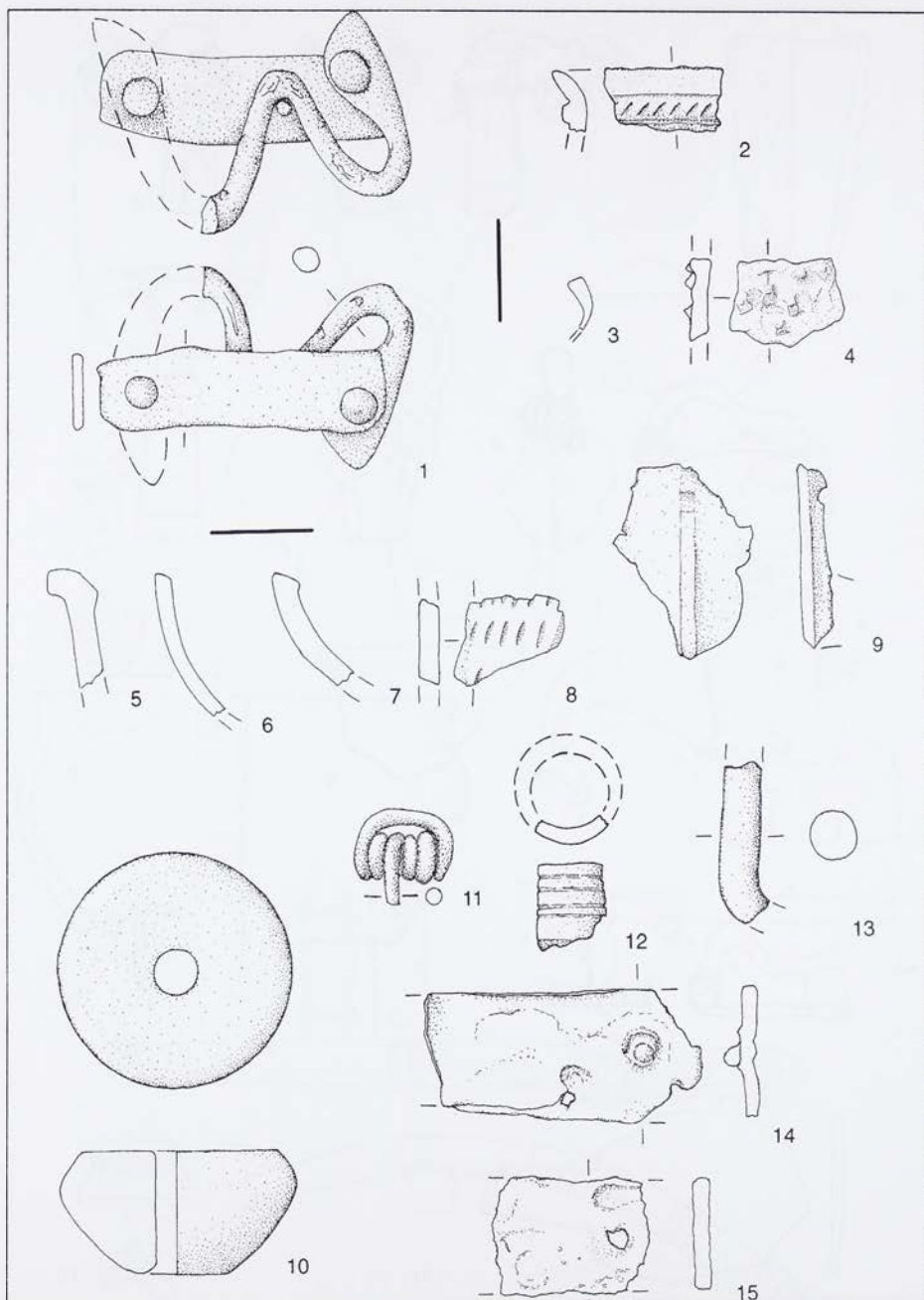
Taf. 59: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Einzelfunde: 1 EF I Fingerring, Bronze, 2 EF II Scheibenfibel, Bronze, 3 EF III Spinnwirtel, 4 EF IV Spinnwirtel, 5 EF VI Tongegenstand, 6 EF V Beschlagblech, Bronze, 7 EF IX Bronzenagel, 8 EF X Scheibenfibel, Bronze. 1-4, 6-8 M.1:1; 5 M. 2:3



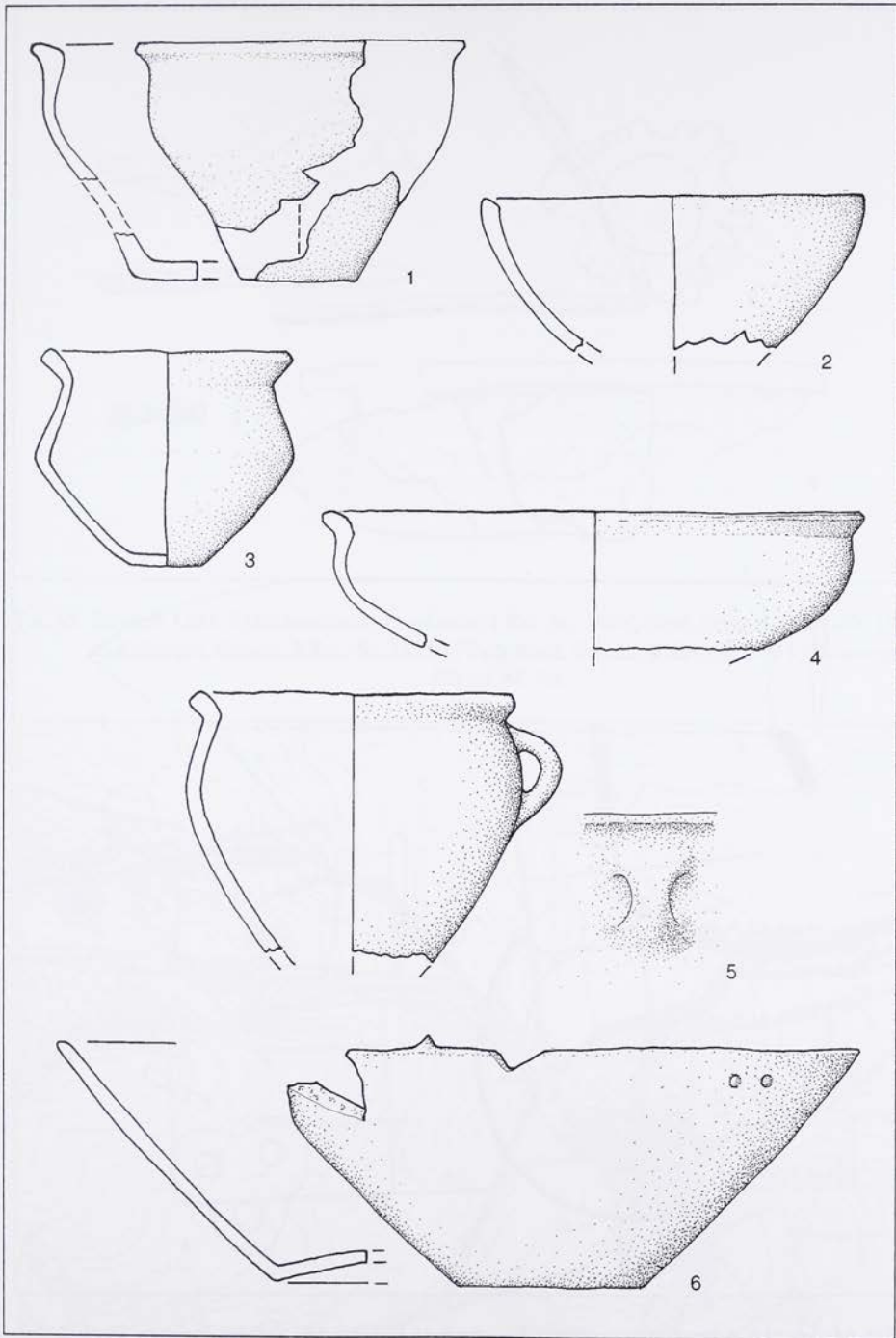
Taf. 60: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Einzelfunde: 1 EF VIII Steinbeilbrückstück, 2 EF XII Blechkegel, Bronze, 3 EF XIII Bronzenagel mit Eisenschaft, 4 EF XV Scheibenfibel, Bronze, 5 EF XVIII Bronzeblech, 6 EF XVII Gefäßscherben, 7 EF XIX Fibel, Eisen, 8 EF XXV Gürtelhaken, Bronze. 1, 8 M. 2:3; 2-5, 7 M. 1:1; 6 M. 1:2



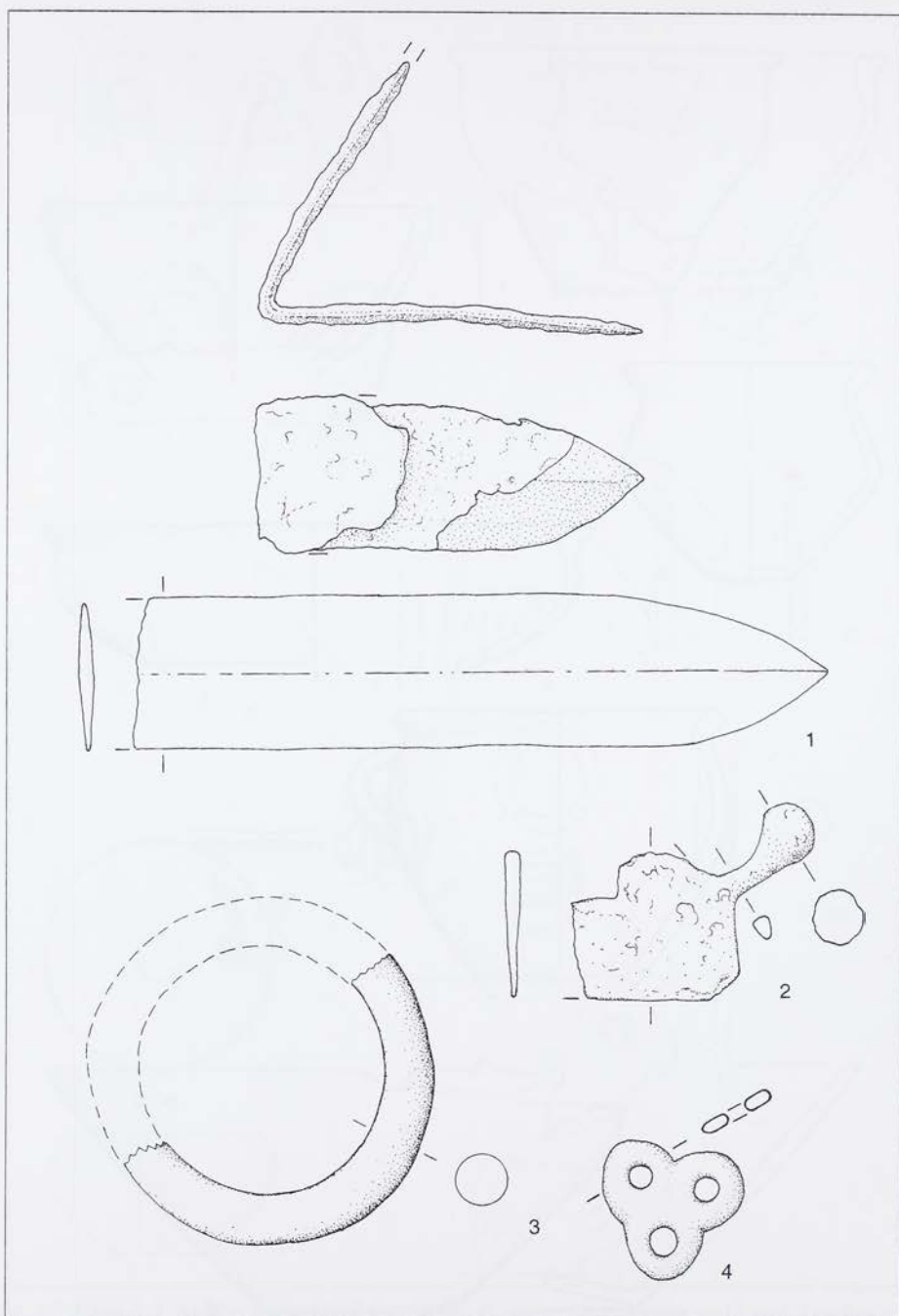
Taf. 61: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Einzelfunde: 1 EF XX Eisengegenstand, 2 EF XXII Fibel, Bronze, 3 EF XXVI Fibel, Bronze, 4 EF XXVII Trinkhornendbeschlag, Bronze, 5 EF XXXIII Bronzegefäßrest, 6 EF XXXV Terra sigillata, 7 EF XXXIV Fibel, Bronze, 8 EFXLII Bronzebeschlag, 9 EF L Bronzenagel, 10 EF XL Bronzefragment, 11 EF XLVII Bronzegefäßfragment. 1-5, 7-11 M. 1:1; 6 M. 1:3



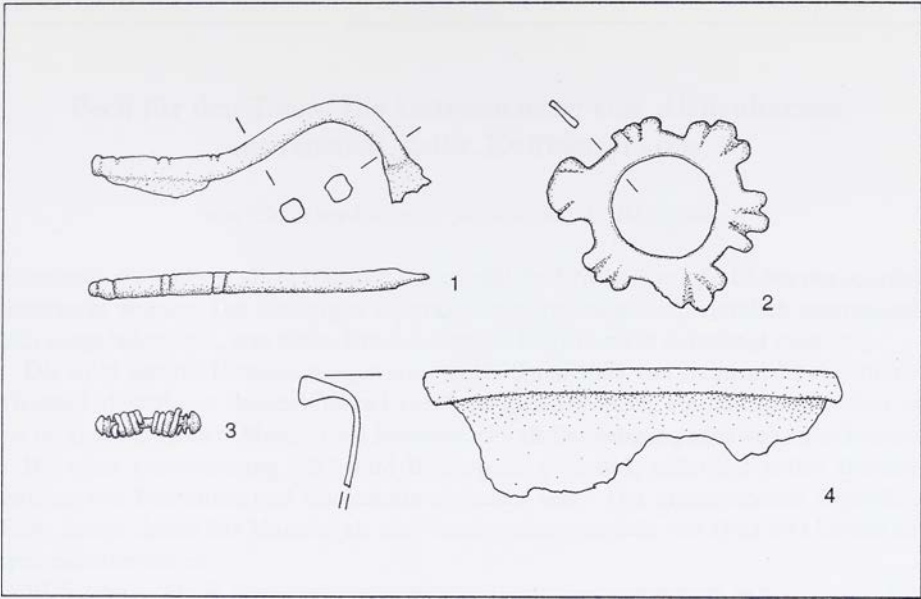
Taf. 62: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. **1** EF XLIII Gürtelbeschlag, Bronze und Eisen. Lesefunde: **2** Kat.-Nr. 163 b) Scherbe, **3-4** Kat.-Nr. 161 b) Rand- und Wandungsscherben, **5-8** Kat.-Nr. 170 b) Rand- und Wandungsscherben, **9** Kat.-Nr. 171 c) Scheibenfibel, Bronze. Einzelfund: **10** EF XXIV Spinnwirtel. Lesefunde: **11** Kat.-Nr. 168 d) Fibelspirale, Bronze. **12** Kat.-Nr. 163 c) Knochenstück, **13** Kat.-Nr. 168 c) Bronzestabstück, **14-15** Kat.-Nr. 183 a) Bronzeblechreste. 1, 9-15 M. 1:1; 2-8 M. 1:3



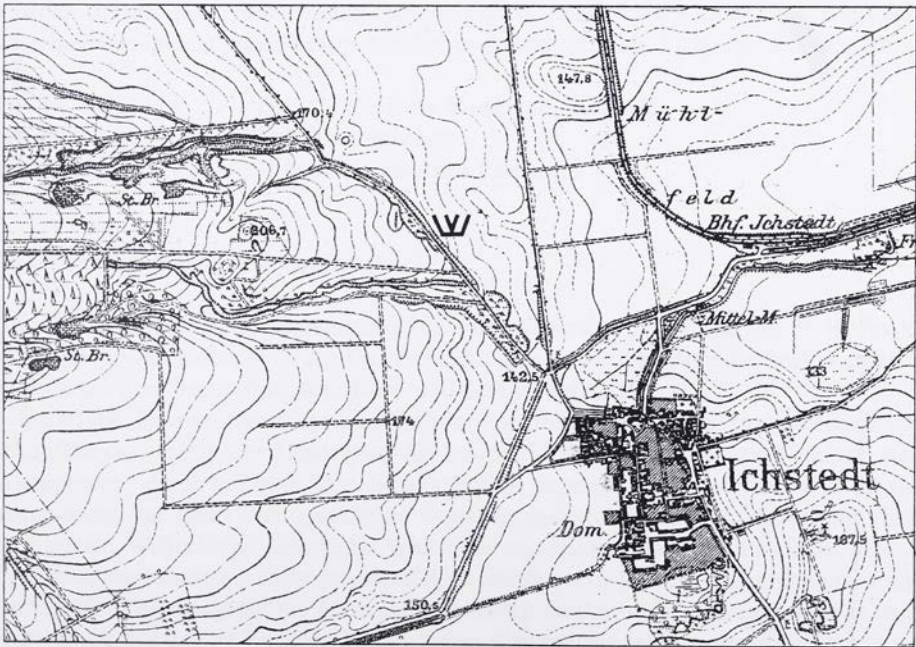
Taf. 63: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Zerstörte Befunde: Kat.-Nr. 87: 1-3 Gefäße. Kat.-Nr. 95: 4, 5 Gefäße. Kat.-Nr. 112: 6 Gefäß. M. 1:3



Taf. 64: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Leseefunde: 1. Kat.-Nr. 184 a) Schwerts Spitze, Eisen, 2 Kat.-Nr. 184 b) Griffstück, Eisen, 3 Kat.-Nr. 180 f) Ring, Bronze, 4 Kat.-Nr. 182 b) Beschlagstück, Bronze. 1, 2 M. 1:2; 3, 4 M. 1:1



Taf. 65: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Lesefunde: 1 Kat.-Nr. 180 e) Fibel, Bronze, 2 Kat.-Nr. 182 a) Anhänger, Bronze, 3 Kat.-Nr. 183 b) Fibelspirale, Bronze, 4 Kat.-Nr. 180 h) Bronzegefäßrest. M. 1:1



Taf. 66: Ichstedt, Ldkr. Kyffhäuserkreis. Die Lage des Gräberfeldes im Gelände